Zwei Cents.

Sonntagpost

Zwei Cents.

Nr. 40 (16 Seiten) Chicago, Sonntag, den 6. Oktober 1907. Neunzehnter Jahrgang.

Kaisers Reisepläne

Umfassen angeblich auch Besuch bei König Leopold.

Bennigsens Andenken

Wird auch vom Reichs-Kanzler Bülow gefeiert.

Mit dem österreichisch-ungarischen Ausgleich ist es noch sehr im Argen!

Oesterreicher stellen Ultimatum.

Berlin, 5. Okt. Es ist das Gerücht verbreitet, daß Kaiser Wilhelm und seine Gemahlin, nachdem sie ihren angekündigten Besuch in England und denjenigen bei Königin Wilhelmine in Holland gemacht haben, auch den König Leopold in Belgien besuchen wollten. Doch findet diese Angabe nicht allgemein Glauben.

Auch hält man es noch für sehr unsicher, ob der Kaiser dem nächsten Luftschiff-Flugversuch des Grafen Zeppelin zu Manzell am Bodensee beiwohnen wird, wie es von mancher Seite heißt. (Wie weiter unten mitgetheilt wird, ist der Kaiser noch immer kein besonderer Enthusiast für lenkbare Luftschiffe, wenn er auch nichts dagegen einwendete, daß das Kriegsdepartement die Zeppelin'schen Experimente finanziell unterstützt.) Da er übrigens nächstdem ohnehin nach Karlsruhe kommt, — um dem großen Leichenbegängniß für Großherzog Friedrich beizuwohnen—so könnte er von dort leicht einen Abstecher nach dem Bodensee machen.

Bülow und Bennigsen.

Zu der (schon kurz erwähnten) Einweihung des Denkmals, welches dem dahingeschiedenen nationalliberalen Führer Rudolph v. Benningsen in Hannover gesetzt wurde, sandte auch der Reichskanzler v. Bülow eine Depesche folgenden Inhalts:

„Ich nehme großes Interesse an diesem Weihefest, welches dem Andenken eines weitschauenden Staatsmannes und eines edlen Menschen gilt, der in den großen Tagen der Schöpfung des neuen deutschen Reiches sich stets als guter Patriot erwiesen hat, und dessen Beispiel auch eine Mahnung für die Jetztzeit bildet, selbstlosen Idealismus und Liebe für das Vaterland und den König unverbrüchlich zu wahren."

Die Betheiligung an der Denkmalsenthüllung war eine überaus große. Nachdem der Hannover'sche Männergesangverein das Lied „Selig sind die Todten" vorgetragen hatte, hielt der ehemalige Vizepräsident des Reichstags Dr. Bürklin (Karlsruhe), ein langjähriger Freund Bennigsens, die Weiherede. Die Uebergabe des Denkmals an die Stadt Hannover erfolgte durch den Geh. Regierungsrath Hurtzig, und die Uebernahme seitens der Stadt Hannover geschah durch Stadtdirektor Tramm.

Das Denkmal ist eine Bronzestatue, welche aus der Gießerei der Gesellschaft Gladenbeck in Friedrichshagen hervorgegangen ist, — eine kolossale sitzende Figur auf einem nach antiker Art gestalteten Sessel, welcher am Rückentheil mit Palmzweigen geschmückt ist und an der Seitenlehne ein Relief der Minervabüste zeigt. Bildhauer Karl Gundelach von Hannover hat das Denkmal geschaffen, und Architekt Lühr die umgebende Halbkreis-Säulenhalle.

Krupp-Halbachs Söhnchen getauft.

In der bekannten Villa Hügel bei Essen, Rheinpreußen, wurde das neugeborene Söhnchen des jetzigen Geschäftsleiters der Krupp'schen Interessen, v. Halbach, und seiner Gemahlin, der ältesten Tochter des dahingeschiedenen Kanonenkönigs, gestern getauft. Prinz Adalbert von Preußen wohnte als Vertreter des Kaisers der Feier bei.

† Edwin Paetel. †

Einer der Begründer des angesehenen Magazins „Deutsche Rundschau", der Verleger Edwin Paetel, ist gestorben.

Luftschiffer-Hoffnungen — der Kaiser theilt sie nicht.

Auf Grund der erfolgreichen Versuche und der neuen Pläne des Grafen Zeppelin hegen deutsche Luftschiffer jetzt hochfliegende Hoffnungen. Sie rechnen jetzt auf Fahrten von mindestens 16 Stunden Dauer und auf Bewältigung von 500 und 700 Meilen in dieser Zeit, und die Hoffnungsvollsten glauben, daß schon bei den nächsten Versuchen Zeppelins ein solches Ergebniß erzielt werden wird.

Dieser unverdrossene greise Erfinder arbeitet jetzt an einem neuen Modell, mit größerem und weiter verbessertem Steuerungsapparat und mit mächtigeren Motoren. Er selber äußert sich über die Aussicht mit bescheidener Zurückhaltung; aber seine Bewunderer erwarten, daß unter gewöhnlichen atmosphärischen Verhältnissen sein Luftschiff es auf 40 bis 50 Meilen pro Stunde bringen könne. Schon bei den letzten Versuchen, als das Luftschiff schwächere Motoren benützte, erreichte es eine Schnelligkeit von 30 Meilen pro Stunde, und nach achtstündiger Fahrt hatte es noch genug Benzin und Ballast, um die Erwartung zu rechtfertigen, daß es noch ebenso lang in den Lüften hätte aushalten können.

Daher erhofft man kühnlich, daß die nächste Fahrt selbst die beste Leistung, welche bisher mit einem lenkbaren Luftschiffe erzielt worden ist, in den Schatten stellen wird. Manche Militärs insbesondere legen großes Gewicht auf den Werth dieser Experimente, und Professor Slaby, der vielgenannte Technologe, erklärt: „Graf Zeppelin hat endlich den praktischen Nutzen von Luftschiffen dargethan, welche jetzt keine bloßen wissenschaftliche Spielzeuge mehr sind."

Soviel aber auch das Urtheil eines Prof. Slaby beim Kaiser sonst gilt, scheint es nun festzustehen, daß dieser sich gegen den ausgiebigen Gebrauch des Luftballons für Kriegszwecke entschieden hat und seine Einführung auf das nothwendigste Schritthalten mit anderen Nationen beschränken wird. Augenscheinlich ist der Monarch, trotz der rosigen Zeitungsberichte, mit den Ergebnissen der neuesten Experimente nicht zufrieden und ist vielleicht auch ferner zu der Anschauung gekommen, daß diese Art der Kriegsführung noch lange Jahre im Experimentalstadium bleiben wird.

Hingegen hat der Kaiser Auftrag ertheilt, daß die Ausbeutung des Automobils als Kriegshilfsmittel nach Kräften fortgesetzt werden soll, und gleichzeitig werden Experimente mit zwei neuen Modellen von Panzerautomobilen im Laufe der nächsten Tage angestellt werden. Es ist der Erwähnung werth, daß beide Erfindungen von verhältnißmäßig unbekannten Ingenieuren unterbreitet und schon mehrere Male zurückgewiesen wurden, bis der Kaiser selbst von ihrer Existenz erfuhr und eine Probe befahl.

Denkmal für F. W. Grimm.

In dem, unweit Brilon gelegenen sauerländischen Dörfchen Assinghausen ist das Denkmal für Friedrich Wilhelm Grimm eingeweiht worden. Vor einer Pyramide steht auf einem hohen Granitsockel die von dem Düsseldorfer Bildhauer Pehle modellirte Bronzebüste des Dichters und Forschers.

Kommt Aoki nach Berlin?

Hier behauptet sich noch immer die Nachricht, daß der japanische Botschafter in Washington, Marquis Aoki, für den gleichen Posten in Berlin ausersehen sei, und daß die diplomatische Schiebung in wenigen Tagen werde vorgenommen werden.

Kaiser bessert Bühnenbeamte auf.

Der Erlaß des Kaisers, durch den eine bedeutende Gehaltsaufbesserung der Beamten an den königlichen Bühnen festgesetzt wurde, hat eine eigenartige Vorgeschichte. Durch Zufall erfuhr der Kaiser, daß einer der Beamtenn eine kleinen Vorschuß erbat, da er durch die herrschende Theuerung und andere mißliche Verhältnisse in Bedrängniß gekommen war. Dies gab dem Kaiser Anlaß, sich eingehender über die Verhältnisse dieser Beamten zu erkundigen, und bald darauf erfolgte der erwähnte Erlaß.

Entweder — oder!

Aus Wien wird gemeldet: In Budapest, wo jetzt die Unterhandlungen über den österreichisch-ungarischen Ausgleich fortgesetzt werden, will die Geschichte noch nicht vom Fleck gehen. Die österreichischen Vertreter haben das Hinum- und Herumziehen herzlich satt und haben jetzt ein Ultimatum gestellt. Ministerpräsident v. Beck erklärte, wenn nicht binnen zwei Tagen der Ausgleich zustande komme, so werde die ganze Sache auf unbestimmte Zeit aufgegeben werden, und die kaiserlich-königliche Regierung werde eben auf blos exekutivem Wege die Verwaltung weiterführen.

Der ungarische Ministerpräsident Wekerle gibt sich übrigens alle Mühe, die ungarische Unabhängigkeitspartei zum Nachgeben zu bringen, und hat sogar mit Abdankung gedroht.

Den schlimmsten Streitpunkt bildet derzeit die Bankfrage.

Ehrengericht und „freie Liebe".

Der Schriftsteller Alexander M. L. Roda Roda (Pseudonym Aaba Aaba), welcher ehemals aktiver Offizier der österreichisch-ungarischen Armee war und jetzt Oberleutnant in der Reserve ist, wurde ehrgerichtlich kassirt. Seine Maßregelung erfolgte „wegen Verletzung der Standesehre, indem er eine freie Ehe einging und öffentlich ankündigte und auf Angriffe der Presse nicht reagirte, welche den Offiziersstand satirisch herabsetzte."

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Blücher von Hamburg. (Sonntag Vormittag gegen halb acht Uhr am Dock).
Neapel: Prinzeß Irene, von NewYork nach Genua.
Liverpool: Arabic von New York.

Abgegangen.

New York: Calabria nach Neapel, über Marseille; Saratoga nach Kuba; San Juan nach Portoriko; Prinz Eitelfriedrich, nach Jamaika und Panama; Hyades und Trunnion, nach Argentinien, u.j.w.
Philadelphia: Haverford nach Liverpool.
Montreal: Tunisian nach Liverpool.

Besorgniß um „Umbria."

„St. Paul" dagegen wurde gestern Nacht gesichtet.

Liverpool, 6. Okt. Während der Nacht machte sich zunehmende Besorgniß um den Cunarddampfer „Umbria" geltend, welcher, auf der Fahrt von New York, schon Samstag früh um 2 Uhr Queenstown hätte erreichen sollen.

Die Dampfergesellschaft selbst zeigt jedoch keine besondere Besorgniß, da „Umbria" immerhin zu den langsam gehenden Booten der Linie gehört, und eine Verzögerung um einen oder zwei Tage durch einen Sturm nichts Auffallendes ist.

Nicht einmal drahtlose Depeschenbotschaften von der „Umbria" hatten bis spät gestern Nacht Queenstown erreicht. Allerlei Gerüchte sind im Umlauf; ein Gerücht behauptet, der Dampfer habe vom Sturm so schwer gelitten, daß er nach New York zurückzukehren suche. Am Freitag war eine angebliche drahtlose Depesche von diesem Schiffe zum Dampfer „Etruria" gelangt, aber blos ein Anruf, und auf Erwiderungen folgte keine Antwort, was vermuthen läßt, daß der Aufnahme-Apparat außer Ordnung war.

Dagegen wurde der Dampfer „St. Paul", von der „American Line", zu später Nachtstunde endlich unfern des Lizard gesichtet.

Für einen Schiedsgerichtsvertrag

Erklärt sich ein Komite der Haager Konferenz.

Im Haag, 6. Okt. Die erste Kommission der internationalen Friedenskonferenz — deren Schlußsitzung nahe bevorsteht—erklärte sich gestern Abend mit 30 gegen 8 Stimmen für die Annahe des Prinzips, daß ein, die ganze Welt umfassender Vertrag betreffs obligatorischen Schiedsgerichts für solche Streitfragen, welche nicht die nationale Ehre oder Sicherheit oder sonstige lebenswichtige Interessen berühren, entworfen werden solle.

Die Ver. Staaten, England, Frankreich und Italien stimmten mit der Mehrheit, Deutschland, Belgien und China mit der Minderheit. Freiherr Marschall v. Bieberstein, das Haupt der deutschen Delegation, begünstigte obligatorisches Schiedsgericht an und für sich, glaubte aber nicht, daß dasselbe sämmtliche Nationen umfassen sollte; er hielt es für besser, diesbezügliche Abmachungen zwischen den Regierungen einzeln zu treffen.

„Lusitania" wieder einmal.

Versucht zum zweiten Mal Rekordleistung in westlicher Fahrt!

Liverpool, 5. Okt. Heute Abend trat der riesige neue Turbinen-Schnelldampfer der Cunardlinie, „Lusitania", seine zweite Fahrt nach Westen an, mit der Absicht, durch Uebertreffen der Rekordleistung des Hamburger Schnelldampfers „Deutschland" das blaue Band zu erringen. Es wird aus dieser Absicht kein Geheimniß gemacht.

Wenn es dem Dampfer gelingt, von Liverpool nach New York eine durchschnittliche Fahrschnelligkeit von 24½ Knoten per Stunde zu erzielen, so wird er die britische Regierungssubsidie gewinnen. Für eine Durchschnittsschnelligkeit von 23½ bis 24½ Knoten wird er die Hälfte der Subsidie erhalten. Aber für weniger als 23½ Knoten kriegt er nichts.

Die Beamten der Cunardgesellschaft erwarten 25 Knoten.

Bestahl seine Arbeitgeber

Und gab vor, beraubt worden zu sein.

Denver, Kolo., 6. Okt. James Arnold, der jugendliche Zahlmeister der „Northern Colorado Coal Co." (das größte Geschäft dieser Art im nördlichen Theil des Staates), wurde unter der Anklage eingesteckt, seine Arbeitgeber um $3000 beraubt zu haben. Er sollte mit dem Geld die Leute in einem Lager der Kohlengesellschaft auszahlen. Kurz nachdem er sich auf den Weg gemacht, tauchte er wieder auf und behauptete, er sei im Herzen des Geschäftsviertels dahier von zwei Männer angefallen und beraubt worden, nachdem man ihn in ein Seitengäßchen gezogen.

Arnold wurde im Polizeihauptquartier einem dreistündigen hochnothpeinlichen Verhör unterworfen. In demselben brach er endlich zusammen und gab zu, daß er gelogen. Er theilte auch mit, wo er $2500 des Geldes versteckt hatte, und dieses wurde gefunden.

Kalifornische Waldbrände.

Hat schon über 120 Quadratmeilen verwüstet.

Sonora, Kal., 6. Okt. Ein schlimmer Waldbrand zerstörte das „Camp Relief", wodurch allein ein Schaden von $50,000 für die „Union Construction Co." entstand. Die Flammen wüthen noch immer weiter und haben bereits ein Gebiet von über 120 Quadratmeilen verwüstet.

Das Feuer verbreitet sich jetzt nach der McCormick'schen Weidefarm zu und weiter bergaufwärts.

Ein anderer Waldbrand ist in der Stanislaus - Forstreserve ausgebrochen, und die Bundesforstreiter pressen alle Leute, die sie auftreiben können, zu seiner Bekämpfung in den Dienst. Bis jetzt ist kein Menschenleben zu beklagen.

Dampfernachrichten.

Abgegangen.

Glasgow: Laurentian nach New York.
Genua: Lazio nach New York.

Auf die Bärenjagd.

Präs. Roosevelt beginnt morgen, das Nimrodsglück zu versuchen.

Lake Providence, La., 5. Okt. Am Montag macht Präsident Roosevelt seinen ersten Versuch, Bären, die neuerdings für ihn aufgetrieben wurden, zur Strecke zu bringen. Während des Sonntags will er sich der Jagd vollständig enthalten. Er kampirt heute Abend in der Nähe von Stamboul.

Das Redenhalten gab er auch im Staat Louisiana noch nicht ganz auf. Er langte heute Vormittag um 9 Uhr zur Lake Providence an und hielt an die Bürger, denen er vom Kongreßabgeordneten Randall vorgestellt wurde, eine kurze Ansprache.

Alsdann fuhr er mit dem Bahnzug nach Stamboul ab, wo er Nachmittags eintraf.

Die Partie von Führern, nebst allen Pferden und Hunden, die auf der Jagd verwandt werden sollen, traf am Bahnhof mit ihm zusammen.

Stamboul besteht nur aus einem Plantagehaus und einem Laden, aber aus allen Orten der Umgegend waren Vertreter gekommen, welche das Oberhaupt der Nation begrüßten und ihm zu seiner Jagd Glück wünschten.

Das Präsidentenlager befindet sich 12 Meilen von Stamboul inmitten der Wildniß. Es ist auf einem Waldhügel aufgeschlagen, und nur wenige Yards entfernt fließt ein klarer Strom vorbei. Mehrere Zelte zum Schlafen und zum Kochen und Essen sind errichtet.

Der Präsident befindet sich in bester Verfasung für diesen Sport. Er ist in ungewöhnlich robustem Gesundheitszustand, und seine Sommerruhe zu Oyster Bay hat ihn sehr begierig nach einem solchen Vergnügen gemacht. Er beabsichtigt, das Jagen am Montag schon vor dem vollen Anbruch der Morgendämmerung zu beginnen.

Obwohl er selber den Sonntag über ruht, werden Läufer während des ganzen Tages den Bärenspuren in der Nachbarschaft nachgehen. Man erwartet keine besonders große Schwierigkeiten im Niederjagen der Bestien.

Die Bären werden nicht nur erlegt, sondern auch während aller Phasen der Jagd photographirt werden.

Die Fußballhelden

Machen zum Theil schon von sich reden. — Harvard- und Princeton-Studenten erringen neue Lorbeeren.

Cambridge, Mass., 5. Oktober. Vor 6000 begeisterten Zuschauern siegten in sehr „strenuösem" Spiel die Harvard- über die Maine-Studenten, welche übrigens 15 Minuten lang Ersteren den Sieg schwer genug machten, mit 30 zu 0.

Ithaca, N. Y., 5. Okt. Trotzdem die Cornell - Studenten heute nicht schlecht spielten, behielt die Riege vom „Oberlin College" mit 5 zu 2 die Oberhand.

Princeton, N. J., 5. Oktober. Ohne besondere Mühe besiegten die Princeton-Studenten heute die Stevens-Studenten mit 47 zu 0.

Annapolis, Md., 5. Oktober. Die Flottenkadetten besiegten die Dickinson-Riege mit 15 gegen 0.

West Point, N. Y., 5. Okt. Trotzdem die Militärkadetten heute nicht in bester Verfassung waren, schlugen sie die Franklin- und Marshall-Studenten mit 3 gegen 0.

Philadelphia, 5. Oktober. Mit 29 gegen 2 blieben die Riege der „University of Pennsylvania" Siegerin über die Bucknell-Studenten.

Williamsboro, Pa., 5. Oktober. Die Williams-Riege schlug die „Holy Croß"-Riege mit 12 zu 0.

Andover, N. H., 5. Oktober. Die Dartmouth-Studenten schlugen mit 6 zu 0. die Tufts-Studenten.

New Haven, Konn., 5. Oktober. In der ersten Hälfte des heutigen Fußballspiels zwischen den Yale- und den Syracuse-Studenten waren Letztere im Vortheil. Doch behielt Yale schließlich die Oberhand.

Bethlehem, Pa., 5. Oktober. Mit 28 gegen 6 siegten heute die Lehigh-Studenten über die Reserven der „University of Pennsylvania".

Können sich nicht einigen!

Geschworene in einem San Franziskoer Bestechungsprozeß.

San Franzisko, 6. Okt. Nachdem es fast 24 Stunden in Berathung gewesen, berichtete das Geschworenenkollegium, vor welchem Tirey L. Ford, früherer Generalanwalt von Kalifornien und Oberkonsulent für die Vereinigten Eisenbahnen dahier, unter der Anklage prozessirt wurde, den früheren Supervisor Thomas Lonergan bestochen zu haben, dem Richter Lawler, daß es sich unmöglich auf einen Wahrspruch einigen könne. Es ersuchte daher um seine Entlassung, welche vom Richter auch verfügt wurde.

Was war der Grund?

Reicher Buffalo'r Brauer erschießt sich.

Boston, 6. Okt. In Gegenwart von Hunderten von Menschen erschoß sich auf einem leeren Bauplatz neben der Einfahrt der South-Fährboote ein wohlgekleideter Mann, den man nach den, an der Leiche gefundenen Papieren für den reichen Bauer Otto Jaeger aus Buffalo hält. Unter den Papieren ist eine Versicherungspolize, zahlbar an seine Gattin Emma C. Jaeger. Sein Alter wird in diesem Dokument auf 39 Jahre angegeben. Man kennt keinen Grund für die Verzweiflungsthat.

Sehr zugeknöpft

Ueber die Haltung der Regierung betreffs Telegraphengesellschaften.

Washington, D. K., 5. Oktober. Ungewöhnliche Zurückhaltung wahrt das Justizdepartement bezüglich des beharrlich auftretenden Gerüchts, die Bundesregierung untersuche jetzt die Anschuldigungen gegen die „Western Union" und die „Postal Telegraph Co.", das Sherman'sche Antitrustgesetz übertreten zu haben.

Noch am nächsten einem Dementi kommt folgende Aeußerung des „Chief TrustBuster" Purdy: „Ich weiß nichts davon, daß solche Anklagen vor das Departement gebracht worden sind; falls sie mein Pult erreicht haben, so habe ich sie jedenfalls noch nicht gesehen."

Generalanwalt Bonaparte ist derzeit in seinem Landsitz. Es herrscht aber hier der Eindruck vor, daß er während einer kürzlichen Konferenz mit Präs. Roosevelt Anschuldigungen der obigen Art entgegengenommen habe. Schon während des ersten Telegraphistenstreiks zu San Franzisko wurden solche Anschuldigungen an den Präsidenten gesandt.

Der Präsident Small vom Telegraphistenverband verbrachte den heutigen Tag hier, anscheinend in der Absicht, mit dem Präsidenten der amerikanischen Gewerkschaftenföderation, Samuel Gompers, sich bezüglich des Streikfonds zu berathen. Auf die Erörterung einer etwaigen Untersuchung von Bundes wegen wollte er sich nicht einlassen.

Cincinnati, 5. Okt. Der Ortsverband der Telegraphisten dahier erklärte sich in einer Versammlung einstimmig gegen einen Streik der Maklertelegraphisten und derjenigen an gepachteten Drähten. Diese beiden Klassen Telegraphisten haben beständig seit dem Beginn des Streiks ihre Arbeit fortgesetzt; und ihre Arbeitszeit und ihre Löhne waren befriedigend.

Vom Baseballfelde.

„National League."

St. Louis, 5. Oktober. Die Chicagoer („Cubs") verloren das erste heutige Spiel an die St. Louiser, als der Sieg nahe schien. Die St. Louiser gewannen mit 4 zu 3. 2500 Zuschauer.

Boston, 5. Okt. Die Brooklyner Gäste wurden heute in zwei Spielen von den Bostoner geschlagen; nur 5500 Zuschauer.

Das erste Spiel gewannen die Bostoner mit 6 zu 5, und nur indem sie sich im neunten Gange aufrafften. Ihr Sieg im zweiten Spiel aber war keinen Augenblick im Zweifel; sie gewannen dasselbe mit 11 zu 0.

Philadelphia, 5. Okt. Die New Yorker u. Philadelphiaer Gäste brachten heute die Spielsaison hier zum Abschluß, vor 10,000 Zuschauern, und die Philadelphiaer gewannen beide Spiele: Das erste mit 7 zu 3 und das zweite mit 3 zu 2.

Cincinnati, 5. Okt. Die Cincinnatier und die Pittsburger hatten heute getheilte Ehren. Im ersten Spiel siegten die Pittsburger mit 1 zu 0, im zweiten die Cincinnatier mit 4 zu 1. Den Spielen wohnten 5000 Zuschauer bei.

„American League."

St. Louis, 5. Oktober. Die Detroiter „Tigers" haben heute die Frage, wohin die Meisterschaftsflagge der „American League" für 1907 geht, über allen Zweifel erledigt, indem sie die St. Louiser mit 10 zu 2 schlugen.

Für den Sonntag steht ein Doppelspiel auf dem Programm.

Washington, D. K., 5. Okt. In beiden heutigen Spielen siegten die Philadelphiaer („Athletics") über die Washingtoner: im ersten mit 4 zu 2 und im zweiten mit 4 zu 0. 4800 Zuschauer.

New York, 5. Okt. Das erste heutige Spiel zwischen den New Yorkern und den Bostonern endete mit Gleichstand: 3 zu 3. Dann regnete es. Als der Himmel sich wieder aufhellte, wurde das zweite Spiel begonnen, doch mußte dasselbe am Ende des dritten Ganges wegen hereinbrechender Dunkelheit aufgegeben werden. 4500 Zuschauer.

Wird bedenklich.

Revoluzzer in Argentinien beschlagnahmen auch amerikanische Dampfer.

Washington, D. K., 5. Oktober. — Amtliche Depeschen von der amerikanischen Gesandtschaft in Buenos Aires bestätigen, daß die Revolution in der argentinischen Provinz Corrientes einen bedenklichen Charakter angenommen hat, und schon verschiedene Schlachten stattgefunden haben. Die Revolutionäre haben auch einen amerikanischen Dampfer, mit Namen „Las Palmas", sowie einen italienischen Dampfer beschlagnahmt.

Lebenslängliches Zuchthaus.

Für eine Eifersuchts-Mordthat in Buffalo.

Buffalo, N. Y., 5. Okt. Die Geschworenen, vor welchen der Prozeß gegen George B. Hodson wegen Ermordung des bekannten Hotelbesitzers und Sportsmannes Peter Forrestel verhandelt wurde, fällten nach einer Berathung von weniger, als einer Stunde, ein Verdikt auf Mord im zweiten Grade. Dies bedeutet ein Urtheil auf lebenslängliches Zuchthaus. Hodson hatte, aus Eifersucht über eine Frauensperson, am 10. Juli d. J. Forrestel vor seinem Hotel erstochen.

Polizeiskandal

Wird in der britischen Hauptstadt aufgedeckt.

Zu Taft's Japanbesuch.

König Edward nimmt sich Roosevelt zum Vorbild?

Kaiser Wilhelms Empfang in England soll sehr pomphaft gestaltet werden.

Seine etwaige politische Bedeutung.

London, 5. Okt. Nach mehrmonatiger Arbeit ist die königliche Kommission, welche den Auftrag hatte, die Londoner Polizei zu untersuchen, sogut wie berichtfertig, und es wird angekündigt, daß sie die „Scotland Yard" (das Hauptquartier der Geheimpolizei) und überhaupt das ganze Polizeidepartement der Grabscherei und zahlreicher Formen sonstiger Korruption anklage! Man erwartet eine Aufrüttelung, ähnlich derjenigen, welche der Untersuchung des Lexow'schen Komites in New York folgte.

U. A. stellte die Untersuchung fest, daß schon seit Jahren eine Meineidler-Bande in der Londoner Polizei besteht, wozu zahlreiche Polizisten gehören, welche durch falsches Zeugniß sich gegenseitig unterstützen, um die Schuldigsprechung unschuldiger Personen herbeizuführen! Unter der Hand wußte man freilich davon schon längst, und viele Polizeirichter wollen daher polizeilichen Aussagen — trotz des „Diensteides" — keinen Glauben schenken, wenn dieselben nicht durch sonstiges Zeugniß erhärtet werden.

Bestechungsgelder erpreßte die Polizei von Jedem, der überhaupt polizeilichen Schutz brauchte oder auch nur vor kleinlicher polizeilicher Belästigung sicher sein wollte! So wurden beispielsweise Omnibuskutscher von Polizisten, welche an Straßenübergängen Dienst haben, regelmäßig gebrandschatzt, und wer den Tribut nicht zahlte, mußte jeden Augenblick gewärtig sein, unter Anklage der „Störung des Verkehrs" verhaftet zu werden.

Die gewöhnlichen Polizisten machen zu ihrer Vertheidigung geltend, daß ihr niedriges Gehalt — $7 die Woche — sie geradezu zwinge, auf Nebeneinkünfte zu sinnen.

So weit war es schon gekommen, daß das Londoner Publikum genöthigt war, unter sich selbst eine Vigilanzgesellschaft zu bilden, und meineidige und sonstwie gemeinschädliche Polizisten gerichtlich zu verfolgen; und bis zu 20 derartige Fälle pro Woche wurden von dieser Gesellschaft aufgearbeitet!

* * *

Unter den regelmäßigen Etatsforderungen für das britische Parlamentsgebäude ist auch ein Posten für „Lampenöl". Ueber $1000 im Jahr wurden dafür ausgegeben, nicht erst neuerdings, sondern schon seit über zweihundert Jahren, — jetzt aber ist es durch eine Untersuchung erst an den Tag gekommen, daß unter diesem Namen Aufwendungen für Schnupftabak für die Herren Parlamentsmitglieder gemacht wurden!

Wahrscheinlich wird diese Enthüllung zu einer allgemeinen parlamentarischen Untersuchung unnützer Regierungsausgaben führen, und man dürfte dabei noch mehr krumme Dinge erfahren. Die irländischen Abgeordneten haben die Absicht ausgesprochen, energisch auf eine Untersuchung zu dringen, sowie das Parlament wieder zusammentritt. Man erwartet, daß durch Streichung oder Beschneidung aller solcher faulen Etatsposten mindestens $100,000 pro Jahr erspart werden können.

* * *

London nicht minder, als Berlin, sieht mit gespannter Erwartung dem kommenden Besuch des deutschen Kaisers in England entgegen, besonders da derselbe eine wichtige Bedeutung— mehr, als die früheren—für die Zukunft der britisch-deutschen Beziehungen haben dürfte. Das Empfangsprogramm, soweit es bis jetzt bekannt geworden ist, läßt erwarten, daß der Empfang zu einer außerordentlich pomphaften Zeremonie gemacht werden wird. König Edward hält ohnehin unter allen derzeit lebenden bedeutenderen Monarchen wahrscheinlich am eifrigsten an althergebrachtem zeremoniösem Gepränge fest, und vom Standpunkte des Hofes wird sicherlich nichts ungeschehen bleiben, den Besuch zu einem glanzvollen zu machen. Was aber das deutschländische Publikum noch mehr befriedigen dürfte, als aller Pomp im Schloß Windsor, das sind die Anzeichen, daß sich das britische Volk ausgiebig an dem Willkomm betheiligen wird. Damit wird vielleicht auch die theilweise in Deutschland entstandene Verstimmung über die Reibereien zwischen den deutschen und den britischen Delegaten auf der Haager Konferenz gehoben werden.

Eine größere Annäherung zwischen England und Deutschland sollte jetzt nicht so schwierig sein, nachdem Berlin und Paris einander näher getreten sind, und die Clemenceau'sche Regierung Frankreich auf ein „beschränktes Einverständniß mit Deutschland" vorbereitet, das mit einer Zulassung deutscher Werthpapiere an die Pariser Börse eröffnet werden mag. König Edward und Sir Edward Grey sind jedenfalls sehr zugunsten eines Nähertretens von England und Deutschland.

* * *

Wie es scheint, will König Edward, welcher derzeit seinen schottischen Unterthanen großes Vergnügen dadurch bereitet, daß er im Hochländer-Kostüm lange Fußgänge von Schloß Balmoral aus unternimmt, es an strapaziöser Lebensführung dem Präsidenten Roosevelt gleichthun oder ihn noch übertreffen. Jedenfalls steht er hinter keinem Monarchen, nicht einmal hinter Kaiser Wilhelm, trotz des Unterschieds der Jahre, darin zurück. Und er kann sich nicht befriedigt genug darüber äußern, wie gut dieses Leben seiner Gesundheit thue.

Mit den friedlichen Aussichten am weltpolitischen Himmel ist der König sehr zufrieden, — nur Indien soll ihm noch Beunruhigung verursachen.

* * *

Daß auch die britische Armee große Fortschritte in der Lösung des Luftschiffahrtsproblems gemacht hat, zeigte sich zur großen Befriedigung der Londoner, als der neue lenkbare Kriegsballon, nach mehreren Vorproben im Lager von Aldershot, von Farnborough (35 Meilen südwestlich von London) hierher flog und, nachdem er über die ganze Stadt hin manövrirt hatte, ohne Schwierigkeit landete. Er überflog auch die Themse und beschrieb einen vollständigen Kreis über den Strand, nachdem er eine scharfe Drehung von der Blackfriars-Brücke nach der Fleet Str. gemacht. Ferner machte er um den Trafalgar Square herum und über dem Kriegsamt, der Westminster-Abtei und dem Parlamentsgebäude sehr erfolgreiche Evolutionen. Er erreichte eine Schnelligkeit von 15 Meilen pro Stunde (also nicht ganz halb so viel, wie das Zeppelin'sche Luftschiff). Der Ballon selbst ist wurstförmig und etwa 100 Fuß lang; das daran hängende Boot ist aus Aluminium und Segeltuch.

* * *

Wohlunterrichtete Kreise in Tokio, Japan, sind sich darüber einig, daß der jüngste Besuch des amerikanischen Kriegssekretärs Taft, obwohl er nicht wenig zur Pflege eines guten Einvernehmens zwischen den Ver. Staaten und Japan beitrug, ohne ein greifbares Ereigniß ist. Es wurden schöne Worte gewechselt, aber es wurde keine bestimmte Verständigung über die schwebenden Streitfragen zwischen den beiden Ländern erzielt. Beide Theile halten es derzeit für ungelegen, eine endgiltige Schlichtung zu versuchen.

Was die kanadische Kommission anbelangt, von welcher es heißt, daß sie auf dem Wege nach Japan sei, so wird aus bester Quelle wiederholt, daß die japanische Regierung keiner Beschränkung der Einwanderung nach Kanada zustimmen werde, da ja diese Einwanderung jederzeit, wann immer die Regierung es für wünschenswerth hielt, ohne irgend ein schriftliches Abkommen beschränkt werden kann; ein schriftliches Abkommen wird als dem englisch-japanischen Vertrag zuwiderlaufend angesehen.

Botschafter Leishman kauft Palast

Das erste und einzige derartige Eigenthum in Europa.

Washington, D. K., 5. Okt. Hr. Leishman, der Botschafter der Ver. Staaten in Konstantinopel, setzte das Staatsdepartement in Kenntniß, daß er das erste und einzige amerikanische Botschaftseigenthum in Europa angekauft hat. Dasselbe ist ein prächtiger Palast, welcher den Bosporus überschaut, und kostet nicht ganz $150,000.

Muthmaßliches Wetter.

Noch einige Komplimente des scheidenden Indianersommers.

Washington, D. K., 5. Oktober. Das Bundeswetteramt stellt folgendes Wetter für den Stat Illinois am Sonntag und Montag in Aussicht:

Im Allgemeinen schön am Sonntag und Montag; wärmer am Sonntag. Lebhafte südliche Winde. Ein idealer Indianersommersonntag ist hier zu erwarten, mit guter Aussicht für Unterhaltungen im Freien und für die große Mais-Ausstellung.

Das Thermometer der Chicagoer Wetterwarte zeigte Samstag Nachmittag um 2 Uhr 60 Grad, um 3 Uhr 61, um 4 Uhr 59, um 5 Uhr Abends 58, um 6 Uhr 57, und um 7 und 8 Uhr 56 Grad. Die niedrigste Temperatur des Tages, 52 Grad, herrschte um 6 und 7 Uhr Morgens, während 63 Grad, um 11 Uhr Vormittags, die höchste war. Der Wind erreichte eine Schnelligkeit bis zu 24 Meilen die Stunde und kam vom Westen. Der Feuchtigkeitsgehalt der Luft betrug Vormittags 77 und Nachmittags 78 Prozent.

Die höchste Temperatur wurde aus Galveston, Tex., und Bismarck, S. D., berichtet, nämlich 86 Grad. Kansas City hatte 74, und New York 76 Grad zu verzeichnen. Im ganzen Lande regnete es nur wenig, am meisten noch in Mississippi und einem Theil von Texas.

Lokalbericht.

Neu und blank.

Würdenträger sehen sich in Bezirkswachen um.

Vom städtischen Schulwesen.

Die halbjährlichen Versetzungen kein Vortheil für die Schüler. — Lehrergehälter wieder herabgesetzt. — Chef Shippy und die Großgeschworenen.

Hilfs-Polizeichef Schuettler, Präsident Olson vom Stadtgericht und die Stadtrichter Wells, Foster, Gemmill und Scovel wohnten gestern der Grundsteinlegung für die neue Bezirkswache bei, welche an Stelle des alten Gebäudes an Attrill Str. und Shakespeare Ave. aufgeführt wird. Nachher machten die Herren eine Rundfahrt nach verschiedenen Bezirkswachen auf der Nordwest- und der Nordseite. Sie besuchten die Wachlokale an W. North Ave., an Hudson Ave., an N. Halsted und Addison Str., an Robey Str. nahe Irving Park Blvd. und in Summerdale. Da die meisten dieser Lokale noch fast ganz neu sind und die alten in Bezirken liegen, wo es für die Polizei nur wenig zu thun gibt, so fiel die Inspektion recht zufriedenstellend aus.

Halbjährliche Versetzungen.

In der Fullerton Halle des Kunstinstituts fand gestern eine Geschäftsversammlung des Vereins der Elementar-Schulvorsteher statt. Direktor Cooley, der dieser Zusammenkunft beiwohnte, brachte die Rede darauf, daß viele Schulvorsteher sich um die Beschlüsse und Vorschriften des Schulraths wenig zu kümmern schienen. So sei z. B. angeordnet worden, daß es begabten Schülern und Schülerinnen durch halbjährliche Versetzung ermöglicht werden solle, in weniger Zeit als acht Jahren durch die Elementarschule zu kommen. Zu diesem Ende sei es ja auch vorgesehen, daß Schüler nicht nur zu Beginn des Schuljahres, sondern auch im Februar in die Hochschulen aufgenommen werden sollen, wo für die Aufnahme solcher Zöglinge entsprechende Vorkehrungen getroffen würden. Es sei aber nichts destoweniger Thatsache, daß die sog. Halbjahrklassen von Jahr zu Jahr kleiner würden, und daß verschiedene Schulen solche garnicht mehr haben. — Der Vorsteher Osinga von der James Otis-Schule hielt diesen Ausführungen entgegen, daß man mit halbjährlichen Versetzungen den Zöglingen gar keinen Dienst erweise, und daß in der Hochschule von im Februar neu eintretenden Zöglingen die Zeit bis zum Ende des ersten Schuljahres in der Regel ziemlich nutzlos vertrödelt werde. Er, Osinga, könne in dieser Beziehung aus Erfahrung sprechen, denn er habe die Beobachtung an seiner Tochter gemacht, die seinerzeit im Februar auf die Hochschule kam. Lebhafter Beifall, der den Worten des Herrn Osinga folgte, bewies, daß dieser mit seiner Ansicht unter seinen Kollegen nicht vereinzelt dasteht. — Herr Cooley ging dann auf die unliebsame Erscheinung über, daß der Schreibunterricht in den Elementarschulen wenig zu fruchten scheine. In den unteren Klassen würden die Kinder mühsam nach gewissen Regeln in der Schreibkunst unterwiesen, in den oberen Klassen kritzelten sie ungehindert wie sie wollen. Man müsse unbedingt versuchen, hier nach einem bestimmten Plan Wandel zu schaffen. — Es wurde einhellig beschlossen, den technischen Musik-, bezw. Singunterricht nicht schon im dritten Grade beginnen zu lassen, wie es bisher geschehen ist. Herr Cooley befürwortet, daß in der besagten Klasse den Kindern vornehmlich die Weisen gangbarer Nationalgesänge beigebracht werden sollen. — Zum Schluß der Sitzung wurde durch Annahme angemessener Beschlüsse das Andenken des Vorstehers Brayton von der Raymond-Schule geehrt, der sich vor einigen Monaten, durch Siechthum zur Verzweiflung getrieben, erschossen hat.

War zu geräuschvoll.

Nachdem die Sitzung aufgehoben war, begaben sich die zum George Howland Club gehörenden Vorsteher nach dem „Illinois Athletic Club", wo sie gemeinsam zu Mittag aßen. Sie wollten nach Tisch noch allerlei Berufsfragen erörtern, mußten aber hiervon Abstand nehmen, weil sich in dem Lokale auch zahlreiche Nichtpädagogen befanden, die sich so geräuschvoll unterhielten, daß an das Halten von Vorträgen nicht zu denken war.

Gehälter zurückgegangen.

Der Schulrath hat für den Monat September an Lehrergehältern $15,000 weniger ausgezahlt, als für den Monat Juni. Die Ursache hierfür liegt darin, daß der vom früheren Schulrath angenommene, sog. Post'sche Plan zur Regelung der Gehaltsfrage vom jetzigen Schulrath verworfen worden ist. Die Erziehungsbehörde spart auf diese Weise im Laufe des Jahres gegen $120,000. Den Mitgliedern des Lehrpersonals, welchen diese Summe hätte zugute kommen sollen, ist diese Sparmethode natürlich nicht recht.

Fühlt sich nicht getroffen.

Polizeichef Shippy fühlt sich durch den scharfen Tadel, welchen der gestern von den Großgeschworenen abgestattete Bericht für die Polizeiverwaltung enthält, nicht im mindesten getroffen. Er verweist auf seinen erst vorgestern erlassenen „Tagesbefehl", worin die Inspektoren und Kapitäne darauf aufmerksam gemacht werden, daß es ihre Pflicht sei, auch ohne besondere Aufforderung für stete Durchführung aller Gesetze und Verordnungen zu sorgen. — Gestern Abend unterbreitete Kapitän O'Brien, der Befehlshaber der Geheimpolizei, dem Chef Shippy seinen Bericht für das Sommer-Halbjahr. Der Umstand, daß im Verlauf der letzten sechs Monate — hauptsächlich in der Zeit seit dem Inkrafttreten des Gesetzes zur Unterdrückung der Vagabundage — bedeutend mehr Verhaftungen vorgenommen worden sind, als im Sommer vorigen Jahres, gibt Herrn O'Brien Anlaß dem Chef zu schmeicheln mit der Behauptung, es wäre das wohl vornehmlich der eindrucksvollen Ansprache zuzuschreiben, welche jener bald nach seinem Amtsantritt an die Detektives gehalten habe. — In diesem Sommer seien 1711 Verhaftungen vorgenommen worden gegen nur 1368 im Sommer vorigen Jahres. Dem Kriminalgericht überwiesen worden seien allerdings 50 Gefangene weniger, als im vorigen Jahre, doch müsse berücksichtigt werden, daß unter der neuen Ordnung der Dinge zahlreiche Fälle, die früher vor das Kriminalgericht gekommen sein würden, jetzt von den Stadtgerichten erledigt werden. Die Geheimpolizei habe im Laufe der letztvergangenen sechs Monate gestohlenes Eigenthum im Gesammtwerthe von $79,993 für die rechtmäßigen Besitzer zurückerlangt, $41,021 mehr, als im Vorvorjahr, auch seien 61 Justizflüchtlinge mehr aufgegriffen worden, als damals.

Sattelt um.

Der Polizei-Sergeant Muchowski, der seit geraumer Zeit dem Hauptquartier des Departements zugetheilt gewesen ist, hat den Dienst quittirt und ist um Pensionirung eingekommen, auf die er, nach mehr als 34jähriger Dienstzeit, berechtigten Anspruch hat. Der Herr Muchowski beabsichtigt aber nicht etwa, sich nun zur Ruhe zu setzen. Im Gegentheil! Er hat das Advokatenexamen gemacht und will sich auf seine alten Tage der Rechtspraxis widmen.

Klebt am Posten.

Azariah T. Galt kämpft um die Verwaltung des Broß'schen Millionen Nachlasses.

Azariah T. Galt, Verwalter des Millionennachlasses des im Januar 1890 verstorbenen Wm. Broß, behauptet in der gestern von ihm im Kreisgerichte eingereichten Antwort auf die Klage von Wm. Broß Lloyd und seinen drei Brüdern, Enkeln des Erblassers, daß er erst nach Bezahlung gewisser Legate unter den Testamentsbestimmungen von seinem Posten zurücktreten könne und diesen zur beträchtlichen Mehrung des Nachlasses benützt habe. Er wünscht, daß auch Wm. Broß Lloyds Kinder als erbberechtigt in das Verfahren eingeschlossen werden, damit ein für alle Mal seine gesetzliche Stellung über allen Zweifel hinaus gerichtlich bestätigt werde und er die Verwaltung des Nachlasses unbehelligt weiter führen könne.

Pickel in 5 Tagen beseitigt.

Alle Arten Hautausschläge in wunderbar schneller Zeit kurirt durch die neue Calcium Behandlung.

Schreibt heute wegen freies Probe-Packet.

Beulen wurden in 3 Tagen kurirt und etliche der schlimmsten Fälle von Hautkrankheiten wurden in einer Woche kurirt durch die wunderbaren Stuarts Calcium Wafers. Diese Wafers enthalten als Haupt-Ingredient das gründlichste, schnellste und wirksamste Blutreinigungsmittel, Calcium Sulphide.

Die meisten Blut- und Hautbehandlungen wirken schleichend langsam und außerdem sind viele derselben giftig. Stuarts Calcium Wafers enthalten kein Gift oder Droguen irgend welcher Art. Sie sind absolut harmlos und doch werdet Ihr über ihre Wirkung überrascht sein. Sie sind das wirksamste Blut- und Hautreinigungsmittel, das je entdeckt wurde, und sie verursachen keine Beschwerden.

Ganz gleich an was Ihr leidet, Pickel, Mitesser, Acne, Röthe, Flecken, Ausschlag, Flechten und anderen Hautausschlägen, Ihr könnt sie beseitigen, lange ehe andere Behandlungen auch nur Resultate aufweisen können.

Geht nicht mit einer entstellenden widerlichen Masse von Pickeln und Mitessern in Eurem Gesicht umher. Von einem Gesicht mit diesen widerlichen Dingen bedeckt, wenden sich die Leute ab und Eure Lebensarbeit mag erfolglos sein. Beseitigt dies. Leset was ein Mann von Iowa sagte, als er eines Morgens aufwachte und ein neues Gesicht hatte.

„Nie habe ich dergleichen gesehen. Drei Jahre versuchte ich meine Pickel und Mitesser los zu werden und glaube, ich habe alles unter der Sonne angewandt. Ich gebrauchte Ihre Calcium Wafers nur sieben Tage. Heute Morgen waren alle Pickel verschwunden und ich kann keine Mitesser mehr finden. Ich könnte meine Dankbarkeit Ihnen gegenüber in Bänden ausdrücken.

Ihr könnt Euch auf diese Behandlung verlassen, da sie ein nie versagendes Heilmittel ist.

Schickt uns heute Euren vollen Namen und Adresse und wir schicken Euch ein Probe-Packet von Stuarts Calcium Wafers frei. Wenn Ihr die Probe versucht habt und Ihr überzeugt seid, daß alles, was wir sagen, wahr ist, könnt Ihr zu Eurem nächsten Apotheker gehen und eine 50c-Schachtel kaufen und Ihr werdet von Eurem Gesichtsleiden geheilt. Sie sind in Tablet-Form und sind leicht einzunehmen. Ihr könnt Eurer gewohnten Arbeit nachgehen und Ihr seid geheilt und glücklich.

Schickt uns Euren Namen und Adresse heute und wir schicken Euch sogleich per Post ein Probe-Packet frei. Adresse F. A. Stuart Co., 175 Stuart Bldg., Marshall, Mich.

Der deutsche Tag.

Die heute Nachmittag im Auditorium stattfindende Feier.

Der Bedeutung würdig.

Die Theilnahme verspricht eine riesengroße zu werden. — Der Bundesabg. Bartholdt und die Professoren Voß und Karsten die Festredner. — Das Programm.

Heute sind 224 Jahre verflossen, seit unter der Führung von Franz Daniel Pastorius eine Anzahl deutscher Auswanderer aus Crefeld in Philadelphia den Fuß auf amerikanischen Boden setzte, und überall in den Ver. Staaten, wo sich ein Zweig des deutsch-amerikanischen Nationalbundes befindet, wird heute dieser Tag in geeigneter Weise begangen. Hier findet die vom Chicagoer Zweige des genannten Bundes veranstaltete Feier im Auditorium statt, um 3 Uhr Nachmittags beginnend, und jeder Chicagoer, dessen Wiege in Deutschland gestanden hat, sollte es als seine Ehrenpflicht betrachten, ihr beizuwohnen.

Als Redner sind der Bundesabgeordnete Bartholdt von St. Louis, Dr. Ernst Voß von der Universität Wiskonsin und Dr. Gust. E. Karsten von der Universität Illinois gewonnen worden. Die Ver. Männerchöre haben den musikalischen Theil übernommen und werden während der Vorführung der historischen Bilder passende Lieder vortragen. Das vollständige Programm für die Feier lautet wie folgt:

Fest-Ouvertüre ..... Liszt-Nicolai
Eröffnung der Feier durch den Präsidenten des Zweigverbandes Chicago.
Rede ..... Herr Richardt Bartholdt
Lied „Das treue deutsche Herz" ..... Julius Otto
Vereinigte Männerchöre.
Rede ..... Dr. Ernst Voß
Fantasie in Des-Dur ..... Saint-Saens
Rede ..... Dr. Gustav E. Karsten

Das Deutschthum in Amerika.
Historische Bilder mit erklärender Rede.

Erster Theil.

1. Bild: Die Ankunft der Crefelder in Philadelphia am 6. Oktober 1683 unter der Führung von Franz Daniel Pastorius.
Choral: „Nun danket Alle Gott" ..... Vereinigte Männerchöre.
2. Bild: Die Gründung von Germantown.
3. Bild: Konrad Weiser, der Indianerfreund.
4. Bild: Geistiges und technisches Wirken der Pioniere des Deutschthums.
5. Bild: Die Deutschen im Unabhängigkeitskriege. Mühlenberg auf der Kanzel, den Talar abwerfend. Steuben und De Kalb im Kriegsrathe mit Washington. Herchheimer mit zerschmettertem Bein, die Schlacht bei Oriskany leitend.
„Schlachtgebet" ..... Möhring
Vereinigte Männerchöre.

Zweiter Theil.

6. Bild: Der Zug nach dem Westen.
7. Bild: Die Einwanderung der Dreißiger und Achtundvierziger.
8. Bild: Die Deutschen im Bürgerkriege. Ausmarsch des Chicagoer Turner-Regiments. Die Schlacht in den Wolken (Erstürmung des Lookout Mountain). Die deutschen Heerführer.
9. Bild: Das Chicagoer Friedensfest 1871.
„Das deutsche Lied" ..... Kalliwoda
Vereinigte Männerchöre.

Dritter Theil.

10. Bild: Der Brand von Chicago. — Im Vordergrund: Das Deutsche Haus in Flammen.
11. Bild: Der Sieg der persönlichen Freiheit in Chicago 1873. A. C. Hesing, umgeben von den Führern der Bewegung.
12. Bild: Der „Deutsche Tag" der Chicagoer Weltausstellung.
13. Bild: Deutsche Kunst, Wissenschaft und Musik in Amerika.
14. Bild: Apotheose: „Kolumbia und Germania".
Lied: „The Star Spangled Banner", mit Orgelbegleitung von allen Anwesenden gesungen.

Die Festschrift.

Ebenso reichhaltig wie interessant und belehrend ist die stattliche Festschrift, welche die Leiter der Veranstaltung für diese herausgegeben haben und von der jeder Theilnehmer ein Exemplar kostenfrei erhält. Das hübsch ausgestattete Heft ist es werth, sorgfältig gelesen und für den Nachwuchs aufbewahrt zu werden. Nach einem Vorwort von Herrn Emil Mannhardt, dem Schriftführer der Deutsch-Amerikanischen Historischen Gesellschaft, folgt ein poetischer Weihegruß aus der Feder des reimkundigen Johann W. Dietz; hierauf das Festprogramm und als Anhang dazu der Originaltext des Liedes vom Sternenbanner. Nun folgt eine geschichtliche Würdigung des Wirkens der deutschen Einwanderer und ihrer Nachkommenschaft in Nord-Amerika, kapitelweise geordnet, wie folgt: Umfang der deutschen Einwanderung; Die Deutschen und die Indianer; Die Deutschen in den Kämpfen und Kriegen der Kolonialzeit; Die Deutschen und der Unabhängigkeitskampf; Frauen im Unabhängigkeitskriege; Opferwilligkeit der Deutschen; Die Besiedelung des Westens; Die Dreißiger und die Achtundvierziger; Die Deutschen in den späteren Kriegen; Die Deutschen im Bürgerkriege; Die Deutschen als Landwirthe, Obst- und Gemüsezüchter usw. Die Deutschen in den Gewerben; Deutsche in Wissenschaft und Kunst.

Den Schluß bilden Angaben über den Deutsch-Amerikanischen Nationalbund, sein Wirken und seine Bestrebensziele, und der Abdruck einer von Dr. Carl J. Hexamer, dem Präsidenten des Bundes, am „deutschen Tage" der Ausstellung in Jamestown gehaltenen meisterhaften Rede.

Die Herren Bartholdt, Voß und Karsten trafen gestern hier ein und stiegen im Auditorium Annex ab, wo der Festausschuß für sie Quartier belegt hat und wo der Empfangsausschuß sie heute Vormittag um 10 Uhr begrüßen wird. Die Mitglieder der Ausschüsse, in deren Händen die Vorbereitung für die Feier lagen, sind:

Arrangements-Komite: Karl Härting, Emil Mannhardt, Otto Cummerow, Sophus Dabelstein, Franz Doniat.

Empfangs-Komite für die Redner: Richter Michael F. Girten, Rudolph Schweitzer, Otto Cummerow.

Festschrift-Komite: Otto Cummerow, Karl Härting, Emil Mannhardt.

North Ave. im Festgewand.

Beginn des großen Herbstfestes in der Hauptverkehrsader der Nordseite.

North Avenue erstrahlte gestern Abend im Glanze von Tausenden von elektrischen Glühlampen, die sich von Sedgwick Str. bis Clybourn Ave. in Gewinden über die Straße schwangen. Es war der Eröffnungsabend des von der Kaufmannschaft dieser Hauptverkehrsader der Nordseite veranstalteten Herbstfestes, und eine zahllose Menschenmenge war auf den Beinen, um sich das glänzende Schauspiel zu betrachten. Fast sämmtliche Geschäfte hatten sich ebenfalls in Festschmuck geworfen, die Auslagen in den Schaufenstern waren besonders verführerisch hergerichtet. Fahnen, Grün, Pflanzen und Feldfrüchte bildeten den äußeren Schmuck. Das Fest, das von den Herren Arthur Josetti, Vorsitzer, Wm. C. Thiesen, Sekretär, Wm. Friedman, Schatzmeister, George Schuster, S. C. Eisendrath, G. H. Jacobsen, Hubert Schumacher, Robert Wienold, Jos. Hirsch, Jos. Fallbacher und Fritz Fuehrer mit großem Geschick vorbereitet worden ist und geleitet wird, dauert 30 Tage. Innerhalb dieser Zeit werden drei Gala-Abende veranstaltet werden. Der erste ist am kommenden Mittwoch, am Chicago-Tage, der zweite am Dienstag, dem 15., und der dritte am Donnerstag, dem 24. Oktober. An diesen Abenden wird Konzert stattfinden und Feuerwerk abgebrannt werden, am 24. werden die Geschäftsleute auch Souvenire vertheilen. Die Firma Stern, die gestern ihre Herbst-Eröffnung feierte, that dies schon gestern.

Unter Trümmern.

Eric Quaesbrun erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

Auf den Höfen der Iroquois Iron Company, an 95. Str. und dem Calumet-Fluß, stürzte gestern Nachmittag ein 14 Fuß hoher und 20 Fuß langer Backsteinschuppen ein. Von fallenden Steinen wurde der 56jährige Arbeiter Eric Quaesbrun, Nr. 10418 Ave. H, South Chicago, getroffen und an Kopf und Schultern schwer verletzt. Er befindet sich im Hospital zu South Chicago in Behandlung.

Ein Unglücksrabe.

An Michigan Ave. und Randolph Str. wurde gestern Nachmittag der 68jährige Donato Toceo, ein Nr. 371 Clark Straße wohnhafter Arbeiter, von der Deichsel eines der Arthur Dixon Transfer Company gehörigen und von W. A. McFadden, Nr. 3657 Wentworth Ave., gelenkten Wagens erfaßt, vor einen anderen, von Hermann Broderod, Nr. 6638 Marshfield Ave., gelenkten Wagen gestoßen und überfahren. Der Verunglückte, der mehrere Rippenbrüche und innerlich schwere Verletzungen erlitten hat, fand Aufnahme im County-Hospital. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Heimgeschafft.

Der 40jährige Patrick Kerigan, der am Freitag Nachmittag von dem Dampfer „Peter A. B. Wilder" auf die Werft der Illinois Steel Company an der 86. Str. und dem See fiel und einen Schädelbruch erlitt, ist gestern im Hospital der Steel Company gestorben. Seine Leiche wurde nach dem Bestattungsgeschäft Nr. 110 92. Str. geschafft.

Rasendes Jucken Ausschlag am Kind.

Blutende Wunden bedeckten ihren ganzen Körper nach einem Anfall von Masern. — Wurde jede Nacht während drei Wochen behandelt. — Nichts half ihr.

Dann kurirt Cuticura vollständig in 5 Tagen.

„Es ist meiner Ansicht nach meine Pflicht, denen beizustimmen, welche die Cuticura Heilmittel preisen. Nachdem meine Enkelin von ungefähr sieben Jahren von den Masern kurirt worden war, wurde sie ungefähr vierzehn Tage später von einem bedenklichen, juckenden und schmerzhaften Ausschlag am ganzen Körper heimgesucht, speziell die Oberfläche desselben bildete wässerige u. blutende Wunden, speziell unter den Armen, von bedeutender Größe. Sie litt schwer, und über drei Wochen lang wachten wir jede Nacht und gebrauchten alle Heilmittel, die uns bekannt waren. Nichts wollte helfen. Wir erinnerten uns der bekannten Cuticura-Heilmittel. Wir kauften dieselben, und nach vierundzwanzig Stunden bemerkten wir bedeutende Besserung, und nachdem wir nur ein vollständiges Set der Cuticura Heilmittel gebraucht hatten, war die Kleine, zu unserer größten Freude, in fünf Tagen darauf gänzlich kurirt und ist seit langer Zeit gesund gewesen. Frau F. Ruefenacht, R. F. D. 3, Bakersfield, Cal., 25. Juni und 20. Juli 1906."

Hautkrankheit im Gesicht.

Kurirt durch Cuticura-Heilmittel. — Kein Rückfall in 20 Jahren.

„Als mein Sohn ein Bursche von sechzehn Jahren war, litt er an Ausschlag im Gesicht, und nach dem Gebrauch der Cuticura Heilmittel ist er von jedem Haut-Ausschlag frei und ist es bis zum heutigen Tage, nachdem zwanzig Jahre verflossen sind. Ihre Cuticura Seife ist in meiner Familie seit mehreren Jahren gebraucht worden, und ich habe Vertrauen zu den Cuticura Heilmitteln. A. H. Smith, Marion, Me., 1. Dezember 1905."

Vollständige äußerliche und innerliche Behandlung jeder Art Hautkrankheit von Säuglingen, Kindern und Erwachsenen besteht aus Cuticura-Seife (25c) zum Reinigen der Haut, Cuticura-Salbe (50c) zum Heilen der Haut, und Cuticura Resolvent (50c), (oder in der Form von schokoladeüberzogenen Pillen, 25c das Fläschchen mit 60 Stück) zum Reinigen des Blutes. In der ganzen Welt verkauft. Potter Drug & Chem. Corp. Alleinige Eigenthümerin, Boston, Mass.

Frei per Post: Cuticura-Buch über Hautkrankheiten.

Rasend vor Wuth.

Verwundete seine Geliebte und seinen Nebenbuhler und erschoß sich selbst.

War eifersüchtig.

Die Tragödie spielte sich in einer im slavonischen Viertel gelegenen Herberge ab. — Müssen sich verantworten. — Kam nicht wieder. — Inquest verschoben.

In dem Hause Nr. 725 Austin Ave., wo Frau Mary Matejko, die darin mit ihrer Tochter und verschiedenen Kostgängern gewohnt hat, ein Kosthaus betrieb, ist gestern Abend die Frau von einem dieser Kostgänger durch einen Schuß in den Unterleib schwer verwundet worden. Der Schütze, Georg Fekes, hat dann einen anderen Kostgänger angeschossen und darauf sich selbst getödtet. Die Vorgeschichte der Bluthat ist folgende gewesen:

Frau Mateijko, eine Slavonierin, trennte sich vor etwa zwei Jahren von ihrem Gatten. Sie nahm mit ihrer damals 14jährigen Tochter Anna auf eigene Hand eine Wohnung und hielt Kostgänger. Die nahezu 40jährige Frau scheint mit dem um 12 Jahre jüngeren Fekes ein Liebesverhältniß unterhalten, in letzter Zeit aber einen anderen Kostgänger Namens Linko bevorzugt zu haben. Das machte den Fekes eifersüchtig und gab zu heftigen Streitigkeiten Anlaß, bis die Frau gestern Abend den ehemaligen Liebhaber aus dem Hause wies.

Hierüber gerieth Fekes in wahnsinnige Wuth. Er holte sich aus seinem Schlafzimmer einen Revolver, den er wohl besonders für diesen Zweck angeschafft hatte, und drohte, alle im Hause befindlichen Personen umbringen zu wollen. Frau Matejko flüchtete sich mit ihrer Tochter nach der Bodenkammer, die sie mit dieser bewohnte. Fekes drang ihnen dorthin nach. Er schoß auf die Frau, fehlte sie aber beim ersten Male; beim zweiten Schuß traf er besser. Anna Matejko stürzte dann schreiend aus dem Hause und holte einen benachbarten Wirth zu Hilfe. Dieser bemühte sich vergeblich, in das Haus Einlaß zu gewinnen, denn Fekes hatte die Hausthür abgeschlossen. Er hatte vorher einen Zusammenstoß mit Linko gehabt. Von diesem war ihm der Revolver aus der Hand geschlagen worden, doch hatte Linko dabei einen Schuß durch die Hand erhalten und es dann für gerathen befunden, sich nach seinem Zimmer zurückzuziehen und sich dort einzuriegeln. Der Schutzmann Bunge, der hinzu kam, sprengte die Hausthür, aber fast im selben Augenblick gab Fekes sich drinnen den Tod. Man hat die Leiche nach einem benachbarten Bestattungsgeschäft und die schwer verwundete Frau Matejko nach dem Elisabeth-Hospital geschafft. Linko wurde verbunden und dann zur Bezirkswache an der West Chicago Ave. geschafft, wo Inspektor Kelly mit Hilfe eines Dolmetschers aus ihm herausbrachte, was vorstehend angegeben ist.

Des Mordes verdächtig.

Wegen angeblichen Mordes, bezw. Beihilfe zum Morde, wurden gestern von der Koronersjury, die den Inquest abhielt über den Tod des am 28. September in der Anlage der Jones Foundry & Machine Company, Noble Str. und North Ave., erschossenen 58jährigen John Wons, Nr. 110 Pleasant Str., dessen Arbeitsgenossen John Cleba, Nr. 806 Dixon Str., und Malcomb McRud, Nr. 127 Loomis Str., den Großgeschworenen überwiesen.

Cleba gab zu, den Tod des Wons verursacht zu haben, betheuerte aber, daß ein unglücklicher Zufall vorliege.

Nach Feierabend hätten er und Wons in freundschaftlichem Ringkampf ihre Kräfte gemessen. Wons habe den Kürzeren gezogen. Um sich den Schweiß von der Stirn zu wischen, habe er, Cleba, sein Taschentuch hervorgeholt und unabsichtlich den Revolver mit aus der Tasche gezerrt. Die Waffe sei auf die Dielen gefallen. Wons habe sie aufgehoben. Er, Cleba, habe sie ihm abnehmen wollen. Wons habe sich gesträubt. Während des Balgens habe die Waffe sich entladen. Die Kugel sei Wons in die Brust gedrungen und habe sein Herz durchbohrt.

McRud bestätigte diese Angaben. Hilfskoroner Reynolds gab zu, daß die Aussagen wahrscheinlich klingen, erklärte aber, daß die Sache, da kein weiterer Zeuge vorhanden sei, einer Untersuchung durch die Großgeschworenen bedürfe.

In anderer Beleuchtung.

Nachdem drei Zeugen vernommen worden waren, verschob gestern Hilfskoroner Conrad den Inquest über den Tod der 17jährigen Lillian Tucker. Letztere war, wie berichtet, gestern Morgen in der Wohnung der Hebamme Gertrude Plenz, Nr. 3155 Halsted Straße, plötzlich verschieden. Der Koronersarzt Dr. Hunter hat die Leiche geöffnet und festgestellt, daß das Mädchen keineswegs das Opfer einer verbrecherischen Operation wurde. Er hat den Magen an sich genommen, um den Inhalt chemisch zu untersuchen. Seiner Ansicht nach hat das junge Mädchen Selbstmord begangen. Frau Plenz gab auf dem Zeugenstande an, daß ein Mann, der sich C. S. Brady nannte und sich als Vetter des Mädchens aufspielte, letzteres ihr am Freitag Abend zuführte und Kost und Wohnung für die Dauer von zehn Wochen im Voraus bezahlte.

Morgens um acht Uhr habe sie einen von ihrem Dienstmädchen Elsie Graham in dem Zimmer der Fremden ausgestoßenen Schrei gehört. Hinzueilend, habe sie Lillian dem Umsinken nahe angetroffen. Sie habe das Mädchen in ihren Armen aufgefangen. Es sei verschieden, ehe man es zu Bett bringen konnte.

Elsie gab an, daß sie den Schrei ausstieß, als Frl. Tucker plötzlich vornüber mit dem Oberkörper auf den Tisch gefallen sei.

Der nächste Zeuge, ein Arzt, sagte aus, daß er, von Frau Plenz gerufen, Frl. Tucker entseelt auffand. Er hätte angenommen, daß das junge Mädchen einem Herzleiden erlegen sei.

Um das Ergebniß der chemischen Analyse des Mageninhalts abzuwarten und der Polizei Gelegenheit zu geben, den angeblichen Brady aufzustöbern, verschob der Hilfskoroner die Fortsetzung des Inquests auf zehn Tage.

Durchgebrannt?

Der 15jährige George Bruns, Nr. 529½ Jackson Boulevard, Laufbursche in Diensten der Universal & Electric Storage Battery Company, Nr. 65 N. Peoria Straße, erhielt gestern von dem Kassirer George E. Sinclair, Nr. 74 Clara Place, den Auftrag, zwei Checks über $60 in der Central Trust Company-Bank gegen Baar umzusetzen. Er entledigte sich auch seines Auftrages, ließ sich aber in den Geschäftsräumen seiner Arbeitgeber nicht wieder blicken. Seine Eltern haben ihn gleichfalls nicht gesehen, seit er zur Arbeit ging. Die Polizei ist ersucht worden, Nachforschungen anzustellen nach seinem Verbleib.

Aus dem Wasser gezogen.

Der 35jährige John Woolschack, Nr. 10755 Buffalo Ae., zog gestern Nachmittag nahe der 16. Str. die Leiche eines etwa drei Monate alten Kindes aus dem Calumet Fluß. Die sofort benachrichtigte Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet. Die Leiche ist nach einem Bestattungsgeschäft in South Chicago geschafft worden. Sie scheint mehrere Tage im Wasser gelegen zu haben.

Ausgesetzt.

Die Polizei bemüht sich, die Mutter eines etwa zwei Monate alten Kindes zu ermitteln, das gestern früh auf den Stufen des von den „Little Sisters of the Poor" benutzten Hauses Nr. 5148 Prairie Avenue gefunden wurde. Die Schließerin in der Bezirkswache zu Hyde Park, Frau O'Malley, hat sich vorläufig des verlassenen Würmchens angenommen.

Hat aufrichtige Freunde.

Die Polizei erhielt gestern einen Brief von Frau Ellen Hoffmann, Nr. 135 Grace Str., Buffalo, des Inhalts, daß die dortigen Freunde des 32jährigen Edward Welsh, der am 24. September hier einen Selbstmordversuch machte, gern erbötig sind, ihm nach Kräften in jeder Weise beizustehen. Man möchte ganz über sie verfügen.

Welsh, ein Bauschmied, brachte sich in seiner Wohnung Nr. 6615 Monroe Ave. mit einem Rasirmesser einen Schnitt in den Hals bei. Dann bereute er aber auch schon die That, lief nach der Wache und veranlaßte sie, ihn nach dem County-Hospital zu senden. Dort befindet er sich noch in Behandlung.

Unter $10,000 Bürgschaft.

Der 29jährige Farbige Edward Johnson, Nr. 820 W. Lake Straße, der bezichtigt wird, die 16jährige Weiße Theresa Snyder aus St. Joseph, Mich., vergewaltigt zu haben, wurde gestern von dem Stadtrichter Sadler unter $10,000 Bürgschaft den Großgeschworenen überwiesen.

Seine weiße Frau und der gleichfalls verhaftete Farbige Edward Tillman, Nr. 77 Green Straße, wurden straffrei entlassen. Theresa ist dem Jugendgericht überwiesen worden.

Sie hatte ursprünglich angegeben, Fay Brown zu heißen. Vor Gericht nannte sie ihren wirklichen Namen. Ihren Aussagen gemäß begegnete sie am Mittwoch Abend an W. Lake Str. der Frau Johnson. Da es stark regnete, bat sie angeblich die Frau um einen Unterschlupf in ihrer Wohnung. Frau Johnson hätte sie auch mitgenommen. Bald darauf sei Johnson heimgekommen und hätte sie, während seine Frau draußen beschäftigt war, vergewaltigt. Am nächsten Tage hätte er sie veranlaßt, bei Tillman als Mädchen für Alles in Dienst zu treten. In Tillmans Wohnung wurde sie verhaftet.

Wollen sich bessern.

Thomas Jones und seine Schwester Bina, 22 und 23 Jahre alt, wurden gestern dem Stadtrichter Girten vorgeführt. Thomas war als Landstreicher aufgegriffen worden. Er gab an, nach Chicago gekommen zu sein, um seine Schwester zu suchen. Letztere behauptet, daß M. L. Wesley, Schankkellner in der Wirthschaft Nr. 9024 The Strand, sie veranlaßte, aus Indianapolis, wo sie Insassin eines verrufenen Hauses war, nach Chicago zu kommen. Wesley stellt das in Abrede, versprach aber, den Geschwistern Fahrkarten nach ihrer Heimath Evansville zu kaufen.

Nachdem die Angeklagten Besserung gelobt hatten, strafte der Richter den Thomas um $4. Die Strafe wurde bezahlt.

Unerklärlich.

Frau Mary Stern, Nr. 4226 Cottage Grove Ave., ersuchte gestern die Polizei, Nachforschungen anzustellen nach dem Verbleib ihres 16jährigen Sohnes Thomas. Letzterer, ein Zögling der Hyde Parker Hochschule, habe am Montag Abend, nachdem er gespeist hatte, die Wohnung verlassen. Seitdem fehle jede Spur von ihm. Sie finde sein Verschwinden unerklärlich.

Schrecklicher Unfall.

Drei Männer von einem Zug getödtet, zwei schwer verletzt.

In Gary, Ind., wurden gestern Abend drei Männer von einem Schnellzug der Lake Shore-Bahn getödtet und zwei schwer verletzt. Sie warteten auf dem Bahnhof auf einen nach Chicago bestimmten Zug und überschritten, als sie ihn nahen sahen, die Geleise. Dabei traten sie auf das Geleise des Schnellzuges, dessen sie nicht gewahr geworden waren, und im nächsten Augenblick war das Unglück geschehen.

Die Todten sind:

Stanley Gersity, South Chicago.

J. W. Fortney, South Chicago.

Albert Stein, soll hier auf der Westseite gewohnt haben.

Verletzt wurden:

Charles K. Schwartz, ein auf der Westseite wohnhafter Angestellter der Great Lakes Dredge & Dock Co.; Schädelbruch und innerlich verletzt. Mag sterben.

C. J. Hultine, 338 State Str., aus Kewanee, Ill., Angestellter der Illinois Improvement & Ballast Co. Mehrfacher Schädelbruch.

Gersity war auf der Stelle todt, Fortney starb im Bahnhofsgebäude, wohin man die Verletzten zunächst schaffte, und Steiner gab auf dem Operationstisch im Mercy-Hospital seinen Geist auf. Dorthin hatte man die Verletzten an Bord des Zuges gebracht, den sie hatten benutzen wollen. Die Aerzte haben wenig Hoffnung, sie am Leben erhalten zu können. Da sie bis heute Morgen die Besinnung nicht wieder erlangt hatten, war es unmöglich, Schwartz' genaue Adresse festzustellen. Die Verunglückten arbeiteten sämmtlich in der neuen Stahlstadt Gary.

Andrew Anderson, 48 Jahre alt, Nr. 11,712 Peoria Str. wohnhaft, ein Schornsteinmaurer, wurde gestern Abend an der 119. Str. und den Geleisen der Panhandle-Bahn von einem Passagierzug dieser Gesellschaft überfahren und sofort getödtet.

Mordbuben.

Der Schankwirth John Hablick ohne Weiteres hinter dem Schanktisch niedergeknallt.

Von einem von zwei Kerlen, die gestern Abend seine im Hause 95 Elston Ave. gelegene Wirthschaft heimsuchten, wurde der 42 Jahre alte Wirth John Hablick, als er hinter dem Schanktisch stand, ohne Weiteres niedergeknallt. Die Kugel drang ihm in die Kinnlade und zerschmetterte sie. Hablick fiel bewußtlos zu Boden, worauf die beiden Kerle die Flucht ergriffen und sie auch bewerkstelligten, obwohl mehrere Gäste, die Augenzeugen der That waren, sie verfolgten. Hablick wurde nach dem St. Elisabeth-Hospital geschafft. Die Polizei glaubt, daß es sich um einen Racheakt handelt, da die beiden Burschen keinen Versuch machten, die Kasse oder die Gäste auszurauben. Einer von ihnen hob sofort, nachdem sie die Wirthschaft betreten, einen Revolver und gab Feuer.

Kostspielige Bankerottverwaltung

Die Gläubiger der Weare Commission Co. beschweren sich darüber.

R. W. Hosmer & Co. und Rogers Rollo suchen beim Kreisgericht um Einsetzung eines neuen Masseverwalters für die Railway Terminal Elevator Co., die Nebraska City Packing Co. und andere Unternehmungen der schon seit einigen Jahren in der Bankerottmühle befindlichen Weare Commission Co. nach. Sie führen in ihrer Eingabe aus, daß John S. Goodwin und George N. Eckels als Vertreter der Bank of Montreal, bezw. der Commercial National Bank, sich seit einigen Jahren mit der Bankerottverwaltung der hier in Frage kommenden Werthe befassen, daß sie aber nichts thäten, um die Gläubiger zu befriedigen. Goodwin habe für die Jahre 1905 und 1906 je über $20,000 Gehalt eingesackt und außerdem gegen $40,000 für Advokatenhonorare ausgegeben, obgleich er in seiner Eigenschaft als Bankerottverweser gar keine Prozesse zu führen gehabt habe. Es sei nun wohl an der Zeit, daß auch für die Gläubiger etwas geschähe.

Dyspepsie.

„Da ich Ihre wunderbaren Cascarets drei Monate genommen und vollständig von Magenkatarrh kurirt wurde, denke ich, daß ein gutes Wort für Cascarets angebracht ist. Ich hatte mehrere andere sog. Mittel nutzlos versucht und finde, daß Cascarets mehr Linderung brachten, als alle anderen, die ich genommen in einem Jahr." — James McGuine, 108 Mercer Str., Jersey City, N. J.

Best For The Bowels. Cascarets CANDY CATHARTIC THEY WORK WHILE YOU SLEEP

Angenehm, schmackhaft, wirksam, bewirken Gutes, verursachen keine Uebelkeit, schwächen und kneifen nicht. 10c, 25c, 50c. Nie lose verkauft. Die echten Tablets C. C. C. gestempelt. Garantirt zu heilen oder Geld zurück.

Sterling Remedy Co., Chicago od. N. Y. 592

Jährl. Verkauf 10 Millionen Schachteln.

Lokalbericht.

Bevorstehende Vergnügungen.

Heute und demnächst stattfindende Vereinsfestlichkeiten.

Arion Männerchor.

Herbst-Konzert dieses beliebten Gesangvereins in der Lincoln-Turnhalle. — Herbst-Fest des Schwäbisch-Badischen Damen-Unterstützungsvereins.

Der Arion-Männerchor hält sein diesjähriges Herbst-Konzert am heutigen Sonntag, Abends 7:30 Uhr, in der Lincoln-Turnhalle ab. Unter der Leitung des beliebten Dirigenten Adolf Rehberg hat der 40 Mann starke Chor vier neue hübsche Volkslieder eifrig einstudirt und wird sie vorzüglich zum Vortrag bringen. Um nun aber dem Wunsch der Gönner und Freunde des Arion gerecht zu werden, dieses Konzert einmal mit komischen Aufführungen zu verschönern, hat das Komite alles Dahingehende aufgeboten, und seien hier nur erwähnt: „Eulalia in der Sommerfrische", humor. Terzett; „In der Schusterwerkstatt", humor. Quartett, sowie verschiedene humoristische Soli und Duette. Das Arrangement für das Konzert haben folgende altbewährte Herren getroffen: Frank Kramer, Präs.; M. Schlosser, Schatzmeister; Chas. Thumm, Math. Riewer, Jean Scholtes, Wm. Jobst, And. Gröschl, Paul Wenzel, Leonh. Wirth und Bruno Knecht, Sekretär.

Die Lucretia Garfield Loge Nr. 569, K. & L. of H., feiert am heutigen Sonntag in der Nordseite-Turnhalle ihr 25-jähriges Stiftungsfest. Die Feier beginnt Nachmittags 3 Uhr. Groß-Protektor von Illinois, H. G. Dillenburg, wird die englische, Distrikt-Deputy-Großprotektor Max Heidelmeier die deutsche Festrede halten. Der Gemischte Chor Fidelia und der gemischte Chor des Unabhängigen Ordens der Ehre, sowie Frau Hedwig Whsow und die Herren Edwards und Paul Witzky werden Lieder vortragen, während Frau Helene Schwarzkopf „Der Flickschuster und sein Sohn" deklamiren wird. Das lebende Bild „Im Zeichen des Ordens" bildet den Schluß, dann folgt Ball. Das Arrangementskomite besteht aus folgenden Mitgliedern: Amalie Schafer, Protektor; Johanna Horn, Vorsitzende; Anna Miller, Sekretärin; Albert Arnstein, Schatzmeister; Edward Brown, Emilie Weihrauch, Anna Guey.

Der strebsame deutsche gegenseitige Unterstützungs-Verein Kaiser Friedrich hält am heutigen Sonntag, 3 Uhr Nachmittags beginnend, in der Sozialen-Turnhalle, Paulina Straße und Belmont Avenue, sein erstes Stiftungsfest ab. Der aus den Mitgliedern Karl Wm. Hausburg sen., Präsidenten und Gründer des Vereins; John Groß, Vorsitzer; Marie Hausburg, Sekretärin; Theodor Timmermann, Schatzmeister; A. Nießen, Albertine Young, Tony Rehmly, Franz Lessinger, Antonie Schley, John Lehmann, Minna Tank und Konrad Bachmann bestehende Festausschuß hat ein aus Vorträgen, Ball, Gesang u. s. w. bestehendes Programm aufgestellt und wird Alles thun, um den Besuchern fröhliche Stunden zu bereiten. Herr Hausburg und andere Mitglieder werden Ansprachen halten, Frau Minna Schmidt wird eine Zigeuner-Szene und, unterstützt von 20 jungen Damen, mehrere Tänze aufführen. Der 83 gutstehende Mitglieder zählende Verein gibt bei diesem Fest Damen und Herren, sowie Klubs, Gelegenheit, sich unter günstigen Bedingungen anzuschließen.

Der Margaretha Damen-Unterstützungsverein veranstaltet am heutigen Sonntag in der Südseite-Turnhalle, Nr. 3143—47 State Straße, sein erstes Konzert nebst Ball. Da der Verein noch jung ist und das erste Mal vor die Oeffentlichkeit tritt, haben die Mitglieder es sich zur Aufgabe gemacht, den Besuchern und Gönnern einige recht vergnügte Stunden zu bereiten. Einzelne Vortragskünstler, sowie verschiedene Gesangvereine haben ihre Mitwirkung zugesagt, auch ist für den inneren Menschen reichlich gesorgt. Anfang 3 Uhr Nachmittags, Tickets im Vorverkauf 25, an der Kasse 50 Cents.

Der Schwäbisch-Badische Damen-Unterstützungsverein hält am heutigen Sonntag in der Teutonia-Turnhalle, 53. Straße und Ashland Avenue, ein Herbstfest mit Ball ab. Es ist dem Verein gelungen, den bekannten Komiker H. Schönstein zur Leitung der Bühnen-Aufführungen und zur Mitwirkung auf der Bühne zu gewinnen, es darf also ein sehr unterhaltender Nachmittag und Abend erwartet werden. Der Festausschuß, bestehend aus den Damen Marg. Scheuermann, Präsidentin; Gottliebin Böhm, Emilie Hilger, Marg. Nagel, Marie Steidinger, Sophie Broberg, Friederike Pfeiffer, Marg. Wallinger, Anna Schuhmacher u. Barbara Fremberg, hat für ein gutes Abendessen gesorgt und keine Mühe gescheut, das Fest recht gemüthlich zu machen. Der Anfang ist auf 3 Uhr Nachmittags festgesetzt; Eintrittskarten kosten 25 Cents.

Sein 12. Stiftungsfest, verbunden mit Ball, feiert am heutigen Sonntag der wohlbekannte und beliebte Welcome Frauenverein in der großen Wicker Park-Halle, 501—507 W. North Ave. Ein bewährtes Komite hat keine Mühe gescheut, um den Freunden und Besuchern ein genußreiches Fest zu bereiten. Das Fest beginnt um 3 Uhr Nachmittags; Tickets kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 50 Cents.

Der beliebte Gesangverein Edelweiß veranstaltet am heutigen Sonntag in Schönhofens Halle, Milwaukee und Ashland Ave., ein Konzert nebst Ball. Das Programm ist vorzüglich, läßt Ernst und Humor in gleicher Weise zum Rechte kommen und wird den Besuchern sicherlich eine schöne Unterhaltung gewähren. Dirigent Wolfskeel versichert, daß diesmal etwas ganz Außerordentliches geboten werden wird. Das Konzert beginnt um 4 Uhr; Eintrittskarten kosten 25 Cents.

Der Arbeiter-Liederkranz veranstaltet am heutigen Sonntag in Yondorfs Halle ein Herbstkonzert nebst Ball. Ein gut gewähltes Programm und die Leistungsfähigkeit des Vereins sichern den Besuchern einen schönen musikalischen Genuß, während der Vorkehrungsausschuß dafür gesorgt hat, daß auch der gesellige Theil des Festes erfolgreich verlaufen wird. Der Anfang ist auf 3 Uhr Nachmittags festgesetzt; Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 35 Cents.

Der Verein der Brandenburger hält sein erstes diesjähriges Herbstfest, verbunden mit Tanz und komischen Vorträgen, am kommenden Sonntag, Abends 8 Uhr, in der Schiller-Halle, 601 Wells Str., ab. Wer ein paar fröhliche Stunden im Kreise dieses bekannten Vereins verleben will, verfehle nicht zu erscheinen. Das Eintrittsgeld, einschließlich Benutzung der Garderobe, beträgt für Nichtmitglieder, Herren, 75 Cents, für Damen 25 Cents; für Mitglieder, Herr und Dame, 50 Cents. Getränke werden frei verabfolgt.

Der deutsche Frauenverein Isolde veranstaltet am kommenden Samstag in der Südseite-Turnhalle einen großen Herbstball, der glänzend zu verlaufen verspricht, denn der Verein und das aus den Damen Helene Sprehne, Präsidentin; Minna Werner, Mathilde Kemmerling und Antonie Carlson bestehende Komite haben Alles gethan, um das Fest so erfolgreich wie möglich zu machen und den alten Ruf des Vereins auch diesmal zu wahren. Der Ball beginnt um 8:30 Uhr, Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 50 Cents, an der Kasse $1.

Ein großes Herbstfest veranstaltet der Chicago Frauenverein am kommenden Samstag Abend, um 8 Uhr beginnend, in der Vorwärts-Turnhalle, 1168—70 W. 12. Str. Es wird ohne Zweifel ein sehr unterhaltendes Fest werden, da der Festausschuß nichts ungethan gelassen hat, um die Besucher in jeder Hinsicht zufrieden zu stellen. Eintrittskarten kosten 25 Cents.

Der Verein Saxonia, der vor zwei Jahren sein silbernes Jubiläum feiern konnte, begeht am kommenden Sonntag in Yondorfs Halle, North Ave. und Halsted Str., sein 27. Stiftungsfest nebst Ball. Die Vorkehrungen liegen in den bewährten Händen der Herren R. H. Gentsch, W. Fischer, M. Haenel, R. Huber und Ed. Brunner, welche Alles aufbieten, um den Besuchern eine Reihe vergnügter Stunden zu verschaffen. Der Anfang des Festes ist auf 3 Uhr Nachmittags festgesetzt, der Eintrittspreis auf 25 Cents.

Sein 17. Stiftungsfest nebst Ball begeht am kommenden Sonntag der beliebte Germania-Frauenverein im großen Saale der Wicker Park-Halle, 501—507 W. North Ave. Die Vorkehrungen liegen in den Händen von Mitgliedern, die sich bereits früher als Meisterinnen in der Festleitekunst bewährt haben und auch diesmal alles nur Mögliche thun, um den Besuchern vergnügte Stunden zu sichern. Eintrittskarten zu dem um 4 Uhr Nachmittags beginnenden Fest kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 35 Cents.

Die Soziale Liedertafel feiert am kommenden Sonntag in der Sozialen Turnhalle an Belmont Ave. und Paulina Str. ihr 20. Stiftungsfest. Der Verein hat alle der Gelegenheit entsprechenden Vorkehrungen getroffen und dafür gesorgt, daß das Fest, bestehend aus einem gediegenen Konzert mit darauffolgendem Ball, ein denkwürdiges werden wird. Der Anfang ist auf 7:30 Uhr festgesetzt; Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 50 Cents.

Am kommenden Sonntag feiert der Kaiser Wilhelm deutsche gegenseitige Unterstützungsverein in Schönhofens Halle sein fünftes Stiftungsfest, mit welchem gleichzeitig die Einführung der neuen Beamten verbunden wird. Die Vorkehrungen liegen in den Händen der Herren Josef Traub, Jakob Schuch und Aug. Daniels und lassen darauf schließen, daß das Fest sehr schön und unterhaltend werden wird, denn man scheut keine Mühe, um einen großen Erfolg zu erzielen. Der Anfang ist auf 3 Uhr Nachmittags festgesetzt. Eintrittskarten kosten 25 Cents.

In der Sängerhalle, 1115—17 West 12. Str., gibt der Harugari Männerchor am kommenden Sonntag ein Herbstkonzert. Der Name des Vereins bürgt dafür, daß Gutes und Hörenswerthes geleistet werden wird, das Programm ist ebenso reichhaltig wie gediegen. Ein umsichtiger Festausschuß arbeitet darauf hin, daß der gesellige Erfolg mit dem musikalischen gleichen Schritt halten wird. Der Anfang ist auf 7:30 Uhr Abends festgesetzt; Eintrittskarten kosten 50 Cents.

Der Magdeburger Klub veranstaltet am Samstag, 19. Oktober, in der Wicker Park-Halle sein diesjähriges Herbstvergnügen, verbunden mit Ball und Unterhaltung aller Art. Wer schon jemals bei den Magdeburgern war, wird auch diesmal nicht versäumen, der Einladung zu folgen, welche an alle Freunde und Bekannte gerichtet wird. Die Vorkehrungen liegen in altbewährten Händen, und es wird alles Mögliche aufgeboten, um den Besuchern den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. Eintrittspreis 25 Cents die Person; Anfang 8 Uhr Abends.

Der Wilhelmine-Frauenverein feiert am Samstag, 19. Oktober, sein 4. Stiftungsfest, verbunden mit Ball, in der Arbeiterhalle, 12. und Waller Str. Die Vorkehrungen liegen in den Händen eines tüchtigen Ausschusses, der nichts ungethan läßt, um den Gästen einen vergnügten Abend zu bereiten. Das Fest beginnt um 8 Uhr; Eintrittskarten kosten 25 Cents.

Die Viktoria-Loge Nr. 3 vom Grade Ruth, J. O. M. A., hält ihren diesjährigen Ball am Samstag, dem 19. Okt., in der Beethoven- (Sieben's) Halle, 174—176 Clybourn Ave., ab. Der Eintritt beträgt nur 25 Cts. die Person. Das Arrangements-Komite besteht aus: Frau Margarethe Tammen, Vorsitzende; Frau Marie Manten, Sekretärin; Frau Gertrude Manten, Schatzmeisterin. Als Tanz-Komite amtiren folgende Damen: Julia Wolff, Marie Recklage, Anna Wolff, Amanda Sievenie, Henriette Miller und Doris Voß. Für gute Musik, feine Speisen und Getränke ist vortrefflich gesorgt und allen Betheiligten steht ein vergnügter Abend bevor.

Der Pfälzer Frauenverein wird am Samstag, dem 26. Okt., sein zehntes Stiftungsfest mit einer großen Feier in Yondorfs Halle begehen. Die Vorkehrungen, welche den Händen erfahrener Mitglieder anvertraut sind, lassen auf ein großartiges Vergnügen für alle Besucher schließen. Vorläufig sei bemerkt, daß Herr Hermann Vogelgesang die Festrede halten wird und zwölf weißgekleidete Mädchen den Gründerinnen des Vereins hübsche Schleifen überreichen werden. Eintrittskarten kosten 25 Cts.

Am Sonntag, dem 27. Okt., gibt der Lake View-Damenverein in der Lincoln-Turnhalle eine große Abendunterhaltung mit Ball. Gesangs- und komische Vorträge, Duette und allerlei andere hübsche Ueberraschungen stehen auf dem Programm, und das Fest verspricht wieder höchst erfolgreich in jeder Hinsicht zu werden.

Ein großes Herbstkonzert nebst Ball veranstaltet der Richard Wagner-Männerchor am Sonntag, dem 27. Okt., im großen Saale der Wicker Park-Halle, 501 W. North Ave. Mehrere tüchtige Solisten und der Richard Wagner-Damenchor, sowie der Gesangverein Westseite Harmonie werden bei der Ausführung eines vorzüglichen Programms mitwirken. Der Beginn des Konzerts ist auf 7 Uhr Abends angesetzt; Eintrittskarten sind im Vorverkauf für 25, an der Kasse für 50 Cents zu haben.

Am Samstag, dem 21. Nov., hält der Westseite Sängerkranz sein 19. jährliches Konzert in Hoerbers Halle, 710 Blue Island Ave., ab. Der Verein, der jetzt Herrn H. Rehberg als Dirigenten hat, wird seinen Besuchern zeigen, welche Fortschritte ein Verein unter sachverständiger Leitung machen kann. Verschiedene Lieder für das Bundessängerfest, welches im kommenden Juli in LaCrosse, Wis., abgehalten wird, kommen zum Vortrag, ferner werden zwei urkomische Stücke aufgeführt. Das Komite, an welchem folgende Sänger dienen: A. Heim, C. Allgaier, Chas. Gottschalk, L. Peters, H. Gottschalk, Joe Keller, A. Sellin, Joe Lehmkuhl, F. Schenkel, W. Witt und A. Eichwald, wird sein Bestes versuchen, den Besuchern auch in geselliger Hinsicht einen genußreichen Abend zu bereiten.

Der junge strebsame Verein Schillertreue veranstaltet am Sonntag, dem 3. November, sein 2. Stiftungsfest, verbunden mit einer Verloosung, in der kleinen Vorwärts-Turnhalle, 1168 West 12. Str., nahe Western Ave. Das Komite besteht aus den bewährten Damen Margetha Krohn, Präsidentin; Minna Zimmerman, Johanna Kollej und Dora Schroeder. Diese werden nichts versäumen, um das Fest zu einem glänzenden zu machen. Das Fest beginnt 3 Uhr Nachmittags, der Eintritt kostet 25 Cts. Neue Mitglieder werden für die geringe Summe von 50 Cents aufgenommen.

Seinen 41. Jahresball gibt der Bäcker-Unterstützungsverein von Chicago am Samstag, 16. Nov., in der Nordseite-Turnhalle. Der Vorkehrungs-Ausschuß, bestehend aus den Herren Louis Petersilke, John Schneller, Henry Schoepfer, Paul Bergemann, Wm. Bach, Chas. Loringer (Präsident des Vereins) und Paul Schatz, trifft große Vorbereitungen, um das Fest zu einem glanzvollen zu machen. Voraussichtlich wird der Bäcker-Gesangverein einige Lieder singen. Das Fest beginnt um 8 Uhr Abends, der Eintrittspreis ist auf 50 Cents die Person festgesetzt, doch haben Damen in Herrenbegleitung freien Zutritt.

Gestrige Vereinsfeste.

Das 12. Stiftungsfest der Eintracht Loge Nr. 5 vom Orden d. H. S.

Zu einem durchschlagenden Erfolg gestaltete sich das 12. Stiftungsfest und Ball der Eintracht-Loge Nr. 5, O. d. H. S., das gestern Abend im Saale der Freiheit-Turnhalle, Nr. 3419 S. Halsted Str., stattfand. Von allen Seiten waren die zahlreichen Mitglieder und Freunde der Loge herbeigeeilt, die keine Gelegenheit versäumen, den trefflich arrangirten Festlichkeiten des Vereins beizuwohnen. Bald herrschte ein reges Leben und Treiben im Saale, und bei Musik und Tanz flogen die Stunden schnell dahin. Erst zu früher Morgenstunde machten sich die Theilnehmer auf den Heimweg in dem Bewußtsein, einige schöne Stunden verlebt zu haben. Die Leitung der äußerst gelungenen Festlichkeit lag in den Händen des folgenden Vorkehrungs-Ausschusses. Louise Bosch, Anna Merten, Josie Lange, Margaretha Petersen und Johanna Dold. Ihnen standen als Empfangsausschuß die Damen Margaretha Winkler, Margaretha Plappert und Agnes Roesch zur Seite.

Dr. Herzl Unterst.-Verein.

In der prächtigen, mit ungarischen und amerikanischen Fahnen u. s. w. geschmückten Yondorf'schen Halle feierte gestern Abend eine große und glänzende Gesellschaft das dritte Stiftungsfest des Dr. Herzl Ungarischen Kranken-Unterstützungsvereins. Der aus den Herren Arnold Friedmann, Vorsitzer; Rudolf Schlesinger, Sekretär; Albert Holzmann, Schatzmeister; Isidor Hirschler, Julius Pollak und S. Stern bestehende Hauptausschuß, unterstützt von den Mitgliedern der Unterausschüsse, hatte sich diesmal selbst übertroffen und ein Fest zustande gebracht, das allen Anwesenden sicher noch lange in angenehmer Erinnerung sein wird. Man war in fröhlichster Stimmung und schwang bis zu vorgerückter Stunde das Tanzbein. Viel Spaß machte auch die Briefpost; die beiden Damen, welche durch sie die meisten Karten erhielten, wurden mit hübschen Preisen bedacht. Eine andere Unterhaltung war die Verloosung durch das Glücksrad, kurz es gab Zerstreuung in Hülle und Fülle. Natürlich war auch für körperliche Erfrischung in fester und flüssiger Gestalt bestens gesorgt. Die mit großem Beifall aufgenommene Festrede hielt Präsident Isidor Sommer.

Aus Vereinskreisen.

In Hacks Halle bereitete der Pfälzer Frauenverein seinen drei von einer Deutschlandreise zurückgekehrten Mitgliedern, Frau Anna Hora (Präsidentin des Vereins), Frau Margarethe Pfleger und Frau Susanne Rucker, eine hübsche Empfangsfeier. Nachdem man die Ueberraschten zur Tafel geleitet und mit schönen Blumensträußen bedacht hatte, wurden sie von der Ehrenpräsidentin, Frau Katharine Gumbinger, von Frau Lina Schumacher und Frau R. Leiser mit Ansprachen begrüßt. Nach dem Essen wurde flott musizirt und getanzt, und mehrere hübsche Vorträge wurden zum Besten gegeben, wobei besonders die Damen Ex-Präsidentin Lina Leiser, Lina Schumacher und Kinnel sich auszeichneten. Die Stunden vergingen der fröhlichen Gesellschaft wie im Fluge, zum Schluß wurde noch der beliebten Ehrenpräsidentin, Frau Katharine Gumbinger, die ihren 50. Geburtstag durchaus verheimlichen wollte, ein prächtiger Blumenstrauß überreicht.

Brandstifter am Werk.

Die Polizei fahndet auf den Brandstifter, der am Freitag Abend den Versuch machte, das Gebäude 269 Sacramento Ave. einzuäschern, in der sich eine kleine Gummiwaarenfabrik befindet. Der Bursche hatte eine 10 Gallonen Gasolin enthaltende Kanne vor die Thür der Fabrik gestellt und einen Docht hineingesteckt, den er dann am andern Ende anzündete. Der Docht war schon fast ganz heruntergebrannt, als ihn der Feuerwehrtelegraphist Sweeney sah und aus der Kanne riß. Die Polizei hält einen früheren, kürzlich entlassenen Wächter der Fabrik für den Thäter, der gedroht haben soll, sie in Brand zu stecken.

Ein erschüttertes,

untergrabenes

Nerven-System

Läßt sich erneuern durch

die richtige Art Nahrung

im Essen u. Trinken.

Direkte, sichere und unumstößliche Ergebnisse

folgen dem Wechsel

vom Kaffee auf

POSTUM

„Es hat seinen Grund".

Und ein 10 Tage persönlicher Versuch beweist es Jedem, der eine stetige angenehme Gesundheit hoch genug schätzt, um eine Probe zu machen.

Leset das kleine Büchlein „Der Weg nach Wohlstadt" in Packeten. Einige Aerzte nennen es einen „Gesundheits-Klassiker".

Für die Katz'

Die so laut angepriesene Glücksspiel-Untersuchung.

Anschuldigungen, keine Anklagen.

Nur Mont Tennes' Vertrauensmann Argo noch in Gefahr. — Bedeutsame Aeußerung eines Hilfsstaatsanwalts. — Was war der Zweck der Uebung?

Horace Argo, der Vertrauensmann von Mont Tennes, dem angeblichen Leiter des Wettbudentrusts, ist, wie schon berichtet, gestern von Richter Chetlain der Mißachtung des Gerichts schuldig erklärt worden, weil er sich geweigert hatte, auf gewisse auf das Glücksspiel bezügliche Fragen vor den Großgeschworenen Rede und Antwort zu stehen. Er wurde zu sechs Monaten Countygefängniß und einer Geldstrafe von $500 verurtheilt. Hilfsstaatsanwalt Young beantragte nun die sofortige Verhaftung Argos, dessen Anwälte, vor Allem der frühere Richter Hanecy, erhoben aber Einspruch und setzten es durch, daß der Mann bis zum nächsten Mittwoch unter $2500 Bürgschaft auf freiem Fuß bleiben darf, damit die Vertheidiger in der Zwischenzeit Berufung an den Appellhof einlegen können. Geo. B. Havill, 750 63. Str., ist der Bürge. Die Vertheidiger hatten auch Einspruch gegen den Wortlaut des Urtheils erhoben, weil danach Argo unbestimmte Zeit in Haft hätte behalten werden können, bis er mürbe geworden sei und sich bereit erklärt haben würde, vor irgend einer künftigen Grandjury die verlangte Auskunft zu geben. Der Richter änderte dann seinen Urtheilsspruch ab, obwohl Hilfsstaatsanwalt Young darauf hinwies, daß Argo den Gang der Gerichtsbarkeit gehemmt und die Fortführung der Untersuchung Seitens der Großgeschworenen erschwert habe. Eine Nachgiebigkeit gegenüber dem Verlangen der Vertheidiger erwecke den Eindruck, als ob der Richter die Umstoßung seiner Entscheidung erwarte. Hiergegen kennzeichnete der frühere Richter Hanecy das Verfahren gegen Argo als eine rachsüchtige Verfolgung des Angeklagten Seitens des Staatsanwalts.

Während diese Verhandlungen im Gange waren, erstatteten die Großgeschworenen dem gleichen Richter ihren Schlußbericht. Darin führen sie, wie schon gemeldet, aus, daß das Bestehen eines Trusts der Glücksspieler und Wettbudenbesitzer zu ihrer Ueberzeugung nachgewiesen worden sei und daß Mont Tennes an der Spitze dieses Trusts stehe. Doch erhoben die Großgeschworenen keine Anklagen.

Merkwürdige Erklärung.

Daß die Großgeschworenen gerade in diesem Verfahren keine Anklagen erhoben haben, während sonst der Staatsanwalt, der maßgebende Berather der Körperschaft, selbst gegen den kleinsten Spitzbuben nur zu gerne mit Anklagen bereit ist, auch dann, wenn der größte Verbrecher ihm entgangen ist, wird von dem Beamten dahin erklärt, daß die Schuldbeweise nur zur Ueberführung „kleinerer" Spieler genügt haben würde, nicht aber zu der der „ganz großen", auf die er es abgesehen habe.

Die Behauptung der Western Union Telegraph Co., daß sie keine Wett- und Glücksspiel-Nachrichten übermitteln werde, wurde von den Großgeschworenen für eitel Heuchelei erklärt. Die Körperschaft erklärte auch, daß unter der alten Stadtverwaltung die Leiter der schwimmenden Spielhölle „City of Traverse" $2000 die Woche Schutzgeld bezahlt hätten, und daß die Spielhölle bei etwas gutem Willen schon im Verlauf von ein paar Wochen außer Betrieb gesetzt worden sei. Am Countygefängniß wird der unreinliche und ungesunde Zustand getadelt und den nächsten Großgeschworenen eine gründliche Untersuchung empfohlen, auch des angeblich hier blühenden Mädchenhandels. Die Großgeschworenen, welche seit dem 16. September in Sitzung waren, wurden von Richter Chetlain mit den üblichen Dankesworten entlassen.

Sehr bescheiden.

Außerordentlich zufrieden mit dem Bericht der Großgeschworenen, der infolge der Nichterhebung von bestimmten Anklagen jede praktische Bedeutung verliert, äußerte sich Staatsanwalt Healy. Er will sich auch nicht darüber aussprechen, ob die Untersuchung von Sonder-Großgeschworenen fortgesetzt werden soll. Wer die vielen Dynamitbomben vor Wettbuden und Wohnungen von Glücksspiel-Unternehmern geworfen hat, haben die Großgeschworenen nicht ermitteln können, doch steht es, der Behauptung des Staatsanwalts zufolge, außer allem Zweifel, daß die beiden letzten Explosionen auf Racheakte von Glücksspielern zurückzuführen sind und bezweckten, die Aufmerksamkeit der Behörden auf John A. Rogers' Wirthschaft und die Haltestelle der Wiskonsin-Zentralbahn in Forest Park (Harlem) zu lenken. Daran knüpft Herr Healy eingehende Betrachtungen über die Nothwendigkeit, ihm eine förmliche Geheimpolizei zur Verfügung zu stellen, und die Großgeschworenen haben auch eine derartige Empfehlung gemacht, wie es schon ihre letzten Vorgänger thaten.

„Ich las unlängst in einer Zeitung," sagte Herr Healy, „daß im Hause 14 Custom House Pl. eine Wettbude im Betrieb sei. Ich beauftragte meinen Geheimpolizisten James Bell, dort nachzusehen, sagte ihm allerdings, er werde wohl nichts ermitteln, denn die ganze Polizei habe nichts ermitteln können. Bell ging hin und kam mit dem Bericht zurück, die Wettbude sei in vollem Betrieb; er habe 200 Männer dort Wetten eintragen sehen."

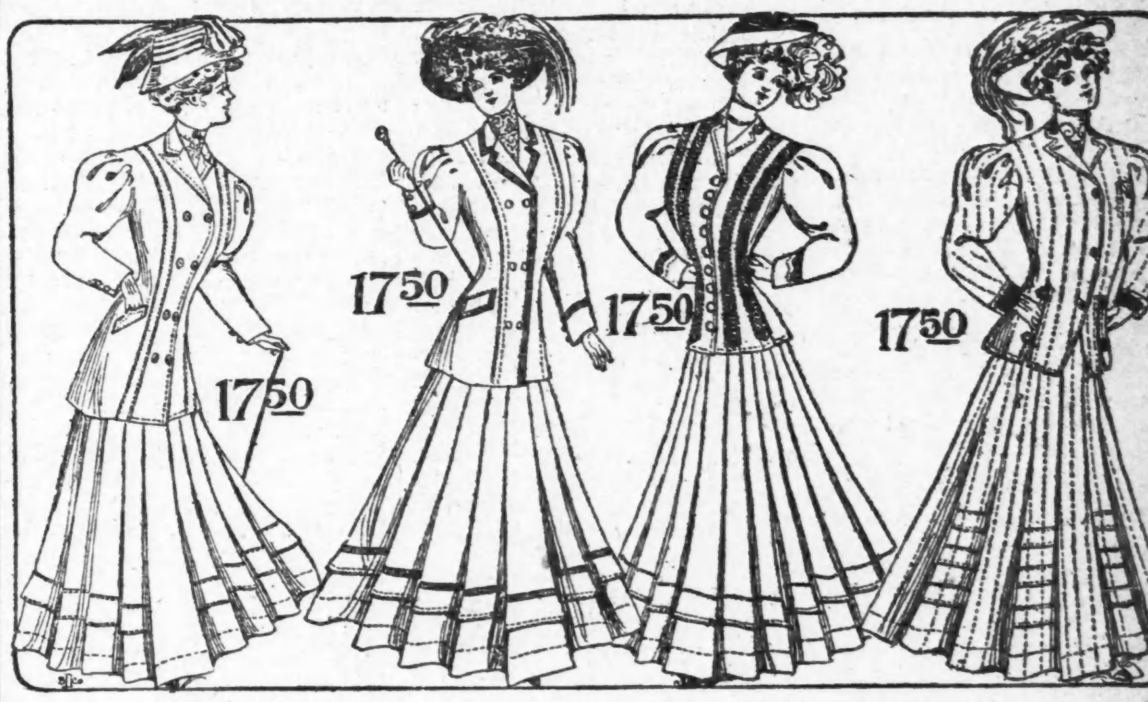
Mandel Brothers

Sparsamkeits-Basement-Verkaufsraum

350 schöne neue Suits 17.50—ein Fabrikant erster Klasse, der eine Geschäftsveränderung vornahm, räumte sie zum Kostenpreise

Seit beinahe 25 Jahren waren die geschneiderten Suits eines gewissen New Yorker Fabrikanten das Gespräch der Branche. $25 Kleider waren seine Force. Kein Schneider hat je, nach unserer Ansicht, so viel Geschmack und Qualität der Gewebe in Suits zu solchem Preise zu legen vermocht. Und gerade diese unvergleichlichen $25 Kleider betrifft unsere Ankündigung.

Er ist überzeugt, daß noch größerer Erfolg ihn in der Coat-Fabrikation erwartet. Deshalb ist jede Yard Tuch und Zuthaten in Baargeld umgesetzt. 350 dieser Standard $25 Suits sind für uns hergestellt zu nicht mehr als den Kosten der Stoffe.



Dies sind typische Facons der $25 Modelle zu 17.50

Da sie eben erst hergestellt sind, befinden sich mehrere neuere Facons, die sehr gesucht sind, darunter. Jede Einzelheit ist neu.

Es sind kurze, mittlere und lange angepaßte u. halb angepaßte Sorten, mit vielen hübschen Prince Chaps.

Die Ausstattungen rangiren von den mit prachtvollen Braids besetzten bis zu schlicht-geschn. Entwürfen.

Broadcloths, Serges, Worsteds und fancy Mischungen in einer großen Auswahl von modischen Farben. Solche $25 Suits sind nichts weniger als gewöhnlich; in einem außerordentlichen Verkaufe — markirt zu 17.50.

1000 reguläre $2, 2.25, 2.50 Kniehosen-Anzüge, 1.55

Ein weiterer Fall, in welchem ein Fabrikant mit seinen sämmtlichen übrig gebliebenen Herbst-Partien räumte, um für's Frühjahr-Geschäft berei zu sein — 45 verschiedene Stoffe sind vertreten und jedes Stück ist in der richtigen Schwere und Facon für den Herbst und Winter Ihr seid völlig sicher, noch bessere Muster zu finden, als wie in den regulär markirten Anzügen gewöhnlich erwartet wird.

Jeder Anzug ist ein guter $2.60 Werth; und völlig die Hälfte ist gut 2.25 und 2.50 werth.

Die Muster sind braun und grau, in Pin Checks, Pin Streifen, kleinen und großen Plaids, und in sämmtlichen beliebten Mischungen. Die Röcke sind in den neuen doppelknöpfigen Moden, mit langen, gerollten Lapels. Hosen haben taped Sitz-Nähte, und die besten Waist Bands, Alter 8 bis 17 Jahre.

Diese Anzüge sind sowohl in dem State Str. wie auch in dem Wabash Avenue Basement zu finden.

Heißblütige Dame.

Haut die Kinder und sticht nach dem Gatten. — Prügel-„Recht" des Mannes.

„Die Kinder schlug sie, weil sie den Kuchen gegessen hatten, und als ich dazwischen trat, jagte sie mich mit einem Fleischermesser auf die Straße." Also schilderte Frank Snell, 5154 Wentworth Ave., gestern gelegentlich der Verhandlung seines Gesuches um Scheidung von Elsie Snell Richter Ball sein eheliches Leid. Das Paar hatte vor zehn Jahren geheirathet und der Ehe sind zwei Kinder entsprossen.

„Eines Abends", fuhr der Kläger fort, vom Richter um genauere Angaben ersucht, „hatte meine Frau Kuchen gekauft und in die Speisekammer gestellt. Am nächsten Morgen waren die Kinder zuerst auf und fanden den Kuchen. Ohne ein Wort machten sie sich daran und aßen ihn auf. Gleich darauf entdeckte meine Frau, daß der Kuchen fehlte, und als sie von den Kindern vernahm, daß diese ihn gegessen hatten, schlug sie so derb auf sie ein, daß ich ihr das verbot. Da nahm sie ein Fleischermesser und versuchte, mich zu stechen. Ich flüchtete aus dem Hause. Bei anderen Gelegenheiten warf sie Blechgeschirr oder anderes Hausgeräth nach mir, und einmal folgte sie mir auf die Straße und warf Backsteine nach mir."

„Ich sah, wie die Frau die Backsteine nach ihrem Gatten warf," bestätigte Frau Emma Emanuelson von Morgan Park die Aussagen. „Ich wohnte damals in der Nachbarschaft der Familie und sah Frau Snell häufig ärgerlich werden. Sie konnte sich nicht beherrschen. An dem Tage, als sie die Backsteine nach ihrem Gatten warf, war ich auf der Straße, und mußte mich bücken, um nicht selbst getroffen zu werden." Snells Schwester bestätigte die Aussagen ebenfalls.

Das Prügelrecht des Gatten.

Carrie May Carr, 32 Millard Ave., klagte Richter Stough gestern, daß ihr Gatte Arthur sie häufig mißhandelt habe „Er sagte, er könne mich schlagen, so viel er wolle, denn ich gehörte ihm."

„Hatten Sie Beulen im Gesicht oder am Körper von den Schlägen?" fragte der Richter die Klägerin.

„O ja, viele am Körper", lautete die Antwort, „aber er hat mich nie ins Gesicht geschlagen, denn sonst würden es die Leute sehen, sagte er. Er schlug mich in den Nacken, auf die Schultern und andere Körpertheile."

Das Paar hatte am 4. Juni 1905 geheirathet und sich am 12. Mai 1906 getrennt. Das Scheidungsgesuch der Frau dürfte bewilligt werden.

Gefunden.

Der Schneider Francesco Desendo und seine 11-jährige Geliebte.

Vor einigen Tagen wurde berichtet, daß der Schneider Francesco Desendo die 11jährige Katherina Cesta ihren Eltern, die Nr. 145 W. 12. Str. wohnen, entführt habe und sich mit dem Kinde verborgen halte. Gestern Abend hat man das merkwürdige Pärchen aufgestöbert, und zwar im Hause Nr. 87 Townsend Str., wo Desendo und Kate als Bruder und Schwester bei den Gebrüdern Nelson gewohnt haben. Desendo ist verhaftet worden, und auch den Nelsons will man den Prozeß machen, weil sie ihn mit der Kleinen beherbergt haben.

Gewaltthätiger Schaffner.

John Podlinsky, 331 N. May Str., und sein Nr. 1535 Elston Ave. wohnhafter Freund Paul Zimsky stiegen gestern Abend an der Kreuzung von Milwaukee Ave. und Halsted Str. auf eine Elektrische der Division Str.-Linie. Sie händigten dem Schaffner Umsteigezettel ein, einige Straßen weiter aber verlangte dieser zum zweiten Male „Tickets oder Fahrgeld" von ihnen. Es kam zum Streit, und der Schaffner wurde thätlich. Zimsky sprang ab, um Mißhandlungen zu entgehen, Podlinsky aber war nicht rasch genug. Der Schaffner hat ihn mit dem Daumen ins linke Auge gestoßen, daß er vielleicht darauf erblinden wird. Die Polizei wird versuchen, den rohen Patron zu ermitteln. Die Nummer des Wagens war angeblich 3839.

— Die ein „eisernes Kreuz" haben, sind nur selten dekorirt.

RUPPERT'S

Freak Zehe Schuhe für Arbeiter $2.48

Rupperts Freak Zehen Schuhe bedürfen kein „Einbrechen"—sie passen der Ferse und Spanne genau—heilen Hühneraugen u. mildern Schwellungen. Kein anderer Schuh gewährt so viel Komfort, Eleganz u. Dauerhaftigkeit—aus Kalbleder (jeder Art) gemacht, Vici Kid, Enamel und Patentleder Koltskin. Versucht ein Paar von diesen Schuhen und nie wieder werdet Ihr andere tragen. Der Arbeiterschuh $2.48

Zur Beachtung: Nur verkauft in Rupperts altem Schuhladen: Harrison und Clark Straße.

Für große Männer, Größen bis 17.

Ruppert BENCH MADE SHOES

— Genügend. — „Aber, Mann, Du sollst den Teig ja so lange rühren, bis er Blasen zeigt! Er hat ja noch keine!" — Mann (wüthend): „Aber ich!"

Sonntagpost.

Erscheint jeden Sonntag. Preis der einzelnen Nummer 2 Cents. Jährlich (außerhalb Chicagos) $1.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.

CHICAGO - - - ILLINOIS.

Telephone: Private Exchange 1498 Main.

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Deutschamerika von heute.

Deutsch-Chicago feiert heute den deutschen Tag — den Jahrestag der Pflanzung des (soweit man weiß) ersten kleinen Reises deutschen Stammes auf amerikanischem Boden — und nie zuvor hat es besseren Grund zu freudiger Feier gehabt. In keiner anderen amerikanischen Stadt, in keinem anderen Theile des Landes hat das Deutschamerikanerthum besseren, oder auch nur so guten Anlaß zu froher und selbstbewußter Begehung des Tages, wie hier.

Das kleine Reis ist zum stolzen Baum mit mächtigem Stamm und starken Aesten geworden — das ist das Verdienst vieler Geschlechter; aller derer die vor uns kamen und waren. Wir freuen uns darüber in dankbarer Anerkennung, und mit Stolz nur insofern, als wir stolz sind auf unser Blut, unser Volk und sein Sein und Können. Aber der schöne Baum Deutschamerika zeigt nicht nur einen mächtigen Stamm und starke Aeste, sondern kräftige, saftvolle frische Triebe, üppiges Laubwerk und schöne Blüthen und — das sind wir; das ist das lebende Geschlecht und sein Werk! Und wenn wir uns darüber freuen, thun wir's mit selbstbewußtem Stolz. Wenn wir die Gegenwart betrachten sagen wir uns mit stolzer Genugthuung: wir sind der Alten werth; wir hüteten und pflegten nicht nur, was sie schufen und uns hinterließen, wir verbesserten es und mehrten es.

Die Selbstschätzung ist berechtigt. Man hat dem heutigen Deutschamerika die Selbstständigkeit und Vollwerthigkeit zwar oft genug abgesprochen oder absprechen wollen. In den Vergleichen mit früheren Geschlechtern kam es in der Regel recht schlecht weg. Während man den Muth und die Ausdauer, den Gewerbfleiß und die Tugenden der ältesten Geschlechter in vollen Tönen pries und ihnen für die Einbürgerung des Deutschthums in Amerika volles Verdienst zumaß, und einem späteren Geschlecht — insbesondere den „Achtundvierzigern" — Dank und Anerkennung wußte für die Geltendmachung des Deutschthums, hat man von dem neuesten Geschlecht in ziemlich dürren Worten gesagt, „es ist nichts und kann nichts." Drüben in Deutschland war es geradezu zum Glaubenssatz geworden, daß Deutschamerika um die Mitte des vorigen Jahrhunderts vor der völligen Versumpfung durch die „Achtundvierziger" nur gerettet wurde, um alsbald wieder der Versumpfung anheim zu fallen, und daß es nur der Erhebung Altdeutschlands, dessen glänzenden Siegen über den „Erbfeidn" und der Machtstellung, die das deutsche Reich sich errang, zu danken ist, wenn Deutschamerika überhaupt noch wagen durfte zu sein. Es ist aber nichts ungerechter und falscher als die Behauptung oder Ansicht, daß das heutige Deutschamerika von dem Ruhme der Achtundvierziger und des deutschen Reiches zehrt und seine Stellung jenen zu danken habe; nichts wäre unrichtiger, als die Annahme, daß das Deutschamerikanerthum je zuvor kräftiger, geachteter und einflußreicher gewesen, als es zur Zeit ist.

Dreißig Jahre bedeuten im Sprachgebrauch ein Menschenalter. Ende der siebziger Jahre war beinahe ein Menschenalter verflossen seit der sogenannten „Achtundvierziger"-Einwanderung und solange hatte diese, unstreitig über dem damaligen Volksdurchschnitt stehende Einwanderung Zeit gehabt durch ihr privates und öffentliches Leben die Stellung Deutschamerikas unter den andern Volkselementen zu beeinflussen. Ihre Angehörigen hatten für die Union gekämpft und geblutet, und Schlachten gewonnen; sie saßen vielfach in Aemtern und Stellen und Einer, Schurz, war berufener Berather des Oberhauptes der Nation. Der Einfluß der achtundvierziger Einwanderung mußte damals auf seinem Höhepunkt stehen, und da damals der französische Krieg mit seinen glänzenden Siegen noch in frischester Erinnerung, die deutschen Kriegslorbeeren noch grün waren und das Deutschland Bismarcks im Weltkonzert unstreitig den Ton angab, mußte damals auch der aus der Erhebung und Machtstellung Deutschlands abgeleitete günstige Einfluß auf die Stellung Deutschamerikas auf seinem Höhepunkt oder doch so stark sein, wie nur je nachher. In den siebziger Jahren aber war das Wort „Dutchman" als verächtliches Schimpfwort gang und gäbe; glaubte jeder irische oder echtamerikanische Lümmel das Recht zu haben, den „Dutchman" zu verhöhnen und ihn durchzuprügeln, wenn's ihm so gefiel; mußten die deutschen Turner und auch die Sänger, sofern sie's nicht vorzogen, ihr Deutschthum zu verhüllen, bei jedem Ausflug gewärtig sein, von dem deutschfeindlichen jugendlichen Pöbel angegriffen zu werden, weshalb die „Aktiven" handfeste Knüppel mit sich führten. Damals sprach man, im Osten wenigstens, in fremder Umgebung nicht gern deutsch — eben des „D....d Dutchman" und der andern schlimmeren Folgen wegen, die das haben konnte.

Es ist richtig — die folgenden Jahrzehnte brachten keinen Schurz hervor und wohl überhaupt keine großen deutschamerikanischen Führer. Deutschamerika machte wenig in Politik, insofern als sich wenige Deutschamerikaner in hervorragenden politischen Stellungen und Aemtern befanden— Deutschamerika versumpft, sagte man, und der Nachschub ist minderwerthig der früheren Einwanderung gegenüber. Aber in derselben Zeit, in der diese Versumpfung angeblich erfolgte und der Einfluß der glänzenden „achtundvierziger" Einwanderung und der deutschen Siege naturgemäß immer geringer werden mußte — in derselben Zeit wurden das Wort „Dutchman" und die Verhöhnungen und thätlichen Belästigungen der Deutschen immer seltener, und heute sind sie gänzlich verschwunden; in der Zeit, die nur wenige Deutsche in Aemtern und Würden sah, lernten die Politiker mehr und mehr Gewicht auf das deutsche Votum legen; in derselben Zeit, da es angeblich politisch gar nicht zählte, entschied Deutschamerika die wichtigsten nationalen Wahlkämpfe, und wurde es bei den Politikern zur Gewohnheit in der Erörterung der Wahlaussichten zuerst zu fragen: „Wie werden die Deutschen gehen?" In der Zeit der angeblichen Versumpfung hat Deutschamerika auf allen Gebieten gewaltige Fortschritte gemacht und sich im ganzen Wirthschaftsleben der Nation eine Stellung von nie zuvor erreichter Höhe geschaffen. In den Kreisen der Gründer und Spekulanten, der großen Finanziers, Trustmagnaten usw., mag man wenige deutsche Namen finden, man forsche aber nach den Namen der Betriebsleiter und „Vormänner", der Ingenieure und Werkmeister usw., und man wird einen verblüffend großen Prozentsatz deutscher darunter finden — so viele, daß man versucht werden wird, zu sagen: der beste Theil der amerikanischen Arbeit oder die beste Arbeit des Landes ist deutsch.

Es ist wahr — Deutschamerika hat im Laufe des letzten Menschenalters keine großen Führer hervorgebracht und hat heute keine Namen, die sich so glänzend, wie seiner Zeit der Name Schurz aus der Masse hervorheben: — es hatte die Führer nicht nöthig und, Deutschamerika als Ganzes ist so gewachsen, daß ein nationaler Führer vielleicht von viel größerer Statur sein müßte, wollte er eine so dominirende Stellung einnehmen. Die Hauptsache ist jedoch, daß zu besonderer Führung kein Anlaß und das ganze öffentliche Leben derart war, daß es dem Deutschen wenig verlockend schien. Daß es ihm an Verständniß nicht mangelte, hat er zur Genüge bewiesen. Das deutsche Votum gab in 1896 den Ausschlag — das kann man heute von jedem Politiker hören, und „wie gehen die Deutschen?", ist, wie schon gesagt, in wichtigen Wahlen die erste Frage.

Deutschamerika ist ein großer mächtiger Baum geworden; da kann die einzelne Blüthe nicht mehr auffallen und der einzelne Trieb keine Bewunderung mehr erwecken. Nur besonders kräftige und frischtreibende Zweige vermögen noch besondere Aufmerksamkeit zu erregen. Und ein solcher, kräftig und schlank zur Höhe strebend, getaucht in üppigstes Grün, ist — Chicago. Deutsch-Chicago kann an diesem Tage besonders stolz sein. Es hat seit dem letzten Deutschen Tag gezeigt, daß es weiß, was es will, und das Wollen und die Macht hat, sich Geltung zu verschaffen. Es braucht nur weiter zu wollen — aus sich selbst heraus und nicht fortgerissen durch besonders begnadete Führer — und es wird mehr vollbringen. — Es wird es: den Feinden zum Trutz, den Freunden zur Ehr' und — Nachahmung. —

Oklahoma.

Wenn der 60. Bundeskongreß am 2. Dezember zusammentritt, wird er 46 souveräne Staaten repräsentiren und sich aus 92 Senatoren und 391 Hausmitgliedern zusammensetzen. Denn die Proklamation des Präsidenten, die den Eintritt Oklahomas in die Reihe der Bundesstaaten verkünden wird, wird voraussichtlich noch vor dem 1. November erlassen werden, und damit wird die Geburt des neuen Staates vollzogene Thatsache sein.

Wenn von einer Geburt die Rede ist, schickt sich's für den wohlerzogenen Menschen zuerst nach dem Befinden der Mama und dann nach dem Baby zu fragen: „was", wie groß und schwer es ist, welcher Farbe Augen und Haar, und ob sein Appetit gut ist. Und nachdem man befriedigende Auskunft erhalten, trinkt man mit dem glücklichen Papa „Eins" auf das Wohl des neuen Sprößlings und der ganzen Familie. So erfahren wir denn, daß Mama Kolumbia ganz außerordentlich wohl und das freudige Ereigniß für sie — soweit — mit keinerlei schlimmen Folgen verknüpft ist. Das Baby aber — ein Riesenbaby! So stramm und kräftig entwickelt, wie sie bislang noch kein's hatte. Es ist „schwerer" als die letzten sieben zusammengenommen bei ihrer Geburt waren, und blickt so hell und munter und selbstbewußt in die Welt, als sei es schon wer weiß wie alt. Es ist also aller Grund vorhanden zu herzlichem Beglückwünschen, und eine sehr gute Veranlassung oder Entschuldigung ein ausgiebiges „Eins" zu trinken, aber auf das fröhliche „Begießen" des Babys müssen wir verzichten. Das würde sich nicht schicken und könnte als blutiger Hohn oder niederträchtige Heuchelei ausgelegt werden. Denn das „Baby" ist bis zu seiner Volljährigkeit der Prohibition angelobt. — — —

Oklahoma ist, im Vergleiche mit andern Staaten, schon beinahe ausgewachsen bei seinem Eintritt in den Staatenbund. Es kann sich einer Bevölkerung von mehr als anderthalb Millionen Köpfen und großen Wohlstandes rühmen. Es ist gleich von Anbeginn an eine nicht zu unterschätzende Macht im Kongreß, im „Electoral College" und den Parteikonventionen. Es hat mit seinen sieben Stimmen im Kongreß und „Electoral College" und 14 Stimmen auf den Nationalkonventen der Parteien mehr „Stimmkraft" als die Staaten Colorado, Delaware, Florida, Idaho, Maine, Montana, Nevada, New Hampshire, Nord Dakota, Oregon, Rhode Island, Süd Dakota, Utah, Vermont, Washington und Wyoming; es ist an „Stimmkraft" gleichwerthig mit Konnektikut und West Virginia, und kann, wie jeder dieser beiden Staaten, Anspruch erheben auf den 17. Platz in der Staatenreihe. Da es noch fortdauernd schnell wächst, darf man erwarten, daß es sich in 1910 gelegentlich der nächsten Bundeszählung auch seinen beiden jetzigen Rivalen überlegen zeigen wird. Der neue Staat ist seiner politischen „Kulöhr" nach „demokratisch". Er wird zwei — schon ausgewählte und von der Gesetzgebung nur noch formell zu ernennende — demokratische Senatoren (von denen der Eine ein Vollblut-Cherokese ist) und vier demokratische und einen republikanischen Repräsentanten nach Washington schicken; auch die Staatsadministration wird „demokratisch" sein, und demokratisch ist die Staatsverfassung — was man heutzutage so „demokratisch" nennt.

Diese neueste Staatsverfassung enthält viel Seltsames, Neues oder Fragwürdiges, dessen Werth oder Unwerth sich erst mit der Zeit klar erkennen lassen wird. Das Auffallendste an ihr ist aber die Prohibitionsklausel, durch die für die nächsten 21 Jahre die Herstellung und der Verkauf alkoholischer Getränke in Oklahoma verboten wird. Für diese Anomalie ist die starke Indianerbevölkerung, bezw. des Kongresses väterliche Fürsorge für sie verantwortlich. Man kennt die Leidenschaft der Indianer für den Schnaps und die Gewissenlosigkeit der Weißen, die jene bei jeder Gelegenheit ausnutzt, die Rothhäute über's Ohr zu hauen, und hofft die „rothen Kinder des großen Vaters in Washington" durch die Prohibition vor dem Schnapsteufel und dem Geldteufel der Weißen zu bewahren. Ob das gelingen wird, muß die Zukunft lehren. Möglich ist's ja und unter den in Oklahoma herrschenden Zuständen mag die verfassungsmäßige Prohibition entschuldbar scheinen — gewiß ist, daß die schlimmen Folgen, die von solchem Zwangsversuche unzertrennlich sind, auch hier nicht ausbleiben werden.

Das Verbot beseitigt niemals und nirgends das Verlangen, und das Verlangen hat noch immer Mittel und Wege zur Befriedigung gefunden. Es wird sie auch in Oklahoma finden. Die nicht indianische Bevölkerung Oklahomas wird so wenig völlig auf den Genuß alkoholhaltiger Getränke verzichten wollen, wie die weiße Bevölkerung Jowas das thut. Das Spirituosenverbot wird erst im Geheimen und dann immer ungenirter verletzt werden, und damit werden in immer größer und größer werdenden Kreisen gewohnheitsmäßige Gesetzverletzung und damit Gesetzverachtung und Heuchelei sich breit machen, und es müßte wunderbar zugehen, wenn nicht schließlich auch die Indianer dazu erzogen und davon angesteckt werden würden. Man mag ihnen dann, zum Theil wenigstens ihren Besitz gerettet, wird sie aber zu fragwürdigen Bürgern erzogen haben.

Wenn der Staatsdoktor kommt.

Ein großes Wort gelassen ausgesprochen hat jener Redner auf der Londoner Aerzteversammlung, der den unvermeidlichen Untergang des Privatarztes und dessen ebenso unvermeidlichen Ersatz durch den Staatsarzt voraussagte. Durch den Staatsarzt, oder vielmehr durch das Heer von Staatsärzten, dessen Aufgabe nicht blos die Heilung, sondern und zwar ganz hauptsächlich und insbesondere die Verhütung von Krankheiten sein wird. Auch stand der Redner mit seiner Ansicht nicht allein. Andere, gleich ihm als führende Mitglieder ihres Standes bezeichnet, pflichteten ihm bei. So wie, meinte einer, das Thätigkeitsfeld der öffentlichen Gesundheitsbeamten weiter und weiter ausgedehnt wird, würden auch die Menschen im Allgemeinen durch die ihnen ertheilte Weisung und Belehrung immer vorsichtiger in ihrer Lebensweise werden, wodurch dann naturgemäß die Krankheiten sich vermindern und das Bedürfniß nach anderweitigen Aerzten somit ganz von selbst immer geringer werden würde. Ein Anderer ergänzte das mit der Bemerkung, man sei bereits mitten drin in dieser Entwicklung. Schon sei solcher Erfolg mit der Verhütung von Krankheiten gemacht, daß es bei weitem nicht mehr genug zu thun gebe für die vorhandenen Aerzte. Der Aerzte seien zu viele und der Kranken nicht genug. „Unsere geschäftigste Zeit ist vorbei", sagte er. Und führte dann weiter aus, wie man — wenn nicht im Interesse der Aerzte, so doch in dem der Gesammtheit — das Volk mehr und mehr anhalten müsse zur Pflege der Gesundheit durch Vorbeugung gegen Krankheit. Kein unerfüllbarer Gedanke wäre es, über den Gesundheitsstand jedes Einzelnen Aufsicht und Aufzeichnung zu führen; es sei das vielmehr einfach ein Gebot des gesunden Menschenverstandes. Und wenn man, darnach handelnd, jedwedes Leben überwache, so werde auch bald die schlimmste der menschlichen Plagen, die Tuberkulose, völlig ausgerottet sein. Es dahin zu bringen, sei eben die Aufgabe des Staates.

Und ein Ziel auf's innigste zu wünschen, wie jeder bereitwillig zugestehen wird. Aber die Aussicht auf den Staatsarzt und die allgemeine und einzelne Lebensüberwachung erweckt auch noch allerhand andere Aussichten, bezüglich deren Erwünschtheit und Wohlthat die Ansichten wahrscheinlich nicht so ganz übereinstimmen werden. Aussichten auf eine Reihe von Folgen und Wirkungen, deren jede, wie der in's Wasser geworfene Stein, immer weiter sich erstreckende Kreise ziehen muß. Jeder Leser kennt die alte lehrsame Geschichte des Mannes, der sich eine neue Peitsche gekauft hatte, und dann, damit Eins zum Andern passe, sich nach und nach völlig neues Geschirr, schließlich ein neues Gespann und zuguterletzt einen ganz neuen Wagen anschaffen mußte. Aehnlicherweise dürfte, ja müßte, die Einführung des Staatsarztes, der den Privatarzt verdrängt, zur allmählichen völligen Umgestaltung unserer öffentlichen und privaten Einrichtungen und Gewohnheiten führen.

* * *

Von vornherein wird das ganze Verhältniß zwischen Arzt und Patienten ein anderes, wenn mit dem Arzte, den wir besuchen, oder der uns besucht, nicht mehr eigene Wahl und freie Uebereinkunft uns verbindet. Dem Staatsarzt gegenüber gibt's natürlich keine freie Wahl. Wo der Staat die Aerzte einsetzt, weist er selbstverständlich auch jedem das Feld und den Bereich seiner Wirksamkeit an. Jedem Arzte sein Bezirk, jedem Bezirke sein Arzt. Der Kranke würde so wenig seinen Arzt sich wählen können, als heute der Verhaftete sich den Patrolwagen und den Kutscher wählen kann, der ihn zur „Station" befördern, oder den Richter, der ihm das Urtheil sprechen soll. Einen Arzt aufzugeben, der uns nicht befriedigt, und uns unter die Behandlung eines anderen zu stellen, das Alles gibt's nicht mehr, wo der Arzt nicht vom Kranken, sondern vom Staate bestellt und bezahlt wird.

Eben so selbstverständlich ist, daß der Staatsarzt auch ganz andere Autorität über uns hätte. Als Staatsbeamter ist er ein Stück von der Gewalt des Staates. Innerhalb seines Amtsbereiches ist sein Wort Befehl, gerade wie heute das Wort des öffentlichen Gesundheitsbeamten oder das Wort des öffentlichen Baukommissärs Befehl ist. Eine vom Staatsarzt verordnete Arznei nicht wie vorgeschrieben zu nehmen, oder sonst eine seiner Anordnungen nicht zu befolgen, wäre ein Vergehen gegen den Staat und ebenso strafbar, wie es heute strafbar ist, wenn ein Milchhändler Milch verkauft, die nicht den Vorschriften des Gesundheitsamtes entspricht, oder ein Baumeister beim Hausbau die amtliche Bauordnung verletzt. Ferner würde, wie zur neuen Peitsche das neue Geschirr, zum Staatsarzt die Staatsapotheke gehören. Man kann Arznei nicht nehmen, so man sie nicht hat. Und da Arzneien Geld kosten und nicht jeder Kranke Geld hat; auch derjenige, der es nicht hat, es sich gewöhnlich nicht verschaffen kann so lange er krank ist, so muß unvermeidlich der Staat, der den Arzt stellt und besoldet, auch den Apotheker stellen und besolden.

Und wenn diese Verstaatlichung des ärztlichen und des Apothekerberufs schon an und für sich eine ganz bedeutende Aenderung der uns gewohnten, bestehenden Verhältnisse bedeutet, so ist das eigentlich noch gar nichts im Vergleich zu den Folgen, die die Einführung des Staatsarztes sonst noch verspricht. Seine Hauptaufgabe, wie gesagt, soll in der Krankheitsverhütung bestehen. Und so löblich die Aufgabe und so groß ihre Wichtigkeit ist, so groß sind die Ansprüche, die sie stellt. Es gehört dazu, nach dem in London entwickelten Plane, Aufsicht und Aufzeichnung über den Gesundheitsstand jedes Einzelnen zu führen. Und wenn das schon Viel scheint, ist's noch lange nicht Alles. Es gehört auch dazu, daß der Einzelne, jeder Einzelne, an eine gesundheitliche Lebensweise gewöhnt und dazu angehalten wird. Und daß er bewahrt wird vor Verhältnissen, oder herausgebracht wird aus Verhältnissen, die ihm nicht gesund sind. So also eine Familie in einer ungesunden Wohnung lebt, müßte ihr der Herr Staatsarzt eine gesunde Wohnung verschreiben, mit Bad und was sonst zu gehöriger Gesundheitspflege gehört, mit dem nöthigen Licht und genügendem Luftraum und von der gebührenden Größe, der Größe der Familie entsprechend. Und müßte die Wohnung nicht blos verschreiben, sondern müßte dafür sorgen, daß sie auch da ist zur Benutzung; und nöthigenfalls, gleich wie bei der Arzneiverschreibung, aus der Staatskasse dafür bezahlen, falls die Familie es nicht darnach hat, um selber dafür zu bezahlen.

* * *

Auch Das ist noch lange nicht Alles. Zur gesundheitlichen Lebensweise, wie die wissenschaftliche, planmäßige Verhütung von Krankheiten sie erheischt, ist die gesunde Wohnung nicht genügend. Als wesentlichstes aller Erfordernisse ist gesunde Ernährung vonnöthen. Gesunde Speise und gesunder Trank, wobei nebenbei auch das Wort gilt, wie überall im Leben, daß sich Eins nicht für Alle schickt. Was dem Einen Gift ist, ist dem Anderen Arznei; und zur Magenverderbniß werden dem Einen die Knödel, die dem Anderen bekömmliche Leibspeise sind. Nicht nur müßte also die, um den Gesundheitsstand jedes Einzelnen sich bekümmernde staatsärztliche Aufsicht dafür sorgen, daß die Speisen und Getränke nicht an und für sich ungesund sind, sondern müßte auch jedem Einzelnen zumessen und vorschreiben, was seiner besonderen Natur, seinem Alter, seiner körperlichen Verfassung und seiner Beschäftigung entspricht. Ist von zwei Brüdern der eine Grobschmied und der Andere Schneider, oder der Eine im Freien und der Andere im geschlossenen Raume beschäftigt, so ist dem entsprechend auch ihre Ernährung zu regeln. Und wie der Staat, aus angegebenen Gründen, die Wohnungsfrage lösen und die Apotheken verstaatlichen müßte, müßte er in's Nahrungsmittelgeschäft gehen, auf daß die gehörige Ernährung nicht fehle Denen, die nicht so gestellt sind, daß sie sich sie selber verschaffen können.

Nicht zu vergessen, daß auch in Regelung der Ernährung der Staatsarzt nicht blos Arzt, sondern zugleich Beamter und Vertreter der Staatsgewalt ist. Wie die Arznei genommen werden muß, die er verschreibt, soll der Kranke nicht sträflicher Verletzung des dem Staate gebührenden Gehorsams schuldig sein, so müßte gegessen werden und müßte getrunken werden, was der Staatsarzt verordnet und müßte dabei das von ihm vorgeschriebene Maß befolgt werden. Mehr zu essen als gestattet oder weniger zu essen, als geboten, wäre ebenso straffällig, wie es jetzt straffällig ist, ungesundes Fleisch oder verdorbenes Gemüse zu verkaufen. Wenn jetzt der Arzt einem Patienten den Diätzettel schreibt und darin alles Saure verbietet, der Patient aber trotzdem Gelüste hat nach Sauerkraut, saurem Kalbsgekröse oder Lungenhaschee und den Gelüsten nachgibt, oder Einer ein Glas Wein oder Bier trinkt, obgleich der Arzt nur Thee und Mineralwasser erlaubt hat, so mag ihm das ja wohl, wenn der Arzt dahinter kommt, eine Rüge zuziehen. Macht er aber solchen Ungehorsams sich gegenüber dem Staatsarzte schuldig, so läuft er Gefahr, unangenehme Bekanntschaft mit dem Polizeirichter zu machen.

Und wie der wohlweise Staatsarzt, gestützt auf des Staates Gesetz und Gewalt, uns vorschriebe, wie und wo wir wohnen und wie und was wir essen und trinken sollen, würde er uns nach wissenschaftlichen Gesetzen unsere Erholung vorschreiben, welche Sports wir pflegen, wie oft und wieviel wir uns Bewegung machen sollen. Und wir würden ihm zu gehorchen haben, in diesen wie in den anderen Stücken. Ganz besonders aber müßten wir ihn zu Rathe ziehen und seinen Weisungen uns unterwerfen, wenn wir — (so weit wir nicht schon drin sind) — einmal dran denken, in den Stand der heiligen Ehe einzutreten. Liebe ist eine schöne Sache und gegenseitige Zuneigung, Achtung und Vertrauen sind schöne Sachen. Wo's jedoch darauf ankommt, Krankheiten auszurotten und für kräftigen Nachwuchs zu sorgen, da ist Gesundheit die Hauptsache, und wer da nicht ganz fest wäre, sei's ein Er oder eine Sie, und die staatsärztliche Herz- und Nierenprüfung nicht mit einem A No. 1-Zeugniß bestände, Der oder Die wäre unter der neuen Ordnung der Dinge zu lebenslänglicher Altjunggesellen- oder Altjungfernschaft verurtheilt.

Genug, es wird viel, sehr viel anders werden als wir es gewohnt sind, wenn einmal die in Aussicht gestellte neue Ordnung der Dinge eintritt, da es keine Privatärzte, sondern nur noch Staatsärzte gibt, handelnd nach dem staatlichen Gesetz: Du sollst und mußt gesund sein! Nur ganz so schnell, wie's die Londoner Propheten in Aussicht gestellt haben, wird es nicht dazu kommen. Vielleicht nicht eher, als bis der gepriesene Zukunftsstaat sich erfüllt, da niemand mehr für sich, sondern jeder für den Staat arbeitet, und der Staat dafür uns alle Sorgen um des Leibes Nahrung und Nothdurft abnimmt.

Lokalbericht.

Das Mädchen in Manneskleidern.

Wird vom Richter freigelassen, muß sich aber wieder vorstellen.

Vor Richter Girten im South Chicagoer Stadtgericht stand gestern die 18jährige Salamoni Zonio, die, wie berichtet, am Freitag auf einem Zuge der Lake Shore & Michigan Southern Bahn verhaftet worden war, weil sie Männerkleidung trug. Sie hatte beabsichtigt, sich in den Illinois-Stahlwerken in South Chicago als Arbeiter zu verdingen. Ihren Begleiter, den 24jährigen Alexander Chedhowski, 155 Pleasant Place, der mit ihr unter der Anklage ungebührlichen Benehmens verhaftet worden war und gestern ebenfalls vor Gericht gebracht wurde, ließ der Richter frei, und auch das junge Mädchen durfte gehen, doch mit der Bedingung, daß sie morgen sich dem Richter wieder vorstellt. Sie bezeugte, daß sie vor sieben Wochen ihr väterliches Heim in Oesterreich verlassen hat, zu Schiff nach New York gereist ist, während der Fahrt Männerkleider angelegt und in New York zwei Wochen als Mann gelebt hat in der Erwartung, als solcher besseren Verdienst zu finden, denn als Mädchen. Ein Vetter von ihr, George Works, 8453 Mackinaw Ave., arbeitet in den Illinois-Stahlwerken, zu ihm hatte sie sich begeben wollen, als sie verhaftet wurde.

General Booth.

Der Gründer und Oberbefehlshaber der „Heilsarmee" in der Stadt.

Gestern ist William Booth, der greise Gründer und Oberbefehlshaber der Heilsarmee, in Chicago eingetroffen. Seine Anhänger planen hier große Ehrungen für ihn und auch aus Kreisen der Bürgerschaft, die nicht gerade in enger Fühlung mit der „Heilsarmee" stehen, werden dem von idealem Streben beseelten Manne mancherlei Aufmerksamkeiten erwiesen werden.

Der General ist im Auditorium-Annex abgestiegen, wo er gleich nach seinem Eintreffen einige Vertreter der Presse empfing, denen er aber gleich erklärt hat, daß man ihn in der Folge nicht um lange Unterredungen angehen dürfte, denn dazu sei er einestheils zu alt und habe er anderntheils zu viel zu thun. Er gab der Ansicht Ausdruck, daß der Druck auf die arbeitenden Klassen sich in nächster Zukunft verstärken würde infolge des zunehmenden Wettbewerbs, welcher diesen durch die billigen Arbeitskräfte Asiens, besonders Japans und Chinas gemacht werden würde, und durch das unausbleibliche Sinken der Löhne. Er beklagte, daß die Massen sich ganz allgemein mehr und mehr von der Kirche abwenden und für die Tröstungen der Religion von Jahr zu Jahr weniger empfänglich werden.

— Wer soll arbeiten? Du und ich. Wer essen? Ich und Du.

Der reiche Mörder Campbell.

Seine Vertheidiger begründen den Antrag auf nochmalige Prozessirung.

Die Vertheidiger des reichen Holzhändlers Amasa Campbell von Ambigo, Wis., welcher wegen Erschießung von Dr. Benjamin F. Harris in einem Anwaltszimmer im Börsengebäude im letzten Winter unlängst von Geschworenen des Todtschlags schuldig erklärt worden war, mit der Empfehlung der Verhängung des geringsten Strafmaßes von einem Jahre Zuchthaus, boten gestern vor Richter Windes ihre Redekunst auf, um den Richter zu überzeugen, daß er die Zeugenaussagen über das Vorleben und den Charakter des Ermordeten hätte zulassen sollen. Denn dann hätten sie noch mehr, als es geschehen ist, das „ungeschriebene Gesetz" für den Angeklagten betonen können. Am nächsten Samstag wird über den Antrag, Campbell einen neuen Prozeß zu bewilligen, weiter verhandelt werden.

Todes-Anzeige.

Southwest Side Deutscher Frauenverein.

Den Beamten und Mitgliedern die traurige Nachricht, daß Schwester

Minna Schroeder

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 8. Oktober, um 1 Uhr Nachmittags, von dem Trauerhause, 1013 W. 21. Str., nach dem Concordia Friedhof. Die Beamten versammeln sich um 12 Uhr in der Vereinshalle, um der verstorbenen Schwester die letzte Ehre zu erweisen. Um stilles Beileid bitten:

Clara Maesse, Präsidentin.
Marie Schreiner, Sekretärin, 684 W. 21. Place.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter und Großmutter

Hermine Schroeder

im Alter von 67 Jahren, 6 Monaten und 15 Tagen nach kurzem Leiden sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 8. Oktober, Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause, 1013 21. Straße, nach dem Concordia-Gottesacker. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Edward Schroeder, Sohn.
Bertha Holz, Schwiegertochter.
Edna Schroeder, Enkelin.
Louisa Bremer, Schwester.

sonmo

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und Mutter

Lizzie Engelken

am 5. Oktober nach kurzem schweren Leiden im Alter von 32 Jahren gestorben ist. Beerdigung am Dienstag, den 8. Oktober, Nachmittags 2 Uhr, von 865 West North Ave., nach Waldheim.

H. A. Engelken, Gatte.
Gustav Engelken, Sohn.

Gestorben.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß

Maria Mühlhausen,

geliebte Tochter von Maria und von dem verstorbenen Heinrich Mühlhausen am Donnerstag, den 3. Oktober, selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Sonntag, den 6. Oktober, vom Trauerhause, 651 South Turner Ave., nach dem Graceland Friedhof.

frsason

Gestorben: Mary Forster, geliebte Gattin des verstorbenen Jacob Forster, Mutter von Henry B., Adolph H., John J., Emma und Mrs. Henry Bentz, starb am 5. Oktober in ihrer Wohnung, 440 Washburne Ave. Beerdigung am Dienstag, den 8. Oktober 1907, nach Waldheim.

sonmo

Zur Aufführung von „Kabale und Liebe." Vollständiges Textbuch des Trauerspiels von Fr. v. Schiller. Ungebd. 10c, gebd. 25c, portofrei.
KOELLING & KLAPPENBACH,
106 Randolph Str. — Telephon: Central 5861.
somo

Waldheim.
Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitan-Hochbahn für 5c zu erreichen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben.—Office: Oak Park—Telephon 273 West.—Stadt-Office 670 W. Chicago Ave. Tel. 751 West.
Philipp Maas, Sekr. Jacob Schwab, Supt.
9ly,X*

Montrose Cemetery
N. 40. und Bryn Mawr Ave.
Familien-Lotten von $35 aufwärts.
Einzelne Gräber für Kinder, $6.00.
Einzelne Gräber für Erwachsene, $10.
5 Cents Car-Fare von irgend einem Theile der Stadt.
Telephone Humboldt 1512.
13noX*

Soziale Liedertafel
20. Stiftungsfest,
verbunden mit Konzert und Ball,
Sonntag, den 13. Oktober 1907,
— in der —
Sozialen Turnhalle,
Belmont Ave. und Paulina Str.
Anf. 7:30 Abds. Tickets im Vorverkauf 25c. An der Kasse 50c die Person.
ok6,12

Großes Konzert und Ball
veranstaltet von der
Schiller Liedertafel
Sonntag, den 27. Oktober 1907,
— in —
Schönhofen's Halle,
Milwaukee und Ashland Aves.
Eintritt 25 Cents die Person. Anf. 7 Uhr Abds.
ok6,13,25

Großer Herbst-Ball
veranstaltet vom
Isolde deutscher Frauenverein
Samstag, den 12. Oktober 1907,
im großen Saale der
Südseite Turnhalle,
3143—47 State Str.
Anfang 8:30 Abends. Tickets im Vorverkauf 50c @ Person. An der Kasse $1.00.

19. jährliches Konzert
veranstaltet vom
Westseite Sængerkranz,
am Samstag, den 2. November 1907, abgehalten in Hoerbers Halle, 710 Blue Island Ave. Anfang 8 Uhr Abends. Tickets 25c die Person.
ok15,23,31

Herbst-Fest mit Tanz und komischen Vorträgen, veranstaltet vom
Verein der Brandenburger
Sonntag, den 13. Oktober, in der Schiller-Halle, 601 Wells Str. Anfang 8 Uhr Abends. Garderobe: Nichtmitglieder, Herren 75c, Damen 25c. Mitglieder, Herr und Dame 50c, Getränke frei.
ok6,12

Piano-Verkauf
Jedes Instrument im Haus muß verkauft werden. Verkauf nur Montag u. Dienstag Abends offen.
Preise: $50 aufwärts
Bedingungen: $1.00 die Woche.
Louis Lowenthal,
157 W. Madison Str., nahe Halsted Str.
Dieser Kupon gut für $10 als erste Anzahlung.

Leset die „Abendpost".

Deutsches Theater in POWERS'
Direktion.......................Leon Wachsner
Sonntag, den 6. Oktober 1907.
3. Abonnements-Vorstellung.
„NARCISS"
Schauspiel in 5 Akten von A. E. Brachvogel.
Sitze $1.50, $1, 75c, 50c und 25c jetzt zu haben.
dosason
Montag, den 14. Oktober 1907,
Nachmittags 2:30 Uhr.
in POWERS' THEATER.
Auftreten der deutschen Gesellschaft des Pabst-Theaters in Milwaukee. Unter Leitung von Leon Wachsner.
Kabale und Liebe.
Ein bürgerliches Trauerspiel in 5 Akten von Friedrich von Schiller.
Der Verkauf der Sitze beginnt Donnerstag, den 10. Oktober 1907, an der Kasse des Powers' Theater. Briefliche Bestellungen sind unter Hinzufügung des Geldbetrages zu adressiren: L. W. H. Neebe, Powers' Theater, Chicago, Ill. — Preise der Plätze: Untere Logen 6 Dollars, obere 4 Dollars.) Main Floor $1.00 und 75 Cents. Balkon 75c und 50 Cents, Gallerie 25 Cents.

Douglas Gegenseitiger Unterstützungs-Verein von Chicago.
Agitations-Versammlung!
Sonntag, den 6. Oktober, Nachmittags 3 Uhr, in Haaks Halle, 519 Larrabee Str. Mitglieder werden im Alter von 18 bis 50 Jahren aufgenommen. — Sonntag, den 13. Oktober, Versammlung in der Walhalla Halle, 37. Str. und Wentworth Ave. — Sonntag, den 29. Oktober, in Woștas Halle, Lake und Desplaines Str.
dosason

Goldenes Jubiläum
— des —
Concordia Männerchor
mit Konzert und Ball, Sonntag, 27. Okt. 1907, in der Vorwärts Turnhalle, 12. Str., nahe Western Ave. Tickets 50c für Herr u. Dame. Kassen-Eröffnung 3 Uhr. Anfang 4 Uhr Nachm.
sep29,ok6,13,20

Großes Weinlese-Fest,
Preiskegeln und Ball, veranstaltet vom
Turn-Verein LA SALLE
in seiner Halle, 675—677 Larrabee Str., am Samstag, den 12. und Sonntag, den 13. Oktober. Anf. Samst. 7.30 Abds., Sonntag 3:30 Nachm. Tickets im Vorverkauf 10c, an der Kasse 25c.
Das Komite.
doson

THE RIENZI.
Chicagos populärster Familien-Resort.
Ecke N. Clark Str. und Diversey Blvd.
Konzert Sonntag Nachm. von 3 bis 7 Uhr und jeden Abend von 8 bis 11 Uhr. Restauration: Frühstück, Mittagstisch und Abends, sowie den ganzen Tag à la Carte. Sonntags von 12 bis 3 Uhr Table d'hote zu 50c.—M. Ballmanns Orchester wird an jedem Wochen- und Sonntag Abend und Sonntag Nachmittag konzertiren.
10ol,mifrso*

$1. DOWN — 50¢ A WEEK
$1.00 Anzahlung
50c wöchentlich.
Dünne Modell Elgin oder Waltham Damen- oder Herren-Uhr mit 20jähr. goldgefüllt. Gehäuse, 12.50
Feiner, weißer Diamant in echtgoldenem Ring, alle Facons $20 — $1.00 Anzahlung, 50c die Woche.
Kredit an auswärts Wohnende gewährt.
OLSEN & EBANN
9. Fl., 209 State Str.
Offen Samstag Abend.
Eine Wochenzahlung frei, wenn Ihr uns diese Anzeige bringt.
25sepX,1mo,ezsa

Kohlen $3.50
Royal Nut..........$3.50
Indiana Nut..........$3.75
Indiana Lump..........$3.90
Indiana Block..........$4.50
Hocking Valley..........$5.00
Reine Kohle und volles Gewicht.
Bestellungen per Post oder Teleph. Main 2668.
E. PUTTKAMMER,
506-509 Atwood Bldg.,
Ecke Clark und Madison Str.
24sp,ebendates,6mX

Auf Probe!
10 Tage geben wir importirte Harzer Kanarienvögel!
Wir haben die besten Sänger, trotzdem verkaufen wir sie zu
$1.95
$2.50
$3.00
je nach Sorte und Qual.
Gute Papageien, Hunde, Käfige, Vogelfutter, Goldfische zu Engros-Preisen.
The AQUARIUM,
1038 Milwaukee Ave., nahe Lincoln Str.
feb20,dosason,1m

Richard A. Koch
Deutscher Anwalt,
Erster Floor
95 Washington Strasse.
Sprechstunden täglich von 9 bis 5:30.
Nordseite-Office:
270 North Ave., Süd-Ost-Ecke Larrabee,
Sprechstunden täglich von 8 bis 9 Morgens, u. v. 7 b. 9 Abends. Sonntags v. 10—12 Vorm.
11ag*X

Jetzt ist die richtige Zeit, Oefen zu kaufen,
und wir haben alle Sorten, die besten Fabrikate in der Stadt, Garlands und Acorns, und wir garantiren Euch $10.00 an jedem Ofen zu sparen, den Ihr hier kauft.
Ein schöner Acorn Kochherd, 6 Löcher, 10 Jahre Garantie, überall für 26.75 verkauft, unser spez. Preis diesen Monat nur.......... 16.75
Wir haben auch eine hübsche Auswahl von Möbeln und Teppichen, und wir verkaufen gegen Baar oder auf leichte Abzahlung.
Wolfs Furniture House
570—576 Lincoln Avenue.
5okt,1moX

Bringt den Namen und Nummer Eures Ofens. Wir haben für jeden Ofen
Ofentheile.
H. MARGOLIS,
357 Milwaukee Ave.
Gegenüber Huron Str.
Oefen reparirt. — Oefen nickelplattirt.
Tel. Monroe 2797. Offen Abends bis 9 Uhr.
1ok,bidoson3m

Auf Bestellung gemachte **Fenster-Rouleaux.**
Bestes Tuch. — Niedrigste Preise.
1106 N. Halsted Str., nahe Lincoln Ave.
Telephone Lake View 1120.
11fp,mifrson.*

EMIL H. SCHINTZ,
Geld 120 Randolph Str.
zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel.: 6840 Central.

....Mutter paßt auf....

Könnt Ihr sie finden? Werthvolle Preise für Alle, welche dieses Räthsel lösen.

Hier sind wir wieder mit einem anderen Bilderräthsel. Es ist der Mühe werth, das versteckte Gesicht der Mutter des Knaben zu finden, denn wir offeriren werthvolle Preise allen, welche die richtige Antwort einschicken. Studirt das Bild und wenn Ihr das Gesicht findet, zeichnet die Außenlinien auf diesem oder einem anderen Bogen Papier nach. Schickt es per Post oder bringt es zu uns. Beachtet, Ihr werdet gut belohnt.

Das Starck Piano ist ein Instrument mit großer Tonfülle. Es ist harmonisch gestimmt nach der menschlichen Stimme. Es steht an der Spitze unter Pianos von höchstem Rufe.

Schickt Eure Antwort heute. Auswärtige Leser sind eingeladen theilzunehmen. — Schreibt Euren Namen auf diese Linien.

Name..........

Adresse..........

Stadt..........

P. A. Starck Piano Co.

Fabrikanten, 204—206 Wabash Ave.

Lokalbericht.

Für Musikfreunde.

Ehrung Griegs durch Chicagoer norwegische Sänger. — Ein Weltkongreß der Musiker in Mailand. — Schluß der Festspiele im Münchener Prinzregenten-Theater. — Ein neues Buch über Johannes Brahms. — Was Richard Wagner vor fünfzig Jahren für eine Gastreise als Dirigent forderte. — Luise Reuß-Belce. — Allerlei aus dem Kunstleben Europas.

Vor den Studenten des American Conservatory wird Herr Bertram C. Nelson, Lehrer der Redekunst an der Universität Chicago, am kommenden Samstag Nachmittag in der Kimball-Halle einen Vortrag über „Die Musik der Poesie“ halten.

* * *

Die norwegischen Sänger von Chicago und Umgegend wollen am 17. November in der Orchesterhalle ein Konzert zum Andenken an Edvard Hagerup Grieg veranstalten. Das Programm, das von Emil Björn zusammengestellt wird, soll einige von Griegs größeren Werken umfassen und wird von 150 auserwählten Sängern der norwegischen Gesangvereine, Mitgliedern des Thomas-Orchesters und norwegischen Solisten, darunter Rolf Hammer, ausgeführt werden.

* * *

Ein Weltkongreß der Musiker wird in der zweiten Hälfte des Monats April im nächsten Jahre in Mailand zusammentreten. Wie der „Menestrel“ mittheilt, hat sich ein Komite gebildet, dem unter anderen der Direktor des Konservatoriums, Giuseppe Gallignani, Arrigo Boito, Umberto Giordano, Giacomo Puccini, Giulio Ricordi und Edoardo Sonzogno angehören. Dieses hat an die wichtigsten Musikinstitute Italiens und des Auslandes ein Zirkular gesandt, in dem sie aufgefordert werden, in den verschiedenen Musikzentren Einzelkomites zu organisiren. Während des Kongresses wird das Konservatorium mit Unterstützung der anderen Mailänder Musikinstitute in einer Reihe von Aufführungen und Konzerten seine Geschichte von seiner Gründung bis zur Gegenwart vorführen. Man hofft, auf diesem Kongreß die größten musikalischen Berühmtheiten der ganzen Welt zusammenführen zu können.

* * *

Aus München wird geschrieben: Mit einer im Ganzen glänzend verlaufenen Darstellung der „Götterdämmerung“ unter Mottls großzügiger und faszinirender Leitung fanden die diesjährigen Festspiele im Prinzregenten-Theater ihren Abschluß. Als Brünnhilde entfaltete Frau Thila Plaichinger aus Berlin ihre prächtigen Stimmittel und die subtile und feine Kunst ihrer Darstellung, obgleich sie an hinreißendem Temperament und imponirender Hoheit die einheimische Brünnhilde des Fräuleins Zdenka Faßbender, die im zweiten „Ring“ gesungen hatte, nicht zu erreichen vermochte. Fräulein Faßbender war als Isolde in der letzten „Tristan“-Aufführung von wahrhaft überwältigender Größe des Ausdrucks. Whitehills Wotan fiel durch die Prägnanz und Reinheit seiner stilistischen Ausführung und Durcharbeitung der Riesenpartie vortheilhaft auf. Leo Slezak aus Wien, der hier bereits den Tannhäuser gesungen hatte, wußte als Stolzing durch seine ritterlichen Allüren und durch sein schönes Organ zu fesseln.

Das künstlerische Gesammtresultat der diesjährigen Aufführungen im Prinzregenten-Theater darf als ein äußerst günstiges bezeichnet werden. Ließen auch einzelne Besetzungen, wie zum Beispiel die ziemlich unzulängliche Erda der Frau Gmeiner zu wünschen übrig, so war doch unter Felix Mottls Aegide der musikalische Theil der Aufführungen über jedes Lob erhaben. Der in letzter Zeit so vielfach angegriffene Intendant Herr v. Speidel hat hier eine glückliche Hand bewiesen. Im nächsten Jahre sollen wieder der „Ring des Nibelungen“, die „Meistersinger“, „Tristan und Isolde“ und „Tannhäuser“ zur Aufführung gelangen.

* * *

Ein neues Buch über Johannes Brahms ist im Pan-Verlag von Dr. Walter Pauli herausgegeben worden. Der Verfasser gibt uns in einer ebenso durchsichtigen wie liebevollen Analyse ein deutliches Bild dieses deutschesten unter den neueren Musikern. Edle Maßhaltung war das Ziel des Meisters in Kunst und Leben. An den Werken Mozarts, Beethovens, Schumanns hatte sich seine musikalische Formgebung, an dem reichen Quell des deutschen Volksliedes seine eindringlich einfache Themenerfindung, an den Erlebnissen seines bescheidenen, mehr innerlich vertieften als äußerlich blendenden Lebens seine in sich gekehrte, schwerblütige Grundstimmung gebildet. Wir sehen ihn kämpfen in den Anfangsjahren seiner Laufbahn gegen die sog. „Zukunftsmusik“, deren Hauptvertreter Liszt und Wagner waren, und gegen die Bestrebungen der neudeutschen Schule, „welche zur Aufstellung immer neuer unerhörter Theorien zwingen, die dem innersten Wesen der Musik zuwider“, wie es in dem Manifest heißt, das Brahms mit Joachim und anderen zusammen 1860 unterzeichnete. Dieses innerste Wesen der Musik war es, das ihn auch in ewigem Kampfe mit sich selbst leben, das in ihm nie eine rechte Fröhlichkeit und Lebensluft aufkommen ließ. Streng, schroff und geschlossen wie sein ganzes inneres Wesen, so stehen seine Sonaten, seine großen Chorwerke, seine Sinfonien vor uns da. Bezeichnend für seine Werke kleineren Umfangs, die ja den Anfang seiner Schaffenszeit ausfüllten, ist der vorwiegend lyrische Charakter, wie denn auch die Zahl seiner Lieder einen breiten Raum unter seinen Schöpfungen einnimmt. Aber überall sehen wir den vorsichtig überlegenden Meister, der immer wieder auf das Reinmusikalische den Nachdruck legt und die poetische Wirkung nur selten zu Worte kommen läßt. Ueberall blickt das eifrige Studium der alten Meister, insbesondere Beethovens, „der Summe der deutschen Musik“, durch, das ihn noch in späten Jahren eifrige kontrapunktische Studien zusammen mit Joachim betreiben und die Veröffentlichung seiner ersten Sinfonie auf eine ungewöhnlich lange Zeit hinausschieben ließ. Wenn es für die Güte einer kritischen Arbeit spricht, daß ihre Form durch die Eigenart des dargestellten Gegenstandes bestimmt ist, so kann man das Pauli'sche Buch wohl als eines bezeichnen, das von Brahms'schem Geiste vollkommen durchdrungen ist.

* * *

Wir leben jetzt in der goldbringenden Zeit der Wanderdirigenten, unablässig ziehen sie bejubelt und mit klingendem Lohn beladen von Ost nach West, von Süd nach Nord. Wäre es den Nordpolexpeditionen gelungen, in früheren Jahren das heißersehnte Ziel ihrer Wünsche zu erreichen, wir würden die großartigen philharmonischen Orchester der Nordpolresidenzen der Meisterschaft eines Richard Strauß, Weingartner oder Nikisch und Anderer unterstellt sehen. Wenn vordem der Kapellmeister nur einen Bruchtheil des Honorars einer berühmten Primadonna oder des Ritters vom hohen C einheimste, so ist dies im zwanzigsten Jahrhundert ganz anders geworden: 60- bis 80,000 Mark in einem Jahre durch die Kunst des Dirigirens zu erlangen, gehört nicht zu den Seltenheiten.

Da muthet es denn seltsam an, wenn man erfährt, wie der Meister Richard Wagner in seinen Forderungen bescheiden gewesen, zu einer Zeit, als er bereits mit seinen Schöpfungen „Rienzi“, „Fliegender Holländer“, „Tannhäuser“ und „Lohengrin“ große Erfolge errungen. „Rheingold“, „Walküre“, „Tristan und Isolde“ bereits fix und fertig in Partitur im Pulte lagen. Der in seiner Weise geniale Musik-Barnum Ullman, der 1859 in New York in Musik handelte, hatte mit Wagner wegen einer Kunstreise nach Amerika unterhandeln lassen. Der in so mißlichen Vermögensverhältnissen lebende Meister zeigte sich nicht abgeneigt dem Rufe zu folgen, und stellte seine Bedingungen unterm 5. März 1859 von Venedig aus wie folgt auf: Er hat sich den Antrag des Herrn Ullman reiflich überlegt und erklärt sich bereit, jedoch nur gegen Erfüllung folgender Bedingungen, den Winter ein Engagement auf fünf Monate anzunehmen. 1. Herr Ullman engagirt neben seiner Person als anderen Dirigenten Herrn Charles Klindworth, 9 Manchester Str., Manchester Square, in London und zahlt diesem für die fünf Monate eine Gage von 2000 Dollars oder 10,0000 Francs. 2 Wagner verpflichtet sich, nur seine Opern zu dirigiren; garantirt jedoch persönlich für die Leistungen des Herrn Klindworth als eines ausgezeichneten und routinirten Dirigenten. 3. Für die fünf Monate seines Engagements zahlt ihm Herr Ullman 10,000 Doll. oder 50,000 Francs. Dafür spricht Wagner kein weiteres Honorar für seine Opern an und liefert selbst seine neueste Oper „Tristan und Isolde“. 4. Freie Hin- und Rückreise 1. Klasse für sich wie für Herrn Klindworth. Sofortige Anzahlung von 10,000 Fr. bei der Unterzeichnung des Kontraktes seinerseits. Deponirung der übrigen 40,000 Francs bei dem ihm befreundeten Hause Löschingk & Wesendonck in New York. 5. Vor Mitte Oktober des Jahres darf er nicht verpflichtet sein, in New York einzutreffen — weil er im September erst seinen „Tristan“ in Karlsruhe aufzuführen gedenkt. Diese Bedingungen sind diejenigen, unter denen es ihm einzig möglich wird, sowohl aus Rücksicht auf seine Lage als auf seine Gesundheit, dem Antrage zu entsprechen. Gegen ihre Erfüllung ist er jedoch bereit und entschlossen.

Für fünf Monate 40,000 Mark! Dafür bringt der Meister seine Opern, bringt „Tristan und Isolde“ mit und gibt seine Werke tantiemefrei her. Das waren gewiß billige Bedingungen. Heute hätte er eine Million und mehr fordern können, und anstandslos hätte ihm das Land der Yankees seine Forderung zugestanden. Tempora mutantur!

* * *

Neulich ging durch die Tageszeitungen eine Notiz, wonach Kosima Wagner die Leitung der Bayreuther Festspiele aus Gesundheitsrücksichten niederlegen wolle; die Nachfolgerin Kosimas sei die Großherzoglich Badische Kammersängerin Luise Reuß-Belce, die Gattin des Dresdener Tonkünstlers Prof. Eduard Reuß. In dieser Form ist die Notiz nicht ganz richtig. Nachfolger auf dem Festspielhügel, wenn Richard Wagners Gattin einmal die Leitung der Festspiele niederlegen wird, ist und bleibt immer Siegfried Wagner; vorläufig jedoch scheidet Frau Kosima noch nicht von ihrem großen Lebenswerk. Sie hat nur, weil sie das außerordentlich große Talent Luise Reuß-Belces erkannte, jüngeren Künstlern das Geheimniß des Wagner'schen Gesangs- und Darstellungsstils zu offenbaren, diese hochbegabte Sängerin und Darstellerin veranlaßt, in Zukunft ihre Kräfte mit in den Dienst der Bayreuther Sache zu stellen.

Luise Reuß-Belce wurde am 24. Oktober 1863 in Wien als Tochter eines Kaufmanns geboren. Von früher Jugend auf in großer Liebe der Musik zugethan, nahm sie Unterricht bei Prof. Dr. Gänsbacher in Wien und betrat am 8. Mai 1881 zum erstenmal die Bühne in Karlsruhe als Elsa. Von dort aus wurde sie nach Bayreuth berufen, wo sie, vor nunmehr fünfundzwanzig Jahren, in den ersten „Parsifal“-Aufführungen ein Solo-Blumenmädchen sang. Sie ist die einzige Künstlerin aus jener Zeit, die bis heute noch in den Bayreuther Festspielen mitwirkt. Am Karlsruher Hoftheater, dem Luise Belce fünfzehn Jahre lang als Mitglied angehörte, hatte die Künstlerin Gelegenheit, verschiedene Rollen von Bedeutung zu kreiren. Im Jahre 1896 folgte die Künstlerin einem Ruf an das Wiesbadner Hoftheater, wo sie allmählich aus dem jugendlich-dramatischen in das hoch-dramatische Fach hineinwuchs. Als Sieglinde trat sie ihre Wiesbadner Stellung an, und zu dieser fügte sie im Laufe der Jahre die dre Brünnhilden, den Fidelio, die Ortrud und zahlreiche andere hochdramatische Rollen.

Luise Reuß-Belce ist seit 1899 die einzige Vertreterin der Fricka in Bayreuth, und gerade die Verkörperung dieser schwierigen darstellerischen Aufgabe hat ihr den großen Ruf als Gestalterin eingetragen, den die Künstlerin heute besitzt, und der wohl in erster Linie zu ihrer nunmehrigen Bayreuther Berufung geführt hat. In allen Urtheilen, die man über Luise Belce als Fricka liest, wird ihre Darstellung als vorbildlich für die Verwirklichung der Wagner'schen Absichten bezeichnet; man rühmt sie als „Meisterin der schönen Geste, der zutreffenden schauspielerischen Gestaltung, die bei Widerspiegelung vollster Leidenschaftlichkeit doch immer die Würde der Haltung wahrt.“

Unserem Publikum ist Frau Reuß-Belce nicht unbekannt: Sie hat hier mit der Metropolitan Gesellschaft im letzten Jahre der Grau'schen Leitung die Fricka und eine der Brünnhilden gesungen. Die Meisterschaft ihrer Darstellung wurde auch hier anerkannt, während an der Stimme die schon „passee“ war und in der Höhe ungemein scharf klang, nur noch die „schönen Reste“ zu bewundern waren. Dies wird freilich ihrer Wirksamkeit in Bayreuth keinen Abbruch thun.

* * *

Aus Leipzig schreibt man: Da Professor Nikisch, wie im vorigen Jahre, so auch in der bevorstehenden Konzertsaison, für zwei Abende von den Gewandhauskonzerten beurlaubt ist, so sind als seine Vertreter für die musikalische Leitung der beiden Konzerte zwei der hervorragendsten deutschen Dirigenten gewonnen worden. Generalmusikdirektor v. Schuch-Dresden wird in dem einen Konzerte, Siegmund v. Hausegger-München in dem anderen den Platz am Dirigentenpult des Gewandhauses einnehmen.

Zur Leitung des Straßburger städtischen Konservatoriums wurde, nachdem Generalmusikdirektor Professor Wolfrum-Heidelberg die Uebernahme hatte ablehnen müssen, Hans Pfitzner berufen. Er hat den Ruf angenommen.

„Geographie und Liebe“, das in Norwegen sehr beliebte, in Deutschland bis jetzt nur wenig bekannte, dreiaktige Björnson'sche Lustspiel, ging im Königlichen Schauspielhaus in Dresden als erste Neuheit der dieser Tage eröffneten Wintersaison in Szene. Die zwei ersten Akte gefielen sehr; nach dem dritten Akt galt der Beifall nur der trefflichen Darstellung.

„.... so ich dir“, Paul Lindaus bekanntes, wirksames Drama, fand im Wiener Raimundtheater vollen Beifall, der sich beim persönlichen Erscheinen des Autors noch steigerte. Die Darstellung war sehr gut und brachte Direktor Lautenburg die größte Anerkennung. Der Vorstellung wohnte auch die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen bei.

„Die Einzige“, eine dreiaktige Tragikomödie von Hans von Gumppenberg, erlebte im Neuen Theater in Leipzig ihre Uraufführung. Wie man meldet, erzielte das Stück trotz der guten Darstellung nur einen Achtungserfolg.

Die nächstjährigen Festspiele in Bayreuth bringen außer dem „Parsifal“ den „Ring des Nibelungen“ und den neu inszenirten „Lohengrin“ zur Aufführung.

Goldmarks neue Oper „Das Wintermärchen“ gelangt in der Wiener Hofoper im Laufe des Dezember zur Erstaufführung.

Bestrafte Ladendiebinnen.

Zwei Elginer Frauen, Mary Lewis, 309 North Str., und Mae Smith, bekannten sich gestern vor Stadtrichtetr Sadler des Ladendiebstahls schuldig und entfernten sich schleunigst nach Bezahlung der ihnen auferlegten Geldstrafe von je $75. Sie waren in einem Allerhandladen an der State Str. verhaftet worden, und die Polizei fand in einem Kästchen, wie es Spitzbübinnen zu tragen pflegen, bei ihnen Waaren im Werthe von $300. Diese wurden ihnen natürlich abgenommen.

Wm. Schöninger & Sons.

Seit längerer Zeit ist das Lokal von Wm. Schoeninger & Son ein sehr beliebter Sammelpunkt deutscher Erholungssucher. An der Südwestecke von Clark Str. und North Ave., in nächster Nähe stark deutscher Ansiedelungen, gelegen, bietet es den Umwohnern und den Besuchern des nahen Lincoln Park mit seinen allabendlichen Konzerten, seiner eleganten und doch gemüthlichen Einrichtung, der guten Bewirthung bei aufmerksamer Bedienung einen höchst behaglichen und angenehmen Aufenthalt.

Rienzi.

Im Rienzi wird Ballmanns Orchester heute beim Nachmittagskonzert u. a. folgende Stücke spielen: Ouverture zu „Tancred“, Rossini; Auswahl aus „Gasparone“, Millöcker; Ouverture zu „Flotte Bursche“, Suppe, und „Kasinowalzer“, Wunderle. Heute Abend ist „Request“-Abend, wobei u. a. Suppe's Ouverture zu „Leichte Kavallerie“, Lindes Walzer „Mondschlösser“, Waldteufels Walzer „In deinen Augen“, Missuds „La Paloma“, Kämmsteiners Andreas Hofer-Marsch und eine Auswahl aus „Mlle. Modiste“ von Herbert zu Gehör gebracht werden.

— Beim Glücklichen gebiert selbst der Esel wie die Eselin.

Freies Katarrh-Heilmittel

Uebler Athem, Würgen und Speien schnell kurirt.—Füllt den untenstehenden freien Koupon aus.

Geprüfte Wärterinnen empfehlen jedem Leidenden nachdrücklich Gauß' Katarrh-Kur.

Die Krankenpflegerin ist für alle Fälle bereit, gerade wie Gauß bereit ist, Euch nachhaltig von Katarrh zu heilen.

Katarrh ist nicht nur gefährlich, sondern führt zu üblem Athem, Geschwüren, Tod und Verfall der Knochen, Verlust des Denkvermögens, tödtet Ehrgeiz und Energie, verursacht oft Appetitverlust, Unverdaulichkeit, Dyspepsie, wunde Kehle und führt zu allgemeiner Schwäche, Blödsinnigkeit und Wahnsinn. Er sollte sogleich behandelt werden. Heilt ihn mit Gauß' Catarrh Cure. Sie bewirkt eine schnelle, radikale und nachhaltige Heilung, denn sie reinigt den Körper von den giftigen Keimen, welche Katarrh verursachen.

Um allen Leidenden, die an dieser gefährlichen und hartnäckigen Krankheit leiden, zu beweisen, daß Gauß Catarrh Cure wirklich jeden Fall von Katarrh schnell heilt, ganz gleich, wie alt oder schlimm, verschicke ich ein Probe-Packet per Post kostenfrei. Schickt uns Euren Namen und Adresse heute, und die Behandlung wird Euch umgehend geschickt. Versucht es. Sie heilt Euch positiv, so daß Ihr von Euren Freunden gern gesehen, statt gemieden werdet. C. E. Gauß, 1209 Main Straße, Marshall, Mich. Füllt den nachstehenden Koupon aus.

FREI

Dieser Koupon ist gut für ein Probepacket von Gauß' zusammengesetzter Catarrh-Cure frei in einfachem Umschlag verschickt. — Schreibt einfach Euren Namen und Adresse auf die punktirten Linien und schickt ihn an C. E. Gauß, 1209 Main Str., Marshall, Mich.

....

....

....

Der Laden wo Ihr immer am besten bedient werdet.

ROTHSCHILD & COMPANY
STATE & VANBUREN STREETS

„S. & H.“ Grüne Stamps frei mit jedem Einkauf

Droguen und Toilets

Monarch türkische Badeseife, wth. 10c; Dutz. 55c; Stück — 5c
Gummi Haushalt-Handschuhe, werth 1.00, zu 25c
1.25 Monarch Malt Whisky zu.. 67c
50c Qui Vive Marquise Cream.. 18c
Borax, spez. Montag, Pfd........ 9c
Lamberts Listerine, 1.00-Größe.. 57c
Dr. Grave's Zahnpulver........ 9c
Dr. Charles' Flesh Food........ 21c
X-Zalia für Katarrh, Eczema.. 1.34

Großer spezieller Einkaufs-Verkauf von 2,500 eleganten Herbst-Suits zu erstaunlichen Preisherabsetzungen

In diesem außerordentlichen Verkauf von modernen Herbst-Suits sind Dutzende von Mustern enthalten—die Abbildung gibt Euch nur eine schwache Idee von der Reichhaltigkeit der Auswahl. Jedes einzelne ist ein Original-Modell in jeder gewünschten Mode und Farbe. Es ist eine Gelegenheit, viel Geld zu ersparen; keine Frau, die zur Sparsamkeit neigt, kann sich dies entgehen lassen.

28.50 25.00 22.50 20.00 17.50

Hübscher Coat Suit, wie Abbildung, schwarzes und farbiges Broadcloth, 25 Zoll lang, ohne Kragen, halb anschließender Rücken, Satin gefüttert, gezackter Sammet und Braid Design Kragen, mit Strop und Braid besetzte Nähte; Skirt voll plaited Modell, 22.00 Werthe, speziell zu **17.50**

Broadcloth Suit, wie im Bild, Aermel in neuem Kimono Effekt, mit Braid besetzt, fancy mit Vestee Front, Atlas-Futter; Skirt voll Cluster plaited; $30.00 Werthe, für $22.50.

50zöll. Coat Suit, w. Bild, langer engpaß. Coat, satingef. schlichte Cheviots od. graugestreifte Imp. Suitings, Braid-Rand—Skirt voll Plaited, weite Self Folds unten—großer spezieller Werth, Montag zu **20.00**

Hübsche Velvet Suits, hochfein geschneid. Garments, Kopien v. ausländ. Modellen, militär. Braid besetzt, assortirte Länge Coats, Taffeta Seide gefüttert; Skirts 19 Gore voll Plaited mit Self Fold, $40-Modelle, zu **29.50**

Military Coat Suit, wie Bild, engpaß. Front u. Rücken; 27 Zoll lang, Sammetkragen od. kragenlos, satingefüttert, eingelegte Panels von Sammet u. Braids; Skirts 19 Gore voll Plaited; 4⅟₂zöll. Self Fold—speziell zu **28.50**

Geschneid. Suits—Broadcloth, Cheviot, fancy Serges; beste Herbst-Styles; lange od. kurze Coats; geschneid. od. f'cy Braids, Sammet u. Strappings; Skirts extra voll Plaited od. weite Self-Fold; $35- und $40-Sorte, **25.00**

Große Market- und Grocery-Spezialitäten

Feiner granulirter Zucker (mit Grocery-Bestellung), 10 Pfund für nur 48c

Swift's Naphtha Seife, 10 Stücke für 43c
Calumet Stückenstärke, — 5 Pfund für 25c
Haushalt-Ammonia, ½-Gallonen-Jug, 15c
Small Wool Seife, fünf Stücke verk. für 23c
N. O. Molasses, ½-Gallonen Kanne, 35c
Maple Syrup, ½ Gallonen-Büchse, für 59c

Fancy Breakfast Speck, — 4 bis 5 Pfund Stücke, das Pfund für 15¾c

Morris & Co. Supr. Salt Pork, Pf. 12c
Native Beef Pot Roast, Pfund 9½c
Feines Corned Beef, das Pfund zu 6½c
Frische Porkwurst, das Pfund zu 7½c

Wisconsin frühe Juni-Erbsen — Dutzend Büchsen 1.20, — per Büchse 12c

Basket Fired Japan, Gunpowder oder Oolong Thee, 3 Pfund für $1.00; das Pfund zu 39c
Shelled Popcorn, 4 Pfund verkauft für 25c
„Pet“ Evaporated Milch, 12 Büchsen zu 58c
Fancy Tafel-Syrup, Gallonenbüchse zu 63c

Combination Kaffee, 4½-Pfund Sack, 1.00; das Pfund zu 23c
O. O. C. Kaffee, spezielle Mischung, 3-Pfd. Büchse, 1.00; Pfd. 35c
Postum Cereal oder Kneipp's Malz-Kaffee, großes Packet zu 21c
Swift's oder Braun's Butterine, 5-Pfund Drum verkauft für 85c
Graham oder Oatmeal Crackers, 3 Packete verkauft für nur 25c
B. & B. Zitronen- oder Vanilla-Extrakt, 4 Unzen verkauft für 28c
Ganze gemischte Pickling-Gewürze, Montag, das Pfund zu 19c
Minute Gelatine, alle Flavors, 3 Packete morgen verkauft für 25c
Importirtes Oliven-Oel, mittelgroße Flasche, Mont. verkauft zu 45c
Dr. Price's Breakfast Food, Montag, 3 Packete verkauft für 25c
Franklin Mills Self Rising Mehl, Montag das Packet zu 15c

Lockport Entire Wheat Mehl, 10-Pfd. Tuchsack verkauft für 40c
Crystal Domino Zucker, 5-Pfund Kartonschachtel, Montag zu 45c
Fancy Head Reis, 3 Pfund für 32c; das Pfund verkauft für 12c
Granulirtes gelbes Kornmehl, Montag, 5 Pfund verkauft für 15c
Valencia kernenlose Rosinen, 12-Unzen Packet verkauft für 16c
Fancy Santa Clara Zwetschen, 5 Pfund für 50c; das Pfd. zu 12c
California kernenlose Rosinen, morgen verkauft, das Pfd. zu 16c
California Kochfeigen, extra fein, Montag, das Pfund zu 10c
Gereinigte Korinthen, 4 Pfund für 50c; das Pfd. verkauft zu 13c
Uncle Jerry's oder Aunt Jemimas Pfannkuchenmehl, 4 Pfd. 35c
Beste hiesige Macaroni oder Spaghetti, 3 Packete verkauft zu 25c

Deutsches Theater.

Heute Abend Brachvogels „Narziß“; Montag, den 14. Okt.: „Kabale und Liebe“.

Heute Abend wird in Powers' Theater von der Direktion Wachsner Brachvogels eindrucksvolles fünfaktiges Drama „Narziß“ zur Aufführung gebracht werden. Der Dichter schildert darin ein Zusammentreffen von Ludwigs XV. allmächtiger Freundin, der Marquise von Pompadour, mit dem Verfasser beißender Spottgedichte, die über sie im Umlauf sind. Die große Dame erkennt in dem ziemlich verkommenen Dichtersmanne ihren Jugendgeliebten und ersten Gatten wieder, wird aber auch von ihm erkannt und muß nun ein böses Strafgericht über sich ergehen lassen. Die beiden Hauptrollen des Stückes zählen seit vielen Jahren zu den Glanzpartien der jeweiligen Sterne am deutschen Bühnenhimmel. Soweit es sich nach dem Eindruck beurtheilen läßt, den am vorigen Sonntag Herr Isailovitz und Frau Hoecker-Berens hier bei ihrem Erstauftreten gemacht haben, darf man sich von der bevorstehenden Darbietung einen hohen Genuß versprechen. Nachrichten, welche aus Milwaukee über die dort bereits erfolgte Aufführung des Stückes vorliegen, bestätigen das vollauf. Nachstehend folgt das Personenverzeichniß nebst Angabe der Rollenbesetzung:

Marquise de Pompadour.....Minna Hoecker-Berens
Marquise d'Epinay, deren Vertraute..Anna Richard
Marquise de Bouflers..........Annie Bender
Herzog von Choiseul d'Amboise, Graf Stainville, Premierminister..........Conrad Bolten
Abbe Terray, Minister des Innern, Jesuit, Beichtvater des Königs..........Willy Schaff
Marquis Silhouet, Finanzminister..........Louis Praetorius
Maupeau, Kanzler..........Julius Schmidt
Graf du Barri, Kammerherr..........Helmar Lerski
Eugene de Saint-Lambert, Kapitän der Nobelgarde..........Clemens Bauer
Demoiselle Doris Quinault, Schauspielerin, Vorleserin der Königin..........Gertrud Senger
Baron von Holbach..........Willy Schaff
Grimm..........Helmar Lerski
Diderot..........Julius Schmidt
(Philosophen der Encyklopaedie)
Chevalier d'Atreuilles..........Hermann Berger
Chevalier Salvandy..........Frank Muth
(im Dienste der Marquise de Pompadour)
Narziß Rameau..........Michael Isailovitz
Barjac, Holbachs Kammerdiener....Louis Praetorius
Colette, Kammermädchen bei Quinault..........Clara Lapping
Kammerdiener der Königin..........Karl Koenig
Diener bei Choiseul..........Otto Rhein

Klassiker-Matinee.

Für die erste Klassiker-Matinee (Montag, den 14. Oktober) der gegenwärtigen Spielzeit ist Schillers ergreifende Dichtung: „Kabale und Liebe“ auf den Spielplan gesetzt. Das Interesse, welches dieser Vorstellung entgegengebracht wird, bekundet sich schon jetzt in zahlreichen Vorausbestellungen auf Sitze, und auch hier verbürgt die nachstehend angegebene Rollenbesetzung eine Wiedergabe des dichterischen Meisterwerkes, wie dessen Bedeutung sie erheischt:

Präsident..........Berthold Sprotte
Ferdinand..........Arthur Edthofer
Wurm..........Michael Isailovitz
Miller..........Ludwig Kreiß
Frau Miller..........Hedwig Beringer
Louise..........Gertrud Senger
Lady Milford..........Minnie Hoecker-Behrens
Kalb..........Julius Schmidt

Briefliche Bestellungen sind unter Hinzufügung des Geldbetrages an Herrn Louis W. H. Neebe, Powers' Theater, zu richten. Herr Neebe ist täglich von 1 bis 2 Uhr und Sonntags von 10 Uhr Morgens bis 1 Uhr Nachmittags in dem Theater anwesend.

Die Preise der Plätze für diese Nachmittagsvorstellung sind: Untere Logen $6.00, obere Logen $4.00, „Main Floor“ $1.00 und 75 Cents, Balkon 75 und 50 Cents, Gallerie 25 Cents.

Agitations-Versammlung.

Der Douglas gegenseitige Unterstützungs-Verein hält am heutigen Sonntag, um 3 Uhr Nachmittags beginnend, in Hacks Halle, 519 Larrabee Str., eine Agitations-Versammlung ab. Der seit 4 Jahren bestehende Verein hatte am 1. Juli 347 Mitglieder und einen Kassenbestand von $4257.29. Der Verein zahlt beim Tode eines Mitgliedes $300 an die Hinterbliebenen, bei größere Mitgliederzahl soll das Sterbegeld auf $500 erhöht werden. In Krankheitsfällen werden wöchentlich $5 auf die Dauer von 13 Wochen gezahlt. Wer sich in der Agitations-Versammlung zum Beitritt meldet, Männer oder Frauen, wird ohne Eintrittsgebühr aufgenommen.

Eine zweite Versammlung findet am kommenden Sonntag in der Walhalla-Halle, 37. Str. und Wentworth Ave., und eine dritte am 20. Oktober in Wostas Halle, Lake und Desplaines Str., statt.

Schwindler an der Arbeit.

Geben vor, Agenten der „Abendpost“ und „Sonntagpost“ zu sein.

Es laufen bei der Administration der „Abendpost“ und „Sonntagpost“ zur Zeit wieder Klagen über Schwindler ein, welche sich als Agenten der beiden Zeitungen ausgeben, Prämien bei Vorausbezahlung in Aussicht stellen und den Betrag einstreichen. So treibt ein solcher z. B. sein Unwesen in Blue Island. Zum Schutze des Publikums sei hier abermals festgestellt, daß die Agenten der Abendpost Co. nur Subskriptionen entgegennehmen, aber weder das Recht haben, Prämien bei Vorausbezahlung zu versprechen, noch überhaupt Vorausbezahlung zu fordern und den Betrag anzunehmen.

Wurlitzer
THE MUSIC HOUSE
266 WABASH AVE

$12.10

Ein Musik-Instrument zu einem niedrigen Preis, aber doch „The Victor.“ Ausgestattet mit schwarz lackirtem Horn, 14-zöll., 8½-zöll. Glocke, feines viertelgesägtes Eichen, sowie 6 achtzöll. Victor Records und 200 Nadeln.

Die Victor Jr. ist die beste, die zu auch nur annähernd so billigem Preise gekauft werden kann.

Preis der Ausstattung: $12.10

Versucht uns. 30 Tage freien Probeplan. Baar oder leichte Abzahlung. Andere Victors von $17.00 bis zu $200. Zahlungen je nach dem Betrag.

Freier Katalog von Kapelle-, Orchester- oder Saiten-Instrumenten auf Verlangen zugeschickt. Welchen wollt Ihr?

SCHOLL.

Wünschen Sie ein Bild oder Photographie gut getroffen?

SCHOLL STUDIOS WICKER PARK CHICAGO

Schön gemalen, bei Ihm braucht man nicht viel bezahlen.

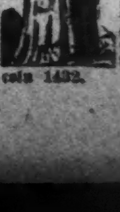
Hof-Photograph der deutsch-amerikanischen Familien.

1167 Milwaukee Ave.
nahe North Avenue.

Hochzeiten—großartige Aufstellungen.

Fancy Cabinets—speziell per Dutzend.............. **$1.00**

Dieser Koupon ist $1.00 werth, wenn er von Kunden im Studio vorgezeigt wird.



Kretlow's Tanzschule, 401 Webster Ave. Eröffnung des 2. Kursus für Anfänger und vorgeschrittene Schüler beginnt Donnerstag, 3. Okt. 1907. Zirkulare werden geschickt. Auskunft wird ertheilt u. Anmeldungen werden in meiner Wohnung, 401 Webster Ave., entgegen genommen. Die Halle zu annehmbaren Preise zu vermiethen. Tel. Lincoln 1432.

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers'. — Heute Abend deutsche Vorstellung: „Narziß."
Relic House. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
White City. — Allerlei Attraktionen.
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Colonial. — „The Talk of New York."
College Theater. — „The New Dominion."
Illinois. — „Mlle. Modiste."
Whitney Opera House. — „A Knight for a Day."
Bush Temple. — „Because She Loved Him So."
Grand Opera House. — „The Red Mill."
Studebaker. — „The Man from Home."
Garrick. — „If I Were King."

Lokalbericht.

Darrows Befinden.

Der bekannte Anwalt zwar leidend, aber nicht in Lebensgefahr.

Wie schon gestern in der „Abendpost" festgestellt worden ist, haben die von einigen Morgenblättern gebrachten Meldungen, der Chicagoer Anwalt Clarence S. Darrow liege zu Boise City im Sterben, fast jeder thatsächlichen Begründung entbehrt. Es wird nun auch telegraphisch aus Boise City berichtet, daß Darrow sich zwar eines Ohrenleidens einer Operation habe unterziehen müssen, daß er aber keineswegs in Lebensgefahr schwebt, sondern voraussichtlich binnen wenigen Tagen vollständig wieder hergestellt sein wird.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Schneider an Aenderungen von Damen-Coats, Suits und Skirts; stetige Arbeit; guter Lohn. Nachzufragen, 5. Floor, State Straße.

Mandel Brothers.

Verlangt: Hausirer können gangbaren Artikel mitnehmen, auch für Medizinpeddler passend, hoher Verdienst. 122 La Salle Str., Zimmer 5. smdi

Verlangt: Stallmann. 420 29. Str., nahe Princeton Ave.

Verlangt: Liniirer, Forwarders, Finishers und Stockcutters in unserer Buchbinderei; offene Werkstatt. Harrison & Smith Co., 624 4. Str. So., Minneapolis, Minn.

Verlangt: Carpenters und Tagelöhner nach dem Süden, freie Reise; Porters, Eheleute. Zimmer 3, 159 Ost Washington Str. somo

Verlangt: Porter. 118 West Lake Straße.

Verlangt: Erster Klasse Schneider. Peter Siegl, 1956 Evanston Ave. midofrsafo

Verlangt: Guter Bushel-Mann, stetige Arbeit.— Robert C. Reinke, 269 Blue Island Ave., nahe 12. Straße. midofrsafo

Verlangt: Männer in Clay Works, dauernde Arbeit das ganze Jahr. Lohn $1.60 bis $2.25 den Tag. Zu erfragen: Wm. E. Dee Company, 124 Ost Quincy Straße. 26fpX*

Verlangt: Agenten. Importirter Deutscher Kaiser Kalender für 1908 und viele andere sind eingetroffen. Größtes Lager, billigste Preise. Wm. A. Lautermann, 56 Fifth Ave., Zimmer 415. 16sep,1mX

Verlangt: Ein guter Wurstmacher und Mann für allgemeine Arbeit, nach Joliet zu gehen. Nachzufragen Illinois Casing Co., 131 Michigan Str. fasonmo

Verlangt: Ein Uhrmacherlehrling, mit Erfahrung bevorzugt, kann sich melden bei Gordon & Morrison, Wholesale Jewelers, 199 E. Madison Str. frsafo

Verlangt: Roundhouse-Arbeiter. Bezahle die besten Löhne für Fire Knockers und Arbeiter für auswärtige Roundhouses. Dauernde Arbeit. Freie Bahnfahrt. Bewerber, die angenommen werden, müssen sofort abreisen. Zimmer 504 Grand Central Station, Ecke Harrison und Fifth Ave. 4ok5tX

Verlangt: Tüchtiger Rockmacher; beständige Arbeit, guter Lohn. E. Barelli, 245 So. Hohman Str., Hammond, Ind. frsafo

Verlangt: Arbeiter auf Farm. 45 Reese Str. frsafon

Verlangt: Junge in Musik-Instrumentenfabrik. 755 Perry Straße. frsafo

Verlangt: Car-Repairers. Bezahlen die besten Löhne für erfahrene Car-Carpenters mit Werkzeug für Frachtwaggon-Arbeit; auch für Car-Repairers ohne Werkzeug, für auswärtige Eisenbahnwerkstätte. Dauernde Arbeit. Freie Bahnreise. Bewerber, die angenommen werden, müssen sofort abreisen. Zimmer 504, Grand Central Station, Ecke Harrison und Fifth Avenue. 3ok6tX

Verlangt: Maschinisten. Männer, erfahren in Eisenbahnwerkstätte als Floor Männer oder Erecting Männer. Bester Lohn. Dauernde Arbeit. Freie Bahnfahrt. Bewerber, die angenommen werden, müssen sofort abreisen. Zimmer 504, Grand Central Station, Ecke Harrison und Fifth Avenue. 3ok6tX

Verlangt: Männer in Räder-Werkstätte zu arbeiten, für auswärtigen Eisenbahnwerkstätte. Bester Lohn. Dauernde Stellung. Freie Bahnfahrt. Bewerber, wenn angenommen, müssen sofort abreisen. Zimmer 504, Grand Central Station, Ecke Harrison und Fifth Avenue. 3ok6tX

Verlangt: Tüchtiger Rockmacher, beständige Arbeit, guter Lohn. E. Barelli, 245 S. Hohman Str., Hammond, Ind. dofrsafon

Verlangt: Flue Welders, für Eisenbahnwerkstätte außerhalb der Stadt. Höchster Lohn. Dauernde Arbeit. Freie Transportation. Zimmer 504 Grand Central Station, Ecke Harrison und Fifth Ave. 4—8ok

Verlangt: Engine Springmacher, für Eisenbahnwerkstätte außerhalb Chicago. Höchster Lohn. Dauernde Arbeit. Freie Transportation. Zimmer 504, Grand Central Station, Ecke Harrison und Fifth Ave. 4—8ok

Verlangt: Ehrlicher intelligenter Junge, der Lust ein gutes Handwerk zu lernen, sollte etwas Talent zum Zeichnen haben. Kein Lohn anfangs. Näheres bei Mr. Kandler, 42 Madison Str. dofrsafo

Verlangt: Mill Hands. Erfahrene Männer für auswärtige Eisenbahnwerkstatt, für Holzarbeit-Maschinen. Bester Lohn. Dauernde Arbeit. Freie Bahnfahrt. Bewerber, die angenommen werden, müssen sofort abreisen. Zimmer 504, Grand Central Station, Ecke Harrison und Fifth Ave. 3ok6tX

Verlangt: Blacksmiths für auswärtige Eisenbahnwerkstatt. Bester Lohn. Dauernde Stellung. Freie Bahnfahrt. Bewerber, die angenommen werden, müssen sofort abreisen. Zimmer 504, Grand Central Station, Ecke Harrison und Fifth Ave. 3ok6tX

Verlangt: Tinsmiths für auswärtige Eisenbahnwerkstatt. Bester Lohn. Dauernde Arbeit. Freie Eisenbahnfahrt. Bewerber, die angenommen werden, müssen sofort abreisen. Zimmer 504, Grand Central Station, Ecke Harrison und Fifth Ave. 3ok6tX

Verlangt: Kesselschmiede für auswärtige Rundhäuser und Eisenbahnwerkstätte. Bester Lohn. Dauernde Arbeit. Freie Bahnreise. Bewerber, die angenommen werden, müssen sofort abreisen. Zimmer 504, Grand Central Station, Ecke Harrison und Fifth Ave. 3ok6tX

Verlangt: Erster Klasse Zigarrenmacher, Handarbeiter, vertraut mit spanischer und regulärer Handarbeit. $12, $14 und $15 Jobs, Nicht-Union-Shop, verheiratheter Mann bevorzugt, dauernd.— Nachzufragen: Chas. F. Pusch, Marysville, Kansas. 27sp,2wX

Verlangt: Tüchtiger Schneider, dauernde Beschäftigung, guter Lohn. 3435 Wallace Str. 30splwX

Verlangt: Ein Mann zum Futter-Baisten an Knaben-Jacken. Spitz & Scharmberger, 1151 S. California Ave. 1ok,1wX

Verlangt: Freight Repairers. Beständige Arbeit. Guter Lohn. Nachzufragen: Superintendent Ryan Car Co., Hegewisch, Ill. 1ok,1wX

Verlangt: Ein guter Bauklempner, stetige Arbeit. Henry Bartels, Maywood, Ill. fason

Verlangt: Guter Damenschneider, an Coats; stetige Arbeit. 431 East Division Str., J. Bottelman. fason

Verlangt: Starker Junge in Bäckerei. 1789 Nord Halsted Straße. safo

Verlangt: Wurstmacher, der die Wurstküche eines kleinen Packing-Hauses in Iowa übernehmen kann; Lohn $25 die Woche. Nachzufragen Sonntag bei Mr. Deder, 456 West Randolph Str., Chicago. Montag zu erfragen: Fulton Packing Co., Ecke Fulton und Green Str., Chicago. fason

Verlangt: Janitor, lediger Mann. K. Mueller, 5443 Halsted Straße. safo

Verlangt: Taschen-Setzer an Westen. 546 Cortland Str., nahe Humboldt Blvd. safo

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Junger lediger Mann, der englisch spricht, für Porterarbeit und hinter der Bar zu helfen. 505 Wells Straße.

Verlangt: Stallmann, $30 und Board. 591 Evanston Avenue.

Verlangt: Heizer und Maschinisten, erfahren, solche die gern schnell die Engineers' Lizens erwerben wollen. Näheres: 270 E. North Ave., Zimmer 5. somo

Verlangt: Erfahrener Ofen-Mann, dauernde Stelle guter Lohn. 572 S. Halsted Str.

Verlangt: Bushelman, muß auch Rock machen können; stetige Arbeit. 310 Wabash Ave. fason

Verlangt: Zwei Schneider, Bushelman; gute Arbeiter. Herr, 86 Jackson Boul., Ecke Plymouth, Basement. fason

Verlangt: Zwei Schneider, die tüchtig im Repariren und Pressen sind. Herr, 86 Jackson Boul., Ecke Plymouth, Basement. fason

Verlangt: Schneider, junger Mann, um an feinen Kundenröcken in die Hand zu arbeiten. Kann bis 7 Uhr Abends oder auch Sonntag bis Mittag vorsprechen, 142 La Salle Str., Zimmer 44. frsafo

Verlangt: Gebildeter Deutscher als Agent für eine Zeitung; sehr günstige Bedingungen. Adr.: H. 449, Abendpost. 3ok,1wX

Verlangt: Ein Schneider in Louisville, Ky., für Damen-Röcke, bei gutem Lohn. Nähere Auskunft ertheilt Emil Kohn, Post Box, 359 Louisville, Ky. frsafon

Verlangt: Schuhmacher, Stepper und Vampers an feinen Baby-Schuhen. Fargo & Phelps, 820 Nord Robey Straße. frsafon

Verlangt: Ein erfahrener Overall Operator. — 384 West 12. Straße. frsafo

Verlangt: Gute Schneider. Wm. Wendorf, 84 Ashland Blvd., nahe W. Madison Str. 4oklwX

Verlangt: Schneider für erster Klasse Reparatur- und Bügel-Geschäft. J. Gruener, 167 Dearborn Str., Zimmer 619. Offen Sonntag zwischen 10—12 Uhr. somo

Verlangt: Band-Säger. Dauernde Arbeit. Anzufragen: S. Carpen & Bros., 22. und Union Str.

Verlangt: Finishers, erster Klasse Coaters und Rubbers an Parlormöbel. S. Carpen & Bros., 22. und Union Straße.

Verlangt: Erster Klasse Wurstmacher. Anzufragen von 6 bis 10 und Sonntag den ganzen Tag. 191 West 14. Straße. safo

Verlangt: Zwei gute deutsche Schlosser, einer der Vormannstelle übernehmen kann. Adr.: U. 695 Abendpost. fason

Verlangt: Gebildeter junger Mann für Abendstunden in einer Office; guter Nebenverdienst; gebt Einzelheiten an. Adr.: F. 452, Abendpost. fason

Stellungen suchen: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein im Wein- und Likör-Geschäft erfahrener Agent mit eigener Kundschaft, wünscht sich zu verändern. Gefl. Offerten unter Adr.: B. 32 Abendpost.

Gesucht: Cakebäcker, guter Decorator, sucht Stelle. Kraemer, 111 Ost Ohio Str.

Gesucht: Ein guter Saloon-Porter sucht Stelle. Adr.: W. 857 Abendpost.

Gesucht: Deutscher Junge, 19 Jahre alt, sucht Stelle für allgemeine Küchen-Arbeit in Restaurant oder sonstwo. Board und Zimmer gewünscht. Ignatz Miwa, 13 West 22. Place.

Gesucht: Cakesbäcker, verheirathet, sucht stetigen Platz als Helfer an Cakes, Tagarbeit. 360 Nord Franklin Str., oberer Floor.

Gesucht: Bartender oder Lunchman wünscht Stellung, spricht englisch, deutsch, französisch und spanisch. Adr.: B. 50 Abendpost.

Gesucht: Neu eingewanderter deutscher Mann aus Schl. Breslau, sucht irgend welche Beschäftigung bei deutscher Firma. Adr.: B. 26 Abendpost.

Gesucht: Ein zuverlässiger Porter sucht Stelle, kann auch Lunch kochen. Adr.: U. 699 Abendpost.

Gesucht: Ein guter Butcher, erster Klasse Fleischschneider (ledig), wünscht eine Stelle als Shoptender, spricht deutsch und englisch, Stadt oder Land. Adr.: U. 683 Abendpost.

Gesucht: Mann, 32 Jahre, kann mit Werkzeug umgehen, sucht irgend welche Arbeit. A. Gal, 831 N. Halsted Straße.

Gesucht: Guter Bartender sucht Stelle. Adr.: U. 680 Abendpost. somo

Gesucht: Ein böhmischer Schlosser, schon in Chicago gearbeitet, sucht Stellung. W. Josef, 659 Blue Island Avenue. somo

Gesucht: Reinlicher Mann, 50 Jahre alt, sucht gegen $3.00 die Woche Lohn nebst Kost und Zimmer leichtere Innenarbeit; habe gute Empfehlungen. — Adr.: W. 847 Abendpost. somodi

Gesucht: Guter Bartender sucht Stelle. Adr.: W. 852 Abendpost. safo

Gesucht: Ein junger Mann sucht Stelle zum Pferde besorgen oder als Zentral-Heizer. 111 W. 18. Str. safo

Gesucht: Ein deutscher Mann sucht Stelle als Janitor oder als Porter, hat schon in dem Fach gearbeitet. Vorzusprechen Abends 6 Uhr. Josef Schultz, 119 Ost 43. Straße. fason

Gesucht: Anständiger, sauberer Mann sucht stetige Stellung für Saloonarbeit und Bartenden. 163 Fremont Str., 1. Flat. frsafon

Gesucht: 24jähriger Oesterreicher sucht Posten, kann auch Stanzen und Schneiden. F. Gerstner, 196 Hudson Avenue. frsafo

Gesucht: Schneider, junger deutscher Mann sucht Posten als Stepper, Tamborierer oder Sticker in einem besseren Geschäft. Hugo Vowotnicek, 97 Fisk Straße. frsafon

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Agenten; Herren und Damen; neue Entdeckung: Radium Art Placques; großer Verdienst. 160 East Washington Str., Zimmer 905. dofrsomo

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Näherinnen an Aenderungen von Damen-Kleidern; dauernde Arbeit und guter Lohn. Anzufragen auf dem fünften Floor, State Straße.

Mandel Brothers.

Verlangt: Geweckte Mädchen von 16—18 Jahren für verschiedene Stellungen im ganzen Laden; dauernde Beschäftigung und vorzügliche Gelegenheit zum Emporkommen. Fragt an fertig zur Arbeit beim Superintendenten auf dem fünften Floor.

Rothschild & Company, State und Van Buren Straße. 23sp*X

Verlangt: „Alteration-Hands" (Frauen und Mädchen) an Damen-Coats und -Skirts. Anzufragen im Alteration-Raum, siebenter Floor.

Rothschild & Co., State und Van Buren Str. 3sp*X

Verlangt: Eine Zubereiterin (Preparer) für Millinery. 5031 State Str.

Verlangt: Mädchen. 341 Franklin Str., 5. Floor. somodi

Verlangt: Mädchen für leichte Arbeit; $1 den Tag für Anfang. Können frisch eingewandert sein. Anzufragen: 677 Centre Avenue.

Verlangt: Tüchtiges, erfahrenes Mädchen in Bäckerladen. Cramers, 1789 N. Halsted Str. safo

Verlangt: Mädchen und Frauen, welche Ornamente, „Loops" und „Tassels" machen können. C. F. Baum Co., Town und Blackhawk Str., nahe North Ave. und Larrabee Str. fason

Verlangt: Erfahrene und nichterfahrene Mädchen, zur Arbeit in einer Fabrik; stetige Arbeit; Bezahlung während der Lehrzeit. Eisendrath Glove Co., Elston und Armitage Ave. 7ok,1w

Verlangt: Zigarren-Packerin, muß das Geschäft gründlich kennen. Dauernde Stellung. Nachzufragen: Chas. F. Pusch, Marysville, Kansas. 27sp,2wX

Verlangt: Frauen und Mädchen, die nähen können, für Pelzroben zu füttern, stetige Arbeit. A. Hönigsberger, 157 Market Str., 3. Floor. 1oklwX

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen, Köchinnen, zweite Mädchen und für allgemeine Hausarbeit, bester Lohn. 4739 Indiana Avenue. ok4—22X

Verlangt: Deutsches Mädchen im Haushalt zu helfen, muß englisch sprechen. Rode, 5003 Ashland Avenue. 3oklwX

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Guter Lohn und gutes Heim. 1341 Lawrence Ave., Südost-Ecke Kenmore Ave., 3. Flat. dofrsafo

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen oder alleinstehende Frau, im Hause behilflich zu sein und Kinder zu beaufsichtigen. Nachzufragen: 1719 Waveland Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen zum kochen und für Hausarbeit, 3 in der Familie. Gutes Heim und guter Lohn. Sofort anzufragen, E. C. Allen, 3214 Beacon Str., Sheridan Park.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 5309 Prairie Ave., Flat 1.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit; guter Lohn. Anzufragen bei R. Feinberg, 800 Nord Fairfield Avenue.

Verlangt: Eine perfekte österreichische Restaurant-Köchin, die gut kochen und backen kann; guter Lohn. Sonntag frei. 190 Ost Van Buren Str.

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit, nur zwei Leute, keine Kinder. Mrs. S. Levitus, 57 Myrtle Straße.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4548 Prairie Ave., 3. Flat.

Verlangt: Gute deutsche Köchin. Anzufragen: 4917 Vincennes Avenue.

Verlangt: Gute Köchin für katholisches Pfarrhaus, muß katholisch sein und englisch sprechen, Empfehlungen. 879 E. 72. Str.

Verlangt: Frau für Hausarbeit. Mrs. Goldberger, 829 W. Congreß Straße.

Verlangt: Frau für waschen und reinmachen die ersten Tage der Woche. 1751 Wrightwood Ave., 3. Floor.

Verlangt: Köchin und Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. Keine Wäsche. Kleine Familie. 4743 Forestville Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Mrs. Spiegel, 587 E. 50. Str., 2. Flat.

Verlangt: Junges deutsches Mädchen, um täglich 4 oder 5 Stunden bei allgemeiner Hausarbeit mitzuhelfen; keine Sonntagarbeit. 737 Sedgwick Str., erster Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Zu erfragen: Max Ehrman, 1536 Monroe Straße. somo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie in Flat. 4436 Vincennes Avenue, 2. Flat.

Verlangt: Tüchtiges Kindermädchen, beste Empfehlungen verlangt. 586 Dearborn Ave., Flat C.

Verlangt: Mädchen für Küche und ein zweites Mädchen. 4948 Washington Park Place, zwischen Grand Blvd. und Vincennes Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in amerikanischer Familie von dreien. Anzufragen Sonntag. 2100 Kenmore Ave., 3. Apartment.

Verlangt: Frau zum waschen oder reinmachen jeden Freitag. 377 N. Hoyne Ave., 2. Floor. somo

Verlangt: Köchin, gutes Heim und guter Lohn. 4343 Vincennes Ave. somodi

Verlangt: Gute Köchin und zweites Mädchen in Privatfamilie, keine Laundryarbeit, muß englisch sprechen. Anzufragen sofort. 1103 Washington Blvd., nahe California Ave. frson

Verlangt: Mädchen oder Frau für Hausarbeit, keine Wäsche; kann zuhause schlafen. Mrs. Schmitt, 782 Monticello Ave., nahe North Ave. fasonmo

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kleine Familie, keine Wäsche, guter Lohn. Zwei Blocks östlich von Grand Blvd. und 46. Str., Südseite. 4544 Forestville Ave. fason

Verlangt: Junges Mädchen bei Hausarbeit zu helfen. 3 in Familie, keine Wäsche. Nachzufragen Sonntag Vormittag. 1058 Warren Ave. fason

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, bezahle guten Lohn für das rechte Mädchen. Vorzusprechen 147 Pine Grove Ave. Nehmt Evanston Ave. Car bis Oakdale Ave., geht 1 Block östlich. 1. Flat. fason

Verlangt: Junges Kindermädchen für 2, 5 und 6 Jahre alte Jungen; gutes Heim. 596 Dearborn Ave. fason

Verlangt: Ein Fräulein zur Stütze der Hausfrau und Beaufsichtigung eines kleinen Mädchens. Ganz familiäre Stellung. Mädchen für grobe Arbeit wird gehalten. Anfangsgehalt $12 den Monat. Offerten unter Adr.: B. 24 Abendpost. safo

Verlangt: Zweites Mädchen in kleiner Familie und kleinem Haus; guter Lohn. 5482 Greenwood Avenue. 5oklwX

Verlangt: Köchinnen. Hausarbeit, Mädchen und Küchenmädchen, habe die feinsten Stellen auf der Südseite und bei bestem Lohn. Deutsches und ungarisches Vermittelungs-Bureau, 4722 Calumet Ave. 1. Flat. 5ok,fasondifa

Verlangt: Gute Köchin, Business-Lunch zu kochen. Jacob Beck, 27 East Indiana Str. fasonmo

Verlangt: Mädchen für zweite Arbeit, Bäckerei und Lunch Room. 130 Orleans Str., nahe Erie Str. fason

Verlangt: Zweites Mädchen im Lunch Room. 1165 Milwaukee Ave., Top Flat. fason

Verlangt: Gute ungarisch-deutsche Köchin, $6.00 die Woche. 622 N. Hoyne Ave. fason

Verlangt: Für allgemeine Hausarbeit, tüchtiges deutsches Mädchen in Familie von 2 Personen und Kind. 9230 Pleasant Ave. fasonmo

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 901 N. Clark Str., 1. Floor. fason

Verlangt: Tüchtiges Kindermädchen, zwei Kinder im Alter von fünf und acht Jahren zu beaufsichtigen. 3816 Grand Boul., 1. Flat. fason

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3816 Grand Boul., 1. Flat. fason

Verlangt: Junges englisch sprechendes Mädchen für kleine Familie, wo ein zweites Mädchen gehalten wird. Lohn $5, mit Aufbesserung für tüchtiges Mädchen. 1499 W. Monroe Str. fasonmo

Verlangt: Tüchtiges und williges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Sechs Zimmer Flat, zwei erwachsene Personen. Guter Lohn. Referenzen verlangt. 5154 Indiana Ave., 2. Flat. fason

Verlangt: Ein Mädchen für Küchenarbeit, kann zuhause schlafen, keine Sonntagarbeit. 728 Fulton Str., Ecke Robey. fason

Verlangt: Ein deutscher Farmer, nahe Pontiac, wünscht eine deutsche Haushälterin für Herbst und Winter, von 20 bis 40 Jahre alt, kann auch ein Kind haben, soll Kochen für drei Personen, keine Kinder; will ihr guten Lohn zahlen und schicke ein Eisenbahn-Billett. Solche, die die Stelle annehmen wollen, sollen schreiben an Nickolas Massion, Pontiac, Illinois. frsafomo

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutsch-ungarisches Mädchen, 19 Monate im Land, sucht Hausarbeit in Privatfamilie. 610 Diversey Blvd.. Bitte selber vorzusprechen. somo

Gesucht: Oesterreichische Köchin, aus Wien, die immer im Restaurant und Hotel geschafft hat, sucht stetigen Platz. Auch für Privat. Bitte vorzusprechen 373 25. Str., nahe Wentworth Avenue. somo

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit und Kochen, keine Wäsche. Adr.: H. 460 Abendpost. frson

Gesucht: Ehrlicher, zuverlässiger Mann sucht Vertrauensposten, oder Stellung als Privatdetektiv; geht auch nach auswärts. Adr.: B. 29, Abendpost. 5ok,1wX

Gesucht: Suche Posten verschiedener Art; womöglich in der Leder- oder Möbel-Branche. Ashmueller, 129 N. Clark Str. fason

Gesucht: Tüchtige süddeutsche, selbstständige Köchin sucht Stellung. Adr.: W. 842 Abendpost. safo

Gesucht: Deutsch und englisch sprechendes Mädchen sucht Stellung in einem Privathause. Bitte, persönlich vorzusprechen. 198 Illinois Str., Chicago. fasonmo

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Kauft Eure Laden-Einrichtungen bei Julius Bender, 230—232—234—236—238 West Madison Str., Ecke Peoria Str. Hier könnt Ihr etwa 40c am Dollar an allen Euren Store Fixtures ersparen. Neue und gebrauchte. Preise die absolut niedrigsten in Chicago. Zufriedenheit garantirt. Besucht unsere allgemeinen Laden u. Verkaufsräume. 230—232—234—236—238 West Madison Str. Telephon: Monroe 1712. Julius Bender. Baar oder leichte Zahlungen. 10aug,X*

Cash-Registers — Das einzige zeitgemäße Bargain Cash-Register-Haus in Chicago; neue Hallwood und gebrauchte Nationals. Kommt und überzeugt Euch. Wir kaufen, tauschen, verkaufen baar oder auf monatliche Zahlungen, vermiethen beim Tag oder Monat, repariren, „refinish" und garantiren jeden Register. Nicht im Trust. Western Cash Register Co., Phone 2142 Central. 128 S. Clark Str. 5iplmX

Zu verkaufen: Invaliden-Rollstuhl. 1546 Milwaukee Ave. fasonmo

Zu verkaufen: Tinners, Plumbers und Gasfitter Werkzeug, auch ein Retail Hardware Lager mit Counter und Shelving; billig, wegen hohen Alters. Geo. Haustein, 1175 oder 1197 N. Halsted Str. fson

Verlangt: Gebrauchter No. 3 Portable Oven für Baar. Chemey, 337 N. Washtenaw Ave. Tel.: Humboldt 8076. fason

Möbel, Hausgeräthe u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Alexander's Furniture & Carpet Co. 2010—2012 Wabash Ave.

$75,000 Verkauf von neuen und wenig gebrauchten Möbeln. Müssen zu irgend einem Preis losgeschlagen werden. Das Lager besteht aus hochfeiner und mittlerer Sorte Haushalt-Möbeln jeder Art.

350	Eisen- und Messing-Bettstellen	$1.25 aufw.
850	Rugs aller Art, 9x12	1.98 aufw.
500	C. T. Matratzen	.50 aufw.
357	Springs	1.25 aufw.
800	Dressers	5.00 aufw.
285	Chiffoniers	3.75 aufw.
425	3-Stück und 5-Stück Parlor Suits	9.00 aufw.
175	Kommoden	1.50 aufw.
450	Küchentische	.50 aufw.
750	Schaukelstühle	.75 aufw.
325	Küchenstühle	.25 aufw.
250	Couches	1.75 aufw.
380	Kissen	.25 aufw.
700	Stühle mit Rohrsitz	.30 aufw.
	Heiz- und Kochöfen	3.50 aufw.

Eichene Auszieh-Tische, China Closets, Sideboards, Morris Stühle, Spitzen-Gardinen, Gasolin-Oefen, Eis-Boxes, Eisschränke, Davenport, Dinner Sets, Filz-Matratzen, Kochöfen und Stahl Ranges. Wenn Ihr Möbel braucht, so bezahlt es sich diesem Verkauf beizuwohnen. Baar oder Kredit.

$15 werth Möbel, Zahlungen	$ .25
$25 werth Möbel, Zahlungen	.50
$75 werth Möbel, Zahlungen	1.00
$100 werth Möbel, Zahlungen	1.25
$150 werth Möbel, Zahlungen	1.75
$300 werth Möbel, Zahlungen	2.00

—Unser Kredit-System ist eines der besten.— Keine Scherereien Nur ein einfaches Anschreibe-Konto. Wir liefern alle Waaren in einfachen Wagen ohne Firma-Namen ab. Keine Zahlungen im Falle von Krankheit oder wenn Ihr außer Arbeit seid.

Alexander's Furniture & Carpet Co. 2010—2012 Wabash Avenue. 4sp*X

Zu verkaufen: Billig alle Sorten von Möbeln, Oefen und Haushaltungsgegenständen für baar, oder auf leichte Abzahlungen zu den liberalsten Bedingungen. — Größte Auswahl von Koch- und Heizöfen auf der Nordseite, schöne Kochöfen, garantirt gute Backöfen von $9.75, und Heizöfen von $3.48 aufwärts, starke Eisenbetten mit guter Sprungfeder und Matratze zu $4.98, andere Betten mit schweren, massiven Pfosten, wunderschöne Muster für beinahe die Hälfte des regulären Preises. — Dressers mit großem geschliffenen Spiegel von $7.75, Kommoden von $4.48 und große Buffets von $11.98 aufwärts. Americ. Quarter-Sawed Ausziehtische zu $9.75, der Preis war $15.00; Rohrstühle mit hoher Lehne, von 69c, und 9x12 Brussels Rugs von $9.98 aufwärts. Botschen. 194 E. North Ave., nahe Halsted Str. 23sp*exfa

Wegen Stadtverlassen verkaufe sofort Haushaltungsgegenstände etc., sowie einen französischen Pudel. 1185 Lincoln Ave., oben.

Zu verkaufen: 3 Oefen, Base Heizofen, Kochofen und Gas Range, sehr billig; verlasse die Stadt. Anzufragen: 1141 N. Halsted Straße. somo

Zu verkaufen: Möbel, billig. 97 Evergreen Ave., 2. Flat. doso

Zu verkaufen: 7-Zimmer Einrichtung, billige Miethe. 236 Hudson Avenue. friafo

Zahlen höchste Preise für Federbetten und Federkissen. Wir kommen. Schutz. 714 Burling Str. 20splmX

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

—— Pianos! — Pianos! ——

Wir haben gerade das ganze Jahr sucht, etliche prachtvolle neue Mahagony Uprights östlichen Fabrikats, welche wir in den paar Wochen, solange sie vorhalten, zu $175 verkaufen. Neueste Modelle; alle möglichen Verbesserungen; beste je offerirte Werthe. Wir haben immer die besten Werthe die zu haben sind, in unserer prachtvollen Auslage von Bush & Gerts, in Chicago gemacht, hochfein; mit dem Union Label versehen, von $275 bis $400, moderne Facon Uprights, auf leichte Abzahlungen. Wegen wirklicher Werthe kommt zu uns. Ihr braucht nicht weiter zu gehen für ein durchaus zufriedenstellendes und absolut reelles Piano. Die alte, zuverlässige Bush & Gerts Piano Company, Bush Temple of Music, Clark Str. und Chicago Ave. 21jl,son*

Prachtvolles, hochfeines Mahagoni Upright Piano, beinahe neu, sehr fein, ebenso sehr feine Möbel von 12 Zimmern, müssen sofort billig verkauft werden. 3432 Rhodes Avenue. 6oklwX

Verschleudere mein prächtiges neues Piano, billig. 130 N. Ashland, nahe Grand Ave. somodi

Schönes Piano wird verschleudert, zu Eurem eigenen Preis, schnell. 455 North Ave., Ecke Milwaukee Ave. und Robey Str. safo

Wittwe verschleudert prachtvolles neues Piano.— 826 N. Halsted Str. frsafonmo

Zu verkaufen: Billig—Gebrauchtes 76- und 102-tönige Konzertina. 818 Nord Marshfield Ave. 14sepsafofr1mt

$60 kaufen $500 Steinway Piano. $5 monatlich. 629 Larrabee Str. 2ok,1wX

$15 kaufen schönes Square Piano, und $75 schönes Upright Piano. Groß, 592 Wells Str. 30splwX

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Billig, feines Extention Top Cutunder Familien Surrey und schönes Damen Phaeton. Residenz 3636 Prairie Avenue.

Zu verkaufen: Pferd, 1500 Pfd., 7 Jahre alt. 57 Clifton Avenue.

Zu verkaufen: 2 Pferde, 3 Wagen, 3 Geschirre und eine Flour Scale, Fairbanks Doppel Bar, und andere Gegenstände, die in einem Futter Store gebraucht werden. 2142 Archer Ave. fason

Zu verkaufen: Braune Stute, sehr gutes Ablieferungs- oder Expreßpferd, billig. Anzufragen im Grünhaus, 1220 N. Rockwell Str., nahe Milwaukee Avenue.

Kanarienvögel, spezieller Verkauf, beste Andreasberger, Seifert: ausgezeichnete Sänger, von $3 bis $3.50; früher $4 bis $5. Frank, 5425 State Str. dofrsafonmo

Zu verkaufen: 25 Pferde und Mähren, $25 und aufwärts. Harneß und Wagen. 1429 Milwaukee Ave. Offen Sonntags. 28sp,1mX

Zu verkaufen: Immer an Hand, 50 Zugpferde, Driving-Pferde und solche für irgend ein Geschäft, auch Farm-Stuten, von $35 aufwärts. Probezeit gegeben mit Garantie. J. Strauß, 1197 Milwaukee Ave. 2aa3mX

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Wir haben eine große Auswahl von den besten ersten Hypotheken auf bebautes Chicago Grundeigenthum an Hand, in Summen von $900 bis $3500. Alle unsere Hypotheken zahlen 6 Proz. Zinsen, auch ist jeder Titel garantirt und liefern wir alle Papiere auf Wunsch aus. Die Interessen sind halbjährlich zahlbar.— Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str., Nordseite-Office: 270 North Avenue, Ecke Larrabee Str. 26sp,X*

Darleihen auf Grundeigenthum auf der Nordseite in Beträgen von $1000 bis $2500, mäßige Raten. E. Meier, 70 La Salle Str., Zimmer 41.

John P. Foerster & Co., 145 La Salle Str., verleihen Geld auf bebautes Chicagoer Grundeigenthum den üblichen Raten. Wir offeriren Hypotheken in verschiedenen Beträgen zum Verkauf zu Pari und aufgelaufene Zinsen. 17jlX*

Darleihen auf bebautes Grundeigenthum und Bau-Darleihen. Peter Vam Vlissingen, 172 E. Washington Str. 16sep*X

Greenebaum Sons, Bankers, verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen. Niedriger Zinsfuß. Sichere Erste Mortgages in beliebigen Summen auf bebautes Chicago Grundeigenthum zu verkaufen. Nordostecke Clark und Randolph Straße. 3ju*X

E. G. Pauling, 132 La Salle Str. — Erste Hypotheken zu verkaufen. Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. Telephon Main 250. 1mai*X

Alle Personen, welche Geld auf Chicago Grundeigenthum zu niedrigen Raten borgen wollen, sollten vorsprechen bei Greenebaum Sons, Nordostecke Clark und Randolph Str. 22ap*X

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Alle Schwächen und Privat-Krankheiten gründlich geheilt. Nur $10.00. Berühmter deutscher Spezialist. Man schreibe für Fragebogen. Adressire: German Remedy Co., Chicago.

Dr. Weiß u. Frau, Oesterreich-Ungarn, heilen verschiedene Frauen- u. Männerkrankheiten; nehmen Entbindungen an, in u. außer dem Hause bei mäßigen Preisen. 912 Milwaukee Ave. Tel. Monroe 94. 2ok,1mX

Caroline Meyer, deutsche Hebamme, 522 Larrabee Straße. Entbindungen in und außer dem Hause zu mäßigem Preise. Telephon Lincoln 1001. 15sp9fon

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Robert Klotz & Co., deutsche Patentanwälte und Ingenieure, ertheilen freie Auskunft in Patent-Angelegenheiten; Erfindungen vervollkommnet; Patent-Literatur frei. Sprecht vor im Schillergebäude, Zimmer 911, oder Abends, von 6 bis 8, und Sonntags Vormittags, 10—12 Uhr, in der Wohnung: 596 Dearborn Ave., nahe North Ave. 22feb,dosondi*

Patente—Schützt Eure Ideen; kein Patent, keine Gebühren. Konsultation frei. Etablirt 1864. Sprechstunden: 8:30 bis 4:30. Spezielle Sprechstunden für Konsultation arrangirt. Milo B. Stevens & Co., 163 Randolph Str., erster Floor. Telephon: Main 2909. Haupt-Office: Washington, D. C. 2maimisrso*

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Strümpfe gestrickt; gute Arbeit. 114 Vedder Str. fason

Guido Muscate sucht seinen Bruder Bruno. Bitte Nachricht. Adr.: 312 S. Clark Str. Pallisade. fason

Window Shades gut gemacht, billigste Preise; prompte Bedienung. Chicago Window Shade Works, 563 Wells Str., nahe North Ave. Tel. Lincoln 1637. 2mjsaiodids*

Brauchen Sie eine Vor- oder Sturmthüre oder sonstige Carpenter-Arbeit, neue oder Reparaturen? Benachrichtigen Sie Carpenter, 1140 Milwaukee Ave. 1ok,didofasondido

Uebernehme Hausverwaltungen, kollektire Miethsgelder, zahle Steuern, Zinsen etc. Beste Referenzen. Jos. C. Marson, 584 Milwaukee Ave. 27sp,1mX

—— Storage! ——
Niedrige Raten für Möbel, Oefen, Pianos etc.; in neuem und modernem Lagerhaus. North Ave., Furniture Co., 194 E. North Ave. Phone Lincoln 1346. 11sep*X

Schriftliche Arbeiten in deutsch und englisch, Uebersetzungen, Vollmachten, Beglaubigungen, prompt und zuverlässig. Sartorius, Oeffentlicher Notar. 173 Fifth Ave. Abends und Sonntags 330 Mohawk Str., nahe Center Str. 2sp*X

Heirathsgesuche.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch: Ein anständiger Mann von 27 Jahren, mit $1500 erspartem Vermögen und monatlichem Verdienst von $100, wünscht mit einer Wittwe, wenn möglich mit Geschäft, bekannt zu werden, behufs späterer Heirath. Bitte um Angabe der näheren Verhältnisse. Adr.: B. 34 Abendpost.

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Zu mäßigem Preis, Restaurant, gelegen gegenüber Oakridge Friedhof. Anzufragen bei Henry Boese, gegenüber dem Friedhof, oder adressire. La Grange, R. F. D. Nr. 1, Ills.

Zu vermiethen: Ein guter Eck-Saloon. Adr.: H. 469, Abendpost. mison

Zu vermiethen: 4 Zimmer Cottage. 2903 Nord 40. Avenue.

Zu vermiethen: 4 Zimmer, $10. 48 E. Winnemac Avenue, Bowmanville.

Zu vermiethen: 666 Augusta Str., zwei schöne Zimmer und Basement für kleine Familie, $7.00.

Zu vermiethen: Store und 7-Zimmer Flat, oben. Gut für irgend ein Geschäft. 6342 S. Ashland Ave. fason

Zu vermiethen: Prominente Lage für Saloon und großes Restaurant. Adr.: H. 467 Abendpost. do—son

Zu vermiethen: Store und 4 Zimmer, passend für irgend ein Geschäft. 487 Larrabee Str. 30iplwX

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Schönes Zimmer mit allen modernen Bequemlichkeiten, eventuell Frühstück, an einen gebildeten Herrn, Privatfamilie ohne Kinder. 279 Center Str., 2. Flat, nahe Lincoln Park.

Zu vermiethen: Ein schönes möblirtes Zimmer bei einer netten deutschen Familie. 78 Center Straße, Flat 3. Nahe Hochbahn.

Zu vermiethen: Doppeltes Zimmer mit 2 Betten, mit Kost. 163 Orchard Str., hinten.

Zu vermiethen: Möblirtes Frontzimmer an einen oder zwei Herren bei Privatfamilie. Beste Car-Verbindung. Schöne Nachbarschaft. 3524 Lake Ave.

Verlangt: Boarder. 29 Clarinda Str., nahe Ashland Avenue.

Zu vermiethen: Dampfgeheizte, reine Zimmer, einzelne und doppelte; mäßige Preise. Hotel Washtenaw, North Ave., nahe California Ave. fason

Zu vermiethen: Elegant möblirte Zimmer, $2 per Woche. 87 S. Market Str., nahe Madison, neu eingerichtet, alles Zimmer nach außen. 5oklwX

Verlangt: Boarders. Mrs. Phillip, 637 Larrabee Str. fason

Zu vermiethen: Front-Bettzimmer an anständigen Herrn. 1375 N. Clark Str., Ecke Diversey Blvd. fason

Zu vermiethen: Helle freundliche Zimmer mit Bad. 335 W. Randolph Str. fason

Zu vermiethen: Schön möblirte Zimmer, billig. 18 Wisconsin Str., beim Lincoln Park. 3ok,1wX

Zu vermiethen: Zwei helle möblirte Zimmer, Gas und Wasser. Nachzufragen im Store, 369 Larrabee Str. dofrsafon

Zu miethen gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Solider anständiger Mann, Süddeutscher, 29 Jahre alt, wünscht anständiges Zimmer mit Frühstück und Abendbrot in kleiner deutscher Familie. Nordseite vorgezogen: Adr.: L. B. 167 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Ein leerer Store, passend für Grocery, mit Wohnung. Adr.: B. 3 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Alleinstehender, respektabler Mann wünscht hübsches Zimmer bei anständigen Privatleuten. Keine anderen Roomers, wenn möglich. Adressire mit Preisangabe unter B. 35 Abendpost.

Gesucht: Dampfgeheiztes Basement Flat bei Wittwe für leichte Janitor-Arbeit. 382 Sedgwick Str.

Eine alleinstehende alte Dame sucht ein oder zwei unmöblirte Zimmer, Nord- oder Westseite. E. Rust, 163 Fremont Str. fason

Zu miethen gesucht: Alleinstehende Frau sucht großes leeres Zimmer. Adr.: D. K. 253, Abendpost. fason

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Mehr Geld!
Arbeitet mit uns des Abends und Ihr werdet es bald erhalten. Zeichner beziehen hohe Saläre. Wir unterrichten in allen Branchen des Abends. Unsere Lehrer arbeiten mit Euch. Sie sprechen deutsch. Ihr lernt amerikanische Methoden unter Anleitung von praktischen Männern, welche Eure eigene Sprache sprechen. Sprecht vor Montag oder Donnerstag Abend.
Chicago Technical College, 5. Floor, Athenaeum Bldg., 26 E. Van Buren Str. 7lp,fasodido,1m

—— Englische Schule ——
—— Angol iskola ——
für Herren und Damen, Tags und Abends, auch Sonntags, von $1 monatlich, gute Stellungen.— Prof. John Siebe, Dr. J. G. Cambridge, Mgrs., 270 E. North Ave., Ecke Larrabee Str. Gegr. 1892.

The National School of Languages, 164 E. North Ave., Ecke N. Halsted Str. (Hochbahn).—Englischer Unterricht Tags und Abends; Sonn- und Feiertage 9—12. Vorsichtig denkende Damen und Herren erhalten weitere zuverlässige Auskunft, Rath u. erfolgreiche Unterstützung in allen Existenzfragen gratis. 1ok,1mX

Jedes Musik-Instrument gelehrt. Chopin, Liszt's Musik für fortgeschrittene Schüler. Amateurs für Kapelle. Alle Instrumente, Pianos verkauft für weniger als Kostenpreis. 50c Stunden, Musik frei. Musik für Hochzeiten, Restaurants. Niedrigste Preise. Prof. Rosenbaugk, 237 Ost Superior Str. fason

Junge Pianolehrerin wünscht Schüler, Anfänger; 25c und 50c. Adr.: B. 12, Abendpost. fasomodi

526 N. Clark Str. Schmidt's Tanzschule. Klassenunterricht Mittwoch und Freitag. 28splmX

Geld auf Möbel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

—— Geld zu verleihen ——
auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Lagerhaus-Receipts etc.
Wir lassen die Waaren in Eurem Besitz.
Wenn Ihr Geld braucht, so kommt zu uns.
Die billigsten Raten in Chicago.
Wenn Ihr nicht vorsprechen könnt, füllt diesen „Blank" aus, schickt ihn nach meiner Office und der Agent wird sofort vorsprechen und alles kostenfrei mit Euch besprechen.
Name..........
Adresse..........
Gewünschte Summe $..........
Auf Sicherheit von..........
Wann vorzusprechen..........
A. French,
85 Dearborn Straße, Zimmer 43.
Telephon 5059 Central. 3la*X

Privatanleihen auf Möbel und Pianos, ohne zu entfernen, zu den billigsten Raten und leichtesten Zahlungen in der Stadt. Lange etablirt und verantwortlich. Alles wird in meiner Office abgefertigt. Bitte, sprecht vor oder schreibt an mich. Otto C. Voelcker, 70 La Salle Str., Zimmer 5, öffentlicher Notar. Telephon: Main 4753. 18il*X

Dachdecker u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

F. Becker's Asphaltum Ready Roofing Co., 1510—12 Milwaukee Ave. Nimmt die Stelle von Schindeln ein, zur Hälfte des Preises; billiger als Gravel, und hält doppelt so lange. Direkt von unserer Fabrik auf Euer Dach. Bedingungen: Baar oder leichte Zahlungen. Schreibt um nähere Auskunft und Voranschläge, wie die Arbeit geliefert werden. Telephon: Humboldt 1828. 24ilX

Ist Euer Dach beschädigt? Ihr könnt ein besseres und billigeres Dach bekommen, als Schindeln oder Gravel, von der Elaborated Ready Roofing Comp., 4423 La Salle Str. Nordseite Office: 778 Lincoln Ave. Telephon: Yards 700. Gegen Baar oder auf monatliche Abzahlung. 11ms*X

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Manager für Zweig Automobil-Verkaufsraum. Zuverlässiger Mann mit erstklassigen Empfehlungen und $5000 baar zur Verwaltung des Zweig Automobil-Verkaufsraums. Hochfeine Maschinen. Stellung bringt $5000 das Jahr ein. Beste Bank- und Geschäfts-Referenzen geliefert. Adressire P. O. Box 659, Chicago, Ill. 22spfondo8t

Verkaufe den kontrollirenden Antheil in gutem Minen-Eigenthum; Bank und andere gute Referenzen aufzuweisen; nach Untersuchung, wenn zufriedenstellend befunden, entsprechende Baaranzahlung verlangt; Verkaufsgrund: bin gebunden in anderem Geschäfte. Adr.: B. 19 Abendpost.

Habe meinen Saloon zu vermiethen ab 1. November, auch Lizens, Alles vorhanden; gehe aus dem Geschäft; guter Platz. Adr.: B. 37 Abendpost.

Zu verkaufen: Ein guter Saloon mit großem Vorrath und guter Lease, habe eigene Lizens, wegen Abreise für große Erbschaft in Deutschland, billig. Adr.: B. 14 Abendpost. somo

Zu verkaufen: Saloon, billig, wenn sofort gekauft. 6318 Cottage Grove Ave. doson

Zu verkaufen: Zigarren-, Tabak- und Candy-Store. Gute deutsche Nachbarschaft. 636 W. Chicago Ave. dofrso

Zu verkaufen: Kleine Druckerei (Karten), zwei Gordons, mit etablirter Kundschaft. Adr.: U. 686 Abendpost.

Saloon-Fixtures zu verkaufen, ein Jahr im Gebrauch, billig wegen Aufgeben des Geschäftes. Nachzufragen: 2387 Milwaukee Avenue.

Zu kaufen gesucht: Ein gutgehendes Wagen- und Carriage-Painting-Geschäft; übernehme auch Kontrakte oder Stückarbeit, wenn auch auswärts. Anton Kasgorn, 283 Dayton Straße.

Zu verkaufen: Altetablirte Wagenwerkstätte; muß wegen Todesfalls des Theilhabers verkaufen. 232 Michigan Str. fason

Zu verkaufen: Erstklassiger Nordseite Meat Market, wegen Krankheit. Adr.: M. O. 458, Abendpost. fason

Zu verkaufen: Billig, Grocery-, Delikatessen-Store; alter Platz; gut für deutsch-englische Leute. 407 Melrose Str. fason

Zu verkaufen: Ein Schuh- und Repair Laden, ein kleines Lager. 1609 W. Harrison Str. fason

Zu verkaufen: Apotheke, Nordseite, gute Lage, Poststation, billige Miethe, 30 Jahre in Betrieb. Krankheitshalber. Adr.: H. 490 Abendpost. safo

Zu verkaufen: Gutzahlendes Restaurant im Herzen der Stadt. Muß verkauft werden wegen Nachlassenschafts-Regulirung. Anzufragen: 1937 Archer Avenue. frsafo

Zu verkaufen: Masken-Kleidermacherei und Haar-Store. Etablirt 1886. 734 Clybourn Ave. Anna Madjack. ok4—13

Verlangt: Erfahrener und zuverlässiger Speisewirth für prominenten Klub von Chicago. Adr.: H. 451 Abendpost. do—son

Zu verkaufen: Gutgehendes Kleidergeschäft, krankheitshalber; etablirt 1899. 322 Evanston Ave. dofrsafon

Zu verkaufen: Ein guter Saloon, mit Lizens, billig. Nachzufragen in Schlitz' Brauerei, Ohio und Union Str., Morgens 9 Uhr. Fragt nach Mr. Mayjak. dofrsafon

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Feine Südseite Grocery und Gebäude für Privathaus. Nachzufragen 2527 So. Halsted Str. 2ok,1wX

Zu verkaufen: Saloon, 2stöckiges Gebäude, guter Bar- Brunnen, Zisterne, feiner Rasen. Lot 75x150; der einzige Saloon in der Village; Lizens $125 das Jahr. Das Property zum Preise von $2600, aller Stock baar. Sprecht vor oder schreibt an Emil Knobloch, Deep River, Indiana. 1oklwX

Zu verkaufen: Damenschneider-Etablissement, beste Lage in der Stadt, Südseite. Adr.: H. 406 Abdpost. 30splw

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Gut gebildete junge Frau, spricht 5 Sprachen, wünscht eine Employment Office zu übernehmen oder als Partnerin einzutreten, kann kleines Kapital einzahlen. Mrs. E. Behrens, 195 Wells Str.

Partner. Junger Mann sucht Mädchen oder Wittwe mit $250 für eine gute Employment Office in St. Louis. Adr.: B. 33 Abendpost.

Wünsche thätigen Partner mit $2000 Baar für ein Geschäft, das im letzten Jahre zur Jetztzeit $30,000 abwarf; dies ist die Saison. Geld kann nicht verloren gehen, ist sichergestellt. Adr.: W. 858 Abendpost. fasomo

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

...Richard A. Koch...
85 Washington Str., erster Flur; deutscher Anwalt und Notar, praktizirt in allen Gerichten. Sprechstunden täglich von 9 bis 5:30.
Nordseite Office:
270 North Ave., Südostecke Larrabee Str. Sprechstunden täglich von 8 bis 9 Morgens und von 7 bis 9 Abends. Sonntags von 10 bis 12 Vorm. 11ag*X

M. J. Huß, Deutscher Advokat, 59 Dearborn Str. Nur wichtige Fälle angenommen. 20splmX

Brillen, Augengläser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Brillen, Augengläser.—Untersuchung frei.—Künstliche Augen.—Etablirt 1868. L. Manasse, Optiker. 88 Madison Straße. 28ms*X

Grundeigent.um und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nordseite.

Zu verkaufen: 5 Zimmer Frame Cottage, mit Brick Basement, Zementfloor und LaundryTubs im Basement. Großer hoher Attic. Gas, Bad. Heißes und kaltes Wasser. Cottage ist nicht von Agenten gebaut. Nicht älter als 4 Jahre. Feiner Garten und Yard. Preis $2500, die Hälfte Baar. — Feine Lot an Belmont Ave., nahe Oakley Ave., Südfront. Preis $850. Hälfte Baar. — Gutes 2stöckiges Frame-Wohnhaus, 2 4-Zimmer Flat, gute Anlage. Preis $2500, Hälfte Baar. — Ich habe etliches gutes Geschäftseigenthum, einschl. Groceries, Meatmarkets, Saloons, Barbershops, Delikatessen-stores, Photographengallerie, Milchdepot u. a. Diese Geschäfte liegen in Lake View, sind gutzahlend und etablirte Geschäftsplätze. $3000 Baar erforderlich. Untersucht, um es zu würdigen. R. N. Wetzel Jr., 724 E. Belmont Ave. safo

Zu verkaufen: 1375 Nord Halsted Str., nahe Diversey Blvd., 12-Zimmer Residenz, Lot 50x135 Fuß zur Alley. Leichte Bedingungen, $5500. Abends offen. Theodor W. Buhmann, 1283 N. Clark Straße.

Zu verkaufen: Zwei Lotten mit einem Holzhaus, welches Store und drei 4-Zimmer Wohnungen enthält; sehr günstig für einen Mann, der Flour, Feed und Kohlengeschäft versteht, da dieses Geschäft jetzt schon lange Jahre in demselben etablirt ist. Nachzufragen: 765 Clybourn Ave., nahe Perry Straße, Nordseite.

Zu verkaufen: Belden Ave., nahe Cleveland Ave., 3-stöckiges Brick, Dampfheizung, Lot 27x127 zur Alley, $8200. Abends offen. Theodor W. Buhmann, 1283 Nord Clark Str.

Zu verkaufen: Orchard Str., nahe Wrightwood Ave., 2-Flat-Gebäude, Lot 25x135 zur Alley, $3100. Theodor W. Buhmann, Abends offen. 1283 Nord Clark Straße.

Zu verkaufen: Barry Ave., nahe Evanston Ave., 11-Zimmer Residenz, Dampfheizung, Lot 50x190 Fuß, Hintertheil hat Front an Waterloo Court, $7000. Abends offen. Theodor W. Buhmann, 1283 Nord Clark Str.

Zu verkaufen oder vertauschen: Eck-Lot in Evanston, 300x150 Fuß, am Ende der elektrischen Carlinie, während der letzten zehn Jahre als Picknickplatz gebraucht, große Schattenbäume, 2-stöckiges Gebäude, gut etablirtes Geschäft und gute Lage für den richtigen Mann. Theodor W. Buhmann, 1283 Nord Clark Straße. Abends offen.

Zu verkaufen: Lot 35x125 Fuß, mit Wohnhaus von 2 Flats zu je 8 Zimmern, Wasserheizung, an guter Straße, 2 Blocks von Diversey Hochbahnstation. Günstige Bedingungen. Adr.: U. 691 Abendpost.

Zu verkaufen: 2 Lotten 25x125 Fuß, Haus mit 6 Wohnungen, Miethe $90 den Monat, nahe Diversey Hochbahnstation. Preis $8500. Nehme Theil in baar und Theil in Tausch für kleineres Eigenthum oder auf Hypothek. Adr.: W. 860 Abendpost.

Zu verkaufen: Zwei prachtvolle 6-Zimmer Flatgebäude, an Barry und an Wellington Ave.; sehr modern; billig. Julius & Fichter, 851 Lincoln Ave. fason

30 bei 125 Fuß Lotten, an Irving und Oakley Ave., nahe der Northwestern Hochbahn gelegen; Wasser, Sewer und Zement-Seitenweg; nur noch wenige übrig. $700 Baar oder auf monatliche Abzahlungen. Nachzufragen bei Julius & Fichter, 851 Lincoln Ave. fason

Zu verkaufen: Eigenthum 299 Dayton Str., nahe Center, mit 2 schönen 6-Zimmer Brick-Cottages modern eingerichtet. August Torpe, 147 E. North Ave., alleiniger Agent. 2oktlwX

— — — Beste und sicherste Geldanlage! — — —
Große Acker-Lotten — Lincoln Ave. und 40. Ave. Vorzüglich geeignet f. Hühner- und Gemüsezucht. Preis von $900 aufw. Leichteste Zahlungsbedingung. — Wird in 3 Jahren das Doppelte werth sein. — Handelt schnell und sichert Euch die besten Lotten. Abstract und sonstige Papiere mit der 1. Anzahlung. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. Nordseite-Office: 270 O. North Ave, Ecke Larrabee. fp14*X

Zu verkaufen: Gutes 2stöck. Framegebäude mit 2 6-Zimmer-Flats, modern, 213 Hudson Avenue. — Preis $3500. August Torpe, 147 E. North Ave., alleiniger Agent. Abends offen. midofrsafo

Zu verkaufen zu einem Bargain: Einige Cottages auf monatliche Abzahlungen, 3 Blocks von der Endstation der Ravenswood „L" Verlängerung. Peter Barten 2222 Lincoln Ave. 7iplmX

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nordseite.

Zu verkaufen: Moderne Häuser an Clybourn Ave., nahe Belmont.

$400 bis $500 Baar
Rest monatlich wie Miethe.

1457 Clybourn Ave., Brick, zwei 5 Zimmer Flats mit allen modernen Bequemlichkeiten, hohes Basement, unteres Flat für $18 vermiethet. Bedingungen: $500 Baar, Rest in monatlichen Zahlungen zum ungefähren Betrage der Miethe des Eigenthums, 28 Fuß Lot, alle Zimmer hell. Preis $4100.

1447 Clybourn Ave., zweistöckiges Frame und Brick Basement, ein 5- und ein 6-Zimmer Flat, alle modernen Bequemlichkeiten, Hartholz Fußböden durchweg, großes hohes Basement und feine Attic, zweites Flat für $17.50 per Monat vermiethet. Bedingungen: $500 Baar, Rest in monatlichen Zahlungen im ungefähren Betrage der Miethe des Eigenthums, Lot 28 bei 125, alle Zimmer hell. Preis $4500.

1459 Clybourn Ave., 2stöck. Brick, volle Pressed Brick Front und Stein-Verzierung, extra große Porches, zwei 6-Zimmer Flats, sehr geräumig, mehrere große Kleider Closets, durchweg Hartholz-Fußböden, heißes und kaltes Wasser und die neueste moderne Plumbing in beiden Flats, Gas-Fixtures und Rouleaux, in Wirklichkeit ein vollständiges Heim, erstes Flat vermiethet für $16.50. Bedingungen: $500 Baar, Rest in monatlichen Zahlungen im ungefähren Betrage der Miethe des Eigenthums, Lot 28 bei 125, alle Zimmer hell und luftig. Preis $4650.

Wenn Ihr ein modernes Heim wünscht, wo Ihr ein Flat vermiethen könnt, welches Euch das Eigenthum bezahlen hilft, so bilden diese Häuser eine seltene Gelegenheit. [illegible] kann bezahlt werden, nahezu der Betrag der Miethe, die Ihr einnehmt [illegible] eigene Wohnung einschließt.
Die Bauart ist erster Klasse, sie sind deshalb billig, weil [illegible] vor den [illegible] Preis-Erhöhungen [illegible] den Euch gründliche Untersuchung vorzunehmen. Unser Agent ist am Eigenthum am Sonntag Nachmittags 1452 Clybourn Ave zu finden.

Koehler & Zander,
69 Dearborn Str., Ecke Randolph. fason

Zu verkaufen: Billig, 2 Zimmer Haus und Barn, steht auf zwei Lotten. 409 Orchard Str.

Nordwestseite.

Wirklicher Bargain! Modernes Framehaus, 6- und 6-Zimmer, Logan Square; fünf Zimmer Flats, sehr geräumig, Humboldt Park; jedes bringt Miethe von einem Flat und 5 Prozent. Ferner Bargains in Cottages und 2-Flat-Gebäuden. John Martens, 1889 Milwaukee Ave. (2. Floor), Ecke California.

Zu verkaufen: Fünf-Zimmer Cottage, Ofenheizung, 36 Fuß Lot; einen Block von Milwaukee Ave.; guter Zustand; Preis $1850; $100 Baar, $15 monatlich. (3172.)
Hantz & Wheeler, 2806 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Zwei-Flat Framegebäude, 6-Zimmer Flats, Konkret-Fundament, [illegible] Zement-Seitenwege; [illegible] Straßenbahnen; modernes Badezimmer; Preis $3800; [illegible] $450. (6083.)
Hantz & Wheeler, 2806 Milwaukee Ave. fason

Zu verkaufen: Neues modernes zweistöck. Steinfront-Haus; Furnace-Heizung; [illegible] 445 N. Fairfield Ave., nahe Augusta Str.

Zu verkaufen: Prachtvolles modernes 2stöckiges Steinfront-Gebäude mit 3 7-Zimmer-Wohnungen an Shakespeare Ave. [illegible] Gute Gegend. Preis $8200. Aug. Torpe, 147 E. North Av. midofrsafo

Zu verkaufen: Moderne zweistöckige Gebäude bei Humboldt Park, Logan Square für Cottages oder Lotten. Eigenthümer gibt nähere Auskunft. John Martens, 1889 Milwaukee Ave. (2. Floor), Ecke California Ave. frso

Zu verkaufen: Lot an Troy Str., nahe Franklin Blvd., nachzufragen 150 N. Kedzie Ave. 2ok,1mX

Warum Eure Zeit verschwenden indem Ihr ein Haus zu miethen sucht, wenn Ihr Euer eigenes Heim zu denselben Bedingungen wie Miethe kaufen könnt? [illegible] gen Gebäude 6, 7, 8 und 9 Zimmer Häuser. [illegible] gungen [illegible] lungen gerade wie Miethe. Zinsen 5 Prozent. [illegible] quem zur Chicago-Northwestern Eisenbahn (15 Minuten Fahrt) und den elektrischen Linien und innerhalb weniger Blocks der Verlängerung der Northwestern Hochbahn.
Sind in Hartholz ausgestattet; haben Furnace Heizung; Gas Mantels; Consolen; feine große Geschirrschränke; Medizin-Schränke; Kombinations-Fixtures und Rouleaux; Alles aufs modernste.
E. A. Washburn, Elston und Hamlin Ave. fason

$4000 Brick Store und 3 Flat Gebäude, feine Lage für Meatmarket, gute Nachbarschaft. Moderne Brick Cottage, kleine Baar-Anzahlung; monatlich. Elegantes neues modernes 6-Zimmer Framehaus. Steinfront Gebäude, Oak Trim, $6500, Miethe $62. F. A. Schaefers, 1286 W. North Ave.

Drei 4 Zimmer Flats, Brick, modern, gute Lage. $4500, $300 Baar. 1670 Milwaukee Ave.

Westseite.

Zu verkaufen: Billig, Lot 50x125, Homan Ave., zwischen 15. Str. und 16. Str. [illegible] Wm. Daus, 197 W. 25. Str.

Südwestseite.

Zu verkaufen: Auf Abzahlung oder Baar, 4, 5 oder 6 Zimmer, 2 Flat und Basement, Steinfront-Gebäude [illegible] Str. und W. 20. Str., westlich von 41. Ave. Die Elevated Road [illegible] Lot-Division. Frank Kirchman, 1582 W. 22. Str. [illegible] oder im Zelt Ecke 21 Str. und 41. Ave. fp14,15,20,21,27,28,ok3,6

Zu verkaufen: Schöne neue Cottage, große Attic, 7 Fuß Basement, Wasser, Gas, Sewer. Preis $2000. Keine Steuern. 3152 S. 41. Ave. W. J. Fowler.

Vorstädte.

Zu verkaufen: Austin, wegen Krankheit, 6 Zimmer; modern, Furnace Heizung, [illegible] große Lot. Bargain. Eigenthümer 924 3. Ave., nahe Prairie Ave. und Augusta Str.

Farmländereien.

Zu verkaufen: Feine kleine Farm mit kleinem Haus und Barn, bei Chicago; [illegible] nur 32 Meilen von hier und ½ Meile vom Depot; gut für Zwiebeln, Kartoffeln, Gurken oder Hühnerzucht. Bert P. Biggs, Eigenthümer, 5522 West Lake Straße.

Zu verkaufen: Feines Michigan Farmland, für Rindvieh und Schaf Ranges, $5 bis $10 der Acre. Swanson, 758, 159 La Salle Str. [illegible]

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Farm, 328 Acres, nahe Detroit, Mich. [illegible] keine Agenten. Max Daniels, 3700 Union Avenue.

Billig oder gut. Farmland und Farmen in Pulaski County, 147 Meilen von Chicago und St. Louis, von $10 per Acre aufwärts. Schreibt um freie Liste, deutsch oder englisch. Fred. Krepp, Crocker, Missouri.

$2350 kaufen 80 Acre Farm in Oceana County, Mich., 40 Acres [illegible] gutes 11 Zimmer Haus, große Barn und andere Gebäude, [illegible] Acres Erdbeeren, 2 Jersey Kühe, 1 starkes Pferd, 7 Schweine, 50 Hühner und Werkzeug [illegible] sofort an Jacob Haiss, 2250 W. 51. Place [illegible] nahe Pan Handle Eisenbahn. didofon

Wisconsin Zentral Eisenbahn-Ländereien. $5 pro Acre und aufwärts. [illegible] Freie Fahrt an Käufer. [illegible] oder sprecht vor [illegible] Ecke Larrabee Str. [illegible] von 7 bis 9 Abends. [illegible] Stadt-Grundeigenthum vertauscht. 1oklwX

Zu verkaufen: Eine vorzügliche Farm von 100 Acres [illegible] Wisconsin [illegible] Montag Abend von 7—8. 555 Wells Str., Apotheke, oder schreibt.

Zu verkaufen 20 oder 40 Acres allerbestes Land, zwei Meilen südlich von Desplaines. Mahlman, 860 Milwaukee Ave. fason

Zu verkaufen: 20 Acres Obst-, Hühner- und Gemüseland, nahe Higgins Lake, Michigan, $300. $20 Anzahlung, Rest $5 monatlich. Schreibt oder sprecht vor [illegible] von Frucht und Gemüse. [illegible] Sprache. C. J. Miller & Co., [illegible] La Salle Str., Zimmer 32.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Farmen für Chicago Grundeigenthum. Nachzufragen 119 La Salle Str., Zimmer 32.

Ich kaufe Michigan und Indiana Farmen und Chicago Grundeigenthum. Brodfuehrer, 509, 84 LaSalle Str. 1oklmX

Zu verkaufen oder zu vertauschen: [illegible] Point, Portage County, Wis. [illegible] 12,000 Einwohnern, mit deutschen Farmen [illegible] Stallung [illegible] Schuldenfrei. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. Nordseite-Office: 270 O. North Ave. Ecke Larrabee. fp14*X

Verschiedenes.

Land in West Canada zu verkaufen oder zu vertauschen. Adr.: U. 382 Abendpost.

$200 Anzahlung, $25 den Monat, kaufen Gebäude, 2 Wohnungen, jede 6 Zimmer, [illegible] Brodfuehrer, Zimmer 509, 84 LaSalle Straße.

Zu kaufen gesucht: Dreistöckiges 6 Zimmer Brickhaus, keine Agenten. Adr.: M. O. [illegible] Abendpost. doso

Für müßige Stunden.

Preisaufgaben.

Räthsel (2641).
Von G. Michael, Hammond, Ind.

Mit „d“ ist es so mancher Scherz;
Mit „K“ trägt's Mancher tief im Herz.

Scherzräthsel (2642).
Von Frl. Anna E. Fuchs, Chicago.

Früher war ich stets in Not,
Man warf mich einfach in den Kot;
Doch heut' steh' ich in Ehren.
Du findest mich in jedem Haus,
Denn ohne mich, da ist es aus,
Kein Mensch kann mich entbehren.

Silbenräthsel (2643).
(Dreisilbig.)

Verschone mein Erstes! In deinem Geschwätz
Erblick ich nur des Versuchers Netz.
Und wagst du mich die zwei Letzten zu nennen,
So fühlst du gleich eine Ganze brennen.

Kreuzräthsel (2644).
Von Henry Langfeldt, Chicago.

1 . . | 2 . .
3 . . . | 4 .

Die 1—2 stets bewahre,
Das ist des Bürgers Pflicht;
Guter 1—4, guter Name,
Gelten viel oft im Gericht;
Als Spielzeug dient 3—4 dem Jungen;
Doch der Bauer liebt ihn nicht;
Ist dir noch kein Preis gelungen,
Geduld, die 3—2 kommt an dich auch sicherlich.

Rösselsprung (2645).
Von Frau Louise Pinger, Chicago.

	broch	lein	köst	uns	
	lich	gibt	manch	früh	
en	zweig	ge	pfand	sein	in
sinn	ver	hand	stock	nur	uns
winzers	drum	gem	reifen.	des	reb
ständ'	schon	mit	wochen	heil	dann
lerne	des	manch	wenn	Der	herbstes
zeitig	nur	be	kann	blüthe	zum
	dahin	ihm	wenn	grei	
	es	sen	stirbt	frucht	

Bilderräthsel (2646).
Von Paul Billhardt, Marshall, Mich.

Es werden wieder mindestens **sechs Bücher** als Prämien für die Preisaufgaben — je ein Buch für jede Aufgabe, wobei das Loos entscheidet — zur Vertheilung kommen — **mehr**, wenn besonders viele Lösungen einlaufen. Die Zahl der Prämien richtet sich nach der Anzahl der Lösungen. Die Verloosung findet **Freitag Morgen** statt und bis dahin **spätestens** müssen alle Zusendungen in Händen der Redaktion sein. Postkarten genügen, werden die Lösungen aber in Briefen geschickt, dann müssen solche eine 2-Cents-Marke tragen, auch wenn sie nicht geschlossen sind.

Die Prämien sind in der „Office der Abendpost Co.“ abzuholen. Wer eine Prämie durch die Post zugeschickt haben will, muß die ihn vom Gewinn benachrichtigende Postkarte und 4 Cents in Briefmarken einsenden.

Nebenräthsel.

1. Worträthsel.
Von Otto W. Richter, Chicago.

Machst du das Erste, so ist's Brauch,
Du gibst das Ganze wohl alsdann;
Doch sei das Zweite derart auch,
Daß es zum Ganzen werden kann.

2. Gleichung.

$$(a-b) + (c-d) + (e-f) = x$$

a) Musikinstrument; b) persönliches Fürwort; c) alte Schicksalsgöttin; d) abgemessene Landflächen; e) schmackhafte Frucht; f) Märchengestalt; x) große deutsche Stadt.

3. Sprichwörter-Räthsel.

1. Wo Hochmuth aufgeht, da geht die Demuth unter.
2. Kommt Zeit, kommt Rath.
3. Halte Rath vor der That.
4. Dem Feigen weist das Glück den Rücken.
5. Auch kluge Mäuschen gehen in die Falle.

Aus jedem Sprichwort ist ein Wort zu entnehmen. Zusammengestellt geben die Wörter ein bekanntes Sprichwort.

Lösungen zu den Aufgaben in voriger Nummer:

Räthsel (2635).
Wichtig, nichtig.
Richtig gelöst von 46 Einsendern.

Silbenräthsel (2636).
Nebelhorn.
Richtig gelöst von 79 Einsendern.

Gleichklang (2637).
Junge.
Richtig gelöst von 52 Einsendern.

Kreuzräthsel (2638).
1—wa; 2—ld; 3—wi; 4—nd.
Richtig gelöst von 74 Rinsendern.

Rösselsprung (2639).
Was hilft klagen, was hilft wimmern,
Wenn das Unglück dich ereilt?
Beides wird nur noch verschlimmern
Was Vernunft am besten heilt.
Schlag' dich muthig durch die Welt;
Jeder acht', daß er nicht fällt!
Richtig gelöst von 51 Einsendern.

Bilderräthsel (2640).
Böser Scherz geht ans Herz.
Richtig gelöst von 70 Einsendern.

Lösungen zu den „Nebenräthseln“ in voriger Nummer.

1. Räthsel. — Essen.
2. Wechselräthsel. — Capri, April, Pirna, Paris, Tapir, Pirat.
3. Kreuzräthsel. — Allegheny, Langfeldt, McPherson.

Richtige Lösungen sandten ein:

F. H. Roeßler (5 Preisaufgaben — 3 Nebenräthsel); H. Bieleck (3—0); Frau Anna [illegible]now (6—1); L. Behrendt (4—2); Henry Langfeldt (4—2); Frau Minnie Torge, Kenosha, Wis. (5—0); C. E. Winckler (5—3); Theo. C. Goebel (3—2); Dora Kaiser (1—0); Ernst A. Baas (3—1); Josef Bischof (2—0); Paul Arndt (3—1); Wm. Deubel (5—0); Frau Anna Engel (6—2); P. S. Raarup (6—3); Frau M. Thara (6—2); Frau Antonie Vogt (5—2); Max Eggers (6—3); F. A. Frintner (5—2); Elise Hartwig (2—0); Fritz Allner (6—3); Theodor Lorenz, Wheaton, Ill. (5—0); Frau Louise Benkwitz (6—2); Frau Sophie Hofmann (6—2); Aug. Drews (2—0).

Andreas Heimburger (3—0): C. W. Schwarz, Genoa, Wis., (4—1); G. Michael, Hammond, Ill. (4—1); Frau Dora Diefenbach (6—2); Frau Anna Fraunhofer (4—0); Peter Herres (6—2); „Julia“? (4—0); Frau Rosa Schlogl (5—3); Chas. Herbertz (5—3); Alma Bieker, Lemont, Ill. (4—0); Fanny Feldmann (6—1); Robert Banselow (2—0); Marie Raecke (5—0); Frau Hannebohm, Crown Point, Ind. (4—1); Frau H. Fröhlich (5—3); Frau O. Kitzler (4—1); Frau Rosa Pütz (4—1); Frau Bertha Janz (6—2); Frau Mary Carstens (6—1); O. Kühn (6—1); Frau M. Wiese (5—1); Robert Rehfuß, Davenport, Ia. (5—2); H. Zimmermann (5—3); August Fiebig (2—2); Frau A. Wiebking, Garden Prairie, Ill. (6—2).

Frau Anna Huber (4—2); H. Kornrumpf (3—1); Adam Mörl (6—2); Fritz Wenzel (6—3); Chas. Bosek (1—0); Th. O. (3—1); Martha Radtke (6—0); Frau Käthe Schmidhofer, Sauk City, Wis. (5—1); Frau Karoline Schmidhofer (6—3); Frau Käthe Weigand (5—3); Frau Marie Sieberer (4—2); Wm. Gundlach (2—1); Frank Puetz, Maywood, Ill. (3—1); T. Haffa (6—3); Frau W. (2—0); Otto G. Happell (4—0); M. Kettering (5—0); Frau A. Gnadke (3—0); Johann Ketges, Maywood, Ill. (2—1); Frau F. Zielke (6—2); Helene Polley (5—0); Frau H. Keyl (6—3); Paul Billhardt, Marshall, Mich. (5—1); Frau Anna Walter (5—1); Frau Helene Brockmyer (5—1); Frau F. L., Davenport, Ia. (5—3).

Maria Hein (4—0); Frau Johanna Grote (4—2); Frau Louise Pinger (4—1); Frau Agnes Groß (4—1); Frau L. Kofsky (4—1); Frau E. Lomberg (5—1); Frau Emmy G. Pleßner (4—2).

Prämien gewannen:

Räthsel (2635). — Loose 1—46. **Fanny Feldmann**, 738 N. Maplewood Ave., Chicago; Loos Nr. 20.

Silbenräthsel (2636). — Loose 1—79. Frau Johanna Grote, 62 Bedder Str., Chicago; Loos Nr. 74.

Gleichklang (2637). — Loose 1—52. August Drews, —, Chicago; Loos Nr. 17.

Kreuzräthsel (2638). — Loose 1—74. Martha Radtke, —, Chicago; Loos Nr. 51.

Rösselsprung (2639). — Loose 1—51. Otto G. Happell, 1111 Dunning Str., Chicago; Loos Nr. 39.

Bilderräthsel (2640). — Loose 1—70. Robert Rehfuß, 1111 W. 6. Str., Davenport, Ia.; Loos Nr. 41.

Räthsel-Briefkasten.

Henry Langfeldt; Robert Rehfuß, Davenport, Ia.; Frau Hannebohm, Crown Point, Ind. — Die neuen Aufgaben dankend erhalten.

Julia? — Wiedersehen macht Freude. Gruß.

Wunderbarer Fett-Reduzirer

Ein neues Mittel, welches schnell überflüssiges Fett reduzirt und dem Patienten das normale Gewicht und gute Gesundheit wiedergibt.

Die obige Illustration zeigt die wunderbare Wirkung dieses Entfettungsmittels. — Was es für andere gethan hat, wird es auch für Euch thun.

Probe-Schachtel frei.

Kein Diäthalten, Bewegungen oder Anstrengungen nöthig. Mein natürliches, wissenschaftliches Entfettungsmittel bewirkt alles. Ihr befindet Euch hundert Mal besser den ersten Tag, an dem Ihr dieses wunderbare Heilmittel gebraucht.

Schreibt einfach Euren Namen und Adresse auf die untenstehenden punktirten Linien und schickt ihn an **F. J. Kellogg, 671 Kellog Block, Battle Creek, Mich.**, und Ihr erhaltet umgehend per Post ein Probe-Packet kostenfrei zugeschickt.

....
....
....

ok6,27,nob17

Lokalbericht.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Meyer, Franz, 75 J.; 517 Nord Lincoln Str.
Doberstein, Joseph, 3 Mo.; 331 Ada Str.
Primus, Christ., 91 J.; 152 Fullerton Ave.
Lenz, Theresia, 25 J.; 527 Belden Ave.
Ortel, John B., 83 J.; 2605 115. Str.
Linnemann, Theresa, 41 J.; 87 Maud Ave.
Bonert, George, 13 J.; 720 W. 43. Str.
Fischer, Julia, 78 J.; 3755 Sheridan Road.
Hennings, Mrs. Lind., 32 J.; 833 N. Halsted Str.
Kleinhaus, Henry, 53 J.; 3802 Armour Ave.
Radtke, Charles, 20 J.; 962 Girard Str.
Strubel, Bella, 23 J.; 915 N. Robey Str.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des Countyclerks ausgestellt:

Frank E. Gates, Ethel Lee, 21, 20.
Sylvester Mericha, Rose Lupe, 23, 21.
Frank Kobekcak, Barica Siketic, 28, 22.
Stanislaw Bolsis, Antonina Gapizewicz, 27, 20.
Francesco Mortellaro, Vinzza Muscarniri, 23, 20.
Josef Lapisch, Wiktorya Budor, 24, 21.
Joseph W. Childs, Grace J. Handley, 31, 25.
Arthur Gruhn, Mamie Aherns, 26, 22.
Henning A. Johnson, Marie Ibsch, 21, 19.
Rick Monaco, Marguerita Galla, 24, 18.
Hugo Dahnoke, May Blaklay, 23, 22.
Theophilus B. Hilton, Estelle M. Alfred, 21, 18.
Piotr Wejtwal, Anna Rieczwiatek, 32, 23.
Charles A. Karsten, Bella Esmond, 43, 25.
Philipp Schneider, Carrie Kruezer, 33, 24.
Frank Sopcich, Roza Petretia, 23, 19.
Roß A. Wareham, Nellie Larson, 30, 28.
Henry F. Tippet, Pierci Phillips, 32, 31.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

642-46-48-50-54 Rogers Ave., 5 2-stöck. Frame Flats, Walter Sampson, $13,500.
689 Clifton Ave., 1-stöck. Frame-Anbau, E. P. Johnson, $2000.
1220 North Shore Ave., 2-stöck. Brick Flat, Miß Jennie Fitzgerald, $4,600.
248-50-52 Cullom Ave., drei 2-stöck. Brick Flats, Charles Kemnitz, $12,000.
2101 North Irving Ave., 1-stöck. Frame Cottage, William Hoffman, $2,100.
1051—53 Perry Ave., 2-stöck. Frame Flat, C. W. Schultz, $2,500.
2604 100. Str., 2-stöck. Frame Flat, A. C. Baß, $3,400.
2599 100. Str., 2-stöck. Frame Flat, W. Baß, $3,400.
268 81. Str., 1½-stöck. Frame Cottage, O. Seaburn, $1,800.
1727—29 May Str., 2 1½-stöck. Frame Cottages, A. A. Larson, $3000.
2236 West 25. Place, 1½-stöck. Brick Cottage, Joseph Cizmarik, $1,700.
581 West 22. Place, 3-stöck. Brick Flat, August Kowalski, $8000.

Marktbericht.

Chicago, den 5. Oktober 1907.
(Die Preise gelten nur für den Großhandel).

Getreide und Heu.

(Baarpreise).

Winterweizen, Nr. 2, roth, $1.00⅝—$1.02⅛; Nr. 3, roth, 97¾c—$1.00½; Nr. 2, hart, $1.00⅝—$1.03⅛; Nr. 3, hart, 97¾c—$1.02⅛.

Frühjahrsweizen, Nr. 1, $1.11—$1.13; Nr. 2, $1.07—$1.12; Nr. 3, 97c—$1.11.

Mais, Nr. 2, 62¼—62½c; Nr. 2, weiß, 62½c; Nr. 2, gelb, 62¾c; Nr. 3, 62¼—62½c; Nr. 3, weiß, 62½c; Nr. 3, gelb, 62½c; Nr. 4, 61½—62c.

Hafer, Nr. 3, weiß, 48—52c; Nr. 4, weiß, 46—49c.

Mehl. — Winter-Patents, $4.25—$4.50 das Faß; Roggenmehl, $4.20—$4.65; Minnesota Hard Patent, Straight Export Bags, $4.50—$4.75; besondere Marken, $5.90.

Heu (Verkauf auf den Geleisen). — Bestes neues Timothy, $17.00—$18.00; Nr. 1, $15.00—$16.50; Nr. 2, $14.00—$15.00; Nr. 3, $12.00—$13.00; bestes Prairie, $11.00—$14.50; do., Nr. 1, $13.00—$14.00; Nr. 2, $12.00—$13.00; geringere Sorten, $9.00—$11.00.

(Auf künftige Lieferung).

Weizen, Dezember, $1.01⅝; Mai, $1.07¾; Juli, $1.03¾.

Mais, Dezember, 58⅝—58½c; Mai, 59¼—59⅜c.

Hafer, Dezember, 53⅛c; Mai, 54¾c.

Die heutige Anfuhr von Weizen für den hiesigen Markt stellte sich auf 119,000, von Mais auf 441,600, von Hafer auf 294,000 Bushels. Verschickt von hier wurden 270,165 Bushels Weizen, 476,802 Bushels Mais und 507,258 Bushels Hafer.

Provisionen.

Schmalz, Oktober, $8.87½; November, $9.07½; Januar, $8.77½.

Gepökeltes Schweinefleisch, Oktober, $13.97½; November, $14.10; Januar, $15.25.

Rippchen, Oktober, $7.75; Januar, $7.92½.

Oel.

Prima, weiß, 150	$0.09¾
Perfektion	0.10½
Headlight	0.11½
Naphta	0.14
Gasolin	0.15½
Leinsamen-Oel, roh, per 5 Faß	0.43
do., gereinigt, per 5 Faß	0.44
Terpentin	0.59½

Schlachtvieh.

Rindvieh. Gute bis ausgesuchte Stiere — $6.50—$7.25 per 100 Pfund; gewöhnliche bis gute Sorten, $4.50—$6.50; geringe bis ausgesuchte Kühe, $3.50—$5.00; gewöhnliche bis mittlere Kälber, $3.50—$6.00; gute bis ausgesuchte Kälber, $6.00—$8.50; Bullen, geringe bis ausgesuchte, $2.25—$5.00.

Schweine. Gute bis ausgesuchte Pökelwaare, $5.90—$6.12½ per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte (zum Versandt), $6.20—$6.60; gute bis ausgesuchte Fleischerwaare, $6.35—$6.70; mittlere bis gute Ferkel, $4.25—$6.00; gewöhnliche „Throw-outs“, $4.00—$5.25.

Schafe. Gute bis beste Hammel, per 100 Pfund, $5.00—$5.50; gute bis beste Schafe, $4.75—$5.25; „Range Lambs“, $6.75—$7.60; „Native Lambs“, gute bis ausgesuchte, $6.25—$7.50.

Es wurden während der Woche hierhergebracht: 76,759 Rinder, 7625 Kälber, 101,260 Schweine und 131,788 Schafe. Von hier verschickt wurden: 31,954 Rinder, 918 Kälber, 33,453 Schweine und 56,104 Schafe.

Molkerei Produkte.

Butter—	
„Creamery“, extra, das Pfund	$0.30½
Nr. 1, das Pfund	0.26½—0.28
Nr. 2, das Pfund	0.24—0.26
„Dairies“, extra, das Pfund	0.27
Nr. 1, das Pfund	0.24½—0.25½
Nr. 2, das Pfund	0.22½—0.23½
Packwaare, das Pfund	0.21½
Eier—	
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgesandt)	0.15—0.18
do., (Kisten eingeschlossen)	0.15½—0.18½
„Firsts“, das Dutzend	0.21—0.23
„Extras“, das Dutzend	0.25
Käse—	
Rahmkäse, „Twins“, das Pfund	0.12¼—0.12½
„Daisies“, das Pfund	0.13¾—0.14
„Young America“, das Pfund	0.14—0.14¼
Brick, das Pfund	0.11—0.13
Schweizer, das Pfund	0.14½—0.15
Limburger, das Pfund	0.12½

Geflügel, Fische, Kalbfleisch.

Geflügel (lebend)—	
Hühner, das Pfund	0.11
„Springs“, das Pfund	0.11½
Hähne, das Pfund	0.07
Truthühner, das Pfund	0.13
Gänse, das Dutzend	5.00—7.00
Enten, das Pfund	0.10½
Geflügel (Kühlspeicher)—	
Hühner, das Pfund	0.12
„Springs“, das Pfund	0.12—0.12½
Truthühner, das Pfund	0.12
Enten, das Pfund	0.05—0.10
Gänse, das Pfund	0.05—0.10
Fische—	
Weißfisch, Nr. 1, das Pfund	0.10
Schwarzer Barsch, das Pfund	0.20
Weißer Barsch, das Pfund	0.10
Pickerel, das Pfund	0.10
Hechte, das Pfund	0.12½
Karpfen, das Pfund	0.04
Perch (zugerichtet), das Pfund	0.08
Lachs, das Pfund	0.13
Schellfisch, das Pfund	0.06
Halibut, das Pfund	0.08
Flundern, das Pfund	0.06½
Aale, das Pfund	0.12
Hering, das Pfund	0.05
Trout, Nr. 1, das Pfund	0.10
Mackerel, das Pfund	0.22
Hummer (gekocht), das Pfund	0.34
Kälber (geschlachtet)—	
50— 60 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.06—0.07
60— 80 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.07—0.08½
80—100 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.08½—0.10

Frische Früchte, Gemüse.

Aepfel, das Faß	$1.50—5.50
Kronsbeeren, das Faß	6.75—7.00
Zitronen, Kalifornia, die Kiste	3.50—5.50
Orangen, Kalifornia, die Kiste	3.75—6.00
Bananen, Jumbo, das Bund	2.00
Ananas, die Kiste	5.00—9.00
Pfirsiche, Michigan, 1-5 Bushel Korb	0.25—0.40
Trauben, 8-Pfund Korb	0.24—0.25
Birnen, das Faß	1.75—7.00
Melonen, Michigan, der Korb	0.05—0.10
Kraut, die Kiste	0.75—1.00
Blumenkohl, die Kiste	0.25—1.25
Kopfsalat, der Kübel	0.35—0.65
Blattsalat, die Kiste	0.25
Champignons, die Schachtel	0.15—0.25
Rothe Rüben, 100 Bündchen	1.00
Mohrrüben, 100 Bündchen	1.00
Grüne Zwiebeln, das Bündchen	0.06—0.07
Zwiebeln, der Sack	0.40—0.50
Tomaten, die Kiste	0.50—0.60
Sellerie, die Kiste	0.25—1.00
Spinat, der Kübel	0.25—0.30
Rüben, der Sack	0.50
Rettige, hiesige, 100 Bündchen	0.75—1.00
Meerrettig, das Bund	0.65
Gurken, der Korb	0.25—0.50
Brunnenkresse, Mich., Dtzd. Bündchen	0.12½
Petersilie, das Faß	1.00
Süßkorn, der Sack	0.40—0.50
Bohnen—	
Grüne Schnittbohnen, die Kiste	0.50—0.60
Wachsbohnen, die Kiste	0.50—0.60
Trockene Bohnen, auserlesen	2.35—2.40
Rothe Nierenbohnen	2.40—2.45
Limabohnen, Kalifornien, 100 Pf.	6.25
Kartoffeln, der Bushel	0.46—0.53
Süßkartoffeln, das Faß	2.50—4.00

Wöchentliche Briefliste.

Nachfolgendes ist die Liste der im hiesigen Postamt lagernden, für Empfänger mit deutschen Namen bestimmten Briefe. Wenn dieselben nicht innerhalb 14 Tagen, vom untenstehenden Datum angerechnet, abgeholt werden, so werden sie nach der „Dead Letter“-Office in Washington gesandt.

Chicago, 5. Okt. 1907.

7 Adler Chaskel
9 Allom Max
11 Albrichts Antonas
15 Anderson Christian
20 Arfften Annie 2
26 Bader Martin
27 Bankler Eugene
32 Bauer L
33 Bauer Louis P
41 Bauch Dutz
52 Baut Josef
57 Bell W W
58 Berg Mana
59 Berger Mrs Ida
60 Berger Miß
63 Becker E
64 Belan Leopold
66 Bernstein Mike
70 Berkwoldt D
72 Bergan Adolf
74 Bendel Valentin
78 Bemder Georg
83 Blauman Robert
85 Block Carl
86 Bleimehl Heinrich
88 Blomfeld A
92 Blom Miß E
93 Blettlinger A
96 Boßhard Lina
98 Borenz Julia
106 Bretzler Herman 2
107 Braun J
108 Braun F G
109 Bretz Georg
110 Brandner Aleks
111 Brenner A
114 Briehn Karl 3
115 Bruheim Ernest
117 Bruheim Josephine
119 Bruckner Jozef
124 Buge Josef
125 Burgunder Mrs E
132 Bures Frank
135 Callma Ernest
137 Celian Herman
151 Cohn D
152 Cohn L
153 Cohn R
154 Cordesch Andrei
159 Coltz J Packet
160 Crock M M
163 Cybach Frank 2
173 Dadel Jadwiga
175 David Beckie
176 Damhefel Josef
178 Detimer Fred
179 Degraf Gottfried
181 Decker Paul
183 Delleres John
185 Dering Mrs Alex 2
186 Dittberner Ida
197 Dreßel A
198 Dressel Rosa
[illegible] Dunnebeil Anna 7
211 Eisenberg Lee
212 Ehinger Johann
213 Elsner Max
214 Eck Jakob
216 Enders Filipp (2)
217 Eitl Thos
218 Engleer E
220 Falls Ewald 10
221 Fabri Gaspar
222 Feigenbutz Wm
223 Ferkelstein W
225 Feitl Robert
227 Fitsch Marcelli Pkt
228 Fenzel R
229 Fisher Dr. & Mrs.
230 Filligg Johann
234 Flasch Josef
238 Fogel E
241 Fock Nick
244 Frauman E
245 Frolich George
246 Fridrich Anton
347 Frank Fred F
248 Friedman M H
249 Franck Ben
250 Friedlander Mary
252 Funke Lajos
253 Fuchs Herman J
275 Gerwisch August
278 Giesztorf Jergy
279 Gindick Mr
286 Golder Bernhard
287 Goldberg Arthur
288 Goldberg Joe
289 Goldberg J
290 Goldering Harry
291 Goldman B
292 Goldman J
293 Goldstein M
294 Goldsine Adele
296 Gorz Mr
303 Goßman Frank
308 Gotter Johan
815 Greenbaum H
319 Grebner George
323 Graßl Mrs J
332 Guschke Reinhold
333 Guttmann Sigmond
336 Guht Peter
337 Gumg Rudolf
347 Haas Mrs Louise
348 Haber Max
349 Halper Maria
350 Haim Josef
352 Hainrich Ernest
356 Hirtenstern Adam
361 Hay Paul
363 Haupt Karl M E
364 Hartman A
365 Herzeg Peter
366 Hertsen Johanna
367 Hein Hermann
368 Herzfeld Herman
370 Herzog J A
372 Hein Rudolf
374 Hirschmann Albert
377 Horwitz Morris
378 Holmdorf Chas
379 Hodel Oskar
380 Honigschnabel Elizabeth
281 Hofftberg D
382 Hoppenrath Haus
387 Hofheinz Wm
392 Hulbert Mrs Chas D
397 Ilmer J
402 Jacobs J
403 Jacob Fred
404 Jacobson David
405 Jakobi Antol
412 Jager Anton
453 Jung Aleks
454 Jung B
458 Juniger Sofiji
462 Junatmann M
465 Kahn Max
466 Kaminski Jozef
467 Kadletz Theodore
470 Kallmeyer B
471 Kamerman Abraham
473 Kamemajer Jce
481 Kaufmann Robert
482 Kaufmann A
491 Kerber Konrad
493 Kesler Martin
499 Kerber Martha
503 Kindler Stefan
507 Kirschner J
510 Kirch Mrs Lottie
512 Kitzo Hinrich
515 Kliefield Mr
516 Klacsmann Mary
520 Knapp Theodor
521 Knecht Peter
527 Kornberg Mamie
528 Kopp Josef
536 Kornaus Jan
537 Koplin Max
538 Komarck Baclav
543 Konrad E 2
544 Kopfmann Emil
551 Konig Gustav
553 Koch Heinrich
568 Kowatsch Karl
580 Krocky Albert
581 Kaene Frank
582 Kramer Maria
583 Krattt August
584 Krems Jacob
590 Krebs Samuel
592 Krause Daniel
596 Kron Mrs Amalie
602 Kummetz Fritz
607 Kunzer Johann
610 Kuhn Wilhelm
611 Kuchla Albert
613 Kuntscher Frederick (2)
628 Labant Anna
629 Labant John
632 Lange H
633 Lakinger Josef
635 Lande H
638 Lewin Mrs J
642 Lenz Julius
644 Lemer M
645 Leibowitz Mr
650 Lederer Miß L
655 Levy Mr
657 Lerstein H
658 Lerner G
661 Linder Hermann B
664 Lindhart Emil
665 Lipsohn Nathan (2)
666 Lipman S
667 Lischnig Jakob
669 Liebermann S
671 Liska Anna
672 Liberman S (3)
680 Lorensen S J
682 Losert Josef
687 Lutz Philipp
688 Lutz Urban
689 Lurz Johann (2)
702 Maatz Elisabeth
712 Mandeville Cornelius
722 Marke Frank
724 Maßheimer Olga
732 Matz Simon
734 Meyers Syl
735 Mendelson J
738 Medhard Turman
739 Mendelson Gustav
740 Meiselbach Harry
741 Metzger George
742 Mecklenburger M
759 Michelschem T
761 Michel Jakob
765 Minx Emil
770 Momsen Edward
772 Mosech Charley
786 Moos Elizabeth
787 Momsen Chas Ed
788 Moses S
794 Müller Mr
795 Müller Michael
796 Mühleisen Karl
800 Muzenburg M
814 Neumann Walter
815 Nedelin Nicolas
816 Neumann Gustaf
820 Niggel Josef
830 Nußbaum Mathias
833 Obendorfer Josef
838 Offermann M (2)
843 Ollendorf Mr
872 Pebel Adolf
874 Pelzmann Jos.
881 Petner Wlad
883 Pergl Elizabeth
886 Peters R
888 Pfeiler Johann
889 Pfohl Anton
906 Poter Mary
910 Poter Leon
911 Poster A
918 Predl Sam
919 Prokop Anna
921 Preiß Otto
933 Putz Simon
936 Rasmussen B P
938 Ratzebey Rob
939 Rathgen Josef
952 Reiß Stefanie
953 Regelin P
955 Reisberg S
956 Reiß George
964 Ronnes M S
965 Rernes Isidor
966 Reinis Wladis
967 Richter Lewis
969 Rosenberg Emerich
971 Rosen Clara
977 Rosenbaum D
978 Rosenblum Mr
981 Rudolf A Mrs
982 Rubil Adolf
983 Ruden Morris
984 Rubenstein Mr
997 Salkmann J
1000 Santeler Edward
1002 Sauer Anna
1003 Sawka Anton
1007 Schaffer Josef
1008 Schimberg J M
1009 Schilling Konstantin
1010 Schick Otto
1011 Schmager Monika
1012 Schmandt H
1013 Scholz Anna
1014 Schreiber Max
1015 Schreter Karl
1016 Schmidt Lorenz
1017 Schafer Wilhelm
1018 Schreiber Ferdinand
1019 Schwenke R
1020 Schultz Wilhelm
1021 Schwartz Mr
1022 Schulls E
1023 Schuchwarz-Oscar
1024 Schubert Alois
1025 Schittgen H
1026 Schuch Johann
1027 Seltzer M R
1029 Semaus T
1036 Sebel Franz
1039 Schulman M
1047 Singer H
1077 Sommer R C
1080 Spierer Gustaf
1086 Stark P
1091 Stamberg Josef
1098 Strauß L
1100 Stechmey Stan
1101 Steinhaus Rosa
1102 Stodlosa Franz
1103 Steinmeier Max
1121 Stein J
1122 Stuhmke Otto
1124 Struiser Baclav
1125 Steinberg Moritz
1126 Strofs Heinrich
1162 Szutelberg Anton
1178 Tauser Geo
1181 Teubel Samuel
1183 Tortz P
1184 Tempel A
1185 Teller A
1188 Thies Stefan
1192 Tilcher William
1199 Tot Andrea
1204 Trugen Ferdinand
1206 Triger E
1208 Truppe Ferdinand
1210 Tranz Afhauer
1213 Tuchmann Paul
1220 Urban Andreas
1226 Veiß Antonie
1241 Wasmansdorff Helene (2)
1243 Wainberg W
1244 Wagner Hans
1246 Wagner Karl
1249 Wasserson Abe
1252 Walnoff G M
1253 Warterlind Jonas
1262 Wengl Major
1263 Weitz Droqulin
1264 Wendt H W (2)
1265 Weber Marya
1266 Wensler T
1268 Weibl Johann
1270 Weinberger Josef
1271 Weinstein Hermann
1272 Weißberg Lina
1273 Wegener August
1274 Weiß Hermine
1275 Weinert Joseph
1281 Witen M (2)
1288 Winkler Leander
1289 Winsmeyer F F
1291 Winkler Jakob
1295 Wittner Harris
1301 Wolf George
1302 Wolff Jad
1303 Wosing Edward
1314 Wolf Rudolph
1320 Post Christof
1342 Kielke Wilhelm
1347 Jup Frank

— Das Wasser, in dem ich ertrinke, wird für mich zum See.

Starker Trinker kurirt.

Seine Gattin gab ihm ein Mittel in seinem Kaffee und Speise, ohne daß er den Grund vermuthete. Ist kurirt.

Jetzt dankt er für seine wunderbare Heilung nach einem Leben des Elends und Unglücks.

Kostet nichts zu versuchen.

Keine Dame sollte verzweifeln. Das sichere, schnelle, nachhaltige Heilmittel für **Trunksucht** ist entdeckt worden.

Es ist Golden Remedy. Es ist geruchlos. Es ist geschmacklos. Nur ein wenig wird in des Trinkers Kaffee oder Thee oder in seine Speise gethan. Er wird es nicht merken, er ist geheilt, ehe er sich dessen bewußt wird, und er wird nie erfahren, weshalb er den berauschenden Getränken entsagte.

Ein modernes Wunder.

Sein Verlangen nach Getränken verschwindet absolut und ihn wird sogar der Anblick und Geruch von Branntwein anwidern.

Die Kraft, die er durch das Trinken verloren, kehrt wieder, und seine Gesundheit und Stärke und Fröhlichkeit wird wiederhergestellt um Euer Heim zu erhellen.

Golden Remedy hat viele der schlimmsten Fälle in einem Tage geheilt. Diese Thatsachen können viele Damen bestätigen, die einen Versuch damit angestellt haben.

Frau Mattie Balkins, Vanceburg, Ky., sagt: „Mein Gatte nahm vor ungefähr fünf Monaten zwei Dosen Ihrer Medizin, und seither hat er kein Getränk mehr angerührt, und hat auch kein Verlangen mehr darnach. Unser Heim ist jetzt ganz umgewandelt.“

Rettet Euren Lieben vor einem frühzeitigen Tod und den schrecklichen Folgen des Trinklasters, und rettet Euch selbst vor Armuth und Elend.

Es kostet absolut nichts, es zu versuchen. Füllt den untenstehenden freien Koupon aus und schickt ihn heute.

Freier Versuchs-Koupon.

Ein freies Probe-Packet des wundervollen Golden Remedy wird Euch per Post zugeschickt, in einfachem Umschlag, wenn Ihr Euren Namen und Adresse auf die untenstehenden punktirten Linien schreibt, den Koupon ausfüllt und ihn sofort an Dr. J. W. Haines, 1147 Glenn Building, Cincinnati, Ohio, schickt.

Ihr könnt Euch dann selbst überzeugen, wie geheim und leicht es angewendet werden kann, und was für ein Segen es für Euch sein wird.

....
....

"A STORE FOR EVERYBODY"

HILLMAN'S
STATE & WASHINGTON STS.

Erkundigt Euch nach unserem speziellen Haushaltungs-Kredit-System. Zahlungen in bequemen Zeiträumen.

Genießt die Bequemlichkeiten eines Anschreibe-Kontos. Fragt nach auf dem zweiten Floor.

$1 Kleiderstoffe zu 65c die Yard

Die beste Offerte der Saison in den beliebten Geweben von schwarzen Kleiderstoffen — 44zöllige ganzwollene Henrietta, 45zöllige ganzwollene Nun's Veiling, 44zöllige Brilliantine, 44zöllige Colienne, 45zöllige ganzwollene Storm-Serge, 44zöllige leide- und-wollenes Crepe-Tuch, reguläre $1 Qualitäten, per Yard, **65c**

40zöll. seidene Poplins, in einfachen und fancy Geweben, alle Farben, sowie Schwarz, ein guter 75c Werth, wird am Montag offerirt per Yard zu **49c**

Ein ganz wollenes 50zölliges Ombre Plaid, in verschiedenen Farbenkombinationen, wird regulär zu $1.25 per Yard verkauft, so lange der Vorrath reicht, Montag die Yard zu **79c**

Franz. Broadcloths und englisches Worsted in Streifen und Checks, in vielen verschiedenen Farben, 54 und 56 Zoll breit, $2.00 Stoff, markirt für Montag die Yd. zu **1.48**

Seltene Bargains in Kleider-Futterstoffen — 2,000 Yds. Fabrikrester in Längen von 2 bis zu 10 Yds., werth 35c per Yard — für den Montags-Verkauf die Yard zu **9c**

Hillman's—Main Floor.

10,000 Yards feine Seidenstoffe zu 49c

Wir sicherten uns diese Partie zu einem Bruchtheil des wirklichen Werthes. Darunter befinden sich Taffeta Seidenstoffe, alle Farben, neue modische Plaid Seidenstoffe, Novelty Waist Seidenstoffe, farbige Peau de Cygnes, 27 Zoll breit, schwarzes u. farbiges Crepe de Chine, schwarze Taffeta Seide, 75c u. $1 Werthe, per Yard, **49c**

1.50 Yard breite schwarze Taffeta Seide zu **98c** per Yard — Wir bringen am Montag eine beschränkte Quantität dieser feinen schwarzen Kleider-Taffeta zum Verkauf — per Yard, **98c**

Seide herabgesetzt auf **29c** per Yard. — Einzelne Stücke von ausgeschalteten Partien, deren Preis herabgesetzt wurde, um damit aufzuräumen, auf Bargaintischen — Montag, per Yard **29c**

Plaid Seidenstoff zu einer Ersparniß — jede gewünschte Schattirung und Farben-Kombination in diesen modischen Plaid-Seidenstoffen, die Yard zu **1.19, 98c, 89c, 69c, 59c,** **49c**

59c schwarze und farbige Velveteens zu **33c** die Yd. — In fast allen Farben und Schwarz, 1 bis 5 Yards, für Millinery-Zwecke sowie für Kinder-Kleider, die Yard zu **33c**

Hillman's—Main-Floor.

Ein wichtiger Verkauf von Rugs, Linoleums, etc.

Axminster Rug, 36 bei 72 Zoll, in prachtvollen Blumen- und orientalischen Entwürfen, — 5.50 werth, — speziell für Montag, zu nur **3.89**

21.50 Rugs für 15.45. Beste 10 Wire Brussels, leicht zu lehren, — passend für Parlors, Eßzimmer und Bibliotheken, in reichen orientalischen und Blumen-Effekten, für Montag, Größe 9 bei 12, für **15.45**

1.25 Wilton Velvet Teppich, für Parlor, Halle u. Treppen, neue Entwürfe u. Farben, Montag, Yd. **93c**

Extra dickes Linoleum, 85c p. Qu. Yd. werth, für 57c, alle Breiten bis u. einschließlich 4 Yds. breit, neu u. perfekt, Quadrat-Yd., Montag, **57c**
65c Linoleum, 2 Yds. breit, für Montag, Quadrat-Yd. **42c**

35c japanische Matten, — speziell für Montag, die Yard für nur **23c**

Hillmans—vierter Floor.

1 Yard breiter Yakama Teppich, für Hallen und Treppen, den doppelten Preis werth, speziell für Montag, die Yard **49c**

Axminster Rugs, ein dicker, schwerer Pile, erster Klasse orientalische Entwürfe in reichen Farben, in Indian roth, blau und grün, Größe 8.3 bei 10.6, Werth 26.50, für Montags Spezialität, zu **19.65**

Schuhzeug bedeutend herabgesetzt

Morgen bringen wir ungefähr 3,000 Paar feine Damenschuhe in zwei Partien zum Verkauf. Partie 1 besteht aus Muster-Schuhen in Patentleder und Vici Kid Obertheilen, mit leichten oder Goodyear Welt Sohlen, Military Heels. Wir dürfen den Namen nicht nennen, doch sind sie überall sehr berühmt, $2.50 und $3.00 Qualitäten, speziell für Montag zu **1.69**

Die zweite Partie enthält feine Vici Kid Domen-Schuhe, ebenso aus Patentleder mit echten Mat Calf Tops, hohe cubanische Absätze, Knöpf- und Schnür-Facon, ebenso Patent Colt Skin-Schuhe in Blücher-Facon, speziell markirt für morgen zu **1.80**

Filz-Juliets für Kinder und Mädchen, in Schwarz und Maroon-Farben, handgenähte Sohlen, zu 69c und **59c**

Filz-Juliets für Damen, in Schwarz, Blau, Maroon- und Tan-Farben, echtes Melton-Filz, bis zu 1.50 verkauft, zu **98c**

Untermuslins unterm Preise

Hillman's — zweiter Floor

Korset-Schützer von guter Qualität Cambric, hübsch gemacht, 15c-Werth, für nur **7c**

Korset-Bezüge aus feinem Nainsook, volle Front, drei hübsche Facons, die eine mit Spitzen-Medallion besetzt, die andere mit Stickerei-Muster Yoke und Spitzenrand, die dritte mit Spitzen-Einsätzen, Perlen und Bändern, jeder 35c-Werth am speziellen Montags-Verkauf für **21c**

Korset-Bezüge aus feinem Nainsook, ganze Spitzen-Front von Cluny- und Valenciennes-Spitzen, verbunden mit Spitzen-Perlen und Bändern, 50c werth, für **33c**

Gowns, extra Größe, Yokes von Cluster Tucks; Aermel und Hals hübsch finished, wth. 1.00, speziell für Montag zu **79c**

Drawers, von guter Qualität Cambric, breite Stickerei-Flounce, werth 50c, für **38c**

Gowns von guter Qualität Cambric, gemacht mit breitem Spitzen-Yoke, Aermel dazu passend eingefaßt, spez. Werth, morgen **49c**

Drawers, aus feinem Nainsook, breite Flounce, tucked, extra groß, werth 75c, für **49c**

Große Basement-Bargains morgen.

2.50, 2.75 und 3.00 Comforters zu **1.98**—Mit extra feiner Qualität echt weißer Baumwolle gefüllt, fancy gesteppte franz. Satine und feine Silkoline bezogene Comforters, so lange sie reichen, speziell, jeder, **1.98**

18c Eider-Tuch, **12½c**—Ihr findet dieses anderswo zu 18c die Yard, hier alle neuesten Entwürfe, vom Stück, morgen zu **12½c**

Extra speziell.
12½c Baby-Flanell, **7½c**—Baby Flanell-Rester, in Pink, Blau, Cream, Weiß und Roth, in Längen bis 10 Yards, werth 12½c, speziell, **7½c**

20c Betttuchzeug, **14c** die Yard—Die reguläre 20c-Qualität, 42zölliges gebleichtes Betttuchzeug, eins der besten gemachten Qualitäten, so lange es reicht, speziell, per Yard, **14c**

12½c Challies, **7¾c** — Alle die neuesten Blumen-Entwürfe und persischen Muster, in 30zölligem Wolle finished Tuch, regulär 12½c per Yard, speziell, **7¾c**

Fabrik-Rester von ganzwollenen Flanellen, in Blau, Roth, Rose und lohfarbig; ebenfalls schottische Flanell-Rester zum Verkauf zu Preisen, die durchschnittlich ein Drittel Rabatt bedeuten.

$6.00 Scarlet Blankets, **4.50** das Paar—11—4 Größe, reinwollene rothe Blankets, 6 Pfund das Paar schwer, ein Werth, den wir nie wieder offeriren können, nur 40 Paar zu diesem Preis, speziell für morgen, per Paar, **4.50**

15c Percales, **10c** die Yard — Die beste Qualität von Standard 36zöll. Percales, hell und dunkel, einschließlich navy und weiße Punkte, spez. morgen, per Yard, **10c**

Extra speziell.
1.50 Bettdecken, **98c** — Extra Qualität, dopp. Bettgröße, Marseilles-Muster, gehäkelt, besäumt, fertig zum Gebrauch, so lange sie reichen, speziell, jede zu **98c**

$3 geschneiderte Straßen-Hüte zu 1.33

Hüte umsonst garnirt—Dritter Floor

Hier sind die feinsten Qualitäten in englischen Filz-Hüten, elegant und künstlerisch Tailor garnirt mit Seide-Sammet, Satin, Flügeln und Ornamenten, Sammet-Bändern u. s. w. Die Schattirungen sind die stets beliebten Mushroom Sailors und tilted Edge Effekte. Die Farben sind Cardinal, Copenhagen, Leder, Pearl, Champagne, Myrtle, Navy und Schwarz—$3 Werth, zu **1.33**

$2 Ostrich Pompons, **1.18**—Schwarz, Braun, Emerald, Leder, Navy und Natural, 15 Tip Ostrich Pompons; der große hängende Effekt, welcher gegenwärtig bei Straußenfedern besonders beliebt ist—ein $2.00 Werth, Montag für nur **1.18**

Garantirt seidene Unterröcke, $5

Hillman's—Zweiter Floor

Ohne Berücksichtigung des Preisaufschlages für Seidenstoffe verwenden wir nur die allerbeste Rustling Taffeta in unseren $5.00 Spezialitäten.

Der breite Flounce oben mit Cluster-Shirring — untere Theil der Flounces mit schrägen Straps versehen — mit Schneider gesteppten Abtheilungen—sind in diesem Verkauf. Viele haben breite abgetheilte Flounces, oben mit Schneider Straps und mit Tucks besetzt, andere haben breiten Flounce mit drei Clusters von Shirring.

Die Unterröcke, die wir verkaufen, sind in jeder Beziehung ebenso gut wie diejenigen, welche anderswo zu 7.50 verkauft werden, wir offeriren die Auswahl aus diesen garantirten Unterröcken zu **$5**

Oktober-Verkauf von Hausausstattungs-Waaren.

Morgen beginnen wir einen Verkauf von Haushalt-Artikeln, der jedem Theilnehmer viele Dollars sparen wird. Die angeführten Preise reden für sich selbst. Sie werden in dieser Saison wohl schwerlich wieder geboten. Basement.

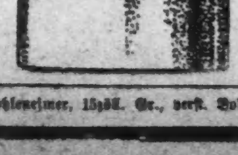
Blau und weiß emaillirte Reiskocher, inwendig weiß, große Sorte, **49c**
Blau und weiß emaillirte Theekessel, inwendig weiß, **49c**
Blau und weiß emaillirte Maslin Kessel, inwendig weiß, 6-Qt. Größe, **33c**
Blau und weiß emaillirte Thee- u. Kaffeekannen, 3-Qt. Größe, **25c**
Rotary Waschmaschine, großer „corrugated“ arbeitet leicht, alle Theile garantirt, ist sehr zufriedenstellend, herabgesetzt auf **4.59**
Küchenabfall-Fässer, aus schwerem galvanisirtem Eisen gemacht, mit Randdeckel, herabgesetzt auf **59c**
Sanitary Reibeisen, aus schwerem Blech gemacht, speziell zu **9c**

Toiletten-Papier, extra große 10c Rollen, morgen 4 für **25c**
Bügeleisen, Set von 3 mit Griff und Stand, zu **79c**

Marion Harland Kaffeekannen, elegant vernickelt, 1-Quart-Größe, Montag zu **98c**
Wäschekörbe, Familien-Größe, aus feinen weißen Weiden gem., **39c**
Mehlbehälter, Familien-Größe, lackirt u. dekorirt, zu **48c**

Extra emaillirte Waare.
4-Qt. blau u. weiß emaill. Pfannen, inwendig weiß,
4-Qt. blau und weiß emaill. Berlin Kessel, inwendig weiß,
4-Qt. blau und weiß emaill. Maslin Kessel, inwendig weiß,
3-Qt. blau und weiß emaillirte Pudding-Pfannen, innen weiß,
1½- und 2-Qt. emaillirte Thee- oder Kaffeekannen, innen weiß,
2-, 2½- und 3-Qt. emaillirte Pfannen, mit Tülle,
Emaillirter Suppen-Schäumer, mit langem Griff, innen weiß,
2-, 2½-, 3- und 4-Qt. emaill. Präserve-Kessel,
Auswahl, **19c** Stück.

Waschkessel, Gr. Nr. Größe Nr. 8, Kupferrand und -Boden, **85c**



Aschebehälter, schwer galvan. Eisen, mit Deckel, 20 Gall. Größe, für **1.95**

Gal. Kohleneimer, 15zöll. Gr., verst. Boden, **12c**

Waschzuber, extra große Sorte, galvanisirt, morgen für **73c**

Staubbesen, aus feinen Turkeyfedern gemacht, **23c**

Palmetto Scheuerbürste, mit Rückseite, Hartholz, speziell, **9c**
Ofenbürsten, gute Qualität gut gemacht, spez. zu **7c**
Perfection Hausfarbe, sonst 75c die Gall., Mont., **49c**

Draht Papier od. Officekörbe, Blechboden, **19c**
Stahl-Bratpfannen, aufw. von **5c**
Hunter's Pattern Mehlsieb, 3-Quart-Größe, herabgesetzt auf **12c**
„Food Choppers“, Familien-Größe, speziell herabgesetzt auf **75c**
Zusammenlegbare Bügelbretter, mit Stand, zu **49c**
„Air Tight“ Gas Ofen, zum Heizen kleiner Zimmer u. Badezimmer, **39c**
Bissell's Standard Carpet Sweeper, herabgesetzt auf **2.19**
Flüss. Enamel, viele Schattirungen, herabgesetzt, um damit zu räumen, ½-Pint Büchsen für **5c**
„Inverted“ Gaslampen, geben ein schönes helles Licht, komplet bis fertig zum Anbringen, **50c**

John M. Smyth Co.

150 bis 166 W. MADISON STR.

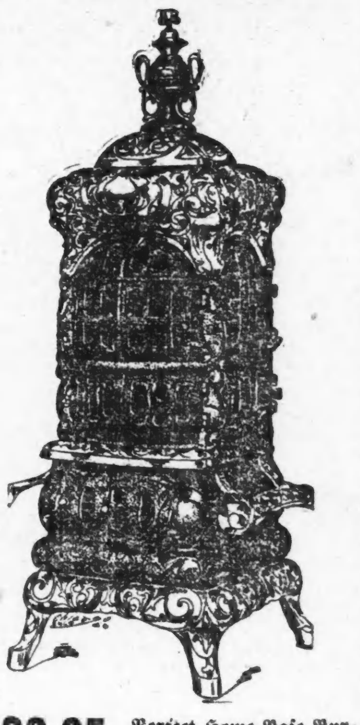
Columbia Stahl-Range —der beste, der gemacht wird.

$41.95 Columbia Stahl-Range, mit hohem Wärme-Closet und Gas - Zubehör. Aus doppeldickem schweren gauge-glattem Stahl hergestellt, mit einer schweren Asbestos-Einlage. Alle Gußtheile sind aus reinem Eisen und sehr glatt bearbeitet. Alle Nickel-Theile sind schwer plattirt und haben einen feinen Glanz. Völlig garantirt.

Offen jeden Abend bis 9 Uhr.

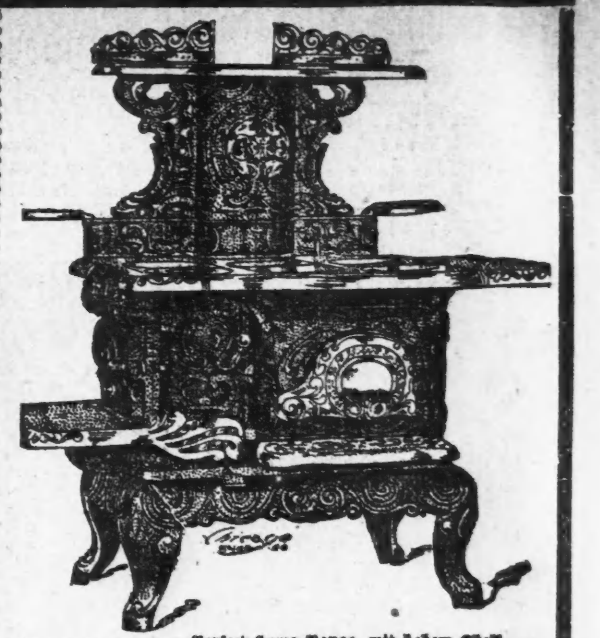
$37.65 Brilliant Acorn Base Burner. Eine populäre und wohlbekannte Sorte, welche gute Dienste leistet. Ein sehr kraftvoller Heizer. Mit der Acorn Duplex-Roste ausgestattet; große und schwere Feuer-Vor. Nickel-Theile sind sehr brilliant und dauerhaft.

$8.50 Oak Home Heater. Der dauerhafteste und sparsamste Heizer der je gemacht wurde. Aus schwerem gauge-glattem Stahl gemacht, extra schwere gußeiserne Feuer-Vor und luftdichtem Base. Brennt sowohl Hart- als wie Weichkohlen. Gut garantirt.

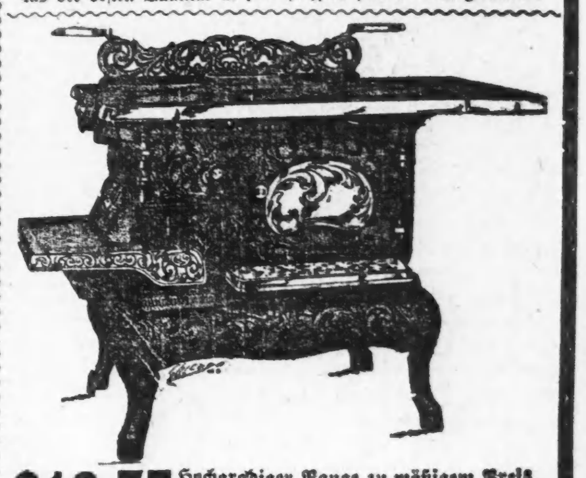


$23.95 Perfect Home Base Burner. Der tonanführende Base-Brenner zu mäßigem Preise. Hat große Ventiduct Flues; große Feuerung und Duplex - Roste. Aus hochgradigen Gußtheilen verfertigt. Brilliante Nickel-Verzierungen und prachtvoll ornamentirt. Ein guter Heizer und sehr sparsam. Gut garantirt.

$48.75 Royal Acorn Base Burner. Der höchste Grad von Schönheit und Vollkommenheit. Hat eine sehr große Feuerung und Duplex-Roste; alle Nickeltheile sind schwer plattirt und sehr brilliant. Hübsche Ornamente oben.

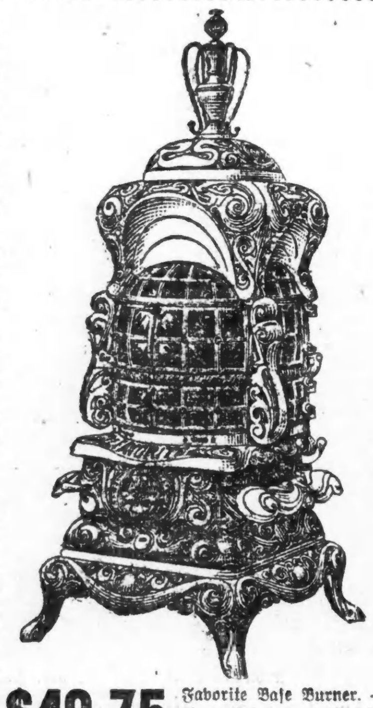


$28.70 Perfect Home Range, mit hohem Shelf. — Dies ist ein erster Klasse Range in jeder Beziehung, von dem besten Eisen gemacht, extra stark und sehr glatt. Alle Thüren und Fugen sind fest. Hat einen großen viereckigen Backofen, welcher egal und gründlich bäckt. Alle die Nickeltheile bestehen aus der besten Qualität u. sind hochfein polirt. Gut garantirt.



$18.75 Hochgradiger Range zu mäßigem Preis. Es wird nichts besseres geboten zu diesem niedrigen Preis. Von guten Gußtheilen gemacht, gut construirt und sehr dauerhaft; bäckt so gut wie irgend ein Range zu höheren Preisen, und wir garantiren denselben als vollauf zufriedenstellend.

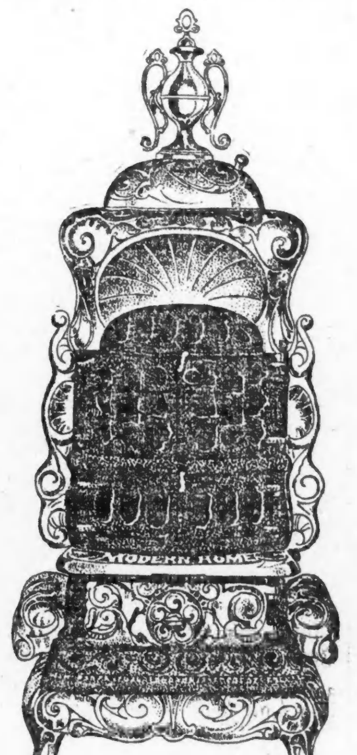
$4.[illegible]0 Unser „Seneca" Oak Heater— Ein sparsamer Heizer, brennt Hartkohlen, Weichkohlen oder Holz. Gemacht von 1. Klasse Material und in einer Weise hergestellt, um ihn als dauerhaft und ansehnlich erscheinen zu lassen. Der Umfang desselben ist von schwerem Royal blau polirtem Stahl gemacht, mit extra schwerem Feuerherd, Screw Drafts in Base-Thüre und Front Fütterungs - Thüre sind so arrangirt, um vollständige Controlle über das Feuer zu haben, ansehnlicher Besatz, Nickel und vergoldete Urne, Nickel Portraits, Screw Drafts, Namenplatte und stählerner Rand ringsum oben. Luftdichte Joints u. Drafts machen diesen Ofen sehr sparsam beim Gebrauch von Feuerungs-Material.



$49.75 Favorite Base Burner. — Garantirt, daß es die feinsten gemachten Oefen sind. Dieselben bedürfen weniger Kohlen, sind bedeutend reiner und hübscher als irgend ein anderer Ofen. — Der verkäuflichste und prominenteste Heizofen, welcher in Amerika gemacht wurde. Wenn Ihr die Gußstücke, Nickel-Arbeit, die Fittings von all den Joints, Thüren, Registers, etc., einer Prüfung unterwerfen wollt, so werdet Ihr die vorzügliche Qualität zu schätzen wissen. Sie haben viele Vortheile bei der Herstellung, welche patentirt wurden und an anderen Oefen nicht angebracht sind.

Home Coral-Heizofen

$13.75 Home Coral Heater, ein wohlfeiler erster Klasse Base Burner; hat sehr schöne Ornamentirung und ist nickelplattirt; hat gute geräumige Flues, extra schwerer Feuer-Herd, Draw Center Rost — schwingender Nickel-Deckel und hübschen oberen Ornamenten. Die allerneuesten Entwürfe und im Allgemeinen die besten wohlfeilen Heizer auf den heutigen Markt.



$31.90 Modern Home Base Burner. Kraftvoller Heizer u. sehr sparsam in Bezug auf Brennmaterial; großer Feuer-Herd, Duplex - Roste und Shaking Ring. Die Nickeltheile sind hochfein plattirt.

$43.75 Columbia Home Heater.—Der prachtvollste entworfene und hochmodernste Base-Brenner auf dem Markt. Derselbe hat volle rückgehende Flues, die Heißluft-Circulation wärmt ein Zimmer schneller und in jedem Theile. Schwerer drehbarer Feuerherd, Duplex - Ofenrost, extra große Aschenpfanne. Er besitzt alle die guten Eigenschaften, welche gefunden werden können in Basebrenner zu höherem Preise. Die Nickel - Theile bestehen aus Swing Top, Dom, Fußstange, Base-Streifen u. s. w. — Völlig garantirt.

$23.95 Crown Oxford Stahl-Range und Hohes Closet.

Der beste Stahl-Range, vollständig mit dem Hohen Closet, wie Abbildung, der jemals zu einem solch niedrigen Preis offerirt wurde.

Der Umfang von dem Range und hohem Closet ist von blauem Stahl gemacht, finished in seiner natürlichen Farbe, sehr glatt gerollt und polirt, sehr stark und fest mit der Maschine zusammengenietet und ist gut geschützt mit seinen äußeren Theilen mittelst Asbestos u. stählerner Platten-Lining. Die unteren Kanten sind durch Angle-Eisen verstärkt, welches eine sehr solide Unterlage bildet. Der Backofen ist gemacht von schwerem Stahl und ist sehr stark gestützt, wird nicht zusammenziehen oder biegen. Derselbe hat volle Sheet Flues, welche groß genug sind um perfekte Resultate zu gewähren. — Aller Nickel-Besatz hat einen prachtvollen silbernen Glanz. Bäckt so gut wie irgend ein anderer Range zu höherem Preise.

Der Patentfex.

Humoreske von Eugen Illes.

Herr Löwe war eigentlich Kleiderbau-Assistent, was für gewöhnlich Schneidergeselle heißt. Der elterlichen Willkür war es anzurechnen, daß sich Herr Löwe „auf die Nadel" gelegt hatte. Das that ihm ewig leid, da er sich für eine höhere Mission bestimmt fühlte.

Eines Tages grämte er sich besonders und bekam von der Nadel Stiche in's Herz. Er warf die Nadel weg, packte seine Sachen und wanderte nach dem Goldland Klondyke aus.

Ich will für Diejenigen, die es nicht wissen, bemerken, daß die Goldsucher in Klondyke sich in zwei Gruppen theilen; in die erste Gruppe gehören Diejenigen, die Gold finden, in die zweite, die es nur suchen. Mit schluchzender Seele muß ich erklären, daß Herr Löwe in die zweite Gruppe gehörte. Herr Löwe packte wiederum seine Sachen ein, kehrte unvergoldet nach Berlin zurück und wunderte sich sehr, als er sah, daß diese Stadt ohne ihn überhaupt hatte existiren können.

Nun glaubte er die göttliche Vorsehung für die gesammte Menschheit spielen zu können, und er wurde Erfinder. Schon als Kind hatte er sich dieser nützlichen Thätigkeit hingegeben und erhebliche Beweise seines Genies geliefert. So hatte er in jungen Jahren bereits ein neuartiges Hühnerauge erfunden, das, auf die kleine Zehe montirt, genau so wehe that, wie das wirkliche. Leider war die ganze Pachydermatologenwelt gegenüber dieser ingeniösen Erfindung skeptisch geblieben. Jetzt, mit mannigfachen Erfahrungen ausgerüstet, wußte er genug, daß er im Nu Millionär werden müßte. Er war fest entschlossen, die Flugmaschine zu erfinden, und weilte wochenlang im Thiergarten, wo er die Vögel und ihren Flug beobachtete. Er fing zu Hause Fliegen und experimentirte mit ihnen, um das Geheimniß der Bewegung zu erhaschen. Seine Studien wurden von Erfolg gekrönt, und eines Tages verkaufte er sein Häuschen in Tegel, um aus dem Erlös die Flugmaschine bauen zu können. Als die Maschine schon beinahe fertig war, annoncirte er, er suche noch die Kleinigkeit von 100,000 Mark. Er bekam viele Briefe, und zum Schluß flog er mit seiner Flugmaschine bei sämmtlichen Kapitalisten heraus.

Herr Löwe war wüthend. Die Maschine war ein Wunder der Technik; daß sie nicht fliegen konnte, spielte demgegenüber keine Rolle.

Er verlor aber nicht den Muth. Er erfand weiter. Er konstruirte Stühle, die in der Nacht Bettstellen, und Bettstellen, die am Tage Stühle waren, brachte die Geldleute um ihre kostbare Zeit und wurde der Schrecken des Patentamts. Es wollte ihm aber nichts gelingen.

Doch er war nicht der Mann, den Mißerfolge entmuthigen können. Eines Tages erfand er eine wasserdichte Milchkanne. Diese Kanne rief eine förmliche Revolution hervor. Das Publikum forderte ihre Einführung, die Meiereien aber traten zusammen und protestirten energisch dagegen. Herr Löwe sah dem titanischen Kampf mit bebendem Herzen zu. Der Kampf endete mit der Niederlage des Publikums, und Herr Löwe wollte den ganzen Milchtrust in seinem eigenen Betriebswasser ersäufen.

Er war schon so gut wie verzweifelt. Ohne Ehrgeiz erfand er dann weiter und versuchte sein Glück mit einem Streichholz, dem sogenannten „Freimaurerstreichholz", das die Maurer im Freien auch bei starkem Winde sollten benutzen können. Dieses Streichholz unterschied sich von den sonst üblichen dadurch, daß es den Kopf am anderen Ende des Holzes hatte.

Ich traue mich schon gar nicht zu sagen, daß auch diesmal der Erfolg ausblieb. Herr Löwe bekam selbstmörderische Gedanken. Wo aber die Noth am größten ist, da steht die Hilfe schon auf der Schwelle. Löwe erfand eine Hinrichtungsmaschine, die allen Forderungen der Humanität entsprach. Der Delinquent wird mit dieser Maschine sanft eingeschläfert und ohne Schmerzen und Todeskampf in's Jenseits befördert. Herr Löwe stellte die Maschine, die genau wie eine Bank aussah, in seinem Zimmer auf und machte seine Umgebung auf die Lebensgefahr aufmerksam, die entstehen müßte, wenn es sich Jemand einfallen ließ, sich auf die Bank zu legen.

Er lief dann zu einem Kapitalisten, der mit ihm durch Ablehnung unzähliger Projekte in Verbindung stand, und erklärte ihm begeistert und mit pompösen Sätzen die kulturelle Bedeutung der Maschine. Kein Zweifel, der Staat würde sofort einen großen Posten bestellen.

„Gut gebrüllt, Herr Löwe!" sagte der Kapitalist, „ich möchte aber die Maschine einmal sehen. Wir können sie mit einer Katze ausprobiren."

Darauf begaben sich beide nach Löwes Wohnung, und als sie das Zimmer betraten, bemerkte Herr Löwe mit furchtbarem Entsetzen, daß sein Wirth auf der Maschine lag.

Er lief in seinen sämmtlichen Knien zitternd hin und schüttelte den Mann.

„Der Unglückliche.... vielleicht ist er noch zu retten."

Da sprang der Mann zum grenzenlosen Erstaunen des Herrn Löwe plötzlich auf, rieb sich die Augen und sagte gähnend:

„Entschuldigen Sie nur, ich hatte mich ein bischen ausruhen wollen!"

„Ausruhen?" rief Löwe, „Unglücklicher, wissen Sie denn nicht, daß das eine Hinrichtungsmaschine ist?"

„Hinrichtungs...? Ich dachte, es sei so ein Stuhl, der während der Nacht Bettstelle wird!"

Der Geldmann lachte und erklärte, daß unter diesen Umständen eine Betheiligung ausgeschlossen sei.

„Es ist nur ein unbedeutender Fehler," sagte Herr Löwe erschrocken, „und das ist Ihr Glück," wandte er sich zu dem Wirth.

Der Kapitalist sprach noch etwas von Zumnarrenhalten und ging, Herr Löwe aber machte sich an die Arbeit. Er fand den Fehler, beseitigte ihn und lief nochmals zu dem Geldgeber.

Es wurde eine Probe mit einer zum Tode verurtheilten Katze gemacht, und das Experiment gelang nunmehr glänzend. Herr Löwe freute sich maßlos und tottete mit seiner Maschine sämmtliche Katzen des Viertels aus.

Der Kapitalist stellte indessen für die Hergabe der verlangten 50,000 Mark die Bedingung, daß eine aus Fachmännern zusammengesetzte Kommission die Erfindung für absolut gut und zuverlässig erklären müsse.

Herr Löwe sah diesem Examen ängstlich entgegen, aber seine Miene wurde strahlend, als ihm der Leiter der Kommission erklärte, daß seine Erfindung vorzüglich sei. Wer war nun glücklicher als Herr Löwe? Endlich durfte er auf das heiß ersehnte Geld rechnen, von dem Ruhm gar nicht zu reden! Er konnte während der Nacht keine Auge zu machen und stand schon in aller Frühe auf. Das ganze Haus und die beiden Nebenhäuser wußten bereits, daß Herr Löwe heute seine Tausendmarkscheine mit zwei Lastautomobilen heimbringen werde. Vorerst sprang Herr Löwe in eine Droschke zweiter Klasse, gab dem Kutscher das Ziel an und kokettirte unterwegs flott mit den Mädchen, die nach ihren Bureaus liefen.

Als er bei dem Kapitalisten ankam, befremdete es ihm einigermaßen, daß er sehr kühl empfangen wurde.

„Was ist los? fragte er.

„Herr Löwe," sagte der Mann," es thut mir sehr leid, aber ich kann das Geschäft nicht machen..."

„Weshalb denn nicht?" fragte Löwe entsetzt. „Die Maschine ist doch ausgezeichnet..."

„Sie ist ausgezeichnet, aber lesen Sie..."

Damit übergab der Kaufmann ihm eine Zeitung, in der eine Notiz blau angestrichen war.

Herr Löwe las mit bleichen Lippen.

Die Todesstrafe ist heute abgeschafft worden.

Daß Herr Löwe sich nicht sofort persönlich seiner Hinrichtungsmaschine bediente, bleibt ein ewiges Räthsel.

Für Herren allein!

Eintritt frei!

Das deutsche männliche Publikum ist hiermit höflichst eingeladen, die Gallerie der Wissenschaft, 344 South State Str., Chicago, Jll., unentgeltlich zu besuchen. Man sieht hier getreu nach der Natur in Wachs und Gyps gearbeitete Prachtexemplare der Pathologie, Krankheitslehre, Osteologie, Knochenlehre, der Verdauungs-Organe. Das Publikum ist eingeladen, den Ursprung der menschlichen Rasse von der Wiege bis zum Grabe zu studiren. Man sehe die Launen der Natur, ebenso die Kuriositäten und Monstrositäten. — Studiren Sie die Wirkungen von Krankheiten und von Laster, wie dieselben in den

Lebensgroßen Abbildungen

in ihrem gesunden und kranken Zustande dargestellt sind. Dies ist eine Gelegenheit, die Sie selten im Leben finden.

Eintritt frei!

Offen täglich von 8 Uhr Morgens bis Mitternacht.

Freie Gallerie der Wissenschaft

344 S. State Str.,

Chicago, Jll.

[illegible]

Ein neues Heilserum.

In der Frankfurter „Umschau" verbreitet sich Dr. Friedlieb über ein neues thierisches Heilserum gegen mikrobische Infektionen beim Menschen, das von Prof. Deutschmann in Hamburg hergestellt worden ist. Der Hamburger Forscher hat dabei einen ganz neuen Weg eingeschlagen, indem er versuchte, ein Serum zu gewinnen, das nicht nur für eine bestimmte Erkrankung brauchbar war, sondern bei den verschiedensten parasitären Infektionen, sowohl örtlicher Natur, als auch des Gesammtorganismus, Anwendung finden sollte. Der springende Punkt bei diesem Serum ist der, daß es weder eine Immunisirung noch, wie die anderen Heilsera, die Erzeugung von Antitoxinen bezweckt, sondern lediglich die Eigenschaft haben soll, die Zellen des thierischen Organismus im Falle der Gefahr in ihrem Kampfe gegen die Bakterien zu unterstützen, und ihnen frische Energie zuzuführen. Zu diesem Zweck hat Prof. Deutschmann Hefe benutzt, die er in steigenden Dosen durch Fütterung dem Thierkörper beibrachte. Hefe wird in letzter Zeit mit gutem Erfolg gegen Furunkeln, infektiöse Katarrhe der Vagina und ähnliche Erkrankungen angewandt. Da Hefe Bakterien nicht abtödtet, so ging Deutschmann offenbar von der Ansicht aus, daß Hefe die Produktion von Schutzstoffen im Organismus steigere. In dem Serum der mit Hefe behandelten Thiere kann man Schutzstoffe abfangen und dem menschlichen Organismus zuführen. Wie erwähnt, ist auch der menschliche Organismus selbst im Stande, wenn man ihm größere Dosen Hefe allmählich einverleibt, solche Stoffe in seinem Körper zu bereiten. Mit Recht könnte man deshalb einwenden: Warum denn der Umweg durch den Thierkörper? Aus dem einfachen Grunde, weil zur Bereitung der Hilfskräfte ein gesunder Organismus gehört und bei dem erkrankten, der doch nur in Frage kommt, diese Fähigkeit eine begrenzte ist, häufig auch versagt. Wenn man dem kranken Organismus so große Quantitäten Hefe zuführt, wie nöthig sind, so reagirt er darauf in ungünstiger Weise. Deshalb ist die direkte Hefenzufuhr, namentlich bei fiebernden Kranken ausgeschlossen. Hier entfalten die vom Thierkörper bereiteten fertigen Schutzstoffe ihre Wirksamkeit. Sie bringen frische Hilfs- und Reservetruppen, die nicht erst angeworben, einexerzirt und formirt zu werden brauchen, auf den Kampfplatz. Mit anderen Worten: man hat den gesunden Thierkörper eine Arbeit vollbringen lassen, zu welcher der erkrankte menschliche nicht mehr befähigt war. (Hier fügt Dr. Friedlieb ein, daß dieser Umweg durch den Thierkörper uns eine weite Perspektive für andere Arzneistoffe eröffne.) Deutschmanns Bestreben ging davon aus, ein Serum für infektiöse Augenerkrankungen zu gewinnen. Es war aber sehr natürlich, wenn alle theoretischen Voraussetzungen und Ueberlegungen sich „in praxi" bewährten, das Serum auch bei den verschiedensten mikrobischen Infektionen des gesammten Organismus zu benutzen, und in der That erwies sich das Serum gegen verschiedenartige infektiöse Erkrankungen von ganz hervorragender Wirkung. Es sind von Deutschmann Infektionen schwerster Natur, unter Ausschluß jeder anderen Behandlung, nur mit Hilfe des neuen Heilserums, geheilt wurden. Ebenso bieten die Versuche mit dem Serum in dem St. Georger Krankenhaus von Prof. Denechi eine Bestätigung seines Heilwerthes. Es handelt sich hier um 24 Fälle von kruppöser Pneumonie (Lungenentzündung). „Ich selbst," schreibt Dr. Friedlieb, „habe das Serum mit überraschendem Erfolg bei fünf Fällen von infektiöser Halsentzündung gebraucht und in allen nach einmaliger Infektion von 1 bis 2 Ccm. prompten Temperaturabfall beobachtet. Das Allgemeinbefinden der Patienten war vortrefflich und die Heilungsdauer sehr kurz. Inzwischen sind auch von anderer Seite Erfahrungen mit günstigem Erfolge gemacht worden.

Eine theure Orgel.

Die Kirche der „Christlichen Wissenschaft" in Boston, hat auch eine außerordentlich werthvolle Orgel, die nicht weniger als $40,000 gekostet hat. In dem Glockenthurm, der sich zu 224 Fuß Höhe über dem Boden erhebt, ist ein Glockenwerk von elf Glocken aufgehängt, deren größte über 4000 Pfund wiegt.

— Schlau.—A.: Geschenkte Zigarren rauche ich grundsätzlich nicht.—B.: Was thun Sie denn damit, werfen Sie die wohl gar fort?—A.: Nein, die verschenke ich weiter, oder biete sie Leuten an, die mich um eine Zigarre angehen!

Pastor Kneipp's Natur-Heilanstalt.

Wenn Eure Gesundheit zerrüttet ist, wenn Ihr niedergeschlagen seid, wenn Droguen und das Messer nicht zu helfen vermochten, und Ihr alles Vertrauen in die Menschheit verloren habt, werden wir Euch lehren, wie Ihr durch einfache natürliche Methoden Eure Gesundheit nachhaltig wiedererlangen könnt.

Unsere Behandlungen bestehen in Hydropathie, gesundheitlichem Turnen, Osteopathie, Elektrizität, Hygiene, Massage etc. Wir arbeiten, helfen und geben Kenntniß von der Natur, dem eigenen Ich und Gott; in jedem menschlichen Wesen müssen starke Muskeln wachsen, kursirendes Blut, feste Nerven, gute Verdauung, körperliche und geistige Schönheit, pulsirendes Leben, endloser Reichthum, glorreiche Freiheit, ewiger Frieden, grenzenlose Umfassung und bewußte Gottheit.

Wir garantiren eine Heilung für Rheumatismus, Schlaglähmung, Blutvergiftung, Asthma, Dyspepsie, Brights Krankheit, Krebs, Tuberkulosis, Nervenschwäche, geistige Störungen, Fallsucht, Skrofeln, Wassersucht, Influenza, Blutungen, Geschwüre, Verstopfung, Steine, Eczema, Brustfell-Entzündung, Rückenmarkslähmung, Asthma, Hexenschuß, verar[illegible]kerte Adern, Abszeß, Magen-, Leber-, Herz-, Lungen-, Eingeweide-, Blasen- und Nierenleiden, Haut- und Frauenkrankheiten und alle anderen sogenannten unheilbaren Krankheiten.

Wir verringern das Gewicht korpulenter Männer und Frauen im Verhältniß zu ihrer Höhe, ohne Runzeln zu hinterlassen. Wir erhöhen das Gewicht magerer Leute, geben rosige Wangen, Kraft und Stärke, verlängern Euer Leben und machen es zu einem Vergnügen. Nach einem Behandlungskursus könnt Ihr unmöglich eine Erkältung, Grippe, Lungenentzündung, Schwindsucht, Blattern, gelbes Fieber oder irgend eine andere ansteckende Krankheit bekommen.

Unsere berühmten Behandlungen sind die einzigen Mittel, welche nachhaltig Finnen, Flecken, Mitesser, Runzeln, Leberflecken, Warzen und alle anderen Ausschläge und entstellenden Gewächse im Gesicht, an Kopf, Hals, Schultern, Armen oder Händen beseitigen und Euch schön machen. Wir behandeln nicht die Oberfläche Eures Gesichts, denn durch solche Spielerei werden Runzeln hervorgerufen, das Gesicht wird hart und schuppig; Euer gutes Aussehen kommt von guter Zirkulation, guter Verdauung, guter Assimilirung etc.

Wir geben den Alten ein neues Anrecht auf's Leben, indem wir den angesammelten Kalk auflösen und entfernen. Kalkhaltige Salze und Harnsäure werden aus dem Blut und den Adern ausgeschieden, so daß das Blut frei zirkulirt und den erschöpften Körper kräftigt. Mit der richtigen Diät, Getränken, reiner Luft, Sonnenlicht, Bewegung etc. tritt die Verjüngung ein; das Gedächtniß, Augenlicht, Gehör, Zähne und natürlichfarbiges Haar wird wiederhergestellt. Der Körper wird elastisch und jung, das Leben wird verlängert bis auf über 100 Jahre.

Wir wenden kein Messer oder Droguen an. Konsultation frei.

Pastor Kneipp's Naturheilanstalt

S. Marcus Rothschild, Lt. D., H. D. Direktor.

2011 Wabash Avenue, Chicago. [illegible]

—Menschen, die stechen, sticheln nicht.

Seite 9 bis 16.

Sonntagpost

Seite 9 bis 16.

Chicago, Sonntag, den 6. Oktober 1907.

Für die „Sonntagpost".

Kascha's Leidenskelch
— und —
Die Zeitung des Schusters.

Plauderei von Albert Weiße.

Motto: Genieße froh, was Dir beschieden, Entbehre gern, was Du nicht hast!

Deutschland hat schon anno 71 mit Frankreich Frieden geschlossen; trotzdem trauen die Franzmänner heute noch nicht dem Kaiser Wilhelm über den Weg...

Mit dem Schuster Kaminski ist es mir ähnlich gegangen. — Auch wir haben die Streitaxt schon Ende April d. J. begraben, nachdem ich unter thatkräftiger Mitwirkung Kascha's ihm die Ueberzeugung beigebracht hatte, daß der Apotheker-Jüngling und nicht ich die Schuld an der Grünfärbung seines rothen Bartes trug. — Trotzdem habe ich ihn den ganzen Sommer hindurch nicht ein einziges Mal besucht — ich fürchtete eine Erneuerung der Feindseligkeiten von seiner Seite — bei seinem unberechenbaren Charakter und seiner Launenhaftigkeit war ihm ein solcher Friedensbruch sehr wohl zuzutrauen. Theils dieserhalb, theils außerdem, weil in der heißen Jahreszeit eine enge, schlecht ventilirte Schusterbude mit einem schwitzenden, schnupfenden und „Nigger Wool No. 3-Taback" rauchenden Schuster keine besondere Anziehungskraft hat, war ich ihr fern geblieben. — Die Sehnsucht nach dem Schuster war niemals während der ganzen Zeit dieses Fernbleibens so groß geworden, daß sie den Gleichmuth meiner Seele alterirte — wohl aber hatte der Wunsch, die Kascha zu sehen, mich verschiedene Male in die Milwaukee Ave. getrieben, wo ich in der Nachbarschaft der Priesterresidenz und auch in der, meinen freundlichen Leserinnen wohlbekannten Kaffeeklappe meine Fühlhörner ausgestreckt hatte, in der Hoffnung, die gute, brave Seele „zufällig" zu treffen. — Erst in der letzten Woche hatte ich damit Glück. Ich wußte, daß Kaschas letzte Arbeit in der Priesterwohnung das Hinausschaffen der Asche in die Alley war. Dort legte ich mich auf die Lauer. Als sie dann den Eimer mit der Asche ausleerte, sprang ich, um mir einen kleinen Spaß zu machen und sie ein wenig zu erschrecken, urplötzlich aus meinem Verstecke hinter dem Abfallkasten hervor und gab ihr einen Klapps auf den Rücken. Kascha ist aber durchaus nicht schreckhaft! — Sie ist kein Kind dieser nervösen Zeit; — entweder hat sie gar keine Nerven oder dieselben sind so stark wie Ankertaue — sie kann eine lebende Maus, die sich in ihren Kleidern verfangen hat, mit der Hand herausfischen, ohne daß diese Hand bei dem gefährlichen Unternehmen zittert. — —

„Was soll das?" sagte sie ohne ein Zeichen der Erregung und ruhig sich nach mir zuwendend. „Wollen Sie mir in Verlegenheit und womöglich noch was Schlimmeres bringen? Was soll der Herr Pfarrer von mir denken, wenn er vom Fenster seiner Studirstube aus sieht, daß ein fremder Herr mir hier in der Alley auflauert und sich allerlei Freiheiten mit mir erlaubt?"

„Ich freue mich so, daß ich Sie nach so langer Zeit endlich einmal wiedersehe," sagte ich mich entschuldigend, „und jetzt machen Sie mir gleich Vorwürfe? Ich möchte gerne mit Ihnen sprechen — wollen Sie also nachher nach der Schultz'schen Konditorei kommen?" —

„Ja!" erwiderte sie. „Ich werde kommen, aber nicht, weil ich mir von Ihnen mit Kaffee und Käsekuchen traktiren lassen, sondern weil ich Ihnen zur Rede stellen will über das Unheil, was Sie angestiftet haben!"

Die Worte klangen fast drohend. — Den Ton war ich an der Frau nicht gewöhnt! Ja, wenn es m. l. Fr. B. gewesen wäre! Aber Kascha? — Kascha, die mich immer mit der Zärtlichkeit einer Schwester, die ihren Bruder verhätschelt, behandelt hatte? Kascha, die mir alle Winter sechs paar wollene Strümpfe heimlich strickte, während sie den Anton, der doch der Nächste dazu gewesen wäre, mit 25 Cents Ladenstrümpfen herumlaufen ließ? — Und sie — sie schnarchte mich so an? Das mußte ja eine arg böse Suppe sein, die ich mir da bei ihr eingebrockt hatte. —

Da Kascha sogleich auf den Pfarrhof zurückgegangen war und die Pforte hinter sich zugeschlagen hatte, ehe ich noch ein Wort der Erwiderung hätte vorbringen können, schlich ich mich durch die Alley und über die Milwaukee Ave. nach der Kaffeeklappe. Dort setzte ich mich in eine Ecke und sann lange, aber vergeblich, darüber nach, wodurch ich das Wohlwollen der Kascha verscherzt haben könnte. Ich ging gewissenhaft mein ganzes Sündenregister durch. — Ein paar größere und kleinere Räusche, eine, aus reinem Uebermuth hervorgerufene Zankerei mit meiner l. Fr. B., ein, vor m. l. Fr. B. geheimgehaltener Besuch der White City mit der kleinen Schneiderin im dritten Stock, ein dito silberner Fingerhut an dieselbe Adresse und wiederholtes Beschummeln meiner Spielgenossen am Stattisch, — damit war die Liste meiner kleinen moralischen Entgleisungen erschöpft. Kascha hatte keine Kenntniß davon, und selbst wenn, so hätte sie nicht die geringste Veranlassung gehabt, dieserhalb auf mich böse zu sein. — Was aber in aller Welt hatte ich sonst nur angestellt, um ihren Zorn zu erregen? — Ich hatte bereits meine Tasse Kaffee und vier Stückchen Käsekuchen erledigt, als sie in's Lokal trat und sich, ohne von dem bereits auf sie wartenden Mokka die geringste Notiz zu nehmen, sich mir gegenübersetzte. — „Mir ist aller Appetit vergangen," sagte sie, als ich sie zum Kaffeetrinken nöthigte, mit einem tiefen Seufzer — „und das ist wahrhaftig kein Wunder, wenn man so 'nen Jammer mit seinem Manne hat!" —

„Aha", dachte ich, „der Anton ist wahrscheinlich an einer furchtbaren Sauftour gewesen und hat der Kascha zur Milderung seiner Schuld vorgeschwindelt, daß ich ihn dazu verführt oder wenigstens daran betheiligt war!"

„So! So!" meinte ich mit der Sicherheit, mit der man von einer feststehenden Thatsache spricht, „der Anton ist also wieder einmal dran gewesen! Sie thun wir aufrichtig leid, Kascha, — es muß einer Frau wirklich in die Seele schneiden, wenn sie sieht, wie der Mann, den sie liebt, sich durch den elenden Suff zum Schweine macht."

„Ach Gott! Wenn es bloß das wäre! Ich bin keine amerikanische Zimperliese, die in Ohnmacht fällt oder die Hysteriks kriegt, wenn sie ihr den Mann betrunken in's Haus bringen. Ich lege ihn in's Bett, laß ihn seinen Rausch ausschlafen und lese ihm am nächsten Tage gehörig die Leviten und schimpfe auf ihn so lange los, bis er sich vor sich selbst schämt und Besserung gelobt. Das hat er von seiner Frau zu verlangen — und so wird das auch bei den feinsten Familien, wo ich bei in unserer Heimath in Westpreußen gedient habe, gemacht. Der Mann hat das Recht, sich ab und zu einen anzududeln und die Frau die Pflicht, damit er es nicht zu oft thut, ihn auszuzanken... Nein, nein, ihm ist viel was Schlimmeres passirt als eine lumpige Spree!"

„Was denn nur?"

„Er ist verrückt geworden, total verrückt — und Sie sind die Schuld daran!"

„Ich?"

„Ja, Sie! Ihr ewiges, dummes Gerede von Ihre 126 Krankheiten hat das Unglück angerichtet; er hat sich von Ihnen angestochen und schwört jetzt blau und grün, daß er auch an 126 Krankheiten leidet!"

„Ist das möglich?"

„Es ist nicht möglich, es ist wirklich so, d. h. er bildet es sich bloß ein, aber so fest, daß es ihm kein Priester und kein Levit nicht mehr ausreden kann! — Er war von Kindesgebeinen an immer gesund; da fiel er Sonntag vor fünf Wochen beim Fischen im Desplaines-Fluß in's Wasser und zog sich eine gründliche Erkältung zu. — Husten, Schnupfen, Heiserkeit, Ohrensausen, Schüttelfrost und alle die anderen kleinen Unpäßlichkeiten, die solche Erkältung zur Folge hat, kriegte er. — Statt aber nun im Bett zu bleiben und sich von mir durch Kamillenthee, heiße Umschläge und andere Hausmittel nach und nach von einer und der anderen Krankheit kuriren zu lassen, bis er ganz gesund war, warf er am dritten Tage die Theekanne nach mir, daß sie in Stücke ging, riß sich die heißen Umschläge vom Leib und schrie: „Weib, laß mir mit Deiner albernen Kurirerei in Ruh! — Mir kann nichts mehr helfen; ich habe, wie unser dicker Landsmann, die bekannten 126 Krankheiten — und bin futsch!" — Er kriegt ja, wie Sie wissen, bisweilen den Raptus, aber gewöhnlich gehen diese „Stöße" bald vorüber. „Laß ihn liegen!" dacht' ich also, „er wird schon wieder Vernunft annehmen". Zwei Tage blieb er muckfestill im Bett, nur bisweilen stöhnte er in herzbrechender Weise. Er aß nichts und trank nichts, und wenn ich mich ihm näherte, um zu fragen, ob ich ihm etwas zum Essen machen oder Medizin holen sollte, so antwortete er nicht, sondern fletschte wie ein böser Wolf die Zähne, als ob er mich fressen wollte. — Am dritten Tage, als ich von meiner Aufwärterstelle nach Hause kam, war er auf. Er hustete nicht mehr, die Heiterkeit war verschwunden — ich war sicher, daß er vollständig gesund geworden war; aber er lief, wie ein Schaf, das den Drehwurm hat, im Hause umher und jammerte, daß er die bekannten 126 Krankheiten des dicken Landsmannes hätte und futsch sei... Ich nahm die Whiskyflasche und den Growler und ließ sie drüben vom Mike füllen. „Vielleicht kommt er wieder zur Vernunft", dacht' ich, „wenn er etwas Geistliches zu sich nimmt, und stellte Buddel und Bierkessel auf den Tisch. — Er rührte weder den Schnaps noch das Bier an, und als ich ihn zum Trinken nöthigte, brüllte er, nicht als ob er 126 Krankheiten, sondern 126 Teufel im Leibe hätte, mich an, warum ich ihm denn auch noch den Satan Alkohol auf den Hals hetzen wolle? Er würde schon schnell genug für mich ohne dessen Zuthun futsch gehen. — Damit packte er die beiden Satansgefäße und warf sie durch das Hinterfenster in die Alley. — Jetzt wurde mir ernstlich bange. — Sein ärgster Feind hätte ihn sonst mitten in der Nacht aufwecken und ihm einen Schnaps anbieten können, er hätte niemals „Nein!" gesagt. Am nächsten Tage kochte er sich Hafergrütze und Hirsebrei und würgte den schlampampigen Stoff mit der christlichen Geduld eines zahnlosen alten Spitalweibes, das weder beißen noch kauen kann, herunter. — Ein ausgepichter Schustermagen und Hirsebrei stimmt doch im ganzen Leben nicht zusammen und ist sicher ein böses Zeichen! Das konnte ich nicht ohne schwere Befürchtung mit ansehen, ich zog mich daher an, um einen Doktor zu holen; er aber merkte meine Absicht und ließ es nicht zu. „Wenn Du mir einen solchen Giftmörder in's Haus bringst", schrie er, „so drehe ich Dir und ihm den Hals um — ich stehe zwar nur noch drei Schritt von meinem Grabe, aber so viel Kraft besitze ich doch noch trotz meiner 126 Krankheiten!" — Was sollte ich thun und wen in meiner Noth um Rath fragen? Sie waren im Hospital und der Herr Pfarrer, der ein großer Spaßvogel ist und mit seine Späße mir ärgern und das Klagen über Anton zu ihm abgewöhnen will, hätte, sicher, wie noch immer gesagt: „Kascha, tragen Sie Ihr Kreuz in Geduld — so geziemt es sich einer guten Christin! Wenn es Ihnen aber doch zu schwer wird, so klopfen Sie Ihrem Anton gehörig die Jacke aus!"

Ich that also gar nichts und ließ die Dinge gehen, wie sie wollten! — Anton blieb strikt Temperenz, gab aber nach und nach die Hafergrütze und Hirsebrei auf und fing wieder an, vernünftiges Essen zu sich zu nehmen. Auch wurde er ruhiger. Ich freute mich darüber und hoffte, daß er nun auch bald wieder vernünftig werden würde. Das war aber leider nicht der Fall. Diese Ruhe in Antons Wesen war schlimmer, als der Sturm zuvor. Sie ist in Trübsinn ausgeartet. — Er hockt im Winkel, stiert theilnahmlos vor sich hin und murmelt unverständliches Zeug, aus dem man nur bisweilen etwas von 126 Krankheiten heraushören kann... aber umgewandelt ist er, wie mit einem Schlage, sobald jemand in den Laden tritt, der seine Schuhe repariren oder sonst eine Arbeit ausführen lassen will. — Sofort springt Anton auf und brüllt den Kunden an, daß er sich mit seinem lumpigen Schuhzeug zum Teufel scheeren solle; 126 Krankheiten habe er sich in seinem Leben bei dem Geschäft an den Hals geärgert — ob man ihn jetzt einmal in seinen letzten Stunden mit der elenden Schuhflickerei zufrieden lassen wollte? So hat er in kurzer Zeit seine ganze Kundschaft vertrieben, und niemand in der Nachbarschaft nennt ihn anders als der verrückte Schuster! Auch mich haben sie schon zur Zielscheibe ihres Spottes gemacht! Als ich heute morgen nach meiner Aufwartestelle ging, da hörte ich das naseweise Ding, die Paula Borska, ihrer Mutter auf der Straße zurufen: „Oh, matka, look there! Da geht sich die kräffige Schusterfrau Kascha mit die 126 Krankheiten!" —

Kascha hielt einen Augenblick inne, um die Thränen mit Gewalt zurückzudrängen, die ihr der Aerger über solche Beschimpfung in die Augen getrieben hatte. Dann fuhr sie fort: „Habe ich nicht zehn Jahr bei Ihre Frau Schwester treu und ehrlich gedient und mir nicht mit Engelsgeduld in alle Launen von die nerviöse Dame gefügt? Und habe ich Ihnen nicht wie einen Freund und Bruder alle Zeit behandelt, Ihnen alle Gefälligkeiten erwiesen, wo ich Ihnen von den Augen absehen konnte, Ihnen hinter dem Anton seinen Rücken beflickt und bestoppt, und habe ich nicht wegen Ihnen so manche Gemeinheit von dem Schandweib, der Boesewettern, heruntergewürgt? — Und jetzt müssen Sie es sein, gerade Sie, der so'n Unglück über mir und meinen Anton gebracht hat. — So'n schreckliches Unglück! Nie und nimmer wär' der Anton auf die Verrücktheit gekommen, sich 126 Krankheiten einzubilden, wenn Sie ihn nicht durch Ihr dummes Gerede darauf gebracht hätten. Anfangs glaubte ich, er verstellt sich bloß — und es war auch so — aber wie einer, wo immerzu dieselbe Geschichte die Leute vorlügt, zuletzt selbst an seine Lügen glaubt, so ist der Anton jetzt auch fest überzeugt, daß er 126 Krankheiten hat, und ich glaube beinahe selbst, wenn er von diese verrückte Idee nicht abgebracht wird, daß er sie auch nach und nach alle zusammen kriegt." —

Der mühsam zurückgehaltene Thränenstrom kam jetzt zum vollen Durchbruch; sie fing herzbrechend an zu schluchzen....

Wenn m. l. Fr. B. weint, so vergießt sie Krokodilsthränen, und die sind nicht einmal echt, denn dem Krokodil kommen die Thränen natürlich, es weint ohne Nebenabsichten, lediglich wohl bloß darüber, daß es nach dem Schöpfungsplane als eine der häßlichsten Kreaturen herumlaufen muß. M. l. Fr. B. dagegen fabrizirt ihre Krokodilsthränen künstlich und verfolgt bestimmte Zwecke damit; sie will den geheuchelten Schmerz um ihren, vor einer Dekade am Delirium tremens verstorbenen, seligen Boesewetter zur Anschauung bringen; sie will Mitleid erregen mit ihrer traurigen Lage als ehrsame Wittwe, oder die unschuldig und tief Gekränkte markiren, wenn sie über irgend eine von ihr begangene Gemeinheit zur Rede gestellt wird. — Natürlich macht sie nicht den geringsten Eindruck auf mich — ihre Thränen lassen mich völlig kalt, höchstens reizen sie meine Spottlust. Wenn aber die Kascha weint — und das habe ich nur zwei- oder dreimal in meinem ganzen Leben gesehen — schlage ich die Augen nieder, um nicht beim Anblick der Weinenden ebenfalls in Thränen auszubrechen. — Jedes Tröpflein, das ihr über die Wangen läuft, ist ein Regentropfen, den der in ihrem Innern tobende Sturm ihr in die Augen gepeitscht hat,... aber er ist nicht kalt, wie dieser; ich habe das Empfinden, es sei ein Tropfen geschmolzenen Bleis, das glühend in meine mitfühlende Seele fällt.

Ich nahm die Hand der Schluchzenden in die meine. —

„Kascha!" sagte ich, mit Gewalt meine Rührung unterdrückend, „weinen Sie nicht! Vertrauen Sie mir! Sie wissen, ich habe mich Ihnen immer als hilfreicher Freund erwiesen und werde Ihnen jetzt in Ihrem Unglück mit um so größerer Bereitwilligkeit, Umsicht und Klugheit beistehen, als Sie mich wohl nicht ganz mit Unrecht für Antons neueste Verrücktheit verantwortlich nennen. Schon während Ihrer Erzählung habe ich einen Plan entworfen, wie ich ihn kuriren will und dieser Plan muß gelingen!"

„Denken Sie wirklich, daß Sie das fertig kriegen werden?" meinte sie zögernd.

„So sicher, wie uns jetzt die Lina ein Paar warme Tassen bringen wird," versuchte ich zu scherzen und gab dem Ladenfräulein den entsprechenden Auftrag.

„Und wie wollen Sie das anstellen?"

„Fragen Sie nicht! Zweifeln Sie nicht. Vertrauen Sie!"

„Und ich habe gar nichts dabei zu thun?"

„Doch! Erzählen Sie dem Anton, Sie hätten mich heute getroffen. Ich wäre den ganzen Sommer in Krankenanstalten, Sanatorien usw. gewesen und würde ihn morgen besuchen. Er solle aber mir bei Leibe nicht mit seinen 126 Krankheiten in's Gesicht springen...."

„Wenn er das bloß thun wird. Seine 126 Krankheiten sind das Erste, womit er mit jedem Menschen spricht."

„Sagen Sie wörtlich dem Anton Folgendes: Weißt Du, unser dicker Landsmann scheint ein bischen verrückt geworden zu sein, nämlich von wegen seiner 126 Krankheiten... Er war so weit ganz vernünftig und ganz nett, als ich aber darauf zu sprechen kam, schrie er wie besessen: Ich habe keine 126 Krankheiten! Wer sagt Ihnen, daß ich 126 Krankheiten habe... Das Satansweib, die Boesewetter? Wie? Ich habe gar keine Krankheit, ich bin gesund wie ein Fisch im Wasser," und dann lief er davon, als ob die wilde Jagd hinter ihm her wäre. Das erzählen Sie dem Anton. Haben Sie auch alles gut behalten?"

„Ja," zögerte Kascha, „merken werd' ich mir das schon — aber ich weiß nicht, ob ich es über's Herz kriegen werde, den Anton so fürchterlich anzulügen. Das ist doch wirklich eine Sünde!"

„Sünde? Sünde? — Nein, Kascha, das ist keine Sünde... Lügen an und für sich ist wohl eine Sünde — aber Sie sollen ja nicht lügen, wie m. l. Fr. B. aus Herzensschlechtigkeit, aus angeborener Verleumdungssucht, um Leute zusammenzuhetzen, oder um mich hinter's Licht zu führen und dumm zu machen. — Sie sollen durch Ihr Lügen mir helfen, den Anton gesund zu machen. Durch diesen guten Zweck verliert Ihr Lügen alle Sündhaftigkeit — fragen Sie nur gelegentlich Ihren Herrn Pastor — er wird Ihnen erzählen, daß Heilige gelogen haben, wenn es nicht anders ging, um ein gottgefälliges Werk zu thun — und sogar gestohlen haben sie, wie der Handwerksgenosse Antons, der heilige Krispin, der den reichen Gerbern das Leder entwendete, um den armen Leuten Schuhe zu machen! — Und da haben Sie Kascha, Bedenken, zwecks Rettung Ihres Mannes zu einer kleinen Lüge zu greifen?"

„Na ja," gab Kasach bei, „es ist ja am Ende nicht schlimm... aber... aber..."

„Sie zweifeln an meinem Erfolge?"

Kascha antwortete nicht. Wenigstens nicht mit Worten; aber ihre in bedenkliche Falten gezogene Stirn verrieth mir deutlich, daß sie sehr bedeutend an der von mir als sicher hingestellten Kur Antons zweifelte.

Ich ergriff nochmals ihre Hand. „Kascha," sagte ich mit großer Bestimmtheit und in ermuthigendem Tone, „Kascha, die Kur Antons ist jetzt schon so gut, wie geglückt. Lassen Sie uns darauf anstoßen — doch da wir hier keinen Wein erhalten können, müssen wir es mit Mokka thun — Laura, bringen Sie uns, bitte, zwei Tassen Kaffee und vier Stückchen Käsekuchen."

(Schluß folgt.)

Der Konsul von Trapezunt.

Von Jerome und Jean Tharaud.

Garabed Effendi Nazirian unterhielt sich in seinem Palast nach dem Diner mit dem französischen Konsul über den Streit zwischen einem christlichen Kloster und einem türkischen Dorf um Holz- und Weidegerechtsame, als er eine Depesche erhielt, die ihm mittheilte, daß tags zuvor ein Unbekannter eine Bombe auf den Padischah geschleudert hatte.

Um jegliches Gespräch über ein solches, selbst für die Unterhaltung mit vertrauten Freunden gefährliches Thema zu vermeiden, hütete der Gouverneur sich wohl, die Neuigkeit seinen Gästen mitzutheilen. Er zog, wie es dem über schwierige Dinge nachdenkenden Türken unentbehrlich ist, den Rosenkranz aus der Tasche und begann stillschweigend, ihn durch die Finger laufen zu lassen. Dann, als ob er fürchtete, daß selbst sein Schweigen ihn verdächtigen könnte, nahm er von einem Taburett ein Glas Wasser und wandte sich zur Frau des Konsuls:

„Lieben Sie die Wasser, gnädige Frau? Ja, ja, es gibt verschiedene Wasser, wie es verschiedene Weine gibt .... Das da kommt von Anadoli-Hiäar; sogar in diesen abscheulichen Flaschen behält es seinen wunderbaren Duft... Das da kommt von Göz-Tepe: man erkennt es an seinem feinen Pfefferminzgeruch. Und das kommt hier aus der Umgegend: es ist die Reinheit selbst. Um von den Wassern reden zu können, wie sie es verdienten, dazu gehörte eigentlich der goldene Mund eines persischen Dichters."

Merkwürdig, wie ein von der Nichtigkeit des Lebens so überzeugter Mann ein so großes Entzücken an einem kleinen Schluck Wasser empfinden konnte. Er hatte nie Glück gehabt, der Gouverneur von Trapezunt. Er hatte Frau und Kinder gehabt, und sie waren ihm gestorben. Er war früher der vertraute Rath des Sultans gewesen, sein Herr hatte ihm seine Gunst entzogen: er hatte nun nichts mehr vom Leben zu erwarten, und um seine Langeweile zu vertreiben, übersetzte er die Verse der persischen Dichter: Khehams, des Sängers des Weines, Firdouzis, des Sängers der Liebe, Hafis, des Sängers der Rosen; und zwar übersetzte er sie je nach dem, welche Sprache er für am besten geeignet hielt, Sinn und Stimmung des betreffenden Gedichtes auszudrücken, ins Französische, in Italienische oder ins Englische. Wochenlang quälte er sich mit einem Verse ab, legte jedes Wort auf die Goldwage und fand dann in Trapezunt einen einzigen der diese Uebersetzungen gern hörte. Das war der französische Konsul.

Als die beiden Männer darüber einig geworden waren, wie jener Konflikt zwischen Türken und christlichen Mönchen zu schlichten war, bat der Konsul Karabed, ihm doch den Vierzeiler vorzulesen, mit dessen Uebersetzung er gerade fertig geworden war; seine Frau aber, die diese Gedichte immer bis zum Gähnen langweilten, forderte vom Gouverneur, daß er ihr solange seine Kassette mit den Edelsteinen überließe.

Vor allen anderen bemerkenswerthen Schmuckgegenständen, die Garabed Effendi besaß, liebte sie eine aus Ober-Armenien stammende Halskette, deren Edelsteine und Perlen eine auf einem geflügelten Drachen reitende Fee bildete. Sie legte sie um ihren Hals, und als der Gouverneur sie so geschmückt sah, unterbrach er die Vorlesung seiner Uebersetzung und rief:

„Ah, gnädige Frau die Perlen lieben Sie! Wie sie an Ihrem Halse aufleben! Ja, ja, Hafis hat recht, wenn er sagt, daß die Perlen noch mehr die Frauen lieben wie die Frauen die Perlen."

Sie widersprach lebhaft und behauptete, daß Hafis sich darin täusche; und als sie aufbrachen und der Armenier ihr half, die Halskette abzulegen, war es ihr, als ob die Finger des Greises ihr die Quelle ihrer Kraft nahmen.

Am nächsten Tage verließ der Konsul schon früh am Morgen Trapezunt — denn auf dem Maulesel war es eine gute Tagesreise — um an Ort und Stelle jene Streitigkeit des christlichen Klosters in Ordnung zu bringen.

Da also seine Frau allein blieb, hatte der Gouverneur sie zum Diner eingeladen, denn er verkehrte gern mit ihr, deren Geist zwar durchaus ungebildet, deren Manieren aber äußerst raffinirt waren. Und auch an diesem Abend wollte sie wieder die schöne armenische Halskette sehen.

Sie suchte sie aus der Kassette heraus und reichte sie Garabed, damit er sie an ihrem Hals befestigte.

Mit unmerklich zitternden Händen befestigte Garabed Effendi die Fee mit dem Drachen an ihrem Hals, wobei sie sich ganz unmißverständlich ihm darbot. Und einen Augenblick hatte er gegen eine heftige Begierde zu kämpfen; aber er war alt und hatte schon viele Frauen geliebt, immer war er dann ihrer schnell überdrüssig geworden; so würde es dann auch mit dieser sein, und er würde dann bloß kein Vergnügen mehr an ihrem Anblick haben; mit dem Raffinement eines erfahrenen Epikuräers versagte er sich ein Vergnügen, von dem er doch schon das Beste gehabt hatte.

Nun sind das alles Gedanken, die eine Frau sehr leicht durchschaut und niemals verzeiht....

Der Konsul war gerade nach Trapezunt zurückgekehrt, als er schon den Besuch Garabed Effendis erhielt.

Der Armenier schien von der größten Aufregung erfaßt; ein französisches Segelschiff, das morgens die Rhede angelaufen war, hielt an Bord den Menschen verborgen, der im Verdacht stand, die Bombe auf den Padischah geschleudert zu haben; damit seine Polizei sich des Flüchtlings bemächtigen konnte, bedurfte er nun der Autorisation des Konsuls.

Dieser ließ sich sogleich an Bord des Schiffs führen. Nichts in dem Gebaren und den Antworten des jungen Armeniers gab ihm genügende Anhaltspunkte, um eine feste Ueberzeugung über seine Schuld oder seine Unschuld zu gewähren. Andererseits aber wußte er, daß dieser Mensch, wenn er einmal in den Händen der türkischen Polizei war, hingerichtet werden würde, ob er nun unschuldig war oder nicht. So mußte er also dem Gouverneur, der ihn in seinem Amtsgebäude erwartete, sagen, daß er zu seinem großen Bedauern die erbetene Autorisation ihm nicht geben könnte. Garabed wollte sich nicht abweisen lassen, er hätte mehr von seiner Freundschaft erwartet; der Flüchtige wäre ein Landsmann von ihm, ein Armenier wie er selber, und ließe er ihn fliehen, so würde er selber verdächtigt. Das aber bedeutete Tod oder Verbannung.

Aus Freundschaft für diesen Menschen, auf dem die Schreckensherrschaft des Sultans lastete, und der nur mit Zittern die Briefe aus Konstantinopel öffnete, versprach der Konsul seiner Gesandtschaft über die Angelegenheit zu berichten.

Der Gouverneur aber begab sich direkt vom französischen Konsulat zur Frau des Konsuls und vertraute ihr seine Angst an. Auf das Dringendste bat er sie, bei ihrem Gatten dahin zu wirken, daß er ihm den Flüchtling auslieferte.

Mit kalter Aufmerksamkeit beobachtete sie den Ausdruck des Schreckens auf diesem tabakgelben, runzeligen Gesicht, endlich sagte sie:

„Schließlich ist es Ihr Kopf, Garabed Effendi, um den es sich handelt, und ich sehe durchaus nicht, wie ich Ihnen in dieser Angelegenheit nützen könnte."

Er antwortete, daß sie es sehr wohl wüßte, und daß das gefährdete Leben eines Mannes nirgends besser aufgehoben wäre als in den Händen einer Frau. Damit nahm er Abschied. Er vergaß aber auf dem Tische ein kleines in Seidenpapier gewickeltes Packetchen.

Die Gesandtschaft telegraphirte dem Konsul, daß man ihm frei ließe, zu handeln, wie er es nach den Umständen für nöthig befände.

„So ist es immer," sagte er ärgerlich zu seiner Frau, „die hohen Herren wollen für nichts die Verantwortlichkeit tragen."

„Was willst Du nun aber thun? Ich kann mir doch nicht denken, daß Du Garabed opfern willst?"

„Ich bin erstaunt, wie feige und furchtsam unser Freund ist. Was in aller Welt erwartet er denn noch vom Leben?"

Er wiederholte ihr, daß er den jungen Armenier vernommen, daß er durchaus von ihm den Eindruck eines energischen, freimüthigen Menschen empfangen hätte, daß alles dafür spräche, ihm die Wohlthat französischen Schutzes auch weiter zu gewähren.

Sie erwiderte, daß, wenn sie an seiner Stelle zwischen der Freilassung eines verdächtigen Unbekannten und der Ruhe eines Freundes zu wählen hätte, sie nicht zaudern würde.

Er aber blieb dabei, daß ein französischer Konsul nicht leichtfertig einen Menschen der türkischen Justiz ausliefern könnte.

Sie drang nicht weiter in ihn; aber eine Frau kann viel erreichen, wenn sie nur eine Nacht zur Ueberzeugung eines verliebten Mannes zur Verfügung hat.

Am nächsten Vormittag schickte der Konsul dem Gouverneur die Autorisation, den Flüchtling zu verhaften. Aber gleich darauf bereute er es schon, und ließ sich zum Hafen fahren in der Hoffnung, daß er das Schiff erreichen würde, bevor die Polizisten sich des Armeniers bemächtigt haben würden.

Er kam zu spät.

Der Kapitän verhehlte ihm nicht seinen Zorn darüber, daß er gezwungen gewesen war, diesen armen Teufel auszuliefern, der noch mit gebundenen Händen sich an den Mast geklammert hatte, und fortwährend den Namen Frankreichs angerufen hatte, während die Polizisten, um ihn loszubekommen, mit den Stiefeln seine Hände bearbeiteten.

Der Konsul begab sich sofort zum Gouverneur, der ihn mit einem dankbaren Lächeln empfing. Mit derselben Angst, die Garabed Effendie ihm am Tage vorher gezeigt hatte, erkundigte er sich, ob der Mann noch lebte. Der Gouverneur erwiderte, er würde sich erkundigen: ging hinaus und kam nicht wieder.

Die Nachricht, daß von Frankreich ein junger Armenier der Polizei des Gouverneurs ausgeliefert worden, hatte sich schnell in der europäischen Kolonie verbreitet.

Auf dem Empfangsabend beim englischen Konsul erzählte man gerade, daß der Armenier gleich nach seiner Verhaftung erwürgt und sein Kopf in einer Zederholzkiste unter der Aufschrift „Kunstgegenstände" nach Konstantinopel geschickt worden war, als die Frau des französischen Konsuls eintrat. Sie trug Garabed Effendis Halskette.

Ihr Gatte war durch eine dienstliche Angelegenheit einen Augenblick im Vorzimmer aufgehalten worden, und sah die Halskette, die sie unterwegs unter einem Tuch verborgen gehalten hatte, erst, als er im Salon zu ihr trat. Da erst verstand er, daß seine Frau ihn verkauft hatte.

In seiner Aufregung suchte er das Gesicht eines Freundes und trat zu seinem österreichischen Kollegen heran; der aber verweigerte ihm die Hand. Nach einer ziemlich lebhaften Auseinandersetzung forderte er die Genugthuung. Dann verließ er sofort das englische Konsulat.

Da er stets seine Frau wie ein Kind behandelt hatte, sagte er ihr kein Wort des Tadels, sein ganzer Ekel richtete sich gegen sich selbst.

Er verbrachte mit ihr noch einen Theil der Nacht, den Rest brauchte er dazu, seine Papiere zu ordnen — und das alles in größter Seelenruhe, denn er gehörte zu den schwachen Leuten, die, wenn sie einen festen Entschluß fassen müssen, durch ihre Kaltblütigkeit in Erstaunen setzen.

Ganz früh am Morgen schickte er seinem österreichischen Kollegen seine Zeugen.

Der Franzose wurde im Kampfe für seine Ehre tödtlich verwundet.

Seine Zeugen legten ihn auf den Rand einer Böschung, von der aus man ins Meer sah. Gerade verließ ein Segelschiff mit den französischen Farben den Hafen.

Garabed Effendi gab zugleich Zeugniß von seinem Geschmack wie von seiner Dankbarkeit, als er durch einen geschickten Arbeiter in schönen Buchstaben einen persischen Vierzeiler auf das Grabmal setzen ließ:

Trink nur den Wein, denn Du wirst lange schlafen
Da in der Erde ohne Freund und Weib;
Verrathe niemand das Geheimniß: die verwelkten
Tulpen blühen niemals wieder.

Buffon-Anekdoten.

Ueber Buffon sind zum 200. Geburtstage des großen Naturforschers (7. September 1907) der amüsanten Szenen und geistreichen Worte nicht allzuviele zu berichten, denn das Leben des Weisen von Montbard ist fernab von der großen Heerstraße in der umhegten Einsamkeit seines großen buntblühenden Gartens verflossen, in anspruchsloser Stille, nie vom Lärm des allgemeinen Gelehrtengezänkes gestört, nur von wenigen schmerzlichen seelischen Erfahrungen unterbrochen. Die Weisheit, zu der Voltaire sich am Ende seines „Candide" durchringt, war der Inhalt seines ganzen Lebens: „seinen Garten bestellen". So ist denn auch einer seiner wichtigsten Wesenszüge eine unverwüstliche Gesundheit; er war ein starker Esser und ein eifriger Schlafer, und nicht selten lagen seine körperlichen Bedürfnisse im Konflikt mit seinen gelehrten Studien. Besonders schwer war er in den ersten Jahren, da er mit aller Kraft die vorbereitenden Arbeiten zu seiner Naturgeschichte durchführte, aus dem Bette zu bringen. Und doch war es sein fester Wille, den er auch durch fünfzig Jahre hin durchgeführt hat, jeden Tag im Sommer um fünf, im Winter um sechs Uhr an seinem Arbeitstisch zu sein. Sein Kammerdiener Josef hatte den strengsten Befehl, ihn jeden Tag zur besagten Stunde Morpheus' Armen zu entreißen, und als Belohnung für diese schwierige Leistung war ihm ein Thaler versprochen. Zur Erreichung seines Zwecks waren ihm alle Mittel erlaubt. Eines Tages war Buffon so schlaftrunken, daß ihn Josef durchaus nicht aus dem Bett bringen konnte. Schließlich zog er ihn mit aller Kraft an den Füßen heraus, aber Buffon wehrte sich und schrie: „Sei nicht so unverschämt! Ich jage Dich fort, 'raus!" Der Diener entfernte sich wirklich, aber nur um sogleich mit einem Krug eisigen Wassers zurückzukehren, den er seinem Herrn über Kopf und Hals schüttete. Dennoch hatte er große Angst, den Gelehrten erzürnt zu haben, und er zitterte, als ihn bald darauf die Klingel wieder in das Zimmer rief. „Gib' mir andere Wäsche, mein guter Josef," sagte Buffon lachend und zufrieden, völlig durchnäßt und prustend. „Das hast Du gut gemacht. Hier hast Du Deinen Thaler..." Lange Jahre wartete Josef seines Amtes und Buffon stellte ihn gern seinen Besuchern mit den Worten vor: „Dem Burschen da verdanke ich drei oder vier Bände meiner Naturgeschichte..." Der Besucher kamen nicht wenige zu dem berühmten Manne nach Montbard, aber Buffon suchte sich ihrer gern zu entledigen oder ihre Schmeicheleien abzuweisen. In den Bänden, welche die Vögel behandelten, hatte der Artikel über den Pfau besonderes Entzücken erregt; er war aber nicht von Buffon geschrieben, sondern von einem seiner Mitarbeiter, dem Abbé Bexon, der den Stil des großen Meisters der französischen Prosa täuschend nachzuahmen wußte. Ein Engländer, der besonders geistvoll sein wollte, huldigte Buffon nun in einem Gespräche mit der etwas deplazirten Wendung: „Ich begrüße in dem Dichter des Pfaus den Pfau unter den Dichtern," worauf Buffon kaltblütig auf den danebenstehenden Abbé wies und mit leichtem Lächeln sagte: „Hier bringen Sie Ihr Kompliment an die rechte Adresse." Bexons bekannte Eitelkeit ließ nämlich auch die in der Schmeichelei steckende, unbeabsichtigte Malice gerechtfertigter erscheinen.

— Resignirt. — Bauer (krank): „Du, Alte, jetzt dauert's nicht mehr lange! Der Apotheker hat schon 'n Todtenkopf auf's Fläschle geklebt;"

— Druckfehler. — In Amerika gibt es keine Wiese, keine Grasfläche mehr, wo nicht eine Nähmaschine in Thätigkeit ist.

Die alte Sanduhr.

Roman von Ottomar Enking.

(12. Fortsetzung.)

„Ach, du bist ein lieber Mensch", sagte Frau Emilie und zog das „ie" so lang aus, wie sie es auf der Bühne gewohnt gewesen war. „Wenn ich von den Männern spreche, dann denke ich nicht an dich dabei. Von dir habe ich nichts von alledem erfahren, was ich über die Männer sage. An dich reicht keiner heran. Aber Flora soll sich nicht grämen."

„Sie soll", fiel Durenhardt ihr in die Rede, „vor allen Dingen, was ihr Haus angeht, auch im Haus behalten."

Flora erkannte an, daß ihr Vater recht hatte, wenn er sich nicht zwischen sie und Friemann mischen wollte und es besonders zu vermeiden suchte, daß Frau Emilie mit ihren Rathschlägen kam. Aber Flora hatte doch das Bedürfniß, eine Seele ihr eigen zu nennen, in die sie ihre Gedanken ausschütten konnte. Außer dem Haus gab es keine solche Seele, und im Haus selbst? Friemann saß in seinem Bureau und arbeitete, sie sahen einander fast nur bei den Mahlzeiten. Dann ging er freundlich um mit Flora und war auch nicht unfreundlich gegen Nelde, aber die böse Minute wurde nicht ausgemerzt, und so blieb alle Freundlichkeit oberflächlich.

Nein, zu Friemann konnte Flora nicht gehen, und da war denn nur noch Nelde übrig, Nelde, die nicht loskam aus dem Schuldbewußtsein. Es gelang Flora leicht, das Mädchen, das sich in der letzten Zeit von ihr zurückgehalten hatte, wieder für sich zu gewinnen. Es brach bei Nelde die alte Schwärmerei für Flora hervor. Flora wurde jetzt wieder ganz das hohe Wesen, zu dem sie selbst fast schmachtend aufgesehen hatte. Und das kam vornehmlich daher, daß Flora nicht mehr so nahe bei Friemann war.

Die beiden Freundinnen hingen aneinander, und Nelde brauchte keine Eifersucht auf Friemann zu spüren. Aber es kam so weit, daß Friemann eifersüchtig auf Nelde wurde. Er sah, wie die beiden zusammenstanden, er fühlte manchmal in ganz kleinen Dingen, wie sein Wille vor dem einigen Willen der beiden Frauen weichen mußte, und er empfand diese Freundschaft als Partei gegen sich.

„Habt ihr euch eigentlich verbündet gegen mich?" fragte er Flora. „Ich merke, daß ich nach manchen Dingen nicht gefragt werde."

„Guter Friemann", entgegnete Flora, „nun siehst du bei uns etwas Böswilliges. Verbündet, o ja, wir sind Verbündete, aber gegen dich gibt es nichts in diesem Haus."

Vor solcher Rede mußte Friemann still sein, aber die Eifersucht quälte ihn dennoch, denn seine ganz geheime Sehnsucht zog ihn wohl zu Flora, er hätte sich schon jetzt bitterlich gern mit ihr ausgeföhnt, er war sogar manchmal im Begriff, zu ihr zu gehen und — ja, selbst so weit flogen seine Gedanken schon — ihr sein Unrecht, nein, seinen Irrthum einzugestehen. Und als er immer davon träumte, wie herrlich es sein müsse, mit Flora wieder einig zu werden und die trübe Vergangenheit zu vergessen, da kam eines Tags Advokat Sommer zu ihm.

„Ja," sagte dieser und dehnte sich nach seiner müden Gewohnheit im Sessel, „diese Cigarette, weißt du, ist gut, aber ich habe zu Haus eine mit Opium, wunderbar. Ein Dampf zum Verschlucken." Und außerdem meinte er dann im Gespräch: „Mein hochverehrtes Fräulein Johannsen ist nun an den Pforten des Klosters angelangt. Da wird sie Buße thun für fremde Sünden, denn sie selbst hat, soviel ich weiß, nie welche begangen. Nun stehe ich armer Junggeselle in der Welt da und suche eine linde Hand und einen leisen Fuß, die mir meine Häuslichkeit bereiten könnten, wie ich sie liebe. Aber die Wahl unter den Jungfrauen und Wittwen dieses Landes, insonderheit unserer Stadt Koggenstedt, ist schwer. Tante Mila hat sich mir angeboten, indeß ich bedarf einer gewissen Ordnung in meinem Dasein, und die kann mir Tante Mila nicht garantiren. Wenn dir in deiner Klientel etwas vorkommt. .."

Friemann hatte scharf zugehört.

„So", meinte er, "Fremde? Du nähmst doch am liebsten eine Bekannte, nicht wahr?"

Sommer nickte.

Da stieg es Friemann fast heiß auf, und er fragte: „Ob sich da zum Beispiel nicht Nelde nützlich machen könnte? Meine beiden Damen hier streiten sich um die Häuslichkeit, das Reich ist zu klein für zwei."

Advokat Sommer blickte auf Friemann mit einem Ausdruck, der fast Schrecken bedeutete. „Nelde?" fragte er.

Friemann fuhr fort: „Sie hätte dann einen Wirkungskreis."

„Meinst du, daß Nelde zu mir ginge?"

„Wenn ich es ihr vorstelle", entgegnete Friemann, „sicher".

„Das wäre allerdings ein sehr glücklicher Ausweg", sagte Advokat Sommer. Er lehnte sich in den Sessel zurück, als habe er etwas Ueberraschendes gehört, das er erst richtig in sich aufnehmen und dessen Folgen er erst ordentlich ermessen mußte. „Sehr glücklicher . . . Ausweg", wiederholte er unwillkürlich und schaute dabei vor sich hin, als könne er sich von der Ueberraschung noch immer nicht so leicht erholen. „Und du meinst. . .?"

„Ja", antwortete Friemann nochmals mit der Bestimmtheit, die er in sich hatte, wenn er sich klar geworden war, wie er zu einem Vortheil für sich gelangen konnte. „Ja, ich meine".

Die beiden Männer sprachen an diesem Nachmittag noch lange miteinander, und es war merkwürdig, daß Advokat Sommers Stimme immer leiser und heiserer wurde. Auch Friemann dämpfte seinen Ton, und als Advokat Sommer endlich ging, hatte er ein heißes Gesicht. Friemann begleitete ihn bis vor die Thür u. sagte zum Schluß: „Ich stelle deinen Plänen nichts in den Weg."

„Aber ein Menschenopfer?" fragte Sommer.

„Nun, man muß die Sache nicht bei ihrem grausamsten Namen nennen."

Advokat Sommer machte eine Verbeugung und schied hastig.

* * *

„Flora", sagte Friemann, als er später zu seiner Frau kam, die vor einem Kasten mit Photographien saß und ein Bild nach dem andern herausnahm, um es zu betrachten und mit dem leisen Seufzer, den die Erinnerung uns abpreßt, zu den übrigen zu legen. „Flora", aber er räusperte sich, wie wir immer thun, wenn wir etwas sagen wollen, das mit unserm Gewissen nicht ganz übereinstimmt. „Sommer war eben bei mir."

„Ich weiß", entgegnete Flora und beschaute einen Kopf mit wallenden Haaren. Sie nickte, der war auch schon todt, und ihr war noch, als sähe sie sein Spiel.

„Ja, er war bei mir", hub Friemann wieder an und setzte sich. „Er ist nun bald allein, und das wird ja nicht leicht für ihn. Seine Haushälterin geht fort."

„Ja", warf Flora dazwischen. Sie wurde aufmerksam, denn wenn Friemann ihr so gleichgültige Dinge erzählte, so steckte immer etwas dahinter. „Ins Heiligengeistkloster, nicht wahr?"

„Ja, da hat sie sich eingekauft, das heißt, Sommer bezahlt es."

Warum machte ihr kluger Mann solche Umwege? Es mußte etwas Wichtiges und nicht ganz Richtiges sein, was er ihr mitzutheilen hatte. Sie paßte auf, sagte aber nichts, sondern zwang ihn durch ihr Stillschweigen weiter zu reden.

„Es ist nun", begann er von neuem und sprach immer rascher, um die Last loszuwerden, „für ihn nicht leicht, eine neue Hausdame zu bekommen. Er hat ja auch allerhand Eigenarten. Von auswärts will er nicht gern jemand haben, und hier in Koggenstedt sieht er auch nirgends eine passende Kraft. Das heißt, wenn ich nirgends sage, so ist das nicht ganz richtig, er hat vielmehr daran gedacht, ob bei uns vielleicht jemand entbehrt werden könnte. . . Nelde. . ."

Friemann, der sonst so fein und wie ein Rhetor die Worte setzte, kam ins Stammeln und Stottern, und Flora begriff nicht, warum es ihm so sauer wurde, in der Art von Nelde zu sprechen.

„Du meinst", fragte Flora, damit nur die Sache ruhig und klar besprochen werden konnte, „Nelde sollte zu ihm übersiedeln und ihm die Wirthschaft führen?"

„Ich meine?" entgegnete Friemann. „Nein, ich wäre nicht darauf gekommen, aber Sommer.. . ."

„Ja, natürlich, wie hättest du es dazu bringen können, an Nelde zu denken? Aber da er an sie denkt, so wäre es dir sympathisch, wenn Nelde seinen Gedanken folgte, nicht wahr?"

„Offen gestanden, ja, Flora". Nun hatte Friemann beinah kein böses Gewissen mehr, er brauchte nicht mehr zu sitzen, er räusperte sich nicht, sondern sprach frei, und seine Augen blitzten auf Flora hin. „Ich will dir sagen, warum. Nach meiner Ansicht ist bei unserm kleinen Haushalt für eine Hausfrau zu thun, nicht aber für zwei. Nelde hat hier alte Rechte, und ich bin der Letzte, der sie darin beschränken will. Aber auch du, Flora, hast Rechte, und wenn sie jünger sind als Neldes, so sind sie umso stärker. Du bist die eigentliche Herrin im Haus. Du mußtest aber zusehen, daß Nelde nach alter Gewohnheit waltet."

Hier unterbrach ihn Flora: „Es hat mich nie gestört. Nelde ist unendlich taktvoll."

Friemann war unwillig über die Unterbrechung, aber er dankte doch mit einer leichten Verbeugung für das Lob, das Flora seiner Schwester zutheil werden ließ.

„Es liegt mir auch fern", begann er von neuem, „Nelde in irgendeiner Weise zu bezichtigen, daß sie deine Rechte mißachtet oder beeinträchtigt, Thatsache ist aber, daß du von selbst dazu nicht so ganz kommst, diesem Haus dein Gepräge aufzudrücken, solange Nelde am Alten festhält, was ja an und für sich im hohen Grad lobenswerth und gut ist. Ich ehre und achte, wie du weißt, alle Pietät, ich habe aber Sehnsucht nach dir gehabt, weil du ein Charakter bist, der Eigenes in sich birgt."

Flora verneigte sich. O, ihr Herr Gemahl war galant wie seit langem nicht. Was er wohl vorhatte?

„Und diese deine Eigenart sähe ich nun gern in meinem Haus herrschen. Ich leugne nicht, daß du schon vieles in deinem Sinn umgestaltet hast zu meiner großen Freude. Dein Geschmack ist für mich maßgebend."

Wieder neigte sich Flora. Der Schmeichler!

„Und bei aller Pietät bin ich doch von dem Gefühl durchdrungen, daß wir Lebenden uns auch ausbreiten sollen, wie es unserer Weise entspricht. Darum muß ich die Pietät auch sozusagen räumlich beschränken."

Ja, dachte Flora, das verstehst du, lieber Freund, und hinter den Räumen schließest du zu.

„Ich habe meines Vaters Arbeitsstube im alten Zustand gelassen." — Das sagst du sehr oft, mein Freund, dachte Flora. — „Im übrigen aber lebe ich hier."— Ja, du mein Freund! Flora mußte lächeln, und er bemerkte es und besann sich rasch. — „Mit dir natürlich. Du verstehst mich, nicht wahr?" Dieser kleine rhetorische Fehler machte ihn ärgerlich auf sich, und so war er, als er weiter sprach, nicht gleich in der alten Sicherheit, und darum flickte er wieder ein: „Und das habe ich. . . meine ich. . .wenn es dir recht ist. . . ich denke. . ." Nun hatte er sich wieder gefaßt. „Es ist thatsächlich so, daß in diesem Haus zwei Gewalten leben, nicht etwa im Kampf miteinander, sondern in vollem Frieden, aber doch zwei Gewalten, die keine rechte Harmonie aufkommen lassen. Ich bin rücksichtslos genug, meine Schwester weit hinter meine Frau zu stellen. Du wirst vielleicht über brüderliche Härte klagen, die mir ja auch oft mit leidendem Gesicht vorgeworfen ist, aber ich nehme diese Klage ruhig auf mich und sage mir: d. kannst nicht darüber klagen, daß ich als Gatte deine Rechte nicht in vollstem Maß ehre."

Er hielt einen Augenblick inne, solch eine Pause war gut, so konnte das Wort eher seine Wirkung thun, und that es auch. Flora hörte auf, über den Photographienkasten hinwegzustreichen, sie wandte ihrem Mann das Antlitz zu, die Blicke der Gatten trafen einander, und eine Zärtlichkeit leuchtete in ihnen.

„Ein anderes kommt hinzu", fing Friemann schwungvoll wieder an. „Und dieses andere Moment ist der Umstand. . ." Ja, das war nicht ganz geschickt, aber das lag daran, daß Friemann jetzt auf ein Verhältniß zu sprechen kam, das er nicht leicht erörtern konnte, ohne sich vor Flora zu beugen. Aber er war aus Klugheit entschlossen, sich zu beugen, und so floß bald seine Rede weiter: „Du wirst nicht leugnen, daß seit dem Tod unseres kleinen Jungen. . ." Wieder stockte er hier, diesmal aber war es nicht Verlegenheit, die ihn hemmte, sondern jener Druck, den wir am Kehlkopf fühlen, wenn uns die Thränen kommen wollen. „Seitdem ist etwas zwischen uns getreten."

Da konnte Flora nicht mehr schweigen.

„Das war deine Schuld, Friemann."

Friemann beharrte bei seinem Entschluß, sich zu beugen, seine Sehnsucht nach Flora war groß.

„Es ist möglich", sagte er, denn ein volles Eingeständniß seiner Schuld konnte er sich trotzdem nicht abringen. „Bitte, laß das, Flora, wir wollen den alten Streit nicht erneuern, Markus soll nicht mehr trennend zwischen uns stehen, sondern uns verbinden. Ist dir das recht?"

„Du fühlst dich also nicht so mit mir verbunden, wie es sein sollte?"

„Nein, Flora." Er reckte sich auf, er war ehrlich. „Viel liegt an dir, höre mich an. Du bist eine verhältnißmäßig ruhige, um nicht zu sagen kalte Natur." Flora wandte das Haupt und zog die Augenbrauen hoch. „Du weißt, Flora, wie leidenschaftlich. . ."

„Lieber Friemann", wehrte Flora ab.

Friemann war jetzt warm geworden, das war ihm nicht gut für seine Rede, so zwang er sich, krauste die Stirn und blickte fest auf den goldenen Knopf an der Hängelampe, das sammelte ihm die Gedanken. „Jedenfalls habe ich das Bestreben, daß wir beiden Menschen, die wir einander achten und die wir einander doch aus Neigung geheirathet haben, daß wir Hand in Hand gehen und uns glücklich machen sollen. Nun kann ich aber nicht leugnen, daß es mir eine gewisse Erleichterung sein würde, mit dir allein hier im Haus zu leben. Ich bin überzeugt, daß wir die beste Ehe von der Welt führen werden. Ich bin bereit, alles zu thun, um dich, wenn ich dich wirklich beleidigt habe, zu versöhnen. Ich bin bereit, dir in Zukunft, wenn ich bisher etwas versäumte, alles zu geben, was dir gebührt. Darum bitte ich dich, Sommers Plan nicht zuwider zu sein, sondern, wenn es nöthig ist, Nelde mit zu überreden, daß sie darauf eingeht. Sie bleibt in der Stadt bei Verwandten, sie hat dich jeden Tag, so daß du auch nichts entbehrst, sie bekommt einen selbständigen Wirkungskreis in einem stillen Haus, sie lernt etwas Neues kennen, woran es ihr bis jetzt gefehlt hat. Sie macht mir, laß es mich offen sagen, den Weg frei, der hoffentlich zu deinem innersten Herzen führt. Du siehst, daß mein ganzes Streben darauf hingeht, dein Glück fest zu gründen, ohne Nelde im geringsten zu schädigen. Darum bitte ich um deine Hilfe."

Immer hatte Flora ihre Freude daran, wenn sie ihren Mann zielbewußt eine Sache vertreten sah, wenn sie merkte, wie er allen Widerstand in sich und außer sich geschickt oder mit Macht überwand, wenn sie fühlte, wie klug er bei aller Ehrlichkeit die Mittel anwandte, die ihm gegeben waren, um die Gemüther nach seinem Willen umzustimmen. Sie hatte eine köstliche Freude daran, ihren Mann zu beobachten, und je thatkräftiger er seine Zwecke verfolgte, um so mehr bewunderte sie ihn. Wenn aber ein Weib einen Mann bewundert, so gibt es ihm gern nach, und zu dem Wohlgefühl des Bezwungenseins kommt auch noch das Bewußtsein hinzu, daß der Mann um eben des Weibes willen so geschickt und tüchtig ist. So wird aus der Bewunderung leicht ein liebendes Gefühl, denn auch die edelste Frau schmeichelt es, wenn ein Mann sich durch Gestrüpp zu ihr hindurchwindet, und die beleidigte Frau — wenn anders sie nicht zu den kleinen Seelen zählt, denen eine Beleidigung ein Pfund ist, womit sie wuchern — die beleidigte Frau vergibt gern, auch schon, wenn der Mann nur andeutet, daß er ihre Verzeihung sucht. Sie mag den Mann nicht beschämt vor sich haben, sie will achten, was sie liebt.

Flora hatte es eilig, Friemann jegliche Beschämung zu ersparen. Jetzt durfte sie nicht mehr stillschweigen, jetzt hatte sie gesiegt, und nun galt es, trotzdem sich ihm fein als Besiegte zu zeigen.

„Auf meine Hilfe, wie du es nennst, Friemann", sagte sie, und ihre Stimme war verhalten, denn seine Bitte setzte sie in jene Verlegenheit, die die zarte Seele stets fühlt, wenn sie um eine Gunst angesprochen wird, „ich möchte es gar nicht Hilfe nennen, denn was du sagst, erscheint mir so vernünftig, daß ich selbst die Erste sein will, die mit Nelde von dem Plan redet." Sie erhob sich. „Und was du sonst noch gesagt hast, Friemann, das soll mir durchs Herz gehen. Es war schmerzlich, daß wir am Grab unseres Kindes nicht ganz eins wurden."

Sie lehnte sich an ihn. Das war seit langer Zeit das erstemal. Er preßte sie heftig an sich, und als sie stärker athmend geschlossenen Auges den Kopf zurücksinken ließ, da küßte er leidenschaftlich ihre Lippen. . .

So war es wieder Nelde, die Großes zwischen Friemann und Flora zustande brachte, obgleich sie für sich selbst gar nichts wirken konnte. Als Flora allein war, dachte sie nach, und wohl stieg eine Ahnung in ihr auf, daß sich Friemann ihr zwar ergeben, aber doch noch Kostbarkeiten in seiner Burg vergraben hätte. Sie ahnte in ihrer Frauengescheitheit, was sie nicht wußte, und sie zürnte ihrem Mann nicht, weil er ihr etwas verschwiegen hatte.

Flora aber gab auf ihre Ahnung auch nicht allzuviel und hielt sich schließlich an das, was sie wußte, an das Greifbare. Das war Sommers Wunsch, Nelde in sein Haus zu bekommen, damit sie ihm die Wirthschaft führe. Flora hatte Friemann versprochen, mit Nelde davon zu reden, und sie that es gern, denn es mußte schön sein — ja, Friemann hatte recht — allein mit ihm zu leben, so still und bescheiden Nelde auch war. Sie nahm ihr Tuch und drückte es an die Wange, denn sie war heiß von Friemanns Liebkosungen. Sie fühlte sich ausgeföhnt mit ihrem Mann. Das war Neldes unwillkürliches Werk.

Als die drei am andern Morgen beim Frühstück saßen, warf Friemann seiner Frau einen Blick zu und ging dann, anstatt wie gewöhnlich zu der Morgenzeitung noch eine Cigarre zu rauchen, rasch in sein Bureau. Aber er gab beim Abschied Flora einen Kuß und klopfte Nelde auf die Schulter. So aufgeräumt hatten sie ihn lange nicht gehabt, und Floras Augen folgten ihm mit warmem Schein, als er, der vom Morgen bis zum Abend in seinem knapp sitzenden Anzug ging und keine Hausjoppe und keine Hausschuhe hatte, stramm aufgerichtet durch das Zimmer schritt. Nelde war glücklich über die kleine Gunst, die ihr Friemann hatte zutheil werden lassen.

„Er ist bei guter Stimmung", meinte sie.

„Das wird wohl so bleiben, hoffentlich", entgegenete Flora. „Wir haben uns ausgesprochen, auch über dich." Nun gehorchte sie dem Blick ihres Mannes und hielt ihr Versprechen. „Gestern ist Sommer hier gewesen und hat Friemann um Rath gefragt, weil sein Fräulein Johannsen ins Heiligengeistkloster geht."

Und nun war es kein langer Weg mehr, den Flora zu gehen hatte, bis sie Nelde sagen konnte: „Hättest du nicht Lust, ihm die Wirthschaft zu führen?"

Nelde blieb darauf lange still, zuletzt überflog ein bitterer Zug ihr Gesicht, und sie antwortete: „Ihr wollt mich gern los sein."

„Hast du so trübe Erfahrungen im Leben gemacht, daß du immer Schlechtes denken mußt? Nein, Nelde, es ist nicht der richtige Ausdruck, den du wählst, wir wünschen dir ein Haus, wo du nach deinem Belieben walten kannst."

„Ich vermisse hier nichts, du bist gut gegen mich."

„Aber du hast oft darüber geklagt, daß Friemann undankbar gegen dich sei."

„Ich bin es gewöhnt."

„Du kannst auch einmal etwas anderes gewöhnt werden, es ist wohl angenehm, wenn einem gedankt wird."

„Ich kann mir das gar nicht vorstellen."

„Du wirst dich rasch daran freuen, und wie soll ich es leugnen, Nelde? Ich nehme viel Rücksicht auf dich, es ist nicht immer leicht, zwischen deiner Gewohnheit und Friemann zu vermitteln, der von mir wünscht, daß ich nach meinem Geschmack handle."

„Also doch los sein", sagte Nelde und sah traurig vor sich hin.

Flora stützte das Kinn auf den Ellbogen und sah sie forschend an. „Ich wußte, daß deine Seele verletzt sein würde, wenn ich dir den Vorschlag machte, aber Nelde, ist es nicht nothwendig für dich, daß du deine Seele auch einmal kräftigst?"

„Wozu? Ich lebe so hin und werde so sterben." Sie sagte die Wahrheit über ihr ganzes Dasein in aller Einfachheit und Trübsal. Flora fühlte, daß sie recht hatte, aber es galt doch, sie aufzurütteln.

„Du hast noch nicht mit dem Leben abgeschlossen."

„Das Leben hat sich mir noch nicht aufgeschlossen", erwiderte Nelde. „Einmal nur. . . habe ich durch das Schlüsselloch blicken dürfen, dahinter muß es herrlich sein, so viel habe ich wohl gesehen, aber ich bin an meine eintönige Ebene gewöhnt, laß es herrlich dahinter sein — mir thut sich die Thür doch nicht auf."

Flora schalt sich, sie hatte nicht zart genug die Hände um Neldes Herz gelegt, sie hatte ihr Schmerz bereitet. Sie wollte das Gespräch abbrechen, dann aber dachte sie an Friemann, wie er nie von etwas abließ, bis er den Preis gewonnen hatte. So überwand sie die Hindernisse und fing von Neuem an: „Ich habe Dir nie eine Unwahrheit gesagt, Nelde, denn Unwahrheiten sagen die Menschen nur, wenn sie sich selbst oder die andern, mit denen sie reden, nicht achten. Du wirst jetzt nicht davon abgehen, daß wir Dich los sein wollen, aber ich schwöre Dir, Du gehst doch einen falschen Weg. Ich habe Dir gerathen, Dir einen andern Kreis zu suchen, als Friemann schroff gegen Dich auftrat. Ich bin nun ausgeföhnt mit Friemann und weiß, daß er Dir so leicht kein Unrecht mehr zufügen wird, schon mir zuliebe. Du bist frei in Deinem Entschluß, aber das bitte ich Dich zu verstehen: gerade wo Friemann jetzt wieder in alter Herzlichkeit zu mir gekommen ist, möchte ich ihm eine rechte Hausfrau sein und mehr für ihn arbeiten als bisher. Ich möchte auch seinem Wunsch willfahren und hier nach meinem Sinn ändern, was ich bis jetzt aus Rücksicht auf Dich unterließ. Sei mir nicht böse, Nelde, wenn ich in Zukunft öfter eingreife in das, was Du als Dein Reich empfindest; sei nicht böse, wenn ich Deine Pietät kränke, nicht böse, wenn ich" — sie senkte die Stimme — „vielleicht fortan häufiger bei Friemann bin als bei Dir. Siehst Du, das hat es mit dem auf sich, was Du lossein wollen nennst. Bin ich ehrlich?"

„O ja," sagte Nelde, „und es ist schon der rechte Ausdruck."

Flora erneuerte nicht den Streit um das Wort. „Aber," setzte sie ihre Rede fort, „wir denken wahrhaftig auch an Dich; Dir etwas Neues zu geben, Dich zu nöthigen, daß Du Dich in fremde Verhältnisse zurechtfindest, ist eine Aufgabe für uns, Nelde. Solch ein Zwang wird Deine Lebenskraft vermehren, Du wirst frischer davon. Dein Vaterhaus, in dem Dir alles alt und bekannt ist, macht Dich am Ende selbst vor der Zeit alt und entsagend."

„Und Onkel Sommers Haus haltet Ihr für das rechte?"

„Durch Sommers Frage an Friemann ist ja überhaupt erst die Idee bei uns rege geworden, daß Du Dich einmal anderswo umsehen könntest. Ist Dir Sommer nicht angenehm, was ich schließlich begreife, so wäre es ein kleines für Dich, das dünne Band wieder zu lösen, und Du kehrtest zu uns zurück, unsere Arme sind offen."

Erst blickte Nelde zweifelnd auf Flora, dann aber schwand der Zweifel, als sie ihre Schwägerin so frei von aller Unwahrheit vor sich stehen sah, und sie antwortete: „Ja."

„Dies Ja, liebe Nelde," rief Flora, und Jubel war in ihrer Stimme, „dies Ja entfernt alle Gefahr, daß Du mir zürnst, daß Du mich oder erst recht Friemann für eigensüchtiger ansehen könntest, als wir sind. So ist es: für Dich und für uns" — sie sprach das stark und laut, daß alle Zweifel verschwinden mußten über das, was sie meinte — „erblicken wir einen Vortheil in solcher Veränderung."

Ihre frische Sprache ermunterte Nelde, sie umschloß die Freundin und sagte mit einem leisen Lachen das gleiche, was sie vorher voll Trauer gesagt hatte: „O Ihr! Du magst erzählen, was Du willst, Ihr wollt mich los sein. Und zu dem alten Zauberer soll ich, der seine Stuben mit widrigen Dämpfen füllt und sich an die Wände die Bilder von bösen Hexen hängt — darf denn mein Blick überhaupt darauf ruhen?"

Sie war fröhlicher, sie scherzte, sie hatte das Bittere in sich besiegt, ihr schien es nun selbst verlockend, daß sich einmal etwas änderte in ihrem Leben. Es schimmerte ihr etwas vor Augen, das sie reizte, danach hinzugreifen, aber als sie greifen wollte, merkte sie, daß der Schimmer viel weiter weg war, als sie anfangs dachte, er war jenseit der Fenster, die ihr das Vaterhaus hell machten. Sie mußte hinausgehen, um zu fassen, was da schimmerte, hinaus aus dem Haus, wo sich ihr ganzes kleines Leben bis jetzt abgerollt hatte. Aus der Fröhlichkeit sank sie wieder hinunter, war bedrückt, und von der ganzen Unterredung mit Flora blieb doch nur das eine bei ihr haften: sie wollen mich los sein.

Da ging die Thür auf, und Friemann trat in das Zimmer. Er war gespannt, wie die Unterredung abgelaufen wäre, und es litt ihn nicht in seinem Bureau. Nelde zuckte erst zusammen und sagte dann gelassen: „Flora hat mir eben erzählt, was Onkel Sommer für eine Absicht hat."

„Nun?" fragte Friemann.

„Ich möchte mich darüber noch nicht so rasch entscheiden, aber ganz abgeneigt bin ich nicht; ich muß erst selbst mit ihm davon sprechen."

„Ja, das wäre sehr gut," sagte Friemann eifrig, während Flora befangen dabeistand und sich auf die Lippe biß.

Nelde verließ in aller Ruhe die Stube. Friemann schaute fragend auf Flora, die zuckte die Achseln: „Es war mir peinlich. Ich habe jetzt wohl gesehen, wie eigensüchtig wir im Grunde handeln. Sie weiß das."

Friemann ging nahe zu ihr hin und legte ihr den Arm um die Schultern: „Sollten wir nicht eigensüchtig handeln? Sollen wir nicht den Wunsch haben, allein für uns zu hausen?"

Flora machte sich leise los: „Aber Deine Schwester mag ich nicht betrüben, und ich für mein Theil ginge nicht gern zu Sommer, ich traue ihm nicht. Können wir es verantworten, Nelde zu ihm zu schicken?"

„Liebe Flora, die Verantwortung lehne ich gänzlich ab. Nelde ist ihre eigene Herrin. Wir haben ihr Sommers Bitte übermittelt, weiter nichts."

Damit war Friemann aus allen Bedenten heraus. Flora aber, die nur zu gut wußte, daß Nelde ihr Leben lang noch nicht ihre eigene Herrin gewesen war, konnte sich nicht in so leichter Weise über ihre Sorge hinwegsetzen. Als sie Friemann verlassen hatte und auf den Flur trat, sah sie gerade noch, wie Nelde aus der Hausthür schritt.

„Nelde, wohin willst Du?"

Nelde hielt inne, sah zurück und sagte: „Ich gehe zu Onkel Sommer." Sie nickte freundlich und entschwand.

Flora war es, als hätte sie Nelde aus dem Hause gejagt. Das Mädchen ging schnell; es saß eine Angst in ihr, als könne sie etwas versäumen, wenn sie nicht zur rechten Zeit zu Onkel Sommer kam, denn Floras und Friemanns Worte hatten genügt, um sie willenlos zu machen, und wenn sie jetzt mit Sommer sprach, so geschah das eigentlich nur, damit er keine andere nähme, die ihm die Wirthschaft führen sollte. Freilich mußte sie noch thun, als zögerte sie.

„Ja, Onkel, ich wollte etwas mit Dir besprechen," sagte sie darum, als sie bei Advokat Sommer in der Arbeitsstube saß. Arbeitsstube hieß das Zimmer noch, obschon nicht mehr darin gearbeitet wurde, denn Advokat Sommer hatte seine ganze Klientschaft aufgegeben und ging nur aus Gewohnheit in den Raum, um Briefe zu schreiben oder sonst Kleinigkeiten vorzunehmen, die er in dem Dämmerlicht seiner Wohnstube nicht erledigen konnte. „Es ist ja etwas ganz Neues für mich, was Du Friemann vorgeschlagen hast."

„Ja, liebes Kind," sagte Advokat Sommer und drehte den Siegelring an seinem Zeigefinger hin und her. „Mir liegt es natürlich fern, in Dich zu dringen; ich habe deshalb absichtlich zuerst mit Friemann über den Fall gesprochen, damit ich seine Meinung hörte und an Dich herantreten konnte, nachdem er Dich befragt hatte. Selbstverständlich handelt es sich nur um eine Anfrage." — Ach ja, dachte Nelde, Anfrage! Wenn Du wüßtest, welch ein Befehl solche Anfrage für mich ist. „Ich muß Dir gestehen, daß ich Niemand lieber hier im Hause wirthschaften sähe als Dich. Wenn Du mir also das Opfer bringen könntest."

Nelde war es, als hätte sie ihn schon einmal von Opfer sprechen hören, aber sie besann sich nicht mehr darauf, wann und wo es gewesen war. Opfer — ja, es war noch etwas vor dem Wort gewesen, aber sie erinnerte sich nicht mehr; nur daß es ihr damals unangenehm war, das Wort zu vernehmen, dessen entsann sie sich noch.

Sie wehrte darum ab: „Opfer?" fragte sie. „So fasse ich es nicht auf, Onkel. Ungewohnt wird es für mich sein, in einem andern Haus zu leben, aber Flora meint, es thäte mir gut, und gewiß ist ja solche Veränderung nützlich." — Ihr Gehirn war voll von dem, was Flora ihr gesagt hatte. „Aber ich weiß nicht, ob ich es mir zutrauen darf, Fräulein Johannsen zu ersetzen; sie ist sehr praktisch, und ich bin auf mancherlei Hilfe angewiesen."

„Die würde ich Dir verschaffen," entgegnete Advokat Sommer. Er sah vor sich hin zur Seite weg, es lauerte in seinem Gesicht. Nelde bemerkte das, sie schreckte ein wenig davor zurück, aber dann besann sie sich — das war Onkel Sommers gewöhnlicher Ausdruck.

„Ja, Hilfe müßte ich haben," begann sie wieder, „aber auch sonst wirst Du mir viel Nachsicht schenken müssen."

Advokat Sommer machte eine Verbeugung: „Liebe Nelde, was ich alle die Jahre hindurch bei Dir beobachtet habe, wie tüchtig und erfahren Du bist, das verscheucht mir keinen Zweifel daran, daß Du höchstens gegen mich Nachsicht üben müßtest, ich aber niemals gegen Dich. Ich wiederhole: es war nur ein Vorschlag: ich wage kaum, ihn in eine Bitte umzuwandeln. Ist es Dir aber möglich, so nimm die Last auf Dich, einem Junggesellen, der schon recht grämlich wird, das äußere Leben zu ordnen."

Nun erzählte Nelde, was sie von Flora gehört hatte, wie sie sich gleichsam gezwungen fühlte, nach dieser Unterredung mit ihrer Schwägerin das Haus zu verlassen, wie sie alles durchschaute, ohne aber ihrem Bruder zu zürnen.

Advokat Sommer that sein Möglichstes, ihr den Verdacht, von dem sie durchdrungen war, zu beschwichtigen. Er klagte sich selbst an, die Schuld daran zu haben, daß ein solcher Verdacht in Nelde entstehen konnte, aber die Zähigkeit der Schwachen saß in Nelde, und das A und O ihrer Rede war: „Ja, sie wünschen mich fort." Dann stand sie auf und sagte noch, denn sie wollte zögernd erscheinen bis zum äußersten Augenblick: „Ich will es mir also überlegen. Zu Ostern?"

„Ja. Aber nur, wenn Du mit Deinem ganzen Herzen kommst."

„Mein Herz, lieber Onkel, bleibt am Ende im Vaterhaus, aber das brauche ich hier auch nicht."

Sommer stutzte, dann antwortete er zögernd: „Nein — natürlich — das brauchst Du nicht."

Nelde ging durch die Wohnung und ließ sich von Fräulein Johannsen alle Räume zeigen. Es war ein düsteres, mit großen, alten Möbeln vollgestopftes Haus. Die Thüren im oberen Stockwerk wurden kaum jemals geöffnet. In dem weiten Saal standen die kostbaren Stühle und Kommoden tief verhängt, und das Spiegelglas war blind. Ueberall war die Luft dumpfig.

„Hier müssen viele Fenster aufgemacht werden," meinte Nelde, und es war die erste hausfräuliche Aeußerung, die sie in Advokat Sommers Wohnung that.

„Ach," seufzte Fräulein Johannsen und faltete die Hände über den Leib, „ach, ich habe auch zuerst gedacht, daß ich viel lüften würde, aber beim Herrn Advokaten giebt es bloß geschlossene Fenster."

„Ich sehe nicht ein, warum man diese entsetzlich nüchterne Luft von da draußen hereinlassen soll," fügte Sommer hinzu. „Ich athme gern in meinem eigenen Kreis. Diese Luft ist der Hauch von all den Dingen, die unsere Voreltern hier zusammengetragen, und wie ich die Dinge geerbt habe, so erbte ich auch ihren Hauch."

Sie kamen auch in das Wohnzimmer, wo der schwüle Parfümduft lag. Nelde sah sich angstvoll um.

„Ja, hier muß man am liebsten gar nicht hereinkommen," seufzte Fräulein Johannsen wieder. Nelde aber, die die Beklommenheit überwunden hatte, fühlte Lust, dem entsagungsvollen alten Mädchen gegenüber die Muthige und Vertrauensvolle zu spielen. Sie meinte: „O doch, und zwar recht oft, mit Wischtuch und Besen. Die schönen Damen da werden es schon nicht übelnehmen." Sie deutete auf die Wände.

„Ja, wie man sich so was hinhängen kann," jammerte Fräulein Johannsen.

Als Nelde sich an den Parfümgeruch gewöhnt hatte, blickte sie ruhig auf die Bildnisse; die Ueppigkeit berührte ihr reines Gemüth nicht, sie verstand nichts von dem, was in den Blicken jener Frauen lag, und deshalb konnte sie scherzen: „Ein wenig Luftzug wird ihnen hoffentlich nicht schaden."

Sommer mochte keine Scherze über das hören, was ihm sehr ernst war; er drängte daher Nelde und Fräulein Johannsen in aller Höflichkeit aus der Stube: „Das sind alles Nebensachen, liebe Nelde, die Hauptsache ist, ob Du Dich wirklich damit befreunden kannst, hier zu leben."

„Ich will es mir überlegen, Onkel."

Sie war wohl stolz darauf, als sie heimging, daß sie sich noch nicht gebunden hatte, aber sie fühlte doch, daß in allen Blicken, die sie auf den Hausrath geworfen, in allen Worten, mit denen sie dieses und jenes der Verbesserung bedürftig bezeichnet hatte, daß in ihrem ganzen Besuch die Zusage lag: Ich komme, weil Ihr es alle wollt. Sie hatte ihre kleine Zufriedenheit darüber, daß sie zurückhaltend gewesen war. Aber die Zufriedenheit mit sich war es nun wieder, die sie redselig machte und ihr das Bedürfniß gab, sich auszusprechen. So ging sie bei Möller's vor und erzählte ihnen von dem Plan, daß sie Onkel Sommer das Haus führen sollte. Die kleine Frau Möller rieth eifrig zu, — sie rieth immer zu, wenn sie merkte, daß andere Leute etwas gern wollten.

„Ja, da hast Du es auch gut, liebe Nelde. Gott, er ist ein bischen eigen, aber doch so fein und nett. Nein, das finde ich wirklich richtig für Dich, daß Du auch einmal herauskommst, und man kann es ja doch Flora — ich meine, man kann es ihr schließlich nicht verdenken, daß sie den Haushalt allein unter sich haben will."

„Das ist eben die Hauptsache für mich," warf Nelde ein.

„Die Hauptsache würde ich nicht sagen," kam nun der logische Lehrer Möller dazwischen. „Du meinst, das ist der Hauptgrund, nicht wahr?"

„Ja," antwortete Nelde.

„Ach, Möller, wir verstehen uns ja," besänftigte die kleine Frau ihren Mann. „Aber ich finde, das solltest Du doch nicht sagen, kleine Nelde, man weiß nie, wozu es gut ist, wenn man einmal von Hause kommt. Ich war zwanzig Jahre, da kam ich nach Uetersen, und da habe ich meinen Mann kennen gelernt, hier wäre das nicht möglich gewesen."

„Das will ich nicht sagen," berichtigte Lehrer Möller seine Frau wieder. „Ich hatte mich ja gleich nach Koggenstedt gemeldet. Aber es hat für Nelde überhaupt keinen Zweck, daß Du ihr diesen Vorgang erzählst."

„Ich meine bloß, man kann manchmal nicht wissen," entschuldigte sich Frau Möller.

Nelde wünschte guten Abend und eilte weiter. Und sieh, Achim kam die Lindenstraße entlang, die Hände tief im Paletot, denn er fror immer und trug dennoch keine Handschuhe. Den Stock hatte er quer unter den linken Arm gesteckt. Noch war ein gut Stück Redseligkeit in Nelde, und als Achim sie fragte: „Woher kommst Du denn noch?" da entgegnete sie: „Ja, es sind große Dinge im Werk, manch einer wird sich vielleicht sehr wundern."

Will sie am Ende heirathen? durchzuckte es Achim, und Eifersucht überfiel ihn.

„Wie das?" fragte er hastig.

Und Nelde berichtete ihm alles.

„Onkel Sommer! Ja, findest Du das ganz passend?" meinte Achim. „Bei einem einzelnen Herrn."

Nelde sah ihn groß an: „Nun, wer sollte etwas dagegen haben?"

„Ach, wie die Leute sind."

Achim klagte über die Leute und vergaß, daß er selbst zuerst den Zweifel aufgeworfen hatte, ob es auch passend war, wenn Nelde bei Onkel Sommer wohnte. Den Zweifel ließ Nelde nicht an sich herankommen, aber es war ihr nun vergällt, mit Achim über die Angelegenheit zu sprechen. So versicherte sie ihm: „Ja, es ist noch lange nicht bestimmt, ich werde es mir überlegen," und entschlüpfte ihm, obgleich er sie begleiten wollte, denn der Weg nach der Stadt Kiel war für ihn gleich lang, ob er links oder rechts herumging.

(Fortsetzung folgt.)

— Uebereinstimmung. Eine ältliche Jungfrau (einen Steckbrief in der Zeitung lesend): „Alter 30 Jahre, Größe 5 Fuß 10 Zoll, Statur schlank, Augen blau, blonder Schnurrbart, — hm, — gerade das wäre auch so mein Geschmack!"

— Ein unruhiges Haus. „Warum ziehst Du denn schon wieder aus?" „Ach, ich wollte ausdrücklich nur in ein ruhiges Haus, das ist es aber nicht!" „Wieso denn nicht?" „Ach, jedesmal, wenn die Miethe fällig ist, macht der Wirth Krakehl!"

Konsultation frei!

Besuchen Sie den Wiener Spezial-Arzt.

Kranke, schwache, nervöse Männer schnell, gefahrlos und sicher geheilt.

Entzündungen dauernd geheilt, ganz gleich, wie alt.

Beschwerden geheilt ohne Schneiden, Schmerzen, Droguen oder Abhaltung vom Geschäft.

Wasserbruch kurirt, kein Schmerz oder Zeitverlust; kommt sofort.

Männliche Schwäche schnell beendet und gebessert durch originales sehr einfaches Mittel (von uns gebraucht).

Etablirt 1893.

Privat-Krankheiten geheilt in 3 bis 10 Tagen ohne Anwendung giftiger Droguen.

Nervöse Schwäche schnell und radikal durch unsere berühmte Methode geheilt.

Krampfaderbruch geheilt ohne Schneiden oder Schmerz in einer Behandlung.

Blutvergiftung Keine Abhaltung vom Geschäft. Jede Spur von Gift entfernt aus dem System, nicht „eingesperrt", sondern geheilt, um geheilt zu bleiben.

Sicherheit der Heilung ist was Sie wünschen.

Warum wollen Sie schwach sein? Warum ein Fehlschlag sein, wenn gute Gesundheit Ihnen zum Erfolg im Leben verhelfen kann? Der Rath eines ehrlichen Doktors mag alles sein, was Sie brauchen mögen, und wird Sie absolut nichts kosten.

Stunden 9 Uhr früh bis 8 Uhr Abends. — Sonntags 9 bis 12 Uhr.

DR. WEINTRAUB, Konsultationsarzt,

CENTRAL MEDICAL INSTITUTE

Aeltestes deutsches Institut in Chicago

Z. 304, 112 CLARK STR., nahe Washington Str. (Chicago Opera House Gebäude).

Okt.28,sasondido*

Naturwissenschaftlich-Technische Plauderei.

Siegfried Hartmann im Berliner Lokal-Anzeiger.

Sehr geehrter Herr! Sie fordern mich in einem sehr liebenswürdigen Brief auf, einmal über die mechanischen Vorgänge beim Gehen und Radfahren zu plaudern. Ich muß gestehen, daß Sie mich dadurch etwas in Verlegenheit bringen. Sie sind Mediziner. Sie werden daher wissen, daß es oft leichter ist, Diphtheritis oder Typhus zu kuriren als Schnupfen und Heiserkeit. Gerade über das Alltägliche und Naheliegende denkt der Mensch weniger nach wie über weitausschauende Probleme. Was man von Kindesbeinen an geübt und zu einer Zeit gelernt, da man noch nicht einmal recht zum Bewußtsein des Lebens gekommen war, darüber zerbricht man sich später in der Regel den Kopf nicht, man nimmt es als gegebenes Wissen hin. Ihre Zeilen haben mich aber aufmerksam gemacht, daß es wenigstens bei mir mit diesem Wissen mangelhaft bestellt ist. Ich bin aber sofort daran gegangen, die Lücke auszufüllen. Wenn es mir noch nicht ganz gelungen, so bitte ich im Voraus um freundliche Nachsicht, vielleicht veranlaßt die Veröffentlichung dieser Zeilen andere, die über das Problem länger nachgedacht, zur Preisgabe ihrer Ergebnisse.

Ich habe mich zunächst der empirischen Methode bedient. Ich bin im Zimmer auf- und abgegangen und habe aufgepaßt, wie ich es eigentlich anstelle, um vorwärts zu kommen. Ich stehe zunächst aufgerichtet auf beiden Beinen, Ferse an Ferse. Jetzt hebe ich den rechten Fuß (wer jemals gedient, hebt stets zuerst den rechten Fuß). Aha! Das ist also die erste Arbeitsleistung: das Heben des Beines.

Hieraus ergeben sich sofort einige interessante Folgerungen: Man braucht in dieser ersten Gehphase um so weniger Kraft aufzuwenden, je leichter die Füße sind. Nicht mit Unrecht nannten daher die alten Griechen tüchtige Geher „leichtfüßig". Des Weiteren folgt, daß es keineswegs gleichgiltig ist, ob man wie die normalen Menschen die Schuhe an den Füßen trägt oder wie die wandernden Handwerksburschen auf dem Rücken. Abgesehen von der Schonung des Schuhwerkes, trägt die damit verbundene Erleichterung der Beine zur Beförderung des Marsches wesentlich bei. Auch ergibt sich, daß man Kraft spart, wenn man die Beine nur soweit hebt, wie es nöthig ist. Das unnütze Hochheben wie beim deutschen Parademarsch ist Kraftverschwendung, die zu vorzeitiger Ermüdung führt. Es erklärt sich auch aus obiger Beobachtung der Thatsache, daß der Marsch durch Sand, hohes Gras, Schnee und dergleichen anstrengender ist, denn man muß dann die Beine höher heben, als es sonst vonnöthen.

Nun kommt der zweite Akt. Das rechte Bein habe ich gehoben. Jetzt hebe ich den ganzen Körper, allerdings in der Regel nur wenig, durch Lüpfen der linken Ferse. Natürlich: je schwerer der Körper, desto größer der Kraftaufwand. In dieser Gehphase spielt also das Eigengewicht des Menschen, seine Belastung durch Anzug, Gepäck usw. eine Rolle. Die Stiefel auf dem Rücken des Handwerksburschen kommen selbstverständlich mit zur Geltung, nur ist der Hub ihres Gewichts jetzt kleiner, als er es an den Füßen in der ersten Gehphase wäre. Zu beachten ist jetzt, daß das Heben nicht senkrecht nach oben erfolgt, sondern etwas nach vorn. Der Schwerpunkt des Körpers wird nach vorwärts verlegt und dadurch das Gleichgewicht gestört. Man würde nun vorn überfallen, wenn nicht inzwischen das zuerst gehobene Bein vorwärts gependelt wäre und den Körper auffinge. Wird dieses Pendeln durch Hängenbleiben aufgehalten, so fällt man bekanntlich auch hin.

Verbraucht man für dieses Vorwärtspendeln des Beines Kraft? Im Allgemeinen nicht. Es geschieht vielmehr selbstthätig unter dem Einfluß der Schwerkraft, nachdem der Aufhängungspunkt des Beines, das ist der Rumpf, vorgeschoben ist, und zwar mit einer ganz bestimmten Geschwindigkeit, die nur von der Länge des Beines (des Pendels) abhängig ist. Will ich diese Geschwindigkeit anders haben, dann freilich muß ich zusätzliche Kraft aufwenden, sowohl für eine Verlangsamung (langsames Gehen) wie für eine Beschleunigung (rasches Gehen). Hieraus ergibt sich der sehr interessante Schluß: jeder Mensch hat entsprechend seiner Beinlänge eine bestimmte Schrittgeschwindigkeit. Nur Menschen mit gleich langen Beinen können mühelos Schritt halten. Man sollte die Soldaten daher mehr nach der Beinlänge, denn nach der Körperlänge zusammenstecken, zwei Eigenschaften, die sich nicht immer decken.

Der erste Schritt wäre nunmehr gethan. Die weiteren folgen in gleicher Weise, höchstens mit dem Unterschied, daß der beim ersten Schritt gewonnene Schwung in der Folge erleichternd wirkt. Nach den Gesetzen der Physik erfordert ja auch das Inbewegungsetzen mehr Kraft als das Inbewegunghalten.

Doch nun will ich mit der Analysirung des Gehens aufhören. Ich fürchte, es könnte Ihnen und anderen Lesern auf die Dauer langweilig werden. Derartige Alltäglichkeiten müssen löffelweise verabreicht werden, und vermuthlich habe ich den Löffel schon zu groß gewählt.

Sie fragen nun, verehrter Herr Doktor, woher es kommt, daß man beim Radfahren gegenüber dem Gehen Kraft spart! Nach dem Vorausgeschickten kann ich mich kurz fassen. Weil das fortgesetzte Heben des Körpers fortfällt. Bei einem Räderfuhrwerk bleibt bei ebener Straße der Schwerpunkt stets gleich hoch liegen. Zu seiner Fortbewegung ist nur die Ueberwindung der rollenden Reibung erforderlich. Ihre Größe hängt ab von der Schwere des Fahrzeugs, der Reibung in den Radlagern, der Beschaffenheit der Reifen und des Weges. Das Gewicht des Fahrers ist gegeben, das Gewicht des Fahrrades hat die moderne Technik auf das im Interesse der Haltbarkeit zulässige Mindestmaß herabgedrückt. Desgleichen sind im Bau der Lager ganz hervorragende Fortschritte gemacht worden durch Konstruktion der Kugel- und Rollenlager. Hier sind die beim Drehen des Rades um seine Axe entstehenden Reibungsverluste denkbar gering. Bei der Konstruktion der Reifen widersprechen sich die Forderung des elastischen, weichen Ganges und die der möglichst geringen Reibung. Die moderne Pneumatik nimmt auf die erstgenannte im Interesse des Fahrers die größere Rücksicht.

Was die Beschaffenheit des Weges anlangt, so ist darauf der Konstrukteur meist ohne Einfluß. Daß es sich auf glatter Zementbahn besser fährt wie durch Sand, ist männiglich bekannt. Das rollende Rad muß im weichen Boden eben fortgesetzt aus seiner selbstgegrabenen Furche emporklettern und Arbeit leisten durch Zusammendrücken des Bodens. Je härter und glatter der Boden, desto leichter das Fahren, wenn nur zwischen Boden und Reifen das Maß von Reibung (Adhäsion) noch vorhanden ist, das für die Fortbewegung nöthig, denn auf ideal glattem Boden würde das Rad rutschen und sich drehen, ohne zu rollen.

Die Thätigkeit des Menschen beschränkt sich nunmehr lediglich auf die Drehung des Rades. Dies geschieht heute allgemein mit Hilfe einer Tretkurbel und einer Kettenübersetzung ihrer Bewegung auf das Hinterrad. Je nachdem man dem Kettenrad an der Tretkurbel mehr oder weniger Zähne im Verhältniß zum Kettenrad am Hinterrad gibt, wird bei einem Tritt das Hinterrad mehr oder weniger oft herumgedreht, hat eine größere oder kleinere Uebersetzung.

Aerztliche Untersuchungen haben gezeigt, daß bei einer bestimmten Tretgeschwindigkeit der Mensch auf die Dauer am meisten zu leisten vermag, und zwar bei etwa 80 bis 90 Tritten in der Minute. Nun können aber die Beinmuskeln in der Sekunde, will man sie nicht überanstrengen, nur eine gewisse Summe Kraft übertragen. Das Problem steht also so: eine Uebersetzung in das Fahrrad zu bauen, bei der bei 80 bis 90 Tritten gerade die normale Muskelkraft aufgewendet werden muß, um die Fahrwiderstände zu überwinden.

Da letztere sich mit der Straßenbeschaffenheit, Wind und Steigung fortgesetzt ändern, ist es also nicht möglich, bei nur einer Uebersetzung stets den günstigsten Effekt aus dem Rade herauszuholen. Ein Rad mit hoher Uebersetzung erfordert zum Beispiel auf schlechter Straße, ansteigendem Weg und dergleichen eine ungünstige Verlangsamung der Tretgeschwindigkeit oder Ueberanstrengung der Muskeln. Das Ideal wäre demnach eine Maschine mit veränderlicher Uebersetzung, die unerläßlichen Forderungen nach Einfachheit und leichtem Gewicht stehen dem entgegen. Man muß daher die Wahl der Uebersetzung auf Grund der durchschnittlichen Beschaffenheit der meist zu befahrenden Straßen vornehmen.

Ganz allgemein kann man sagen, je ungünstiger die Straßenverhältnisse sind, desto geringer werden die Vortheile des Fahrrades. Bei Steigungen muß wohlgemerkt der Fußgänger bloß sein eigenes Gewicht heben, der Fahrer das der Maschine dazu. Die beim Gehen zu leistende Hebearbeit, die beim Fahren fortfällt, wird dann durch eine andere Mehrarbeit ersetzt, und schon bei etwas größeren Steigungen ist die zusätzliche Arbeit größer wie die ersparte.

Hätte man ein Rad mit veränderlicher Uebersetzung, und würde man diese nach den angeführten Grundsätzen verstellen, so ergäbe sich die Grenze der Nützlichkeit des Rades ganz von selbst dort, wo bei wachsenden Fahrwiderständen die Uebersetzung so klein werden müßte, daß der Radfahrer nicht mehr schneller führe, wie der Fußgänger läuft.

Ich weiß nicht, Herr Doktor, ob mit dem Gesagten Ihre Wünsche erfüllt sind, ich hoffe es, anderseits sehe ich Ihren weiteren Fragen mit Interesse entgegen.

Können manche Thiere werfen?

Von Dr. Th. Zell (Berlin).

Da gewiß schon der Mensch in der grauesten Vorzeit mit Steinen geschleudert hat, so scheint es dem einfachen Manne als etwas ganz Selbstverständliches, daß auch Thiere das gleiche thun. Er legt sich gar nicht die Frage vor, ob denn ein Thier hierzu überhaupt imstande ist. So schwören noch heute manche Gemsenjäger darauf, daß die verfolgte Gemse, um den Jäger abzuschrecken, Steine gegen ihn schleudert. Erst kürzlich las ich in einer unserer vornehmsten Jagdzeitungen den Bericht über eine Gemsjagd, worin von dem Werfen der Gemsen auf ihre Verfolger berichtet wurde, als wenn es die selbstverständlichste Sache von der Welt wäre. Fest steht ja unzweifelhaft die Thatsache, daß auf den Jäger Steine und Felsblöcke geschleudert werden, während er die Gemse verfolgt. Die Frage ist nur die, ob diese Gegenstände sich zufällig gelöst haben, während das Thier flüchtete, oder ob sie absichtlich von dem Vierfüßler geschleudert worden sind. Nimmt man das letztere an, so müßte das Thier während der Flucht absichtlich Steine oder lockere Stellen aufsuchen und nun so laufen, daß sie mit den Hinterfüßen getroffen werden. Hierzu gehört doch ein ziemlich starker Glaube.

Im übrigen ist die Vorstellung, daß die Thiere gegen ihre Verfolger Gegenstände schleudern, uralt, weil sie eben dem natürlichen Menschen so nahe liegt. Vom Strauße berichtet es schon Diodorus Siculus und bemerkt, daß die ihn verfolgenden Reiter oft schwer getroffen werden. In Wirklichkeit werden die Sandballen und ähnliche Gegenstände, die der flüchtende Vogel unabsichtlich hinter sich schleudert, zu diesem Glauben den Anlaß gegeben haben. Vom Stachelschwein lesen wir bei Oppian, daß sie die allergefährlichsten Thiere seien. Werden sie verfolgt, so nehmen sie mit Windesschnelle Reißaus, aber sie kämpfen im Fliehen, denn sie schießen ihre tödtlichen Stacheln gerade hinter sich gegen den Feind. Der Jäger darf also keinen Hund gegen sie loslassen, sndern muß sie mit List fangen.

Wir wissen ganz bestimmt, daß das Stachelschwein gar nicht daran denkt, seine Stacheln fortzuschleudern, ja daß es hierzu gar nicht fähig ist. Auch hier kann der Grund nur darin liegen, daß Hunde beim Angriffe auf diesen harmlosen Gesellen sich Stacheln eingezogen und dadurch bei dem Jäger den Glauben erweckten, der Stachelträger hätte eine seiner Waffen auf seinen Verfolger abgeschossen.

Der Glaube ist also uralt und sehr naheliegend. In Wirklichkeit kommt bei der Frage, ob Thiere werfen können, wohl nur der Affe in Betracht. Hier ist nun eine interessante Meinungsverschiedenheit zwischen Brehm und Pechuel-Loesche zu beobachten, mit der wir uns etwas näher beschäftigen wollen. Brehm schildert nämlich folgendes Erlebniß:

Als ich mit dem Herzoge von Koburg-Gotha, seinen fürstlichen Begleitern und der übrigen Reisegesellschaft das zweite Mal durch das Thal von Mensa zog, machte uns einer der Abessinier auf einige Mantelpaviane aufmerksam, die auf ziemlich hohen Bäumen saßen. Ich erwähne dies ausdrücklich, weil die Paviane gewöhnlich nur im Nothfalle Bäume ersteigen. Selbstverständlich wurde sofort auf die entdeckten Schelme Jagd gemacht, obgleich ich davon abrieth, weil ich richtig vermuthete, daß die Hauptmenge auf der anderen Seite des Berges sitzen würde. Beim Umgehen einer Thalbiegung sahen wir denn auch eine der größten Herden, die uns überhaupt vorgekommen, langsam an den Bergwänden dahinschreiten. Ihnen wurde jetzt eine wahre Schlacht geliefert. Mehr als zwanzig Schüsse fielen von uns, mehrere der Paviane wurden getödtet, viele verwundet und die ganze Herde nach und nach auf den Kamm des Berges getrieben. Anfänglich schossen wir vom Thalgrunde aus, bald aber suchten wir an der gegenüberliegenden Wand geschütztere Standorte; denn die von uns durch unsere Schüsse ebenso erschreckten wie erzürnten Thiere griffen jeden Stein auf, den sie in ihrem Wege liegen sahen, und rollten ihn in die Tiefe hinab. Der Büchsenspanner des Herzogs versicherte, ein großes Männchen gesehen zu haben, das mit einem gewaltigen Steine unter dem Arme einen Baum erstiegen und von dort aus seine Bürde nach uns zu in die Tiefe hinabgeschleudert habe. Mehrere der Rollsteine flogen uns im Anfange so nahe an den Köpfen vorbei, daß wir das Lebensgefährliche unserer Stellung augenblicklich einsahen und förmlich flüchteten, um bessere Plätze zu gewinnen. Während des Gefechtes blieb die Thalsohle für unsere nachkommende Karawane vollständig gesperrt; denn die Hamadryaden (Mantelpaviane) rollten Steine von mehr als Kopfgröße zur Tiefe hernieder.

Hiergegen macht Professor Pechuel-Loesche folgendes geltend: Es wird erzählt, sagt er, daß die Affen sich mit abgebrochenen Aesten wehren, und es wird ziemlich allgemein angenommen, daß sie Steine, Früchte, Holzstücke und andere Gegenstände von oben herab auf ihre Gegner schleudern. Dieser Glaube entspringt wohl durchweg ungenauen Beobachtungen. Seine Anhänger und Verbreiter sahen vielleicht doch nur, was sie nach den mannigfaltigen Berichten voraussetzten, nicht, was wirklich geschah. Baumaffen brechen im übermüthigen Spiele dürres Geäst ab, indem sie darauf springen, wippen und daran rütteln, aber sie werfen nicht damit nach einem etwa unten Stehenden, ebensowenig wie mit Früchten oder anderen Gegenständen, die sie vielleicht in den Händen halten und natürlich fallen lassen, wenn sie erschreckt werden und fliehen. Auch Paviane, davon ich besonders die Tschakmas zu hunderten recht oft und sorgfältig beobachten konnte, denken nicht daran, von ihren Felsensitzen mit Steinen nach Verfolgern zu werfen. Von den Stellen, wo sie sich gerade befinden, rollen und fallen zwar Felsbrocken herab, aber nur zufällig und auch dann, wenn kein Feind in Sicht ist. Denn die kräftigen Thiere wenden eifrig loses Gestein um, weil darunter allerlei Gethier haust, dem sie nachstellen. Auch bei ihrem Umherklettern und lustigen Spielen, bei ihrer Flucht bringen sie — wie der Mensch, der an Berghalden herumsteigt — manche Felstrümmer aus dem Gleichgewicht, lösen die Geröllanhäufungen, die dann zu Thal prasseln; ferner verursachen sie dies aus reinem Muthwillen, so wie Baumaffen einen brüchigen dürren Zacken loswippen.

Pechuel-Loesche hält es demnach für gänzlich ausgeschlossen, daß Paviane werfen, überhaupt steht er den Erzählungen sehr skeptisch gegenüber, daß Affen Gegenstände auf ihre Verfolger schleudern. So ganz aus der Luft dürften diese Berichte nicht gegriffen sein, denn in Zoologischen Gärten habe ich wiederholt gesehen, daß Affen sich an ihren Beleidigern dadurch rächen, daß sie nach diesen mit dem ersten besten Gegenstande warfen. Im Berliner Zoologischen Garten befindet sich z. B. ein starker Magot, „Peter" genannt, der jedem Besucher, der ihn neckt, ohne weiteres mit einer Handvoll Sand begrüßt. Das ist dem Publikum so bekannt, daß viele ihn nur deswegen necken, um zu sehen, wie er ärgerlich eine Handvoll Sand nimmt und sie gegen den Urheber seines Zorns schleudert. Darwin erzählt von einem Pavian einen ähnlichen Fall. Am Kap der guten Hoffnung hatte ein Offizier einen Pavian häufig geneckt. Als ihn eines Sonntags das Thier zur Parade gehen sah, goß es Wasser in ein Loch und rührte rasch einen dicken Erdbrei zusammen, mit dem es den vorübergehenden Offizier geschickt bespritzte. Noch lange nachher triumphirte und freute sich der Pavian, wenn er sein Opfer sah. Ebenso hat auch Darwin gesehen, daß der Schimpanse den erstbesten Gegenstand, den er bei der Hand hat, nach einer Person wirft, die ihn beleidigt hat.

— Unter den Linden. — Schusterjunge (zu einem Fremden, dessen Beinkleid einen Riß aufweist): Sie, Männeken! Sie kommen wohl aus Chicago? Ihnen is ja die Cornedbeef-Büchse jeplatzt!

Ein Waldmensch bei Berlin.

Ein „Waldmensch" ist, wie die Voss. Ztg. mittheilt, von einem Polizeibeamten in dem Spandauer Stadtforst aufgespürt worden. Der ganz verwildert aussehende Mann hatte sich in einer von dichtem Gehölz umgebenen Schlucht ein Lager zurecht gemacht und war gerade mit der Zubereitung seines Mittagessens beschäftigt. Der aufsteigende Rauch hatte den Polizisten auf die Spur gebracht. In das Feuer, das der Einsiedler angefacht hatte, waren drei alte Konservenbüchsen gestellt; die eine enthielt Kartoffeln, die andere Pfefferlinge und in der dritten wurden als Kompott Aepfel gekocht. Der Waldmensch, etwa 30 Jahre alt, ist von Beruf Techniker, hatte seit längerer Zeit keine Stellung und gab an, daß er schon seit Monaten im Freien lebe und sich in dürftigster Weise fast nur von den Früchten des Feldes ernähre. Der Sicherheitsbeamte zerstörte das Waldidyll und nahm den Einsiedler mit zur Wache.

— Im Dusel. — Studiosus: „Donnerwetter, jetzt weiß ich nicht mehr, habe ich meinen Ueberzieher versetzt, oder ist er mir gestohlen worden?"

— Im Bilde geblieben. — „Nun, hast Du die Festung zu Falle gebracht?" — „Ja, die Emmy ist jetzt für mich eingenommen!"

Rheumatismus, alle Schwächen, Schwindsucht, Blut-, Leber-, Nieren-, Magen- und Nerven-Leiden — sowie auch alle Frauen-Krankheiten — behandelt auf das Erfolgreichste

DR. C. PUSHECK,

der bekannte deutsche Arzt,

192 Washington St., nahe 5th Ave.

Office-Stunden: Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage von 8 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends, Dienstags bis 9 Uhr Abends.

Preise sehr mäßig.

Kannst Du nicht kommen — so schreibe.

16ap,bitrson*

Tapeten
Fünfter Floor—State Straße.
Odds und Ends Tapeten, Rolle zu ½c
Hübsche helle geblümte Tapeten, Rolle 1c
Prächtige breite Borten — per Rolle 2c
Küchen- und Hallen-Tapeten, Rolle 3c
8c Bettzimmer-Tapeten, Montag, R., 4c

Lowest Prices Our Chief Attractions
Boston Store
STATE MADISON AND DEARBORN STS.

Tapeten
Fünfter Floor—State Straße.
15c Ingrain Tapeten, alle Farb., R. 8½c
Hübsche gefirnißte Gold-Tapeten, zu 11c
Zweifarb. Tapeten, grün u. roth 13c
Rester von Tapeten, aufwärts von 17c
Import. fancy Tapeten, per Rolle 19c
Tapeziren, One-Edge Arbeit, Rolle 12c

Kleiderstoffe-Rester

5 Kisten Fabrik-Rester von schottischen Plaids u. Checks, feine Qualität in hellen u. mittleren Farben, für Kinder-Kleider, Waists u. s. w. Längen von 2 bis zu 10 Yards — wth. 25c, im Basement, per Yard.... 16c

Ganzwollenes, schwarzes Cashmere, eine schwere, gut finished Qualität, gutes Schwarz, 38 Zoll breit, bezahlt nicht 59c. 65c Stücke für den Montags-Verkauf in dem Basement, Yard... 39c

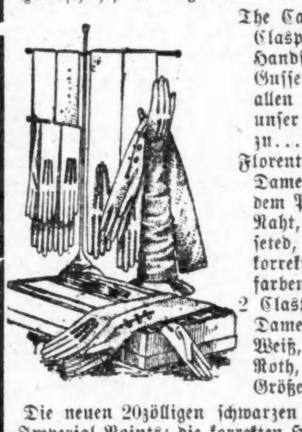
Schwarze Cashmeres u. Serges, feines Twill, guter Finish, 36 Zoll breit. Wir haben bereits Hunderte von Stücken verkauft zu 39c. Speziell für Montag, in dem Basement, die Yard zu....... 28c

Schweres Thibet Tuch, 56 Zoll breit, nur in Navy und Schwarz — eine gute Qualität für Skirts, Cloaks u. s. w., gut 89c werth — in dem Basement am Montag, Yard.... 49c

Ganzwollene Suitings in einfachem Grau und Mischungen, helle und dunkle Farben, 36 Zoll breit, die 39c Qualität, im Basement am Montag, Yard.... 29c

5,000 Yards Fabrik-Rester von feinen ganzwollenen Panamas, Serges u. Broadcloths, in Schwarz und allen Farben, 2½ bis 5 Yard Längen, werth bis zu $1 vom ganzen Stück, im Basement, Montag, zu gerade ½ der regulären Preise

Flanell-Rester zum ½ Preis
(Zweiter Floor, Madison Straße.)
Ein erstaunlicher Baargeld-Einkauf—185 Kisten Fabrik-Rester und Stück-Abschnitte von baumwollenen, ganzwollenen und seidenen gestickten Flanellen, einschließlich:
Rester von schlichten und fancy Skirting und Shirting Flanellen.
Rester von hell- u. dunkelfarbigen Touristen-Flanellen, alle Muster.
Rester von reinwollenen weißen und Cream sächsischen Flanellen.
Rester von schweren gefließten Baby und baumwollenen Flanellen.
Rester v. Domet, Shaker Canton Flanellen, gebleicht, ungebleicht.
Rester von schweren gefließten Velours, in hell- und dunkelfarbig.
alle in einer fast endlosen Auswahl von Mustern und Farben, in Längen von 1 bis 15 Yards, auf speziellen Ladentischen und Center-Tischen Montag, in unserem großen (2. Floor) Flanell-Departement, zu genau
½ der regulären Preise vom Stück
26zölliger ganzwollener Flanell, in Schwarz, Navy, Braun, Wine, Hellblau, Old Rose und Grün, sowie Dunkelgrau und Dunkelblau, passend für Männerhemden, werth 39c, per Yard zu.......... 25c
28zölliger einfach weißer Canton Flanell, Twill Rückseite, werth 10c, schweres Fleece.......... 6¾c
10 Kisten Arnolds Flannelettes, beste Qualität, 36 Zoll breit, geeignet für Kimonos und Dressing Sacques, prachtvolle Dresden-, japan. und persische Muster, in allen Längen, 2½ bis 12 Yards, markirt für den spez. Verkauf am Montag.
zu ½ des regulären Preises
10,000 Seide-gestickte Flanell-Rester, in Hunderten von neuen Mustern, prachtvolle gezackte Kanten und breiter Hohlsaum und fancy Openwork Stickerei — volle 36 Zoll breiter nicht eingehender Flanell.
zu ½ der regulären Preise

Neue Herbst-Handschuhe
Main-Floor — Madison Straße
Ellbogen-Länge importirte Suede Kid-Handschuhe für Damen, in Schwarz, Weiß und den neuen Maus-Farben und Braun, oder weiße Glace-Handschuhe, Montag nur.............. 1.75

The Carmen erste Qualität 2 Clasp echte Grenoble Kid-Handschuhe — Selfpiping, Gussets u. imp. Punkte in allen neuen Herbst-Farben, unser Führer zu.......... 1.25
Florentine Kid-Handschuhe für Damen, die populärsten zu dem Preis in Chicago, runde Naht, Pariser Points, Gusseted, perfekt passend, alle korrekten Herbstfarben, nur........ 98c
2 Clasp Kid-Handschuhe für Damen, hübsch Kid, Schwarz, Weiß, Braun, Grau, Tan, Roth, Blau etc. Größen 5½ bis 8.... 68c
Die neuen 20zölligen schwarzen Pique-Handschuhe mit Imperial Points; die korrekten Handschuhe zu v. Männern gemachten Anzügen, spez. 2.75

Die Waschstoffe
Zweiter Floor—Dearborn Str.
Hier sind Werthe, welche von den sparsamen Damen gewiß nicht übersehen werden.
Montag offeriren wir 500 Stücke der berühmten American Peabody und Simpsons feinen Kleider-Kattune in einer Reichhaltigkeit von blauen, grauen, rothen, rosa etc. Effekten Standard Qualitäten, die in jedem anderen Laden zu 7½c bis 9½c verkauft werden — Montag, per Yard zu.................. 5½c
36zöll. Art Sateen, korrekte Imitation v. echten franz. Kattunen, hübsche große geblümte Muster, Dresden und orient. Effekte, — glänzender dauerhafter Finish, für Draperien, Couch-Bezüge, Comforter-Bezüge etc., werth bis zu 35c, Yard, 25c, 19c und........ 15c
36zöll. fancy Silkoline, in hübschen neuen Mustern, für Comforter-Bezüge, Shirtwaist Boxes etc., Werthe bis zu 19c, spez., Yard 12½c und.......... 10½c
36zöll. franz. Cretonne — prächtige Farben u. Styles — Montag, Yard, 25c, 19c, 12½c abwärts bis....... 9½c
Fabrik-Rester v. Simpsons bester Qualität Silkoline, in Längen von 2 bis 10 Yards—morgen per Yard.......... 5c
Rein weiße Watte — ½-Pfund Rolle, zu............ 4½c
Robe-Kattun, in allen Mustern und Farben für Comforter-Bezüge — per Yard 7½c und........... 5½c

Unterrock Muster
Dritter Floor—Madison Str.
Von einem der größten Fabrikanten von weißen Unterröcken im Lande — das ganze Muster-Lager der Saison von weißen Unterröcken, prachtvoll besetzt mit Reihen von feinen Spitzen und Bandperlen oder feiner Stickerei, Ruffles und Einsätzen mit Lawn oder Cambric Tops, in einer fast endlosen Auswahl von Facons Unterröcke, die gewöhnlich im Retail bis zu $6 verkauft werden, eingetheilt f. schnelle Räumung morgen in 3 Part., 1.98, 2.48 u. 2.98

Gute Qual. schwarze Sateen-Unterröcke, Flounce hübsch besetzt mit 2 schmalen Ruffles, wirkl. Werth 85c, speziell für Montag zu...... 49c
Hübsche schwarze Heatherbloom Unterröcke, verschiedene feine Facons, hübsch shirred und Ruffle besetzt, ausgezeichneter 2.25 werth, Montag nur............ 1.59
Feine schwere Rustling schwarze Unterröcke aus Taffetaseide, Accordion plaited, hübsch m. Ruche besetzt, oder weite Sectional Flounce-Unterröcke, nur... 3.48

Denkt an warmes Unterzeug
Ganzer dritter Floor — Dearborn Straße.

Kann jetzt bald gebraucht werden — hier ist eine prächtige Gelegenheit, solche bedeutend unter regul. Preisen zu kaufen.
35c feine gerippte baumw. Damen-Leibchen, hoher Hals u. lange Aermel; offene u. geschloss. knöchellange Beinkleider, einer der vielen Bargains morgen... 19c
Flache Naturwolle u. extra große graue gerippte Damen-Leibchen und Beinkleider, gewöhnl. verkauft für $2, prächtige Werthe zu...... 89c
Wolle gemischte rosa und blaue Damen-Leibchen mit hohem Hals und langen Aermeln, — und knöchellange Beinkleider, zu..... 59c
Schwere baumw. gerippte fließgef. Kinder-Leibchen, Beinkleider u. Unterhosen gewöhnl. 48c, Auswahl zu...... 25c
Schön besetzte Ecru und gebleichte baumwoll. Damen-Leibchen und knöchellange Beinkleider, zu einer großen Preis-Herabsetzung. Nur.................... 39c

$15 Paris Muster-Hüte, 6.48
Dritter Floor — State Straße
Ein wirklich gutes Glück—Ein New Yorker Importeur und Fabrikant sandte uns diese 170 hübschen Muster-Hüte unter dem halben Preis — hübsch, wie nur franz. Muster-Hüte sein können; garnirt mit Straußenfedern, hübschen fancy Flügeln etc., in den korrekten Farben von Plum, Grün, Navy, Braun und Schwarz, $15 und $20-Werthe, so lange sie reichen, 8.75 und........... 6.48

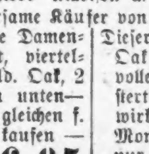
Handgemachte Sammt-Hüte, die neuesten Mushroom-Formen, mit Band und fancy Flügeln besetzt, sollten für $6.50 verkauft werden 3.48
Feine Sammt-Dreß-Formen, schwarz und alle Farben, Buckram-Gestell, $2.50 wth. 1.19
Handgemachte Hüte aus Taffeta-Seide, in den gewünschten Mushroom-Formen, Schwarz, Navy u. Braun, anderswo $2.50, Montag 89c
Hüte werden kostenfrei garnirt.

Tafel-Leinen
Zweiter Floor — Madison Straße.
2500 Yards gebleichtes, halbgebleichtes, silbergebleichtes und ungebleichtes irisches, schottisches und deutsches Tischleinen, einiges 72 Zoll breit, meistens reines Leinen, nicht einen Cent weniger als 89c werth, weil es aber Odd-Stücke sind, offeriren wir die ganze Partie am Montag zu einem bemerkenswerth niedrigen Preis, Yard.............................. 59c
Bettdecken.
450 weiße und farbige Marseilles, Satin, Cameo und Honeycomb Bettdecken, einige befranst, andere nur schlicht gesäumt; die weißen gesäumten Bettdecken zu 4.98 herunter bis 59c; die weißen befransten Bettdecken zu 6.98 herunter bis 98c; die farbigen befransten Bettdecken zu 3.98 herunter bis 79c

Haushalt-Artikel
Basement — Dearborn Straße.
6zöllige glatte eiserne Ofenröhre, nur 6c
6zöllige Knie, glattes Eisen, Montag zu 4c
26zöllige Square Holzboden Ofenbretter, 55c
Kohlenschaufeln, schwerer Stahl, lackirt, zu 3c
Eisen Enamel f. Ofenröhren, Grates usw., 10c
Mason's Ofenwichse, herabgesetzt auf 4c
Red Top Metall-Putz, Montag zu nur 5c
2-Quart Granite emaillirte Theekessel, zu 12c
3-Quart emaillirte Präserve-Kessel, zu nur 10c
Vernickelte Messing-Seifenbehälter, zu nur 10c
Vernickelte mess. Zahnstocher-Behälter, zu 12c
Asbestos Bügeleisen-Halter, Montag zu 4c

15c neuer Velour Flanell, 9c mittlerer Gang Main Floor—
Infolge eines wirklich glücklichen Einkaufes können wir diese hübschen, weichen, warmen Velour Flanell zu einem solch niedrigen Preise offeriren, noch ehe das kalte Wetter eintritt, der wünschenswertheste aller Stoffe für Winter-Waists, Dressing Sacques, Wrappers, Baderoben, Kinderkleider u. s. w., Hunderte von hübschen persischen, dotted und Blumen-Mustern, in einer endlosen Auswahl von Farbenkombinationen, genau dieselbe Qualität, die im Retail stets für 15c verkauft wird, nur für morgen, auf dem Main Floor, Center Aisle, zum erstaunlich niedrigen Preis, Yd.. 9c

Beachtenswerthe Möbel-Werthe
Ganzer 6. Floor—Madison u. Dearborn Str.
Welche sicher sind am Montag sparsame Käufer von gutgemachten Möbeln heranzuziehen.

Dieses schöne Damen-Schreibpult, viertelgesägt. Gold. Oak, 2 Schubladen unten — schwer die gleichen f. $12.00 zu kaufen — morgen nur...... 6.95
$10 solid. Oak Dresser, Golden Finish, — 3 Schubladen, 18 b. 20 3. franz. Plate Spiegel, zu 4.98.

Dieser ¼-gesägte Golden Oak Dining-Stuhl — voller Vorsitz, gepolstert mit echtem Leder, wirkl. werth $3.25,— Montag nur....... 1.89

Dieser India Sitz, von f'cy gemustert. Bambus, Sitz mit schwer Matting überzog., werth $1.00; sehr spez. zu 39c

Herbst-Spitzen
Haupt-Floor — State Str.
50 Stücke feine Qual. schwarze Seide Antique Filet Bands und Ränder, 4 b. 10 Zoll breit, anderswo 75c, $1 u. 1.50, in drei gr. Partien morgen, per Yard 39c, 25c und 19c
Sehr feine Qual. oriental. Allovers, in hübschen neuen kleinen Mustern u. geblümt. Entwürfen, v. prächtiger Qual. Netz, 1.25 und 1.50-Stoffe in anderen Läden, per Yard 79c
Venice Appliques, Festoons, Medallions, Motifs etc., nur in weiß und butterfarbig, werth bis $2.50, speziell, per Yard, 98c

Kurzwaaren
Main Floor — Madison Straße.
Sechs-Cord Spulenzwirn, 200-Yard, Spule 2½c
Mohair Skirt Braid, 5-Yard Bolt, zu 5c
Hump Haken und Oesen, Karte 2 Dutzend 1c
Schwarzes Stopfgarn, 45 Yard Spule, zu 1c
Aluminium-Fingerhüte, 2 für nur 1c
Leder Maschinen Gürtel, Auswahl zu 7c
Scheeren, voll nickelplattirt, zu nur 9c
Schuhschnüre, sehr stark, das Dutzend 4c
Crystal Headed Hutnadeln, Montag zu 1c
Nadel Cubes, 100 voll gezählte, nur 4c
Sicherheitsnadeln, nickelplattirt, das Dtz. 1c

Finanzielles.

FOREMAN BROS. BANKING CO.

Südost-Ecke La Salle und Madison Str. CHICAGO.

Kapital $500,000
Ueberschuß $500,000
Unvertheilte Profite $100,000

Edwin G. Foreman, Präsident. Oscar G. Foreman, Vizepräsident. George N. Neise, Kassirer.

Allgemeines Bank-Geschäft

Konto's mit Firmen und Privatpersonen erwünscht.

Geld auf Grundeigenthum zu verleihen.

Kapital $2,000,000
Ueberschuß $900,000

CENTRAL TRUST COMPANY OF ILLINOIS

152 Monroe Str.

Spar-Einlagen ziehen Zinsen zur Rate von 3 Prozent, die halbjährlich gutgeschrieben werden.

Ein Dollar eröffnet ein Spar-Konto.

GREENEBAUM SONS

Deutsche Bank.

KRAUSE SAVINGS BANK,

997 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str.

Allgemeines Bank-Geschäft.

H. Claussenius & Co.

gegründet 1864 durch H. CLAUSSENIUS.

Erbschaften, Vollmachten,

Wechsel, Postzahlungen, Militär- u. Pensionssachen, Notariats- u. Rechtsbureau.

CHICAGO, ILL.

95 Dearborn Strasse.

Offen bis 6 Uhr Abends. Sonntag bis 12 Uhr.

Schiffskarten

von u. nach Europa mit allen beliebten Linien, Norddeutscher Lloyd, Hamburg-American Linie, Red Star Linie, Holland-Amerika Linie, Austro-Americana Linie etc.

Billigste Preise

H. Wedesweiler

739 Stock Exchange Gebäude, 108 LaSalle Str. Telephon Main 2201. Sonntags offen von 10–12. Sonntags-Eingang 148 Washington Str.

202 S. Clark Str. 202

Schiffskarten von und nach Europ

Niedrigste Preise

für Original-Billets nach und von allen Häfen

M. Hartmann,

202 S. Clark Str. 202

Sonntags offen von 10–1 Uhr.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Birk Bros.' Brewing Co.'s (109 Webster Ave.) "SUPERB"

In rauher Schule.

Albert Weisse!

Heilt Euch selbst

(Eigenbericht der Sonntagpost.)

Kunterbuntes aus der Großstadt.

Eine Programmveränderung. — Wird am Dienstag in Springfield vorgenommen werden müssen. — Die Abwasserbehörde und ihre Wünsche. — Der große Graben und seine größere Zukunft. — Steinreichthum wird verwerthet. — Was wird aus den Theatereinnahmen?

Am Dienstag wird in der Staatshauptstadt die Legislatur in fortgesetzter Tagung zusammentreten, programmgemäß, um bezüglich der erweiterten Machtvollkommenheiten zu berathschlagen, welche die Chicagoer Abwasserbehörde verlangt. Ganz programmgemäß wird es nun ja nicht gehen. Wie es heißt, will Gouverneur Deneen die Herren Gesetzgeber gleich nach ihrem Zusammentreten amtlich von der Umstoßung des Primärwahlengesetzes benachrichtigen und die Nothwendigkeit betonen, daß dafür sofort Ersatz geschafft wird. Um nun nicht umsonst arbeiten zu müssen (für die „fortgesetzte Tagung" erhalten die Senatoren und Abgeordneten keine Extrabezahlung), werden die Herren sich dann voraussichtlich unverrichteter Dinge von dannen heben und es dem Gouverneur anheimstellen, sie nunmehr zu einer Extra-Tagung von längerer Dauer einzuberufen. Finden sie sich dann wieder zu Hauf, so können sie Tage-, oder Tagungsgelder beanspruchen. Die Angelegenheit in Bezug auf den Abwasserkanal, welche jetzt unerledigt bleibt, wird mit auf die Geschäftsordnung für die Extra-Tagung gesetzt werden.

Was es mit der Forderung der Abwasserkommissäre für eine Bewandtniß hat, läßt sich mit wenigen Worten sagen: sie wollen den Kanal, der jetzt seinen Endpunkt bei Lockport, also diesseits Joliet hat, durch Joliet und noch etwa eine Meile darüber hinaus verlängern, und zwar aus folgenden Gründen:

Der Umstand, daß gegenwärtig der Kanal oberhalb Joliets in den Desplaines-Fluß einmündet, bedingt für die gewerbreiche Stadt Joliet eine ständige Ueberschwemmungsgefahr; fur den Sachschaden, welchen eine Ueberschwemmung anrichten würde, wäre die Abwasserbehörde haftbar. Es erscheint deshalb geboten, die Wasser des Kanals in einem Bett von genügender Breite und Tiefe über Joliet hinauszuführen. Die sehr bedeutenden Kosten dieses Verfahrens würde man wieder hereinbringen können, wenn man unterhalb Joliet eine weitere Kraftumwandlungs-Station einrichtete. Mittels einer solchen Anlage könnte die Abwasserbehörde außerdem einer Privatgesellschaft, die ihr schon große Unannehmlichkeiten und Kosten verursacht hat, und die gegenwärtig Joliet monopolistisch ausbeutet, die Klauen ein wenig stutzen, und wenngleich solches Vorgehen nicht gerade zu den Obliegenheiten der Behörde gehört, scheint es in diesem besonderen Falle doch angebracht, weil jene Gesellschaft sich sonst vor Uebermuth nicht zu lassen wissen würde; sie fußt auf Rechten, die sie sich auf Wegen, die nicht eben gerade gewesen sind, von der staatlichen Kanalkommission verschafft hat, und welche die Abwasserbehörde dann wohl oder übel hat anerkennen müssen. Diese hat, auf öffentliche Kosten, für die Economy Light and Power Co. einen Dammbau ausführen lassen und der Gesellschaft vermehrte Wasserkraft liefern müssen, ohne daß jene der Bürgerschaft eine irgendwie angemessene Gegenleistung geboten hätte. Außerdem hat die Gesellschaft es durch Einflüsse, die nicht den Eindruck der Lauterkeit machten, es fertig gebracht, die Abwasserbehörde seitens der Jolieter Ortsbehörden mit ebenso langwierigen wie kostspieligen und dabei ganz ungerechtfertigten Prozessen drangsaliren und in ihrer Thätigkeit behindern zu lassen. — Die geplante Kanalverlängerung ist im öffentlichen Interesse geboten. Durch die in Verbindung damit in Aussicht genommene Einrichtung einer weiteren großen Kraftumwandlungsstation sieht aber die Economy Co. sich in ihren Geschäftsinteressen bedroht, weshalb sie Alles aufbietet, um auch die Kanalverlängerung zu hintertreiben. Ob ihr das gelingen wird, bleibt abzuwarten.

* * *

In dieser Verbindung ist es vielleicht angebracht, wieder einmal eingehender von unserem theueren Abwasserkanal zu sprechen und von den großen Hoffnungen, welche für die Zukunft auf diesen gesetzt werden, ganz abgesehen von der etwas entfernten Möglichkeit, daß der große Graben dereinst zum Nordostende eines Tiefwasserweges werden könnte, der Chicago mit dem Golf von Mexiko und indirekt mit dem Panamakanal und dem Stillen Meere verbinden würde.

Der Abwasserkanal verbindet den westlichen Zinken vom Südarme des Chicago-Flusses mit dem Desplaines-Flusse. Er beginnt an der Robey Str. und erstreckt sich in einer Länge von 28.05 Meilen bis in die Gegend von Lockport. Er führt auf den ersten dreizehn Meilen seiner Länge durch lockere Erdschichten, auf dem Rest der Strecke durch Felsgestein. Das Bett des Kanals ist in dem Abschnitt von der Robey Straße bis nach Summit am Boden 110, auf der Höhe des Wasserspiegels 198 Fuß breit; auf der fünf Meilen langen Strecke von Summit nach Willow Springs beträgt die Breite des Bettes am Boden 202, in der Höhe des Wasserspiegels 200 Fuß; in der Felspartie von Willow Springs nach Lockport, 15 Meilen, ist das Kanalbett am Boden 160, in der Wasserhöhe 162 Fuß breit. Die Mindesttiefe des Kanals stellt sich auf 22 Fuß. Das Gefälle des künstlichen Wasserlaufes beträgt auf der durch lockere Erdschichten führenden Strecke 1⅗ Zoll die Meile, auf der längeren, aus dem Felsen gehauenen Strecke des Bettes 3½ Zoll die Meile. Mit dem Kanalbau begonnen wurde am 3. September 1892, am 2. Januar des Jahres 1900 wurde „das Wasser angedreht" und dreizehn Tage später ergoß die Fluth sich zum ersten Male über die „Bärenfalle" bei Lockport. Man hatte, um das Bett des Kanals zu schaffen und die auf einer kurzen Strecke gebotene Ableitung des Desplaines-Flusses vornehmen zu können, Erde und Gestein in der Gesammtmenge von 43,478,659 Kubikyards ausheben müssen. Was das besagen will, davon wird man sich eine Vorstellung machen können, wenn man berechnet, daß sich mit diesem Material an einer 40 Fuß tiefen Stelle des Michigan-Sees eine Insel von einer Quadratmeile Flächeninhalt würde aufschütten lassen, die zwölf Fuß über dem Wasserspiegel hervorragen würde.

Nahezu die Hälfte dieses Materials besteht aus Felsgestein, und dieses liegt nun noch zum weitaus größten Theile an den Ufern des Kanals aufgehäuft. Ein kleiner Theil davon ist im Laufe der Jahre zu 10 Cts. die Kubikyard verkauft worden. Neuerdings hat die Abwasserbehörde aber mit einer Gesellschaft Abmachungen getroffen, welche für die Folge eine vortheilhaftere Verwerthung des Gesteins sichern dürften. Außer einem festen Preis von 10½ Cts. für jede Kubikyard, die sie von dem Vorrath entnimmt, wird die Gesellschaft der Behörde einen beträchtlichen Antheil von dem Gewinn zahlen müssen, den sie selber erzielt, und dieser Gewinn dürfte ein sehr bedeutender werden. Es wird nämlich mit der Zeit an den Ufern des Kanals gar viel gebaut werden. Die „Corn Products Refining Co." wird den Anfang in dieser Hinsicht machen.

Diese große Gesellschaft hat vor Kurzem in der Nähe von Summit einen über hundert Acker großen Trakt Land erworben und steht jetzt im Begriff, darauf Fabrikgebäude im Werthe von etwa fünf Millionen Dollars bauen zu lassen. Es werden das fast durchweg Konkretbauten werden, und zur Herstellung dieses Baumaterials wird in erster Linie Gestein von den Kanalufern benutzt werden. Die Gesellschaft, welche es übernommen hat, dieses Gestein zu verwerthen, trifft hierzu bereits umfassende Vorkehrungen. Sie wird vorerst eine halbe Million Dollars in ihre Anlage stecken, später aber voraussichtlich noch weit mehr.

* * *

Die Abwasserbehörde besitzt längs der Ufer des Kanals gegen 5500 Acker Land. Sie rechnet mit Sicherheit und wohl nicht ohne Grund darauf, daß sich dafür in naher Zukunft Käufer, bezw. Pächter finden werden. Für Fabrikzwecke könnte man sich gar keine günstigere Lage denken, als die am Kanal, der auf seiner ganzen Länge von den größten Seeschiffen befahren werden kann, und dessen Ufer von sämmtlichen Bahnen, die hier einmünden, entweder direkt berührt werden, oder mit ihnen durch Gürtelbahnen verbunden sind. Baustellen wird die Abwasserbehörde sowohl verkaufen wie verpachten, die Kanalufer aber denkt sie zu behalten und für Dockzwecke nur in Pacht zu geben. Hieraus dürfte sich mit der Zeit eine beträchtliche Einnahme erzielen lassen, so daß die Verzinsung und Einlösung der Pfandbriefe, welche die Behörde ausgestellt hat und auch wohl fernerhin noch ausstellen wird, über kurz oder lang nicht mehr aus dem Steuersäckel wird bestritten zu werden brauchen. Eine mindestens ebenso große und noch sicherere Einnahme wird die Abwasserbehörde ja auch aus ihren Elektrizitätswerken ziehen, sodaß der Abwasserkanal über kurz oder lang sich als eine garnicht so üble Kapitalanlage erweisen mag.

* * *

Zu den dreißig oder mehr Theatern, die Chicago bereits besitzt, werden gutem Vernehmen nach schon in nächster Zukunft noch einige weitere große Schaubuden hinzukommen. Nach den vollen Häusern zu urtheilen, welche die Vorstellungen in den meisten hiesigen Theatern beständig ziehen, ist ein Bedarf für noch mehr derartige Vergnügungsplätze unfraglich vorhanden. Es fließt allwöchentlich eine gewaltige Menge Geld in die Theaterkassen. Die Frage liegt nahe: Wo bleibt dieser Mammon? Wer erhält ihn?

Die Wocheneinnahme eines Theaters, wie das Grand Opera House oder das „Colonial", beläuft sich in der Regel auf rund $18,000. Der größeren Einfachheit oder Anschaulichkeit halber soll hier nicht untersucht werden, wie sich die mitwirkenden Kräfte in diese $18,000 theilen, sondern wie die $2 aufgetheilt werden, welche der Herr Schulze oder Müller für den Orchestersitz zahlt, auf dem er sich's während einer Vorstellung so bequem wie möglich zu machen sucht. — Von den zwei Dollars erhält die Geschäftsführung des Hauses 35, die der auftretenden Gesellschaft 65 Prozent. Die Geschäftsführung des Hauses hat alle mit der Unterhaltung des Thaters verbundenen Kosten zu bestreiten, bis auf die für das Orchester. Miethe, Heizung, Beleuchtung, Büro- und Bühnenpersonal kommen etwa auf $1000 die Woche zu stehen, es werden also darauf von den vorerwähnten $2 11 Cts. verwendet werden müssen. Der Geschäftsführer mit seinen $100 Wochengehalt, bekommt 1 Ct., der Kassirer und seine beiden Assistenten ($50, bezw. je $25 die Woche) werden je mit 1½, bezw. 1¼ Cts. abgefunden. Je einen halben Cent bekommen auch der Anzeigeagent, der Bühnenzimmermann und der Requisiteur; alle übrigen Angestellten müssen sich mit bedeutend weniger begnügen; der junge Mensch, welcher während der Vorstellungen Trinkwasser herumreicht, bekommt von den $2 nur 1/300 Ct.

Die 65 Prozent der Gesammteinnahme, welche an die auftretende Gesellschaft abzuliefern sind, zerfallen ebenfalls in sehr viele Theile, große und kleine. Die an der Spitze stehenden Zugkräfte — im Grand Opera House Stone und Montgomery, im „Colonial" Moore — ziehen je $1000 die Woche; sie bekommen also nicht weniger als 10 Cts. von den $2. Die Inhaber der Sprechrollen bekommen von $50 bis $300 Wochenlohn, d. h. ½—3 Cts. von besagten $2, die Chormädels (20 die Woche) werden je mit 1/5 Cts. abgefunden.

Und wo bleiben die Verfasser? — Die kommen bei der Roheinnahme nicht in Betracht. Ihre Ansprüche werden erst berücksichtigt, falls Ueberschüsse zu vertheilen sind; dann bekommen sie — je nach der Vereinbarung — von 1—5 Prozent. Wenn die Geschäfte gut gehen, will aber auch das schon etwas sagen. Die Tantième, welche Henry Blossom, der Verfasser des Textes der „Red Mill", für deren bisherige Aufführungen im Grand Opera House bezogen hat, belief sich auf rund $500 die Woche, sodaß von den fraglichen $2 ihm 5 Cts. überlassen werden mußten. —ss.

Moderne Erfindertragik.

Von Dr. R. Hennig (Berlin).

Man spricht so oft mit wehmüthiger Antheilnahme von dem traurigen Loos zahlreicher Erfindergenies, deren große Ideen von der Mitwelt verkannt oder gar verlacht wurden, und die in Elend und Armuth starben, während sie lange nach ihrem Tode, wenn ihre Ideen durchgedrungen und in ihrem Werthe richtig erkannt waren, als Geistesheroen gepriesen und gefeiert wurden. Man bedauert die tragischen Geschicke eines Papin und Fulton, eines Reis und Semmelweiß und vieler, vieler anderer und meint dann wohl, daß unsere Zeit doch wohl verständiger und gerechter die wahren Verdienste zu würdigen wisse, und daß in der Gegenwart ähnliche Vorkommnisse nicht mehr möglich seien. Und doch wiederholen sich derartige tragische Geschicke immer und immer wieder!

Da ist z. B. vor wenigen Wochen in Paris ein alter Mann gestorben, dessen Namen unter vielen Tausenden kaum ein Einziger kennen wird, und der doch verdient häte, als einer der ganz Großen in der Technik geehrt und gefeiert zu werden, denn dieser Mann, Charles Bourseul, durfte sich mit Fug und Recht, mit noch höherer Berechtigung als unser deutscher Landsmann Philipp Reis, den ersten Erfinder des Telephons nennen!

Wer von den vielen Millionen, die Tag für Tag den Fernsprecher handhaben, weiß etwas von Charles Bourseul? Wer mit der Geschichte der Telephonie ein wenig vertraut ist, kennt zwar wohl die Namen von Graham Bell und Hughes und Philipp Reis, der freilich auch erst nach seinem Tode zu Ehren kam, aber Bourseul — wer war Bourseul?

Nun, Charles Bourseul war derjenige Mann, der unbestritten als Allererster den Gedanken des modernen elektrischen Telephons in völlig klarer Weise erfaßt und öffentlich ausgesprochen hat. Es geschah dies im August 1854, mehr als sieben Jahre, bevor Reis mit seinen unabhängig gefundenen Resultaten zuerst an die Oeffentlichkeit trat (26. Oktober 1861). In einem Aufsatz, den Bourseul am 26. Aug. 1854 in der Zeitschrift „Illustration de Paris" veröffentlichte, war klar dargelegt, daß man mit Hilfe der Elektrizität die Schwingungen einer Membrane, gegen die gesprochen werde, auf eine andere in der Ferne befindliche Membrane müsse übertragen können. Bourseul bestätigte gleichzeitig, daß er derartige Experimente mit Erfolg angestellt habe, und sprach die Ueberzeugung aus, daß man in naher oder ferner Zukunft die Sprache von einem Ort zum andern werde elektrisch übertragen können.

Bourseuls Erfindung wurde damals ziemlich lebhaft kommentirt. In der Presse des In- und Auslandes, vor allem aber auch in der französischen fachwissenschaftlichen Literatur jener Zeit, wurde 1854 „das elektrische Telephon" (so war der Aufsatz Bourseuls betitelt) vielfach besprochen. Und dennoch ging die Erfindung in der Folge spurlos verloren, obwohl Bourseul, der damals ein junger Beamter der französischen Telegraphenverwaltung war, schon vorher fünf Jahre lang unausgesetzt Anstrengungen gemacht hatte, um die Aufmerksamkeit seiner Behörde auf seine bedeutsame Erfindung zu lenken. Die Vorgesetzten verkannten den Werth von Bourseuls Idee so vollständig, daß sie nicht einmal zu bewegen waren, in eine ernstliche Prüfung seiner Vorschläge einzutreten.

Auch als seit Graham Bells Auftreten im Jahre 1876 das Telephon die allgemeine Aufmerksamkeit erweckte und einen beispiellosen Siegeszug durch die ganze Welt antrat, blieben Bourseuls Verdienste nach wie vor im Dunkel verborgen. Ja, seine Erfindung war so sehr in Vergessenheit gerathen, daß er vor einigen Jahren, als er beim französischen General-Postmeister eine Audienz nachsuchte und sich als „Bourseul, Erfinder des Telephons" anmeldete, für einen von einer fixen Idee besessenen Geisteskranken angesehen wurde! Als aber der General-Postmeister Nachforschungen anstellen ließ, erkannte er mit höchstem Erstaunen, daß sein ehemaliger Untergebener thatsächlich ein volles Recht hatte, sich als Erfinder des Telephons zu bezeichnen, der den von Graham Bell erfundenen Apparat volle 22 Jahre früher in fast ganz genau gleicher Ausführung erdacht und beschrieben hatte! Er ließ daraufhin dem alten Mann die Genugthuung und Freude widerfahren, daß er ihm seine bescheidene Pension mit Genehmigung der französischen Regierung um 3000 Francs jährlich erhöhte.

So hat denn Charles Bourseul wenigstens in seinen letzten Lebensjahren noch einen kleinen pekuniären Vortheil von seiner Erfindung gehabt, den einzigen, den sie ihm zeitlebens eingebracht hat! Was für ein Riesenvermögen aber hätte er besitzen und hinterlassen müssen, wenn seine Erfindung nach Gebühr belohnt worden wäre, wenn die französische Post- und Telegraphenverwaltung vor einem halben Jahrhundert weniger kurzsichtig gewesen wäre und die verachtete Gabe, die ihr aus den Kreisen ihrer eigenen Beamten zuging, einer freundlichen Aufmerksamkeit gewürdigt hätte!

Unbeachtet und vergessen, wie er gelebt hat, ist Charles Bourseul auch gestorben. Möge mein kleiner Nachruf dazu beitragen, daß auch diesem vergessenen Erfindergenie nun die Nachwelt noch ein wenig Anerkennung und Ehre zutheil werden läßt! Und dann — mögen die Kulturvölker Umschau halten, ob nicht vielleicht noch mancher Bourseul unter ihnen lebt und der Tragik eines verkannten Erfinderdaseins verfallen ist!

Flüssige Luft gegen Hautkrankheiten.

Zu den modernen, allerdings ziemlich zweischneidigen Waffen der Heilkunst, wie den Röntgen-Strahlen und dem Radium gesellt sich als nicht minder wichtiges Mittel von noch unerforschter Tragweite die flüssige Luft. Ein knappes Jahrzehnt ist seit der ersten Herstellung flüssiger Luft vergangen, und es ist demnach nicht verwunderlich, daß die Versuche mit der Ausnutzung dieses Stoffes noch in den Anfängen stehen. Zunächst waren die Erwartungen gerade der Aerzte auf die Verwerthung der flüssigen Luft äußerst hoch gespannt. Man glaubte sich zu der Hoffnung berechtigt, daß eine Flüssigkeit von so ungeheurer Kälte ein durchaus unfehlbares Mittel zur schnellen Tödtung aller Arten von Bakterien sein würde. Diese Voraussicht ist aber nur in geringem Maße in Erfüllung gegangen. Ein zweistündiger Aufenthalt in flüssiger Luft, also in einer Temperatur von nahezu 200 Grad unter dem Gefrierpunkt, tödtet von Milzbrandbazillen mit Sicherheit nur die Hälfte, von Typhusbazillen drei Viertel, von Eiterbazillen gleichfalls nur die Hälfte, und von Diphtheriebazillen 65 Prozent. Demnach hat sich die flüssige Luft als unfähig erwiesen, das Leben solcher Kleinwesen zu zerstören, und daraus erklärt sich, daß während der letzten Jahre eine gewisse Muthlosigkeit unter den Forschern eintrat, von der flüssigen Luft Erfolge für die Heilkunde zu erwarten. Nun hat Dr. Whitehouse von der Amerikanischen Medizinischen Vereinigung in einem eingehenden Vortrage nachgewiesen, daß bei Hautkrankheiten die flüssige Luft dennoch erhebliche Dienste zu leisten vermag. Für eine große Zahl von Leiden dieser Art wie Blutgeschwüre, Karbunkel, Warzen, Abzesse und noch anderes gibt es freilich andere Mittel, die leichter anwendbar und entweder ebenso wirksam oder noch besser sind als flüssige Luft. Dagegen gibt Whitehouse dieser den Vorzug bei den verschiedenen Hautmalen, Geschwülsten der Blutgefäße, den verschiedenen Arten des Lupus und bei oberflächlichen Krebswucherungen (Epitheliom). Es kommt dabei sehr auf die Technik der Behandlung an, denn auch die flüssige Luft ist bekanntlich ein gefährlicher Stoff, der alle Körper, lebende und todte, auf's schärfste angreift. Jedenfalls hat aber die ärztliche Kunst bereits Mittel gefunden, die flüssige Luft so anzuwenden, daß eine Schädigung nicht zu befürchten steht und die Eigenschaften des Stoffes lediglich in nutzbringender Weise zur Wirkung gebracht werden. Whitehouse hat im ganzen 27 Fälle beschrieben, die er mit flüssiger Luft behandelt hat, darunter allein 15 vom Hautkrebs, und seine Erfahrungen sind derartige gewesen, daß er die bestimmte Hoffnung ausspricht, bei noch weiterer Vervollkommnung werde dies Verfahren eine segensvolle Entwickelung nehmen. In Bezug auf den Krebs scheint die flüssige Luft wirksamer zu sein als gewöhnliche Aetzmittel. Auch die Röntgen-Strahlen heilen den Hautkrebs zuweilen, schützen aber nicht vor dessen Wiederkehr und sind gegen diese dann oft machtlos. Die bisherigen Beobachtungen machen es wahrscheinlich, daß nach Behandlung mit flüssiger Luft Nachwucherungen des Krebses seltener vorkommen und daß sie dann immer wieder derselben Behandlung zugänglich sind!

— Süße Erinnerung. — „Seit ich Sie zuletzt gesehen, haben Sie aber alle Haare verloren!" — „Ach ja, damals ....die schöne Zeit! Da gingen mir noch Haare aus!"

— Immer geschäftsbereit.—„Wenn Sie sich nicht sofort entfernen, werde ich andere Maßnahmen treffen!" — Hausirer: „Vielleicht 'n Zollstock gefällig?"

Gefährlich und verderblich

Ein ehrlicher Doktor.

H. J. Tillotson, M. D. Etablirt 1880.

Krankheiten der Männer

Meine modernen Methoden heilen, wo die altmodischen Methoden nicht einmal zu lindern vermochten.

Ich heile und zwar nachhaltig

Varicocele in 5 Tagen (sicher und schmerzlos),
Beschwerden in 10 bis 20 Tagen,
Blutvergiftung in 30 bis 90 Tagen,
Nerven-Schwäche in 30 bis 90 Tagen,
Schwäche in 10 bis 20 Tagen.

Nervöse Schwäche nachhaltig geheilt.

Junge Männer. — Männer in mittleren Jahren.

Wasser-Beschwerden schmerzlos beseitigt.

Ansteckende Blutvergiftung nachhaltig geheilt.

... ausgesetzt, daß sie wiederkehrt. Habt Ihr Eure Gesundheit einem unfähigen Apotheker oder Arzt anvertraut, oder Euch auf Patentmedizinen verlassen? Lauert das Gift noch immer in Eurem Körper? Wollt Ihr noch immer heirathen, wo Ihr wißt, daß Ihr Eure Lebensgefährtin ansteckt und dieser Fluch für Generationen lasten bleibt? Konsultirt mich sofort.

Krampfaderbruch und weshalb er Schwäche hervorruft.

Ihr fragt, weshalb ist Varicocele eine schlimme Krankheit und wie kann sie Schwäche hervorrufen? Hierüber sage ich: Wenn Ihr Euch aller Speisen und Nährmittel enthaltet, so werdet Ihr schwach und dünn und Ihr könnt nicht Eure gewohnte Arbeit verrichten. So ist es auch mit Varicocele. Die Organe erhalten nicht die richtige Menge und Qualität Blut, die nothwendige Zirkulation, und die Folge ist, daß diese schwach werden und dahinschwinden. Da die Zirkulation träge ist, so nimmt auch Eure Kraft ab. Die ganze Nerven- und Lebenskraft eines Mannes kommt von einem gesunden Körper und deshalb ist die Gesundheit eines jeden Mannes, der an Varicocele leidet, in Gefahr. Das überhitzte Blut, welches in den geschwächten Adern zurückgehalten wird, ist äußerst ungesund, da es zu kleinen Klümpchen gerinnt, welche dem ganzen Nervensystem bedeutend schaden können. Die Klumpen werden oft durch die Zirkulation in die verschiedenen Theile des Körpers übertragen, u. Apoplexie, Rückenmarkslähmung, Schlaglähmung, Wahnsinn, Herz- u. Nierenleiden u. andere tödtliche Komplikationen entstehen aus einem vernachlässigten Krampfaderbruch.

Krampfaderbruch	von $10 bis $20	Blutvergiftung	von $10 bis $20
Wasserbruch	von $ 5 bis $15	Verlorene Manneskraft	von $ 5 bis $15
Hämorrhoiden	von $10 bis $15	Wasserbeschwerden	von $ 5 bis $10
Nervenerschöpfung	von $ 5 bis $10	Hautausschläge	von $ 3 bis $10
Fisteln	von $15 bis $40	Blasenleiden	von $ 5 bis $15
Geschwüre und Hautkrankheiten	von $ 5 bis $15	Nieren-Zustände	von $10 bis $25

Es wird kein Geld beansprucht, um die Kur anzufangen.

H. J. Tillotson, M. D.

der greise, ehrliche Spezialist,

91-93 Washington Str., zwischen Clark und Dearborn Str.

Office-Stunden von 8 Uhr Morgens bis 12 Uhr Mittags, von 1 Uhr bis 5 Uhr Nachm., von 6—8 Uhr Abends. Sonntags nur bis 12 Uhr. Man schneide diese Annonze aus und bringe dieselbe mit, da sie zur freien Untersuchung berechtigt.

Dr. Casimir Wolpers,

Deutscher Arzt und Zahnarzt.

Seit 16 Jahren an der Nordost-Ecke Halsted und Adams Str., über der Apotheke.

Damit meine unübertrefflichen Zahnarbeiten unter dem deutschen Publikum noch mehr bekannt werden, will ich bis zum nächsten 1. Dezember alle Zahnarbeiten für den halben Preis annehmen. Z. B.:

$5 Gebisse für 2.50
$5 Goldkronen, f. 2.50
$5 Brückenarbeit f. 2.50
$2.00 Gold-Füllungen für 1.00
$2.00 Porzellan-Füllungen für 1.00
$1.00 Silber-Füllungen für ..... .50
etc.—Untersuchungen frei. ... Zahnpulver für jeden ... Stunden bis 8 Abends. Sonntags bis 2. Tel.: Monroe 1017.

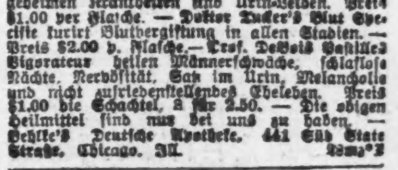
Radikalkur der **Nervenschwäche.**

Schwache, nervöse Personen, geplagt von Hoffnungslosigkeit und ... Haarausfall ... Trübsinn — erfahret wie einfach, schnell ... Ganz neues Heilverfahren ... Arzt. —

Dieses außerordentlich ... reiche Buch (Auflage 1907), ... und alt, Mann und Frau, ... kann gegen Einsendung ... marken versiegelt bezogen werden.

Privat-Klinik, 181—6. Ave., New York, N. Y.

Zahnärzte.



$8 Bestes Set Zähne ... $6 ... kronen, $5. ... Zähne absolut schmerzlos ... kommen alte Kunden ... 20 bis 35 Jahren ... ohne Platten. Deutsch ... Offen Sonntags ...

McChesney Bros. & Brown, Ecke Clark und Randolph Str.

Wichtig für Männer.

Wenn Aerzte oder Arzneien Euch nicht helfen, versucht unsere ... welche niemals fehlschlagen ... men Krankheiten ... geheimen Krankheiten ... $1.00 per Flasche. — ... Preis $2.00 ... Vigorateur heilen ... Nächte, Nervosität, ... $1.00 die Schachtel ... Heilmittel sind nur ... Oehlke's Deutsche Apotheke, ... Straße, Chicago.

Bruch geheilt

in dreißig Minuten

Kein Messer. Keine Schmerzen. Kein Bruchband oder Zeitverlust. — ... bis zum 31. Oktober ... Zwanzig Dollars.

Perfection Medical Institute, 112 S. Clark Str., Zimmer 211—212. Sprechstunden von 9 bis 5. Sonntag 9—12.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,

84 Adams Strasse, Zimmer 60, gegenüber der Fair, Dexter Building.

Von Albert Weiße.

Grieshuber: Die Tennes'sche Spielerbank befindet sich in derselben verzweifelten Lage, wie Paris anno 71. Von Außen wurde es von den Deutschen beschossen — und im Innern richteten die Communards die Greuel der Verwüstung an; — und gleichermaßen wird der Spielerbande jetzt zugesetzt. — Während sie sich verzweifelt wehren, die offenen Angriffe des Staatsanwalts Healy abzuschlagen, blasen ihnen Verschwörer aus ihrem eigenen Lager hinterrücks die Wohnhäuser und Spiellokale in die Luft. —

Charlie: Der gute Healy nimmt den Mund gewaltig voll. Er verspricht, in kurzer Zeit die ganze Spielerzunft Chicagos mit Stumpf und Stiel auszurotten und alle diejenigen, die ihnen Vorspanndienste geleistet oder ihnen den Rücken gedeckt haben, bloßzustellen und zur Verantwortung zu ziehen. Er wird sich ebenso sehr blamiren wie der Dunne mit dem zum geflügelten Wort gewordenen Ausspruch, daß er den Straßenbahn-Verkehr auf die höchste Stufe der Vollkommenheit bringen werde, „ehe der Schnee fliegt" — Der Schnee ist geflogen und noch immer geflogen, und er selbst, der Dunne ist auch geflogen — aber die einzig wahrnehmbare Verbesserung im Straßenbahnverkehr ist die, daß die „Straps", an denen sich der Chicagoer Stadtreisende aufhängt, nicht mehr so wackelig sind — man hat sie in anerkennenswerther Weise mit starken Schuhsträngen und Endchen Bindfaden befestigt; außerdem hat man noch die Löcher in den Fensterscheiben und an den Seiten der Wagen luftdicht mit Lumpen zugestopft! —

Kulicke: Was meine Sister in Law ist, die Drugstore-Wittwe, mit die habe ich über den Gämbler-Käs getahkt. Sie sagt, der Healy hat nicht schmart geäktet. Er hätte ännihau seine Intenschen nicht weggeben sollen, daß er die Supporters und politischen Bäcker der Gämbling Fräternitie exposen und indeiten will. — Den Weg hat er diese Fellohs bloß geforst, zu die Gämblers durch Dünn und Dick zu sticken und allen ihren Influenz zu juhsen, daß die Gämbler nicht gepunnischt werden; auch werden die Bäcker lieber ihr Geld spenden als togötter mit die Gämbler in die Suhp und die Dschähl zu kommen! —

Lehmann: Janz abjesehen von alle politische un' unpolitische Bäcker — Es wird einen Kameeltreiber leichter sind, seine janze Kameelheerde durch 'n Nadelöhr in's Himmelreich zu treiben, als den Staatsanwalt einen einzigen Jämbler durch seine Anklajen in's Arbeits- oder Zuchthaus. — Kein Mensch, wo nich' zu den innern Zirkel der Hauptjauner un' Hauptmacher jehört, hat einen Ahnimus, welche Macht die Ritterschaft von jrünen Tisch besitzt — über welche riesijen Kapitaljen sie verfügt, un' wat det Jeschäft abwerfen duht. — Die Standard Oil-Kompagnie mit ihre 1000 Prozent Dividende muß sich in 'n Mausloch vor dem Spielertrust verkriechen — un' selbst der Fürscht von Monte Carlo bezieht bloß halb so ville Innkünfte aus seine berühmte Spielbank, wie unser Monte Tennes aus seine Spielhöllen!...

Kulicke: Das ist wohl auch der Riesen, daß die Piepels den Monte Tennes den „King of the Gämbler" kahlen. —

Lehmann: „Un' er hat det beste Recht, diesen Titel „Spieler-König" zu führen. — Erweisen ihn seine Unterthanen nicht dieselbigten Ehren, wie die Unterthanen der anderen Könige, Kaiser etc., wo ihr allerunterthänigstes Mißfallen durch Werfen von Dynamitbomben und ähnliche Scherze auszudrücken pflegen! —

Quabbe: Ich glaube nicht daran, daß irgend ein Mann von Ansehen und Einfluß im Geheimen mit diesen Spielerkreisen Fühlung hat und sie protegirt! — Aber auch ohne solche Hilfe werden der Staatsanwalt und die Gerichte ein schweres Stück Arbeit mit ihnen haben, und es mag jahrelanger Anstrengungen und ununterbrochener Wachsamkeit bedürfen, den Spielteufel aus der Stadt zu treiben.....

Grieshuber: Weshalb ich den ergebensten Vorschlag mache, die neue Sekte der Teufelsaustreiber aus Zion City nach Chicago zu importiren — Leute, die es fertig bekommen, ihren eigenen Blutsverwandten die Glieder zu brechen, die Augen auszubrennen und die Lunge aus dem Halse zu schneiden, um den Satan aus seinem Versteck aufzujagen, sollten das Geschäft der Teufelaustreiberei schneller, besser und fachmännischer besorgen, als unsere Polizei und Gerichte, die nicht einmal im Stande sind, die armen Teufel von Landstreichern und Fechtbrüdern aus ihren Pennen und Spelunken zu verjagen! — Es ist wunderbar, daß die Temperenzler und Mucker, die in ihrem Kampf gegen ihren Erbfeind, den Teufel Alkohol, auf alle möglichen und unmöglichen Verrücktheiten und Donquixoterieen schon verfallen sind, diese wahnsinnigen, aber mit Methode arbeitenden, Häringe noch nicht in den Dienst ihrer „guten Sache" gepreßt haben! —

Kulicke: Ich weiß auch den Riesen! Relidschen und einiges, was wie Relidschen aussieht, ist ein Fehljer gewesen.

Lehmann: Det stimmt! Sojar die Heulsarmee, wo die Antialkohol-Alimente jeheuert hatten, um mit Heulen, Singen, Beten, Trommeln un' Pfeifen die Saluhns zu überfallen, haben 'n jämmerliches Sadowa in die Kneipen jefunden. Nich' der Teufel Alkohol is durch ihren Mumpitz, sie sind derowejen von die Hausknechte aus die Saluhns vertrieben — un' er hält nach wie vor eine reiche Ernte unter die Kunden des Kneipwirths.

Quabbe: Wozu in ernster Sache Scherz treiben? Dazu liegt doch nicht die geringste Veranlassung vor! — Ich meine, die Behörden werden ein heilloses Stück Arbeit mit dem Aufbrechen des Spieler-Trusts haben, weil die Gesellschaft eine wunderbar festgefügte Organisation besitzt und die leitenden Geister sich auf ihre Büchsenspanner felsenfest verlassen können. — Die Kerle halten zusammen wie Pech und Schwefel. Verrath kennen Sie nicht, denn sie besitzen noch die alte Spitzbubenehre; — und Kurage erst recht. Davon hat der Flügeladjutant und Kreuzbauer des Mont Tennes, der Argo, ein hübsches Beispiel gegeben. Nicht wie die Geschäftsführer der Standard Oil Co. verkriecht er sich feige hinter sein schlechtes Gedächtniß, um der Beantwortung kitzlicher Fragen überhoben zu sein — mit unvergleichlichem Sarkasmus und köstlicher Ironie beantwortete er dergleichen Fragen mit der Gegenfrage: „Halten Sie mich wirklich für so dumm, daß ich mich selbst, und so schlecht, daß ich meinen Chef in die Tinte reiten werde?" —

Kulicke: Ist das nicht ein funniger Name? Argo? Ich denke, das muß ännihau ein Dago sein!...

Lehmann: Das ist nicht sein richtiger Name un' det einzige Italienisch an ihn is seine feine italienische Hand, womit er det Jlück korrijirt, wie die Franzosen sajen, wenn einer bei's Kartenspielen beschummeln duht. — Nee, er ist ein echter Vollblut-Yankee un' sein richtiger Name is Sauerampfer. Argo is blos sein Spielername, wo er sich nach den berühmten Körnel Argo zujelegt hat. Der hatte bekanntlich die babylonische Spielbank von dem König Arthur Xerxes gepachtet.

Grieshuber: Die Sache stimmt so ziemlich, aber nicht ganz. Argo war kein babylonischer Spielbankpächter, sondern ein griechisches Piratenschiff, und es gelangte zur Berühmtheit, als es unter dem Kommando des Kapitän Jason nach Kolchis fuhr und das von sieben Höllenhunden bewachte goldene Vließ — „the golden Fleece" — stahl!

Kulicke: Stop! Ich kätsch an — und weil der Mr. Sauerampfer die Piepels so fein zu „fließen" versteht, hat man ihm Argo genicknämt. —

Lehmann: Erjo der Name Arjo! Kann stimmen! Aber Quabbe, was Sie vorher von die Rockefeller'schen Anjestellten sajten, stimmt nich'! Det Verkriechen hinter ihr schlechtes Jedächtniß war keine Feijheit von sie, det war ihre verfluchte Schuld und Flüchtigkeit und dafor bekommen sie ihren Lohn un' allens Petroljum, wat se verbrennen können, frei! — Es jenügt den alten Oeljötzen heutzutage nich' mehr, det der liebe Herrjott den Leuten, wo er, der Rockefeller, ein Amt jibt, den Verstand nimmt, die Hauptsache ist, det er ihnen ooch det Jedächtniß nimmt. — Leute mit'n jutes Jedächtniß sind ihm ein Jreuel! —

Grieshuber: Rockefeller kann zur Rechtfertigung seines Standpunktes sich auf keinen Geringeren, als den großen Caesar berufen. Auch dieser hatte nichts für die Leute übrig, die sich geistig irgendwie bethätigen! Shakespeare läßt ihn zum Antonius sagen: „Dort — den Cassius mit dem hohlen Blick, den lieb' ich nicht! Der denkt zu viel, und Leute, die da denken, sind gefährlich!" Lebte Caesar heute zu der Zeit der Monopolhatz und Trustverfolgung, so würde er wahrscheinlich sprechen: „Werft mir hinaus, das Scheusal diesen Cassius! Der Kerl besinnt sich dessen, was er gestern hat gethan — und solch' Gedächtniß deucht mir arg gefährlich!" —

Charlie: Man munkelt schon wieder, daß der Richter Landis der Chicago & Alton-Bahn, der Mitschuldigen Rockefellers, nun doch noch „post festum" die Flötentöne beibringen will! —

Grieshuber: Dazu ist der brave Herr viel zu konsequent! Der steckt zu seinem Wort. Als er die Bahnräuber vor vier Wochen in Folge der ihnen zugesicherten Straffreiheit laufen ließ, sagte er: „Ich freue mich, daß die Sache solche Wendung genommen hat, und ich Euch nicht zu strafen brauche. Bei Eurem Reichthum und Eurer Gaunergemeinschaft mit dem alten Rockefeller wäre das Verhängen einer Geldstrafe die reine Travestie auf die Gerechtigkeit; — und in's Zuchthaus Euch zu schicken, gestattet mir das Gesetz nicht, und wenn so, würde ich es aus Rücksicht auf die anderen Sträflinge doch nicht thun. — Auch der Zuchthäusler hat das Recht, zu verlangen, daß er vor der Gemeinschaft der moralisch Aussätzigen geschützt wird!"

Zeitungsjunge: Extra! Extra! All about the Trip of the President!....

Charlie (zum Hausknecht): Schmeiß den Bengel raus, eh' er eine Hand voll Lunch grabscht!

Lehmann: Come here, my boy — (nimmt eine Zeitung und gibt ihm einen Nickel): Keep the Change and buy you a Farm. Du bist ein guter, braver Junge. Jott jebe, dat Dein Wunsch in Erfüllung jinge un' Du einst Präsident der Vereinigten Staaten wirst. (Vertieft sich in die Zeitung).

Kulicke: Hat er schon einen von die Teddy-Bären, wo sie ihm in die South mit fuhlen wollen, gekillt?...

Lehmann: Nee! — Er redet vorerst noch immer jeredete Reden!

Grieshuber: Neuerungssüchtig, wie er ist, hat er bei seinem Redehalten eine Gewohnheit angenommen, die allerseits Nachahmung finden dürfte. Wenn er bei einer Stelle seines Vortrags Applaus erwartet und derselbe bleibt aus, so wiederholt er die Stelle so lange, bis die Zuhörer seine Absicht merken und das unterlassene Bravorufen nachholen. —

Grieshuber: Von Gewohnheit kann keine Rede sein! — Er hat es nur einmal gethan! — das war in Cantor! ... Und das war ihm nicht übel zu nehmen — denn unter seiner Zuhörerschaft befanden sich wahrscheinlich doch viele Geisteskrüppel und „unsichere Kantonisten!"

Alle: Pfui! Raus! Mord! Polizei!

Charlie (zum Hausknecht): Blas das Gas aus! —

Grieshuber (zum Hausknecht): Bring' Deinen „Boß" zu Bett und uns die Karten!

Für die Küche.

Salzbohnen roh einzumachen. — Feingeschnittene junge Bohnen werden mit Salz gut durchmengt, man rechnet auf jeden Eimer zwei flache Hände voll Salz, und darauf in einem Steintopf oder einem Faß eingestampft. Man gibt hierbei eine Handvoll Salz auf den Boden des Gefäßes und eine Lage Bohnen darauf, die man mit einer Reibekeule tüchtig eindrückt, nun folgt wieder etwas Salz und eine Lage Bohnen, die man wieder fest einstampft, und so fort, bis die Bohnen verbraucht sind. Auf die oberste Lage breitet man Wein- oder Weißkohlblätter, legt einen Holzdeckel darüber und beschwert ihn mit einem Stein. Der Deckel muß öfter gehoben und die Bohnen müssen untersucht werden, ob sich Schimmel auf ihrer Oberfläche bildet. Ist das der Fall, so entfernt man die Blätter und die Schimmellage, legt ein sauberes, in kaltes Wasser getauchtes und ausgerungenes Leinentuch über die Bohnen, wäscht Deckel und Stein ab und beschwert die Bohnen wieder. Das Abwaschen muß öfter vorgenommen werden. Vor dem Kochen müssen die Salzbohnen gewässert und einmal abgewellt werden, ehe man sie wie andere Bohnen zubereitet.

Salzbohnen, abgebrüht einzumachen. — Die fein zerschnittenen Bohnen läßt man in kochendem Wasser einigemale aufwallen, worauf man sie abkühlen läßt und in einen Topf oder in wasserdichte, hölzerne Gefäße schichtenweise einlegt und so viel Salzwasser zugibt, daß, nachdem ein gut schließender Deckel aufgelegt und mit Steinen beschwert ist, die Bohnen ganz damit bedeckt sind, wodurch sie von der Luft abgeschlossen werden. Auf den Boden des Gefäßes, sowie über die letzte Lage Bohnenschoten legt man eine Schicht Reben- oder Krautblätter. Auf 100 Pfund Bohnen rechnet man 2½ bis 3 Pfund Salz. Die Gährung muß sich langsam, an mäßig warmem Orte vollziehen.

Grüne Bohnen in Gläsern. — Junge grüne Bohnen zieht man ab, schneidet sie der Länge nach in Scheiben, stellt sie mit siedendem Wasser über's Feuer und läßt sie 20 Minuten kochen, nimmt sie dann vom Feuer, füllt sie mit ihrer Brühe in Einmachgläser, gibt in jedes Quartglas ¼ Theelöffel Salycilsäure, füllt das Glas bis zum Ueberlaufen voll, schraubt es fest zu, wickelt jedes einzeln in ein Tuch, stellt die Gläser in einen Kessel mit warmem Wasser, setzt ihn übers Feuer und läßt die Bohnen ¾ Stunden kochen, nimmt sie dann vom Feuer und, wenn kalt, stellt man sie an einen kühlen Ort.

Tomaten aufzubewahren. — Dieselben sollen sich am besten aufbewahren lassen, wenn man vollkommen reife und unbeschädigte Früchte sorgfältig abwischt, in ein möglichst weithalsiges Gefäß einlegt und mit einer Mischung von 100 Theilen Wasser, 1 Theil Essig und 1 Theil Kochsalz überschüttet und darüber eine ½ Zoll hohe Schicht feinsten Olivenöls gießt. Man will nach 8 Jahren so eingelegte Früchte noch ganz und gar unverändert gefunden haben.

Tomato-Pfeffer. — Man nimmt grüne, d. h. unreife Tomaten und schneidet sie in Stücke. Man salzt sie und läßt sie über Nacht stehen. Am nächsten Morgen gießt man Wasser darüber und läßt sie in einem Siebe ablaufen, worauf sie fein zerhackt werden. In derselben Weise verfährt man mit 6 bis 7 Zwiebeln. Auch sie werden fein zerhackt, aber allein, darauf mit den Tomaten vermengt. Auf eine Gallone Tomaten und Zwiebeln kommen die folgenden Zuthaten: 1½ Pint weißer Weinessig, der mit 2 Pfund Zucker ein Weilchen gekocht wird, dann 1 Theelöffel schwarzen Pfeffer, 1 Theelöffel Nelken, 1 Theelöffel Zimmet, 1 Theelöfel ganzer Senfsamen, ein schwacher halber Theelöffel rother Pfeffer. Die genannten Gewürze werden gut durcheinander gemengt, dann mit dem Essig und Zucker 1 Stunde lang gekocht. Dieses Alles wird in Steintöpfen oder Gläsern eingemacht und hält sich lange. Man rechnet auf drei Theile Tomaten einen Theil Zwiebeln; auch weniger, nach Geschmack.

Tomaten frisch zu erhalten. — Die Tomaten werden gewaschen und die grünen und schadhaften Stellen ausgeschnitten. Darauf schneidet man sie durch, stellt sie mit etwas Salz aufs Feuer und läßt sie weich kochen. Dann gießt man sie auf einen Durchschlag und läßt sie ablaufen, thut sie wiederum in den Topf und läßt sie eben zum Kochen kommen, thut sie darnach in heißgemachte 1 oder 2 Gallonen haltende Steintöpfe mit langem Halse, korkt sie sogleich zu und versiegelt sie gut. — Die Tomaten halten sich, nachdem sie geöffnet sind, im Winter 1 oder 2 Tage. Man kann sie auch in luftdichte Einmachegläser thun.

Tomatoe-Pickles. — Zu einem Peck grüner Tomaten nimmt man 2 große Zwiebeln, 2 rothe oder spanische Pfefferschoten und schneidet dies Alles in dünne Scheiben. Dann gehören dazu: 1 Unze ganzer schwarzer Pfeffer, 1 Unze ganzer Senfsamen, 1 Unze ganze Gewürznelken, ½ Unze Zimmetrinde. Hierauf werden nun ½ Pint Salz, Gewürz und Tomaten nebst Zwiebeln und Pfefferschoten schichtenweise in einen Kessel gethan. Dann gießt man 3 Quart guten Essig darüber und setzt es, gut zugedeckt, aufs Feuer. Fängt es an zu kochen, so nimmt man es ab und läßt es zugedeckt erkalten. Während die Pickles auf dem Feuer sind, muß man sie einige Male umrühren. Erkaltet werden sie in Steingefäße gethan und an einen kühlen Ort gestellt.

„Clam Cream Stew". — 1 Quart Clams hackt man fein, gibt sie in eine Schüssel, gießt die Sauce darüber und stellt sie bei Seite. Einen Eßlöffel Butter läßt man in einer Kasserole mit 2 fein gehackten Zwiebeln schwitzen, aber nicht braun werden, gibt 2 Eßlöffel fein geschnittenen weißen Sellerie und 1 Eßlöffel Mehl hinzu, rührt es 2 Minuten; gibt 1½ Pint kochendes Wasser und 1 Pint fein geschnittene Kartoffeln hinzu. Sobald die Kartoffeln gar sind, gibt man die gehackten Clams und Brühe hinzu, läßt sie noch 10 Minuten weiter kochen, würzt den Stew mit ½ Theelöffel Pfeffer und dem nöthigen Salz; sollte der Stew zu dick sein, gibt man noch etwas Wasser hinzu, und zuletzt eine Tasse Sahne oder Milch. Man servire den Stew mit kleinen Oyster-Crackers.

Der „Herr Medizinalrath".

In einer industriereichen Stadt der Vorderpfalz hatte sich vor mehreren Jahren ein ehrsamer Bader zum „Medizinalrath" empor „gedoktert" und seine chirurgische Kunst mit der „inneren Medizin" vertauscht, da diese wesentlich mehr eintrug. Der „Herr Medizinalrath", wie ihn seine zahlreichen Kunden respektvoll nannten, legte bei seiner ausgedehnten „ärztlichen Praxis" ganz besonderen Werth auf eine richtige Diagnose-Stellung. Da ihm dieses Geheimniß der ärztlichen Kunst in seiner früheren Laufbahn als Bader verborgen geblieben war, suchte er es auf folgende höchst originelle Art zu erfahren:

Das mit anatomischen Bildern förmlich tapezierte Wartezimmer des „Herrn Medizinalrathes" war durch eine spanische Wand, die natürlich als solche nicht zu erkennen war, vom Sprechzimmer getrennt. In diesem Wartezimmer saßen nun die Patienten bangen Herzens, bis auf einmal die — „Frau Medizinalrath" freundlich lächelnd erschien und sich in wohlthuender, theilnehmender Weise nach den Leiden der Wartenden erkundigte, wobei sie genau deren Namen notirte. Hinter der spanichen Wand stand derweil der „Herr Medizinalrath" mit Notizbuch und gespitztem Bleistift.

Aufathmend infolge der Liebenswürdigkeit der „Frau Doktor", erzählten nun die „schweren und leichten" Patienten ihre ganze körperliche und, wenn nöthig, auch ihre Herzens-Leidensgeschichte mit peinlicher Genauigkeit. Nachdem die „Frau Medizinalrath" im Wartezimmer alle Patienten examinirt hatte, bedauerte sie auf einmal lebhaft, daß ihr Mann, der „Herr Medizinalrath", augenblicklich nicht da sei; ein „schwerer" Fall halte ihm wahrscheinlich irgendwo zurück; mit freundlichem Lächeln bat die „Frau Rath" die Patienten, nach einer halben Stunde wiederzukommen. Mit Hoffnung erfüllt, erschien nach dieser Zeit der Patient wieder im Wartezimmer, um dann sofort vorgelassen zu werden.

Der „Herr Medizinalrath" saß vor seinem Schreibtisch, den zwei Todtenschädel, umgeben von einer Masse halb voller und geleerter Arzneigläser zierten. Mit streng prüfendem Blick musterte er den Patienten und erkannte auch sofort die Krankheit; ohne daß der Patient gefragt wurde, sagte ihm der Wundermann genau, wo es ihm fehlte.

„Sie leiden an Schlaflosigkeit?"

„Jawohl, Herr Medizinalrath!"

„Besonders gegen Morgen fühlen Sie einen starken Druck in den Schläfen?"

„Jawohl, Herr Doktor!"

„Das sind kongestionäre Erscheinungen, zurückzuführen auf Verstopfung; ich verordne Ihnen gemischten schwarzen Thee und Viehsalzbäder."

„Herr Doktor, was bin ich schuldig?"

„Fünf Mark. Kommen Sie nach acht Tagen wieder! — So, der nächste!" — — —

„Bitte, setzen Sie sich! — Sie haben einen linksseitigen Druck der Niere, nicht wahr?"

„Jawohl, Herr Doktor."

„Sie haben seelische Aufregungen durchzumachen, wodurch Störungen in der Blase entstehen; stimmt das?"

„Jawohl, Herr Doktor."

„Gut, ich verschreibe Ihnen schwarzen Thee; nach dem Anbrühen nehmen Sie die Theeblätter und werfen sie in das Fußbad, dem Sie ein Pfund Viehsalz zusetzen."

„Jawohl, Herr Rath. — Was macht meine Schuldigkeit, Herr Doktor?"

„Der Fall ist etwas komplizirt — zehn Mark."

Bei der ausgedehnten Praxis dauerte die „Sprechstunde" des „Herrn Medizinalraths" gut drei Stunden. Alle möglichen und noch mehr unmöglichen Krankheiten wurden von dem Wundermann geheilt. Es gab keine Krankheit unter der Sonne, die nicht von dem „Genie in der inneren Medizin", wie er sich bescheiden selbst nannte, sofort erkannt und natürlich auch kurirt wurde. Was manchen Aerzten schwer fällt, sofort eine richtige Diagnose zu stellen, das vermochte der „Herr Medizinalrath" hinter der spanischen Wand mit Leichtigkeit. Er hat aber schließlich auch sterben müssen, der schwarze Thee und die Viehsalzbäder haben ihn nicht retten können.

Das größte und kleinste Buch.

Im britischen Museum zu London, zu dem die größte Bibliothek der Welt gehört, wird auch das größte aller Bücher aufbewahrt. Es ist ein kolossaler geographischer Atlas mit herrlich gestochenen, alten holländischen Karten; er ruht in einem riesigen Gehäuse, aus dem es nur durch Zusammenhelfen dreier Männer hervorgeholt werden kann. Ein gediegener, mit prächtigen Goldverzierungen geschmückter Ledereinband umschließt das Buch, das schwere silberne Beschläge, die reich vergoldet sind, zusammenhalten. Es ist nahezu sieben Fuß hoch, und sein Gewicht beträgt 800 Pfund; er war im Jahre 1660 dem König Karl II., als er sich von Holland wieder nach London einschiffte, zum Geschenk gemacht worden. Das kleinste Buch der Welt befindet sich in Deutschland, im Germanischen Museum zu Nürnberg, es stellt ein mikroskopisches Kleinod der Buchkunst dar, das kaum größer als ein Daumennagel ist. Dabei enthält es aber das gesammte neue Testament, von einem Nürnberger Künstler zu Anfang des siebzehnten Jahrhunderts mit Fleiß und Liebe sauer eingeschrieben. Der seltsame Künstler muß Jahre der Mühe auf sein Werk verwandt haben, denn jeder Buchstabe ist mit einer ganz feinen Feder in winziger Kleinheit, aber scharf und in der schönsten Form an seinen Platz gestellt, so daß das ganze ob seiner Klarheit mit bloßem Auge gut zu lesen ist. Das Stücklein hat 208 Seiten zu je neun Zeilen und ist ein niedliches Denkmal einer Zeit, wo die Menschen im großen und kleinen, bei der Arbeit und im Spiele kindlicheren Sinnes waren als in unseren Tagen.

— Viel verlangt. — Käufer: „Ich möchte zehn Zigarren — nicht zu leicht und nicht zu kräftig!" — Verkäufer: „Jawohl, mittel!" — Käufer: „Aber nicht zu mittel!"

— Väter und Söhne. — „Warum hast D' denn Dei'm Bub so an theuern Steinbaukasten g'kauft und net an hölzernen?" — „Jawohl, gel', daß er die Häusl, die er dava' baut, imma a'zündelt!"

Siegel Stamps sind frei mit jedem Einkauf im Großen Laden

SIEGEL COOPER & CO
THE BIG STORE — Chicago's Economy Center

Eröffnung unserer jährlichen Reinen Nahrungsmittel-Ausstellung mit einer eigenartigen Mais-Küche an dem 2. Floor

Die Hauptanziehung der Woche in dem Großen Laden ist unsere Ausstellung von reinen Nahrungsmitteln, die den ganzen fünften Floor einnimmt, wo unsere nette Maisküche eingerichtet ist, wo eine Anzahl Plantation-Neger eine Menge Maisprodukte herstellen und Delikatessen von dem König der Getreidearten serviren. Die eigenartige Konstruktion dieser Küche mit soliden Wänden von Maiskörnern wird Aufsehen erregen, ebenso die prächtigen Dekorationen im ganzen Laden, wodurch die überraschenden dekorativen Möglichkeiten von Mais gezeigt werden. — Die großartigste Leistung ihrer Art, die wir je geboten haben.

In korrekten Facons für praktischen Gebrauch ist der Große Laden Führer in Außenkleidern für Damen.

Außergewöhnliche Offerten demonstriren unsere Stärke in der Herabsetzung der Preise.

Wir haben die neuen rothen, blauen, braunen, Plum, grünen, schwarzen und Invisible Streifen, Plaids in einer wunderbaren Reichhaltigkeit, in den besten Stoffen der Saison.

Suit wie Bild zu 17.50.

Die Ansammlung von Suits zu $17.50 umfaßt hübsche Braided kleidsame Coat-Styles. Modische milit. Coat-Effekte. Schön passende oder halbpassende lange oder kurze Coats. Broadcloths, Cheviots od. f'cy Worsteds, Satin-Futter, Notch Kragen oder kragenlos — zu 17.50

Zu $20 — Bezaubernde Modelle, die in jeder Einzelheit von Qualität und Style korrekt sind; Broadcloths, Serges, Cheviots u. fancy Gewebe, alle Modelle; $25 Modell Suits zu $20

Fancy Netz-Kostüme.

Fancy Netz u. Messaline Kostüme; prächtig besetzt; voll Pleated Modelle, — spez. zu $25

Coat wie Bild, 10.00.

Drei prächtige Modelle zu dem Preis von 10.00; eins derselben ist wie das Bild. Der Besatz von Seide Braid auf diesem Modell ist besonders beachtenswerth. Coats sind alle 52 Zoll lang. Weiter loser Circular Rücken — satingefüttert. Volle $15.00 Werthe — zu 10.00

Halbpassende geschneid. Coats. 52 Zoll lang. Feines reinwoll. Broadcloth. — Satingefüttert. Schlichte Mannish 22.50 Modelle, zu nur 16.75

Military Coats. 32 Z. lang; engpassende Modelle; feines Broadcloth. Satin Futter, feiner Besatz von schwerem Seide Braid, morgen 19.75

Abend-Coats; — neue Modelle, 52 Zoll lang — für nur $20

Suits für große Damen; gemacht v. Broadcloths, fancy Braided od. schlicht geschneidert; zu 28.75 und $25

Skirts in Extra-Größen.

Extra große Skirts in Panamas, Voiles und Taffeta Seide. Preise aufwärts von $5

$15.00 Skirts zu 9.75.

Die neuen „Fluffy Ruffle" Skirts; hübsche Pleated Modelle von Altman's Voile. Besetzt mit zwei tiefen Seide Ruffles. — Sehr gut geschneidert, tadellos Passend. — Hübsche $15 Skirts, morgen zu 9.75

Unsere jährliche Reine Nahrungsmittel-Ausstellung beginnt morgen.

Für dieses Jahr reichhaltiger als je zuvor geplant! Mehr Spezialitäten; Seht die prachtvollen Dekorationen! Versäumt nicht die Maisküche zu besuchen, und laßt Euch von den Plantation-Negern mit Maisprodukten aufwarten. Kauft Euren Bedarf zu diesen speziellen Preisen.

Neues Elgin Corn — Die berühmte „Watch" Marke. — Regulär 12c die Büchse. Speziell für Montag, Dutzend Büchsen für 84c

23 Pfund Zucker — Havemeyer & Elders bester granulirter, mit losem Thee oder Kaffee für $1.00, Montag, für 97c

Corn Mehl — frisch gemahlen; von der Hazel Pure Food Co. garantirt, 10 Pfd. 35c; 5 Pfund 18c

Hazel Premium Mehl — Halb Barrel Säcke, Montag für am 2.80

Frische Kartoffeln — fancy weiße, mehlige Sorten, volle 60 Pfund zum Bushel, — per Bushel, 85c

Crispo Crackers — Frisch vom Backofen am Tage des Verkaufs, spez. für Montag, 8 Packete für 23c

Neues Maine Süßkorn, Hazel extra Qualität, 3 Kisten 7.25; Kiste von 2 Dtzd. Büchsen, 2.60; Dutzend Büchsen, 1.35; Büchse, 12c

Succotash, Hazel oder Paris, Kiste von 2 Dtzd., 2.55; Dtzd. Büchsen, 1.28; Büchse, 11c

Guadarali Kaffee, weltbekannter Mokka- und Java Blend, 3 Pfund in Büchse oder 3¼-Pfd. 1.00; Pfd., 36c

Hochfeiner Thee, bekannt wegen seiner köstlichen und lieblichen Qualitäten, regulärer Preis 75c, speziell morgen, alle Sorten, straight oder blended nach Wunsch des Käufers, 5-Pfd., 3.30; Pfd., 68c

Neuer Saison Thee, speziell gepflückt vom Pflanzer für S. C. & Co., direkt von seinen Plantagen, 10 Pfd., 4.25! 5 Pfd., 2.25; das Pfund, 50c

Fertig zum Essen, Dr. Price's Celery Food, Egg-O-See, Toasted Corn Flakes Malta Vita, 6 von jedem oder sortirt, 50c; Packet, 9c

Pure Fruit Jams, Hazel, keine besseren, verpackt von gesundem ausgesuchtem reifem Obst, Auswahl von allen Flavors, Dtzd. 3.65; Büchse, 34c

Pökel-Gewürze, Mixture von 13 verschiedenen Sorten der besten Gewürze, 6 Pfd. 95c; 3 Pfund 50c, das Pfund, 18c

Reines Paraffine Wachs, zum Versiegeln von Frucht-Jars, 6 Stücke für 68c; 1 Stück, 12c

Backpulver, Hazel, Pure Cream of Tartar, kein besseres im Markte, 2½-Pfd.-Büchse 73c, 1-Pfd. Büchse, 30c

Gelbe Skinned Zwiebeln, ausgesuchte Waare, das Peck, 22c

California reife Oliven, verpackt von der American Olive Oil Co., Gallonenkanne $1, ½-Gall., 55c; Quart, 30c

Neues Minced Meat, Auswahl von Hazel oder New England, drei 12-Unzen Packete 25c, das Packet, 9c

Kurirt in 5 Tagen Krampfaderbruch, Wasserbruch, und zwar nachhaltig.

Kein Schneiden oder Schmerzen. Ich nehme jeden Mann in Behandlung, der an Krampfaderbruch, Blutvergiftung, Nervenschwäche, Wasserbruch, Blasen- u. Nierenkrankheiten leidet. Bezahlt für keine Fehlschläge, sondern für eine Heilung.

Lungen. Alle, die an Athemnoth, Bronchitis oder Schwindsucht leiden, werden mittelst meiner neuesten Methode geheilt.

Privat-Krankheiten der Männer heile ich schnell, nachhaltig und vertraulich.

Rath und Untersuchung frei.

Spezialist in Männer- und Frauen-Krankheiten.

Frauen-Krankheiten, Vorfall, Kreuzschmerzen, weiße Absonderungen, nachhaltig kurirt durch meine neueste Methode.

Blutvergiftung und Hautkrankheiten, wie Pickel, Geschwüre, Ausfallen der Haare.

Ich heile Euch nachhaltig.

Es wird deutsch gesprochen.

Dr. L. E. ZINS, Spezial-Arzt,
41 So. Clark Str., zwischen Lake und Randolph, 2. Floor.

Sprechstunden: 8 Vorm. bis 8 Abends. Sonntags von 9 Uhr Vorm. bis 4 Nachmittags.

Europäische Rundschau.

Provinz Brandenburg.

Berlin. Ein entsetzliches Brandunglück, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel, ereignete sich im Hause Kurfürstenstr. 163. Dort fingen die Kleider der Tochter des Herrn Lubecke, als sie den Gaskocher anzünden wollte, Auf die Rufe der Bedauernswerthen eilte ihr Vater herbei, dem es schließlich gelang, das Feuer an den Kleidern zu löschen. Sowohl die Tochter wie auch der Vater hatten schwere Brandwunden erhalten: beide mußten in das Elisabethkrankenhaus gebracht werden. Die Tochter ist den Brandwunden erlegen. — Vor dem Hause Am Krögel 1 überfiel der Händler Richard Tietz den in dem genannten Hause wohnhaften Händler Oskar Otto und drang mit einem Messer auf ihn ein. Otto gab in der Nothwehr sechs Revolverschüsse auf seinen Gegner ab, dem eine Kugel in den linken Unterarm drang. Ein Schutzmann brachte den Verletzten nach der Unfallstation in der Brüderstraße, während der Thäter zur Wache geleitet wurde. Tietz hat den Ueberfall aus Rachsucht begangen, weil Otto in einer Diebstahlssache gegen ihn ausgesagt hatte. — Eine traurige Auflösung hat das Verschwinden der 21jährigen Alma Krunke aus der Eberthstraße 49 gefunden. Kürzlich wurde die Vermißte als Leiche aus der Spree gelandet. Am Ufer des Mobijouparks sahen Schiffer den Leichnam auf dem Wasser treiben und sie zogen ihn ans Land. Unglückliche Liebe soll das junge Mädchen in den Tod getrieben haben. Die Leiche wurde nach dem Schauhause gebracht.

Schöneberg. Der 68 Jahre alte Maurer Karl Wendt aus Berlin, Neue Grünstraße 1 wohnhaft, stürzte von der vierten Etage des Baugerüsts herab, das den großen Häuserkomplex des „Berliner Beamten-Wohnhausvereins am Wartburgplatz in der Martin Lutherstraße umgiebt. Der Verunglückte blieb auf dem Straßendamm bewußtlos liegen und wurde nach dem Moabiter Krankenhause überführt.

Steglitz. Wegen väterlicher Vorwürfe hat der Maurerlehrling Paul Vogel aus der Schloßstraße Selbstmord verübt. Als der Vater ahnungslos das Schlafzimmer betrat, wurde ihm ein erschütternder Anblick zutheil; an der Thürklinke hing der einzige Sohn als Leiche. Der Unglückliche hatte sich erhängt.

Provinz Ostpreußen.

Königsberg. Letztens stürzte der Kutscher Neumann aus der Friedmannstraße von einem in der oberen Königstraße gelegenen Neubau drei Stockwerke hoch herunter und erlitt dadurch Verletzungen am Kopf sowie schwere innere Verletzungen. Mit dem Unfallwagen mußte er nach dem städtischen Krankenhause gebracht werden.

Kruglanken. Der Besitzer Grondowski war für einen Nachbar nach dem Regulowker Walde nach Holz gefahren und hatte trotz Abredens seiner Frau nicht alte, sondern junge Pferde angespannt. Bei der Heimfahrt scheuten die muthigen Thiere, der Wagen kippte um und fiel mit der Holzlast auf Grondowski, so daß dieser schwere innerliche Verletzungen erlitt. Als der Verunglückte nach Hause gebracht wurde, konnte ein hinzugerufener Arzt nur den Tod feststellen.

Rastenburg. Unlängst ist beim Baden im Dobener See der 18jährige Fürsorgezögling August Hennig ertrunken. Hennig stammt aus der Anstalt Eichhof = Carlshof. Die Insassen des Fürsorgeheims machten einen Ausflug nach Doben, bei welcher Gelegenheit auch ein Theil der Zöglinge badete. Hennig versank plötzlich vor den Augen seiner Kameraden und kam nicht wieder zum Vorschein.

Tiegenhof. Jüngst wartete man hier vergeblich auf das Einlaufen des Simonsdorfer Einuhrzuges. Dem Dampfroß war bei der letzten Station der Dampf alle geworden, und obwohl die Bahnbeamten aus den nahen Gräben tüchtig Wasser schleppten, blieb das Dampfrössel doch eigensinnig stehen. Man mußte schließlich eine Güterzugslokomotive von Tiegenhof schicken, die den Zug mit bedeutender Verspätung nach Tiegenhof beförderte. Der Zug nach Steegen war längst fort, und wer noch mitwollte, hatte nun das Vergnügen, sechs Stunden auf den nächsten Zug zu warten.

Provinz Westpreußen.

Danzig. In der Radaune wurde die 20jährige Tochter des Schuldieners Keuchel, die beim Wasserholen einige Tage vorher ertrunken war, aufgefischt.

Jungen. Letztens brannte die dem Besitzer Rheinhold Bleck gehörige Scheune nebst zwei Anbauten nieder. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

Long. Kürzlich ertrank in einer kleinen, höchstens 10 Centimeter tiefen, durch die letzten vielen Niederschläge angesammelten Wasserlache auf dem Hofe das 2 Jahre alte Kind des Herrn Kaufmanns Theodor Pestka. Das Kind war nur einen Augenblick ohne Aufsicht geblieben, nahm eine Ruthe und wollte damit im Wasser plätschern. Dabei fiel es mit dem Gesicht ins Wasser und erstickte.

Thorn. Der Handelskammerpräsident Landtagsabgeordneter Stadtrath Dietrich ist zum Kommerzienrath ernannt.

Schlobau. In der Schneidemühle des Gemeindevorstehers Strömer in Heidemühl brach Feuer aus, das in kurzer Zeit die Schneide- und Mahlmühle, das Wohnhaus, ein Tagelöhnerhaus des Strömers sowie die Wohngebäude der Käthner Wirkus und Witschi einäscherte. Der Schaden ist bedeutend, da die neu aufgebaute Mühle nur mäßig versichert war.

Provinz Pommern.

Kiel. Beim Baden ertrank der Mannschaftskoch Meyer vom Minenleger „Rhein". Er sprang vom Achterdeck ins Wasser und kam nicht wieder hoch. Anscheinend erlag er einem Herzschlage.

Bublitz. Drei Kilometer von hier entfernt liegt das Waldrestaurant „Zur Gopelquelle". Der Wirth hatte Erntearbeiter auf seinen in der Nähe des Wäldchens belegenen Pachtländereien, und das Dienstmädchen Kirchenwitz sollte den Arbeitern Frühstück nachbringen und dann wieder zurückkommen. Da die Rückkehr aber zu lange dauerte, ging der Wirth nach und fand das Mädchen in einem neben dem Wege führenden Graben todt auf dem Gestell liegend mit bedeutenden Schnittwunden am Halse vor. Eine Gerichtscommission begab sich gleich an den Ort der That und stellte den Thatbestand fest. Der Mörder, der unbekannt ist, hat das Mädchen vergewaltigt und dann unschädlich gemacht.

Godgen. Das Tagelöhnerhaus des Kleinhändlers Scheil ist abgebrannt. Die beiden Tagelöhnerfamilien Thrun und Schulz haben von ihrem Hab und Gut, das unversichert war, nichts gerettet, auch vier Ziegen sind mitverbrannt.

Neu = Bewersdorf. Neulich wurden die Pferde des Eigenthümers Pfeiffer scheu und gingen auf der Pollnower Chaussee in der Nähe des Pfeifferschen Gasthauses durch. Der Besuch, eine verheirathete Tochter mit ihrem Kinde, wurde durch den Anprall des Gefährts herausgeschleudert. Beide Insassen haben schwere Verletzungen davongetragen und mußten sofort in ärztliche Behandlung gegeben werden. Das Kind 1¾ Jahre alt, ist gestorben.

Provinz Schleswig-Holstein.

Lauenburg. Die Stadtverordneten haben einstimmig beschlossen, die Gasanstalt mit dem 15. August 1908 käuflich zu erwerben. Die Lauenburger Gasanstalt ist seit 15. August 1898 im Betrieb. Nach dem seinerzeit mit ihr abgeschlossenen Vertrage behielt sich die Stadt das Recht vor, mit dem Ablauf von zehn Jahren seit Errichtung des Betriebes die Gasanstalt anzukaufen.

Neumühlen = Dietrichsdorf. Der dreijährige Sohn des Mechanikers Drurkeit stürzte aus der 2. Etage auf den gepflasterten Hof und erlitt einen so schweren Schädelbruch, daß ernste Lebensgefahr besteht. Das Kind war, als die Mutter sich auf einen Augenblick entfernt hatte, aus dem Bett geklettert und hatte die Fensterbrüstung erklommen.

Schenefeld. Das Ehepaar Holling beging das Fest seiner goldenen Hochzeit.

Stuben. Unlängst brannte das dem Landmann Rundshagen gehörige, von dem Schuhmacher Möller bewohnte Gebäude nieder. Ein Pferd des Besitzers und Möllers gesammte Habe verbrannten.

Winseldorf. Die Eheleute Joachim Koch konnten das Fest ihrer goldenen Hochzeit begehen.

Provinz Schlesien.

Breslau. In dem großen Waarenhaus Pantiel brach infolge einer Störung in der Gasanlage Großfeuer aus. Ein großer Seitenflügel mit werthvollen Stoffen ist fast völlig vernichtet. Bei den Löscharbeiten wurde ein Feuerwehrmann verwundet.

Beuthen. Das Buchhalter Wohtalla'sche Ehepaar in Scharley hat sich eines reichen Kindersegens zu erfreuen. Nachdem die Frau bereits 10 Kindern das Leben gegeben hat, wovon 9 am Leben sind, überraschte sie jetzt ihren Gatten mit Drillingen, 2 Mädchen und 1 Knaben.

Crfel. Drei Knaben vergnügten sich mit Gondelfahrten auf der Oder, wobei alle drei in den Strom stürzten. Während auf ihr Hilfegeschrei durch den herbeigeeilten Schulknaben Thomys zwei der Verunglückten gerettet werden konnten, war der dritte, der 15jährige Schuhmacherlehrling Paul Koch, im Wasser verschwunden. Er wurde zwar bald herausgeschafft, alle Wiederbelebungsversuche waren aber erfolglos.

Halbau. Der 60jährige Kutscher Hirche des Fuhrwerksbesitzers Weise hatte Scheitholz nach dem städtischen Holzabladeplatz in Rauscha zu fahren. Durch Herausziehen einiger Scheite hatte sich Hirche einen Sitz gemacht, als plötzlich einige Hölzer über seinen Kopf hinweg den Pferden in die Beine rutschten. Die Thiere wurden scheu, gingen durch und Hirche stürzte so unglücklich herab, daß ihm ein Vorderrad direkt über den Kopf ging, so daß der Tod sofort eintrat.

Hirschberg. Der wegen Verdachts der Brandstiftung mit seiner Wirthschafterin verhaftete Photograph Horak ist wieder aus der Haft entlassen worden, nachdem sich die Verdachtsmomente als nicht stichhaltig erwiesen haben. Die Ursache des Brandes ist bisher unaufgeklärt.

Provinz Posen.

Brahrode. Ein tragischer Vorfall ereignete sich in Hammermühle. Dort genas die Arbeiterfrau Kaczmarek eines Kindes. Nach der Entbindung verfiel die Frau in Wahnsinn, und in diesem Zustande durchbiß sie ihrem neugeborenen Kinde die Gurgel. Das Kind war sofort todt, die Mutter aber wurde einer Heilanstalt übergeben.

Kuznica. Der Wirth Sarnowski ist in seiner Scheune vom Blitz erschlagen worden. Er hinterläßt außer seiner Frau 8 Kinder.

Neu = Beelitz. Bei einem Gewitter, das über unsere Gegend zog, fuhr ein Blitz in das Haus und die Werkstätte des Tischlermeisters Remle und tödtete den an der Hobelbank arbeitenden Tischlergesellen Hinz. Der Blitz zündete nicht.

Rawitsch. Unlängst brannte eine an der Sarner Chaussee stehende Windmühle vollständig nieder; sie gehörte früher dem Müllermeister Gustav Woiczek, dieser hatte sie unlängst an einen Herrn aus der Umgegend verkauft. Da die Mühle seit mehr als einem halben Jahre außer Betrieb war, ist die Versicherung gegen Feuersgefahr aufgehoben, somit erleidet der Besitzer einen recht empfindlichen Schaden.

Tepperbuden. Der 18jährige Landwirthssohn Kluschke ist im Obersitzkoflusse ertrunken.

Provinz Sachsen.

Magdeburg. Durch abstürzende Krahnlast erdrückt wurde der Arbeiter Klapperstück auf der Kohlenstrecke der Firma Kornisch & Co., Kl. Stadtmarsch 1c.

Delitzsch. Der 44 Jahre alte Fuhrmann Pausch aus Panpitzsch, der mit seinem Frachtwagen von Leipzig nach Delitzsch fahren wollte, unterwegs aber eingeschlafen, ist vom Wagen herabgefallen und überfahren worden. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Halle. Unlängst gerieth das Kind Elli Steinhardt in eine Wäscherolle zwischen den Kasten und die Plattform. Das Mädchen, das einen Schädelbruch erlitten hatte, ist in der Klinik gestorben.

Hohenmölsen. Der 18jährige Geschirrführer Paul Tilke fiel beim Anprallen des Wagens an die Straßenbordsteine aus der Schoßkelle und wurde überfahren. Der Bedauernswerthe erlitt einen rechtsseitigen Schädelbruch, an dem er schon auf dem Transporte zum Arzt starb.

Nordhausen. In dem alten Schwimmbade wurde der Postschaffner a. D. Heinrich Krieghof von hier als Leiche aufgefunden. Da der Leiche Uhr und Kette, sowie der Trauring fehlten, auch eine anscheinend von einem Schlage herrührende Verletzung am Kopfe vorhanden ist, so wird vermuthet, daß Krieghof ermordet worden ist. Die Untersuchung ist im Gange.

Oschersleben. Der Arbeiter O. Stranz, der an dem Mädchen Anna Riethmüller in Oschersleben einen Mordversuch ausübte, ist ergriffen worden. Es gelang, ihn auf Anzeige seiner Eltern, in deren Wohnung er übernachtet hatte, zu verhaften. Strang gestand, die That mit voller Ueberlegung gethan zu haben.

Provinz Hannover.

Hannover. Die 25 Jahre alte Dora Rose wurde in dem in der Marktstraße gelegenen Laden ihres Onkels, des Seifenfabrikanten Boas, ermordet.

Bemerode. Letztens entstand in der Anbauerstelle des Schmiedemeisters Eggers Feuer, das so schnell um sich griff, daß die Gebäude, Wohnhaus, Schmiede und Stallung, in kurzer Zeit ein Raub der Flammen wurden.

Celle. Der Schornsteinbauer Zippel aus Hannover stürzte so unglücklich vom Schornstein eines Bäckerhauses an der Bahnhofstraße, daß er alsbald eine Leiche war.

Dallahn. Der Hofbesitzer Geffert hatte an die Mähmaschine neben einem älteren Pferde ein junges angespannt. Um das junge besser in der Gewalt zu haben, führte es Geffert am Kopfzaum, während sein Sohn vom Bock der Maschine aus das Gespann leitete. Als man die Maschine in Betrieb setzte, wurde das junge Pferd durch das Geräusch unruhig und ging durch. Der Sohn wurde vom Bock heruntergeschleudert, ohne sich zu verletzen. Als er sich erhob, fand er den Vater als zerstückelte Leiche daliegen. Durch die Messer der Maschine waren dem alten Geffert die Beine zweimal und der Leib einmal mitten durchgeschnitten.

Hildesheim. Beim Spielen fiel das 3jährige Töchterchen des Arbeiters Rofhar von hier in der Nähe der Johannisbrücke in den Langenliniengraben. Von in der Nähe arbeitenden Leuten eilte der Bauarbeiter Kreyser aus Moritzberg herbei und rettete die in Lebensgefahr schwebende Kleine vom sichern Tode des Ertrinkens.

Lüneburg. Letztens erschoß sich der Präsident der Handelskammer, Weitz, in einem Anfall von Schwermuth.

Münden. Erschossen hat sich, nachdem ihm der Versuch, sich an der Bodenluke zu erhängen, mißlungen war, der Bäckergeselle Siebert aus Lederburg, in Diensten bei einem hiesigen Bäckermeister. Derselbe schoß sich auf dem Boden des Meisters aus einem Revolver mehrere Kugeln in den Kopf. Siebert wurde noch lebend aufgefunden, verstarb aber nach Einlieferung im Krankenhaus.

Provinz Westfalen.

Dortmund. Bei einer Automobilfahrt zogen sich der Direktor Dopte vom Dortmunder Elektrizitätswerk und zwei seiner Neffen lebensgefährliche Verletzungen zu.

Ehningsen. Unlängst feierten die Eheleute Andreas Kagges ihre goldene Hochzeit. Durch den Ortspfarrer wurde den noch rüstigen Leuten die goldene Ehejubiläums-Medaille überreicht.

Ergste. Neulich ist der stolze Hof des Gutsbesitzers Schulte-Lennings bei Ergste durch ein schreckliches Schadenfeuer bis auf einzelne kleine Nebengebäude vollständig eingeäschert worden. Die Feuerwehren von Schwerte, Hennen und Ergste griffen energisch genug ein, konnten aber die Gewalt der Gluth nicht brechen. Es wird vermuthet, daß das Feuer von Frevlershand angelegt worden sei.

Georgsdorf. Hier ist eine Postagentur in Wirksamkeit getreten. Dem Landbestellzirke von Georgsdorf sind zugetheilt die Ortschaften Adorf und Wietmascher- Twist.

Hagen. Aus Anlaß seines 50jährigen Doktorjubiläums wurde Geheimer Sanitätsrath Dr. Schaberg zum Ehrenbürger der Stadt Hagen ernannt. Die Krankenhausgesellschaft überreichte dem Jubilar 180,000 Mark zu freier Verfügung für die innere Ausstattung des neuen Krankenhauses.

Kamen. Letztens unterschlug der Briefträger Standop zwei Geldbriefe mit 3300 und 2500 Mark.

Soest. Vom Zuge erfaßt und getödtet wurde heute Mittag 1 Uhr der Hilfsbremser Franz Bonsel aus Lohne bei Soest. Der Unglückliche wollte das Personenzuggeleise überschreiten, blieb mit dem Absatz in einer Weiche stecken und wurde, ehe es ihm gelang sich zu befreien, vom Personenzug überfahren. Er war sofort eine Leiche.

Rheinprovinz.

Düsseldorf. In der Kaiserswertherstraße hing sich der 5 Jahre alte Sohn der Wittwe Ka., wie es Kinder leider vielfach zu thun pflegen, hinten an ein in Bewegung befindliches Fuhrwerk an, um sich so mitschleifen zu lassen. Plötzlich ließ der Junge los und sprang zur Seite. Im selben Augenblick kam aus der entgegengesetzten Richtung ein Fuhrwerk heran, von dem der Knabe umgeworfen wurde. Er wurde durch einen Tritt des Pferdes so schwer verletzt, daß er kurze Zeit nach dem Unfall starb.

Elberfeld. Der Verwaltungsrath des ehemaligen Bürgerkrankenhauses hat beschlossen, den nach Beendigung der Liquidation verbleibenden Ueberschuß von 231, 221 Mark zur Hälfte der Stadt Elberfeld und dem Frauenverein zu vermachen mit der Bestimmung, daß die Stadt die Summe dem Siechenhausbaufonds zuführt, während die zweite Hälfte für den Frauenverein zu Errichtung und Unterhaltung eines Kindererholungshauses verwendet werden soll.

Heißen. Letztens gerieth der sechzehn Jahre alte Bergarbeiter Körner in der Schmiede der Zeche „Rosenblumendelle" mit einem Schmied in einem Wortwechsel, worauf der Schmied ihn ergriff, auf den Amboß legte und ihm mit Hilfe von zwei Arbeitern mit einem Schlauch, der an eine Luftdruckleitung angeschlossen war, den Leib voll Luft pumpte. Körner muß operirt werden; die inneren Organe sind schwer verletzt. Die drei Thäter wurden verhaftet.

Mülheim. In einem Dachzimmer auf der Luisenstraße wurde die vollständig in Verwesung übergegangene Leiche des von seiner Frau getrennt lebenden 54jährigen Arbeiters Karl Goldmann aufgefunden.

Oberhausen. Der Bergmann Michael Klein fing mit dem Personal eines Karussels Händel an, und als er den Besitzer des Karussels mit einer Eisenstange bedrohte, erhielt er von einem Gehülfen des letzteren einen Schlag auf den Kopf, der einen Schädelbruch verursachte. Er ist im Krankenhause gestorben.

Trier. Die Stadtverordneten beschlossen, die als Krankenhaus veralteteten vereinigten Hospitien als Pfründer- und Waisenanstalt zu belassen und ein neues städtisches Krankenhaus zu bauen.

Ueberruhr. Auf der Zeche Vereinigte Charlotte gerieth der Bergmann Rosenhoff in ein Maschinengetriebe und wurde zerdrückt.

Provinz Hessen-Nassau.

Kassel. Die im hiesigen Blaukreuzhause abgehaltenen Gebetsversammlungen, deren höchst eigenthümlich an religiösen Wahnsinn erinnernde Begleiterscheinungen berechtigtes Aufsehen erregten, beschäftigten auch die Stadtverordneten, da der Blaukreuzverein einen jährlichen Zuschuß von der Stadt erhält. Es wurde beschlossen, den Zuschuß nur unter der Bedingung weiterzugewähren, daß der Verein sich auf Trinkerrettungsarbeiten beschränke und nicht wieder ähnliche Bestrebungen wie diese Gebetsversammlungen unterstütze.

Beverungen. Ein auf Urlaub in Stahle befindlicher Marinesoldat wurde nach vorausgegangenem Streit von dem Viehhändler Böker aus Heinsen in die Brust gestochen und lebensgefährlich verletzt ins Krankenhaus geschafft.

Frankfurt a. M. Am Zollhof stürzte das 4 Jahre alte Kind der Schiffer = Familie Welkerling in den Main und ertrank, trotzdem sofort Hilfe zur Stelle war.

Hanau. Das neugebildete Eisenbahnregiment wird nach Hanau verlegt. Vermessungen werden bereits vorgenommen.

Lauterbach. Der unbekannte Mann, welcher sich von einem Eisenbahnzuge überfahren ließ und zermalmt wurde, ist als der hiesige Hut- und Mützenmacher Dahmer agnosziert worden. Man nimmt an, daß er in Gemüthskrankheit Hand an sich legte; er hinterläßt Frau und Kinder.

Mitteldeutsche Staaten.

Berga. In einem unbeaufsichtigten Augenblick gerieth das 3 Jahre alte Töchterchen des Fabrikwebers Franz Klecad in den Aschebehälter der C. G. Trömmlerschen Fabrik. Dem unglücklichen Mädchen sind beide Beine verbrannt, so daß sie abgenommen werden mußten.

Büddenstedt. Pastor Kirchberg ist wegen sittlicher Verfehlungen verschwunden; vermuthlich hat er Selbstmord verübt.

Dettum. Letztens traf ein Blitzschlag das von dem Dienstknechte Wilhelm Jakob geführte Ochsengespann des Ackermanns August Wolff und tödtete den Knecht sowie einen Ochsen.

Koburg. Der Magistrat der Stadt Koburg beschloß, das im Besitze der Firma Gebr. Körting in Körtinghaus bei Hannover befindliche städtische Elektrizitätswerk vom 1. Januar 1909 ab in eigene Verwaltung zu übernehmen.

Langewiesen. Das dreijährige Kind des Färbers Otto Möller fiel beim Spielen in den Mühlgraben und ertrank.

Ohrdruf. Nachts zwischen 11 und 12 Uhr stieß das Automobil des Händlers Albert Rudolf aus Gotha bei Schwarzhausen mit dem Geschirr des Holzfahrers Seeber aus Gräfenhain zusammen. Der Chauffeur wurde getödtet, der Geschirrführer erlitt schwere Verletzungen. Rudolf kam mit ungefährlichen Verletzungen davon. Wie es heißt, soll der Holzfahrer ohne Laterne gefahren sein und der Führer geschlafen haben.

Sachsen.

Dresden. Ein Falschmünzer ist in der Person eines 20jährigen stellungslosen Kaufmannes ermittelt und festgenommen worden. In Gemeinschaft mit seiner Geliebten, einer Plätterin aus Gottleuba, fertige er Falsifikate an und vertrieb sie.

Crottendorf. Schwer verletzt wurde der hier wohnhafte Fabrikbesitzer Neubert in seiner in Breitenbach i. B. ihm gehörigen Fabrik. Da sich am Dampfrohr eine Schraube gelockert hatte, zersprang das Dampfrohr, wobei Neubert sehr schwer verbrüht und von einer vier Meter hohen Mauer herabgeschleudert wurde.

Ehrenfriedersdorf. Die August Bräuerschen Eheleute konnten in seltener Rüstigkeit ihr 50jähriges goldenes Ehejubiläum begehen.

Gröba. Jüngst feierte der Privatus Ernst Röder mit seiner Ehefrau das Fest der goldenen Hochzeit.

Niederschönefeld. Das vierjährige Söhnchen des Kurzestraße 5 in Schönefeld wohnhaften Markthelfers Heim, Ewald Ehrhard Heim, wurde von einem Motorwagen der Straßenbahn erfaßt und unter die Schutzvorrichtung geschleudert. Hierbei erlitt das Kind einen schweren Schädelbruch. Auf dem Transporte nach dem Krankenhause verstarb der Knabe.

Oelsnitz. Von einem entsetzlichen Unglücksfalle wurde der Spediteur Kühn betroffen. In der Bahnhofstraße gingen die Pferde durch und Kühn wurde vom Wagen geschleudert. Dabei blieb er in den Rädern hängen und wurde eine große Strecke mit fortgeschleift. Den entsetzlichen Verletzungen ist Kühn bald erlegen.

Hessen-Darmstadt.

Kastel. Unlängst hatten die Maurer Wilhelm Will und Wilhelm Jeckel aus Sonnenburg eine Radtour hierher unternommen. Bei ihrer Rückkehr am Abend begegnete ihnen auf der Chaussee Kastel = Biebrich eine Droschke, der sie auf beiden Seiten hin auswichen. Will war von diesem Zeitpunkt ab verschwunden. Nun wurde er im hiesigen Zollhafen als Leiche gelandet. Er dürfte bei dem Ausweichen mit seinem Fahrrad in den Rhein gestürzt sein.

Mainz. Unterhalb des Zollhafens wurde die Leiche des Prokuristen Kolb, der bei einer hiesigen Speditionsfirma thätig war, geländet. Kolb war seit einiger Zeit leidend; das scheint ihn in den Tod getrieben zu haben.

Saasen. Eine grauenhafte That wurde von der noch jungen Landwirthsfrau Schmidt verübt. In einem Wahnsinnsanfalle schnitt sie ihrem 10 Monate alten Kinde mit einem Messer den Hals durch, flüchtete in den Wald und legte sich auf der Strecke Gießen-Grünberg auf die Schienen., wo sie den Tod fand.

Gernsheim. Der Generaldirektor der Badischen Aktiengesellschaft für Rheinschiffahrt und Seetransport, Kommerzienrath Louis Gutjahr in Antwerpen, wurde von seiner Vaterstadt Gernsheim zum Ehrenbürger ernannt.

Bayern.

München. In einem Hause an der Herrnstraße wollte der 5 Jahre alte Gärtnerssohn Dirsach das im Ofen glimmende Feuer wieder zum Brennen bringen und goß zu diesem Zweck Petroleum in den Ofen. Durch die aufschlagenden Flammen explodirte das Oel in der Petroleumkanne und der Knabe erlitt sehr schwere Brandwunden. Er ist den schweren Verletzungen erlegen.

Aalburg. Kürzlich brach hier Feuer aus. Es verbrannten 21 Firste, darunter das Kloster und das Schulhaus. Die Kirche konnte nur mit größter Mühe gerettet werden. Es wurde Militär aus Straubing und Regensburg zur Hilfeleistung requirirt.

Landshut. In der Nähe von Landshut scheuten vor einem Automobil eines Berliner Fabrikanten die Pferde des Krämers Schwaiger von Vilsheim und stürzten die Böschung hinab. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert. Schwaiger erlitt schwere innere Verletzungen und wurde bewußtlos in die Stadt verbracht.

Münzenried. Neulich ist das 7jährige Mädchen des Oekonomen Moser nach dem Genusse von Tollkirschen gestorben.

Herzogenaurach. Letztens ist der 10jährige Schuhmacherssohn Herbig von einem steinernen Thorpfosten erschlagen worden, der umfiel, als Knaben an dem Einfahrtsthor schaukelten.

Württemberg.

Schwieberingen. Bei Grabarbeiten zu einer Latrinengrube beim Bahnhof wurde der 30jährige verheirathete Christian Reutter von hier durch Einsturz einer Erdwand verschüttet und konnte nur als Leiche geborgen werden.

Ulm. Bei einem gemeinsamen Ausflug der Unteroffiziere wollte der Unteroffizier Max Eckart vom Fußartillerieregiment No. 13 in Ulm auf der Fahrt von Pfronten nach Kempten bei der Station Salzbrunn seine auf das Trittbrett gefallene Mütze aufheben. Dabei gerieth er unter den Zug, und es wurde ihm der Kopf abgefahren.

Wildberg. Die Dienstmagd Wilhelmine Häberle hat bei ihrer Verhaftung eingestanden, daß sie vor drei Jahren ein heimlich geborenes Kind in die Abortgrube geworfen habe. Vor zwei Jahren habe sie in gleicher Weise ein zweites Kind in eine Dunggrube eingegraben und neuerdings ein drittes in die Nagold geworfen.

Baden.

Döggingen. Als die 73 Jahre alte Kunigunde Hipp von hier von einem Besuche in Bachheim hierher zurückkehrte, übersah sie es, zur rechten Zeit auf dem Bahnhof auszusteigen. Obwohl der Zug bereits im Gange war, verließ die Frau ihr Wagenabtheil. Sie kam, als sie den Boden berührte, unter die Räder des Zuges und wurde vollständig zermalmt.

Gütenbach. Der 34 Jahre alte Robert Nopper wurde im Zinken Höllthal hiesiger Gemarkung todt in einem Graben aufgefunden. Er hütete Vieh auf der Weide und ist augenscheinlich von einem Anfall von Fallsucht, mit der er belastet war, betroffen worden. Als er nicht zum Essen und das Vieh allein heim kam, suchte die Mutter denselben und fand ihn todt im Wassergraben.

Oberkirch. Das 3 Jahre alte Kind des Fuhrmanns Schwab fiel in den Gewerbekanal und wurde eine Stunde später am Rechen des Elektrizitätswerkes todt aufgefunden.

Pforzheim. Um seine Verwandten in Niefern von dem Tode seines Vaters zu benachrichtigen, lieh sich der 29 Jahre alte verheirathete Presser Heinrich Metzger ein Motorrad und fuhr dahin. Er war jedoch des Fahrens nicht recht kundig. Metzger prallte ans Trottoir und wurde vom Rade geschleudert. Mit einem Schädelbruch, gebrochenem Schlüsselbein, ausgerecktem Oberschenkel und einer Lungenzerreißung blieb er bewußtlos und schauderhaft zugerichtet liegen. Der Pforzheimer Sanitätswagen brachte ihn ins Spital. wo er nach zwei Stunden starb.

Wolfach. Hauptlehrer L. Schuhmacher von Oberwolfach feierte das Jubiläum seiner 50jährigen Dienstzeit, wovon die letzten 33 Jahre auf diese Gemeinde kommen.

Rheinpfalz.

Bad Dürkheim. Der 24 Jahre alte, ledige Küfer Friedrich Mayer hier wurde auf dem Speicher der Scheune hinter dem Hause des Bäckermeisters Schubert todt aufgefunden. Dem Vernehmen nach liegt Selbstmord vor, herbeigeführt durch Erschießen und Erhängen. Das Motiv der That ist unbekannt.

Birkenhordt. Hier machten sich die Kinder des Peters Metz auf dem Holzplatze zu schaffen. Der dreieinhalbjährige Josef fand hierbei eine Holzaxt und hieb damit seinem eineinhalbjährigen Brüderchen Gustav den dritten und vierten Finger der rechten Hand ab. Die Kinder waren allein zu Hause und ohne alle Aufsicht.

Kaiserslautern. Seinen Uebermuth mit dem Tode bezahlt hat der 21 Jahre alte Taglöhner Karl Neu hier. Er wollte sich Kameraden gegenüber als besonders leistungsfähig zeigen und aß 2 Pfund Kirschen sammt den Steinen. Die Folgen zeigten sich aber sehr bald. Neu wurde in's Krankenhaus gebracht, wo er starb.

Winnweiler. Der verheirathete Maurer Jakob Schwarz war mit noch anderen Maurern damit beschäftigt, Steine an dem Fried. Zimmerle'schen Neubau hoch zu ziehen, dabei zersprang die Kette und ein Facadenstein fiel aus beträchtlicher Höhe auf Schwarz herunter und zerschmetterte ihm ein Bein.

Elsaß-Lothringen.

Kanfen. Letztens spielte ein Schüler mit einem Revolver, von dem er nicht wußte, daß er geladen war. Plötzlich krachte ein Schuß und die Kugel traf den 13jährigen Johann Huldinger in die Brust. An dem Aufkommen des Jungen wird gezweifelt.

Lingolsheim. Der Knecht des Ackerers Schott von hier setzte sich beim Heufahren mit zwei aneinandergekoppelten Wagen auf die Deichsel des letzten Wagens. Hierbei stürzte er so unglücklich ab, daß ihm das Vorderrad des schwerbeladenen Gefährts über den Leib ging. Er wurde in das Spital in Straßburg verbracht, wo er jedoch bald seinen Verletzungen erlag.

Saarburg. Ein grauenerregendes Bild bot sich bei Tagesanbruch dem patrouillirenden Streckenwärter auf der Eisenbahnlinie, kurz vor der Einfahrt zur hiesigen Station. Auf 150 Meter vertheilt lagen menschliche Körpertheile zerrissen und gräßlich verstümmelt am Boden. Die Leiche wurde als die des 23 Jahre alten Sohnes Karl des Dachdeckermeisters und Eigenthümers Beckmann rekognoszirt. Der Unglückliche ist von dem in voller Fahrtgeschwindigkeit an dieser Stelle durchsausenden Orient-Expreßzug überfahren worden.

Mecklenburg.

Strelitz. Letztens entstand Nachts gegen 12 Uhr auf bis jetzt noch unaufgeklärte Weise im Hinterhause des Schlachtermeisters Ernst Bünger ein Schadenfeuer. Das Gebäude, in dem sich Schlachthaus, Eiskeller und die Schlafräume befanden, brannte vollständig aus. Nur mit großer Lebensgefahr gelang es den darin schlafenden Lehrlingen, durch Herausspringen aus dem Fenster sich zu retten. Einer der Lehrlinge, der 16jährige Albert Knaal aus Berlin, ist in den Flammen umgekommen und wurde erst später in stark verkohltem Zustande aufgefunden.

Goldberg. Der Dachdecker Meyer feierte mit seiner Frau in voller Rüstigkeit das Fest der goldenen Hochzeit.

Oldenburg.

Oldenburg. Der Magistrat hat sich mit der Erhöhung des Kostenanschlags für den Bau des städtischen Elektrizitätswerkes auf 671,290,80 Mark einverstanden erklärt.

Idar (oldenb. Birkenfeld.) Hier ist unter großer Betheiligung der Bevölkerung ein Bismarckthurm eingeweiht worden. Der Thurm ist nach dem preisgekrönten Entwurf des Prof. Kreis zu Dresden gebaut. Er steht auf dem Idar überragenden und die ganze Umgebung beherrschenden „Wartehübel". Die Baukosten belaufen sich auf 18,000 Mark, die voll durch freiwillige Beiträge aufgebracht worden sind.

Freie Städte.

Bremen. Die Bürgerschaft bewilligte 7,964,000 Mark zur Erweiterung der Hafenverkehranlagen zu Bremerhaven.

Lübeck. Die gemeinnützige Gesellschaft bewilligte 5200 Mark für eine wissenschaftliche Expedition nach Südkamerun, die vom Lübecker ethnographischen und dem Berliner zoologischen Museum veranstaltet wird.

Schweiz.

Binningen. Rudolf Fünfschilling, Vater, half seinem Sohne Rudolf bei der Ernte aus, als plötzlich ein Gewitter mit starkem Regen eintrat. Sie suchten Schulz unter einem Baume. Plötzlich fiel ein Schlag und beide waren vom Blitz getroffen. Vater Fünfschilling war sofort todt, während sein Sohn noch einige Minuten lebte.

St. Gallen. Ein Pli im Werthe von 2400 Fr., das vom Sulgener Zug an das Postbureau Langgasse in St. Gallen zur Bestellung an den Adressaten hätte gelangen sollen, wird vermißt.

Sursee. Vor kurzem veranstaltete die Stadtmusik Sursee zur Feier ihres 25jährigen Bestehens einen Internationalen Musiktag.

Schweizerhalle. Abends 6 Uhr entstand Feuer in der Tintenfabrick Finkh u. Eisner, vormals Siegwart. Die sofort alarmirte Feuerwehr in Pratteln konnte ihre Thätigkeit nur noch auf die Rettung der umliegenden Gebäulichkeiten beschränken; die Fabrik ist total ausgebrannt.

Zürich. Die Stadtpolizei sistirte die Beerdigung des 56jährigen Kaufmanns Ferdinand Groß an der Weststraße, weil dringender Verdacht besteht, der Mann sei infolge einer Vergiftung gestorben.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. Unlängst um sechs Uhr früh fand die Gemischtwaaren = Verschleißerin Therese Koppelstätter auf der Landstraße einen Karton. Sie öffnete ihn und sah darin die Leiche eines neugeborenen Mädchens. Die Polizei ermittelte bald nachher die 24jährige Magd Mathilde Sommer als Mutter des Kindes. Sie hat ein Kind zur Welt gebracht und es zunächst auf dem Dachboden versteckt, einige Tage später jedoch in den Karton gelegt und auf der Stiege weggelegt. Da der dringende Verdacht besteht, daß Mathilde Sommer das Kind ermordet hat, wurde sie verhaftet und dem Landesgericht eingeliefert. — Der 6 Jahre alte Franz Biber stürzte im elterlichen Wohnhause in Döbling über das Geländer im zweiten Stocke in das Stiegenhaus hinab. Der Knabe, welcher einen Bruch der Schädelbasis erlitten hat, ist an den Folgen dieser Verletzung gestorben. — Der 37jährige Fiakerkutscher Rudolf Hoffmann wurde an der Thürklinke erhängt aufgefunden. Man durchschnitt sogleich den Strick und stellte Wiederbelebungsversuche an, doch hatten diese keinen Erfolg. — Die Polizei verhaftete in einem Hotel die lange gesuchten berüchtigten Mädchenhändler Wolf = Goldenberg aus Warschau und Hermann Burski, der ebenfalls ein Russe ist. Beide wurden, da sie ein 16jähriges Mädchen bei sich hatten, wegen Entführung dem Landesgericht eingeliefert.

Bruneck. Mit dem Bau der Lokalbahn Bruneck = Sand i. T. wurde begonnen. Die Bahn wird elektrisch betrieben werden und soll bis zum nächsten Sommer fertig sein.

Gmunden. Kürzlich ertranken bei einer Bootfahrt im See ein junges Mädchen und der Sohn der hiesigen Schauspielerin Kramm.

Leonfelden. Das dem Fürsten Starhemberg gehörige, reizend gelegene Jagdschloß im Brunnwald ist sammt dem Forsthaus gänzlich abgebrannt.

Luxemburg.

Hesperingen. Der Rottenarbeiter Anton Jäger aus Itzig fiel, als er vom Wagen absteigen wollte, unter das Gefährt und wurde überfahren. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald nachher verschied.

Hollerich. Kürzlich fand der Eigenthümer Kaufmann, in der Escherstraße wohnhaft, in seiner Stallung den Knecht seines Nachbarn Seyler, Namens Nördinger, erhängt auf.

Die Mode.

Obwohl in dieser Saison die einfache, geschneiderte Mode wohl vorragend sein wird, findet man unter den neuen Kostümen viele elegante, reich geschmückte Coat- und Rock-Toiletten. Diese werden bei Gesellschaften, Concerten, Visiten usw. als fescher angesehen als die Taillen-Kostüme aus leichterem Stoff, die unter einem Mantel getragen werden.

Allem Anscheine nach kann man heute, wenn man im Besitz von zwei Kostümen ist, bei allen Gelegenheiten als elegant gekleidet gelten. Hiervon soll ein Kostüm höchst schlicht geschneidert, mit kurzem plissirtem Rock und, wenn möglich, aus gestreiftem Stoff gemacht sein; die Jacke dazu kann 30 bis 36 Zoll lang sein und halb anschließend. Das zweite Kostüm muß einen langen, kreisförmi-

gen oder vielgegehrten Rock und ein langes, anschließendes Jacket haben. Diesem zweiten Kostüm wird oft eine Weste, aus elegantem Stoff und mit Stickerei oder Litzennäherei geschmückt, zugefügt. Auch das Kostüm selbst wird mit Sammetaufschlägen, Sammetknöpfen, Tressen und Litzen geziert. Zu dem ersten, einfachen Kostüm wäre eine einfache geschneiderte Bluse mit Marie-Antoinette Frill passend, während man zu dem eleganteren eine Taille gleicher Farbe aus Lansdown, Chiffon oder Seiden-Voile trägt. Mit zwei solchen Kostümen kann man für alle Gelegenheiten, mit Ausnahme von formellen Diners oder Bällen, elegant und passend gekleidet sein.

Die eleganteren Schneider-Kostüme haben im Allgemeinen lange Röcke. Soutache und andere Litzen werden viel als Garnitur verwendet, doch sieht man nicht mehr so viel Litzennäherei im Schnörkeldessin wie früher; statt dessen wird die Litze in Rectangeln und Vierecken angebracht.

II.

Soutache-Litzen in Verbindung mit flachen, breiten Tressen werden vielfach gebraucht und bilden zusammen eine effectvolle Garnitur. Für diese geschneiderten Kostüme kommen gewöhnlich elegante Stoffe in Anwendung — Broadcloth, Velvets und weiche Serge mit breiten Striemen —, durch deren Gebrauch ein graziöser Faltenwurf erzielt werden kann. Broadcloth sowie Serge sind in hübschen, gestreiften und melirten Mustern zu haben, eine Neuheit, die viel Anklang findet. Für Kostüme dieser Art werden gewöhnlich dunkle Farben verwendet; man sieht zwar helle Schattirungen — topaz, blondine und pomino —, aber diese verlieren sich unter der vielen dunkleren bronzegrünen, prelate und paquinblauen Farben.

Den langen Jackets entsprechend

III.

sind auch die Westen länger als je zuvor und erinnern an die Tracht der „Dandies" aus Colonialzeiten. Um diese Mode so weit wie möglich nachzumachen, sind die Westen oft mit Taschen versehen, die jedoch nur dann sichtbar sind, wenn das Jacket offen steht. Die Weste wird aus schwerer Brokade gemacht und ist fast durchweg mit Stickerei oder Litzennäherei bedeckt. Auch Westen, die nur bis zur Taillenlinie reichen und solche, die sich als schmale, reich geschmückte Streifen nur brusttief zeigen, gelten als korrekt.

Aermel sind gewöhnlich in dreiviertel Länge gemacht und zeigen vielfach den japanischen Stil. Viele der neuesten Pariser Kostüme haben jedoch Aermel, die nur mäßig weit sind und oben durch Falten in ein enges Armloch gepaßt werden. Diese sind mit einfachen oder doppelten Manschetten versehen.

Herbst-Mantel.

Biscuitfarbiges Coverttuch wurde zu dem in Fig. 1 illustrirten, halbanschließenden Mantel verwendet. Der Kragen ist mit Sammet in etwas dunklerer Schattirung überzogen. Ein solcher Coat kann als Theil eines Schneider-Kostüms oder als separater Mantel getragen werden und, je nachdem, aus demselben Stoffe wie der Rock oder aus abstechendem Material bestehen. Litzen in derselben Schattirung wie der Sammet werden nach beliebigem Muster als Verzierung angebracht. Die Aermel sind kurz und offen, können aber auch nach regulärem Coatmuster gemacht sein. Wenn man einem solchen Mantel eine Sammet-Weste zufügt, wird der elegante Effekt dadurch erhöht.

Mädchen-Kostüm.

Fig. 2 zeigt ein schmuckes Kleid, im Jumper-Stil gemacht. Hier besteht es aus blauem Lawn. Der Rock aus sieben Gehren ist an allen Nähten mit Valenciennes-Einsätzen geschmückt; auch unten über dem Saum befinden sich zwei Reihen Valen-

IV.

ciennes-Einsätze. Eine glatte Bluse wurde mit Val-Streifen geziert und hat Aermel aus Valenciennes-Volants, über denen sich kurze japanische Klappen befinden. Das Kleid kann mit Stehkragen oder tiefem Ausschnitt gemacht werden und schließt hinten mittelst kleinen Perlmutter-Knöpfen.

Neuer Herbsthut.

Der in Fig. 3 abgebildete französische Hut zeigt eine Façon, die bei den feschesten der neuen Winterhüte vorzufinden ist. Das Modell war blau; der Rand war auf der oberen Seite mit Atlas überzogen und an der unteren mit Sammet unterlegt. Die Garnitur besteht aus blauem Moire- und Atlasband, das in Schleifen um den Boden arrangirt ist, und vier großen Straußenfedern.

Nachmittags-Kostüm.

Hellgrauer Mull wurde zu dem reizenden Kleid in Fig. 4 verwendet. Es wurde über ein Unterkleid aus grünem Taffet getragen. Der volle Rock ist an der Taille gereiht und

V.

zeigt unten als Garnitur eine Spitzenborte. Die Taille ist einfach und ohne Garnitur. Kragen und Manschetten bestehen aus glatten Spitzenstreifen; Volants aus Mull fallen bis über die Hände. Ein Eton-Jäckchen aus irischer Spitze wurde hierzu getragen und darüber ein Shawl aus grüner Gaze. Der Hut ist aus olivengrünem Geflecht und mit grünem Messalineband, in duftigen Schleifen arrangirt, geschmückt.

Dessin für ein Kleid aus Tuch, Eolienne oder Seide.

Ein Kleid nach origineller Façon ist in Fig. 5 abgebildet. Die Taille mit angeschnittenen Aermeln ist saumlos; Front- und Rücktheile werden unter einen breiten Gürtel arrangirt, während die unter dem Arm geschlitzten Seitentheile los abhängen. Die den Ausschnitt umziehende Garnitur wurde aus Chenile gearbeitet; braune, old-rose und grüne Seide wurde für die dabei nöthige Stickerei verwendet. Der Rock wird links vom

VI.

Saum bis zum Gürtel mittelst zeugüberzogenen Knöpfen geschlossen. Hier war das Kleid aus braunem Tuch gemacht und über eine Lingerie-Taille getragen.

Knaben-Anzug.

Fig. 6 zeigt einen Anzug für kleine Knaben, der besonders für den Herbstgebrauch passend ist. Er kann entweder aus leichtem Wollstoff oder Leinen hergestellt werden. Hier bestand er aus weißem Pique mit Kragen und Manschetten aus dunkelblauem Pique. Die Bluse wird über den Kopf gezogen und reicht beinahe bis zum Knie. Hierunter werden die üblichen bequemen Pumphosen getragen, die unten entweder zugeknöpft oder mit Gummischnur versehen werden können.

Gemüthlich.

Bürgermeister (zum Polizeisoldaten): „Das ist doch ein Skandal ..... es ist eruirt ..... daß Du mit dem Sträfling, den Du ans Kreisgericht abzuliefern hattest, einige Male eingekehrt bist ... ja Dir sogar Bier von ihm hast zahlen lassen?!"

Polizeisoldat: „Ohô! Dös war nur Revansch .... dö ersten zweimal habe ich gezahlt!"

Fatale Aufmerksamkeit.

„Was willst Du nur von mir? Bin ich nicht immer die aufmerksamste Gattin gewesen?"

„Das mein' ich: Alles, was Du mir nur am Portemonnaie absehen kannst, kaufst Du Dir."

Aufmerksam.

Kellner: „Bitte, mein Herr, die gewünschte Bouillon und das Glas Wasser, — in der Tasse dort ist die Bouillon."

„Klassische" Bildung.

Leutnant (während einer Pause in Maria Stuart): „Aeh, möchte Textbuch haben."

Der neue Bürgermeister.

„Du, Burgemoasta, i denk' immer, Dir hat der Dukta dös Biertrink'n verbote'n z'wegen dein'm kranken Magen?"

„No, dös gilt jetzt nimma, i bin doch die Respektsperson g'worden, und da lass' i mir nischt verbieten!"

Unmöglich.

„... Sie sollen ja ein nettes lyrisches Talent haben — warum befassen Sie sich da nicht mehr mit Dichten, Herr Leutnant?"

„Nee, meine Gnädige! Leute dächten, ich be unglücklich!"

Gemüthlich.

„Ich will Ihnen einen Teller warme Suppe geben — wenn's die Madam auch verboten hat!"

„Na, wenn sie zufällig kommen sollte, dann sagen S' halt, ich sei Ihr Schatz!"

Unerhört.

„... Worüber haben Sie sich denn so geärgert, Herr Kadett?"

„Weil ich mir seit vier Wochen den Bart stehen lasse — und das will mir kein Mensch glauben!"

Fataler Trost.

„Schad' is, daß s' meinen Vetter, den Lehrer, nit zum Dorfschulzen g'wählt hab'n — das halbe Dorf hätt' a' Freud' dran g'habt!"

„Na, tröst' Dich, Huberbauer — da freut sich halt jetzt die andere Hälft'!"

„Ach, ich habe in der Liebe immer Pech! Während ich noch den ersten Mann suche, — hat Mama schon den dritten!"

— Schön gesagt. Nazzi: „Verkehrst du noch mit dem schwarzen Hanni?" Lude: „Nee, seit unserem letzten Einbruch habe ich die diplomatischen Beziehungen mit ihm abjebrochen."

Am Postschalter.

„Lagert hier vielleicht ein Brief unter „Ewig Dein"?"

„Nein; aber unter „Ewig der Ihrige"!"

„Das wird er sein! Der junge Mann ist so kolossal schüchtern!"

— Feine Sorte. Sie: Paul, sei doch so gut und lege die Cigarre fort, bis meine Gäste kommen. Er: Woher weißt du denn, daß ich in der Küche bin und rauche? Sie: Weil alle Fliegen jetzt im Salon drüben sind!

Immer höflich.

Dame: „Sie waren ja gestern gar nicht auf der Réunion?"

Herr: „Hatten Sie die Güte, mein Fehlen zu bemerken?"

Dame: „O, mit Vergnügen!"

Renommage.

Schmul (bei Levi ein buntes Flanellhemd kaufend): „...is' es auch waschecht?"

Levi: „Puh! renommir doch nich! De wäschst's ja doch nich!"

Das angehende Pumpgenie.

Der kleine Fritz (der vor vier Wochen von der Großmama eine Mark bekommen hat, weil er sich so brav einen Zahn hat ausziehen lassen): „Großmama, kannst Du mir nicht auf den nächsten Zahn 50 Pfennige Vorschuß geben?"

Wink.

Schwiegermutter: „Hast Du nicht ein Kursbuch?"

Schwiegersohn: „Nein! ... Aber die abfahrenden Züge weiß ich alle auswendig!"

Rabiat.

Köchin: „So, im Kochbuch steht's anders, na wissen S', Madam, san S' froh, daß i ka Norddaitsch versteh', sonst könnten S' ja jetzt was hör'n!"

— Unbewußte Selbstkritik. A.: „Dem Schulze muß es doch sehr schlecht gehen!" B.: „Wieso?" A.: „Er hat mich in der vorigen Woche dreimal aufgefordert, ihm die hundert Mark wiederzugeben, die er mir vor sechs Monaten geborgt hat!"

— Unter Kindern. Ella: „Mein Vater ist jetzt in einer Anstalt Rendant, das ist etwas sehr Großes, da kann deiner nicht mit." Erna: „Ach, das ist noch gar nichts. Mein Vater ist auch in einer Anstalt, aber Simulant, sagt die Mama, das ist noch viel mehr."

— Naheliegend. Erste Freundin: „Ich glaube, der Komiker Pauli treibt nur seinen Scherz mit mir." Zweite Freundin: „Das ist doch auch ganz erklärlich. Wie kann man denn von einem Komiker glauben, daß er jemals Ernst macht."

— Generös. Rebekka: „Heute ist also der alte Mayer fünfzig Jahre in unserem Geschäft, — da wirst du ihm doch etwas geben müssen, Moritz." Moritz: „Ist schon besorgt, Rebekkchen, hab' ich ihm gegeben beim Gratuliren eine Menge goldene Lebensregeln."

Rückschluß.

„Ihr Gatte ist wohl diese Nacht wieder spät heimgekommen, Frau Wetzler?"

„Warum denn, Herr Bäumler?"

„Weil Ihre Stimme so heiser ist!"

— Abwarten. A.: Also, nicht wahr, du überlegst dir die Sach'? B.: Ja, wenn ich mit meiner Frau wieder einmal gut bin, will ich die Sach' mit ihr besprechen.

— Entrüstung. Student (Nachts um drei Uhr an einer Wohnung klingelnd): „Ist hier ein Zimmer zu vermiethen?" Wohnungsinhaber: „Allerdings — aber was fällt Ihnen denn ein, Nachts um drei Uhr die Leute aus dem Bette zu klingeln — — kommen Sie doch am Tage—" Student: „So — am Tage — ja denken Sie denn, will ich nicht auch schlafen?"

— Die Hauptsache. A.: „Wer war der Herr, den Sie eben grüßten?" B.: „Mein Hausarzt!" A.: „Ei, hören Sie, zu dem hätte ich auch Vertrauen; der Mann hat ein solch gutmüthiges Gesicht, daß er es unmöglich fertig bringt, einem das Bier zu verbieten!"

— Aus der deutschen Geschichte. Magister: „Wenn die alten Deutschen ins Feld zogen, pflegten sie sich mit Eichenlaub zu schmücken und erhoben ein furchtbares Gebrüll. Sagt mir, warum thaten sie dies? Carlchen: „Weil sie bei der Liedertafel waren!"

Vergaloppirt.

Richter: „Der Förster hat Sie also einen Esel genannt. Na. Sie wissen doch, daß die Förster gern lügen."

Kläger: „Net allemal, Herr Richter."

— Aus der Physikstunde. Professor: „Wie Sie sehen, meine Herren, sehen Sie jetzt nichts. Warum Sie nichts sehen, werden Sie gleich sehen."

— Die Pferdekur. Knecht: „I fahr jetzt in d' Stadt mit der Milch, Bäuerin — is was mitz'bringen?" Bäuerin: „Ja, aus der Apotheken holst für'n Bauern a Medizin, — döselbe sagst, dö wo mir beim Pferd für die Kolik g'habt ham." Knecht: „Ob aber die dem Bauern hilft?" Bäuerin: „Wird scho helfen, denn Bauchweh bleibt Bauchweh, ob's jetzt a Mensch oder a Roß hat!"

— Unnöthig. Sie: „Ob Isidor genommen wird zum Militär oder nicht, ich zittere für ihn." Er: „Hast du nicht nöthig, er zittert schon selber!"

— Mißverstanden. Dienstmädchen: „Gnädige Frau, ich glaube, der Herr Doktor, welcher bei uns wohnt, ist ein Dichter?" Hausfrau: „Warum denn?" Dienstmädchen: „Denken Sie, sogar auf seine Bücher und auf die Commode hat er mit dem Finger geschrieben: „Es liebt die Welt, das Strahlende zu schwärzen und das Erhabene in den Staub zu ziehen!"

Aus dem Cirkus.

Artist (zu einem Bekannten): „Jetzt habe ich endlich ein Engagement gefunden ... aber die letzte Zeit da ging es mir miserabel! Meine Alte hat sogar acht Tage als boxendes Känguruh auftreten müssen!"

— Abgewinkt. Vater: Ich begreife nicht, daß du nicht arbeiten willst; mir ist die Arbeit sogar ein Vergnügen. — Sohn: Ja, Vater, aber ich will mich nicht allein dem Vergnügen hingeben!

— Ein Kaltblütiger. — „Seppbauer, Seppbauer, um Himmels willen, kommt schnell, bei Euch brennt's!" — „Nur stad, nur stad, all's will sei Zeit haben, ich hab' a warten müssen bis brennt!"

— Naiv. Der kleine Fritz (nachdem er längere Zeit mit Hilfe eines Brennglases Papier verbrannt hat): „Papa, schlag' einmal eine Mücke todt, dann spielen wir ein bißchen Krematorium!"

— Nobel. „Aber warum schickten Sie denn nicht gleich, als der Kleine das Zehnmarkstück verschluckt hatte?" — „Das hätte ja so ausgesehen, als wär's unser letztes gewesen."

Pay Nothing Down

Wir wünschen, daß das auf Kredit kaufende Publikum, und damit meinen wir jeden der etwas kauft, ohne sofort das Geld dafür hinzulegen, begreift, daß dieser Laden der Laden für das Volk ist, — ein Laden, wo man jedes Kleidungsstück für die ganze Familie kaufen kann, ohne **etwas anzuzahlen** — ein wenig jeden Monat mit reichlich Zeit zur Begleichung der Rechnung.

Wir sind entschieden anders, als die anderen Kredit-Läden — wir wenden uns an die Leute von Bildung und Geschmack — keine der anstößigen Bedingungen bei Kreditkaufen findet man hier.

Wunderschöne Ausstellung von Männer geschneiderten Damen-Suits, $25.00 bis $100.00— nichts Schöneres in Chicago.

Wir wenden uns nur an Leute, die das Beste suchen, — und kein feineres Sortiment von neuen Herbstmoden ist in der Stadt zu finden.

Wir heißen jeden Vergleich der Preise willkommen.

Unsere Putzwaaren und Pelzsachen-Ausstellung würde vielen State Str. Läden zur Ehre gereichen.

Eine Besichtigung dieser wunderbaren Werthe wird jeden von ihrer Qualität überzeugen. —Keine Anzahlung.

Anzüge und Ueberzieher für Männer, Jünglinge und Knaben sind mit dem Label der bekanntesten Fabrikanten versehen.

Unsere Herbst-Auslage ist vollkommen und schließt viele Muster ein, die ausschließlich von uns gezeigt werden.

Offen Samstag Abend.

E. Showers & Co.

(Etablirt 21 Jahre.)

151-153 Wabash Ave. (zwischen Madison und Monroe Str.)

(Nehmt Elevator bis zum 3. Floor)

Die arme Alice.

Von Jean Rameau. Deutsch von M. Torda.

Herr Charles Petitpont, Bureauchef der Grube „Cambodgea", besaß vier heirathsfähige Töchter: Alice, Bertha, Susanne und Claudia.

Bertha, Susanne und Claudia waren hübsch, kokett und putzsüchtig, und wenn sich eine in das Bureau ihres Vaters wagte, so schien es, als ob ein schlagendes Wetter in den Räumen der Grubenverwaltung losgebrochen sei; das ganze Personal war auf den Beinen.

Wenn aber Alice zu ihrem Vater kam....

Diese arme Alice war so häßlich mit ihren kleinen, tiefliegenden Augen, die wie zwei Knopflöcher in einem abgenutzten Ueberrock aussahen, mit ihrer aufgestülpten Nase, die von Zeit zu Zeit wie ein Rosenstock voll Blüthen stand, mit ihrer Gestalt, die einem schlecht verbundenen, etwas angeschimmelten Zwiebelsacke nicht unähnlich war....

Unglücklicherweise war Alice, die Häßliche, auch die Aelteste; daher sollte sie sich auch zuerst verheirathen, denn Herr Petitpont achtete die Rangordnung sehr hoch.

„Nein, nein," erklärte er, wenn Claudia oder Susanne oder Bertha zu ihm kamen und ihm beichteten, daß sie einen glühenden Anbeter hätten, der sie auf dem kürzesten Wege zum Altar führen wolle, „zuerst soll Alice Jemanden finden! Ist die erst verheirathet, dann können wir auch an die anderen denken. Eine nach der andern."

Aber Alice fand keine Anbeter.

Frau Petitpont konnte an ihren eleganten Sonnabend-Jours den besonderen Werth der armen Alice noch so anpreisen, sie mit prächtigen Kleidern schmücken, während die drei andern ganz billiges Zeug trugen, sie Klavier spielen lassen—denn sie spielte ausgezeichnet — sie aus Verlaine vortragen lassen—denn sie hatte einen Vortrag wie die Bartet—diese Nichtsnutze von jungen Leuten verschlossen Aug' und Ohr vor all diesen Vorzügen und kümmerten sich doch nur um Bertha, Susanne und Claudia; kam dann am anderen Morgen ein Heirathsantrag, so galt dieser eben nur Bertha, Susanne oder Claudia!

So gereichte es diesen jungen Damen durchaus nicht zum Vergnügen, eine ältere Schwester zu haben, die absolut nicht zu verheirathen war, die sie im Gegentheil auf ihrem Wettlauf um das Ehejoch nur aufhielt, die ihnen die „freie Fahrt" versperrte, und darum nannten sie sie auch nicht mehr die arme Alice, sondern „die rothe Scheibe".

* * *

Eines Abends sagte Frau Petitpont zu ihrem Manne:

„Weißt Du, so geht das nicht weiter. Schon seit zehn Jahren warten wir auf einen Mann für Alice, und es hat sich noch keiner gefunden. Ist es denn gerecht, daß Ihre Schwestern darunter leiden sollen? Bertha ist fast 28, Susanne 26 und Claudia 24 Jahre alt. Sie werden, 30, 40 und 50 Jahre alt werden, bevor unsere arme Alice einen Bräutigam findet. Müssen denn alle vier unverheirathet bleiben? Herr Jean wäre eine so gute Partie für Bertha! Die beiden Kinder beten sich an!"

Gewiß, so konnte das nicht weiter gehen. Aber die Rangordnung?...... Was konnte aus einer Familie werden, die die Rangordnung nicht einhielt? „Ich habe eine Idee," sagte sich Herr Petitpont eines Morgens.

Und er suchte seine älteste Tochter auf.

„Denke nur, meine arme Alice, was ich diese Nacht entdeckt habe, als ich in meinen Familienpapieren kramte. Es ist komisch, nein zu komisch......Ich entdeckte, daß Du gar nicht die Aelteste bist, mein Liebling, nein, Du bist es wirklich nicht. Du weißt, daß ihr Alle in Cambodgea geboren seid, Du und Deine Schwestern, damals als ich noch Unterbeamter war, und wir hatten ein so bewegtes Leben, daß wir nicht darauf acht hatten....Wir haben uns geirrt, mein liebes Kind! Soeben habe ich es bemerkt....Wir haben Dich und Bertha verwechselt....Also nicht Du bist die Aelteste, sondern Bertha. Natürlich ist es Bertha. Weißt Du, wenn man vier Töchter hat, kann man die Nummern leicht versehen. Bertha ist also 30 Jahre alt, meine Alicon, und Du nur 28. Bist Du's zufrieden? Zwei Jahre jünger zu sein, macht doch immerhin Vergnügen. Denke nur, zwei Jahre weniger. Jetzt muß man aber daran denken, diese arme Bertha zu verheirathen!"

Und so geschah es, daß Fräulein Bertha zwei Monate später heirathen konnte, ohne daß die Rangordnung verletzt wurde.

Aber ganz wie Bertha war auch Susanne sehr ungeduldig, sich durch die rothe „Signalscheibe" in ihrer Bahn gehindert zu sehen. Sie drohte vor Kummer zu sterben, wenn sie nicht sofort Herrn Jacques heirathen dürfe.

Was thun? Herr und Frau Petitpont fragten sich das voll Angst einige Wochen lang. Dann raffte sich Frau Petitpont zu einem großen Entschlusse auf.

„Grüß Gott, meine liebe Alicette!" sagte sie eines Morgens zu ihrer Tochter. „Wie geht es Dir, meiner Alicette von 26 Jahren?... Wie? Ein Irrthum ist ausgeschlossen, Du bist nur 26 Jahre alt, ganz bestimmt. Wir hatten uns geirrt, Liebchen. Wir hatten Dich mit Susanne verwechselt; Du hast ihr so ähnlich gesehen!... Weißt Du, wir waren in Cambodgea sehr beschäftigt, als wir noch jünger waren! Und es genügte, daß das Dienstmädchen aus Versehen eines Tages der Zweiten das Kleidchen der Dritten anzog... Und man achtet nicht darauf, und so geht das dann weiter. Doch glücklicherweise haben wir uns noch rechtzeitig darauf besonnen, meine liebe Alicette. Jetzt wird wohl Susanne sehr unzufrieden sein, wenn sie erfährt, daß sie plötzlich um zwei Jahre älter geworden ist. Man wird das arme Kind verheirathen müssen! Fürchte nichts; das nächste Mal kommst Du daran!"

Und drei Monate später gingen Fräulein Susanne und Jacques mit raschen Schritten zum Traualtar, und noch einmal schien dann auch die Rangordnung in Ehren gehalten worden zu sein.

* * *

Ja, aber da war noch Claudia, das kleine Nesthäkchen? Sie sah immer, wie die „rothe Scheibe" sich zwischen sie und Herrn Paul schob. Und er war doch so liebenswürdig, dieser Herr Paul!... Bestimmt, sie würden sich alle beide von der Alexander-Brücke aus in die Seine stürzen, wenn man sie nicht schnell vereinigte!...

So erschienen denn eines Nachmittags Vater und Mutter bei Alice im Zimmer. Sie sahen verstört und verlegen aus.

„Grüß Gott, Aliconette," begann Herr Petitpont.

„Unsere Alice von 24 Jahren!"... betonte Frau Petitpont.

Da sprang aber Alice auf. „Nun ist's genug," rief sie. „Einmal, zweimal laß ich mir das gefallen... Aber dreimal! Es ist nur gut, daß ich nicht noch zwölf Schwestern habe, ihr hättet mir zu guter Letzt am Ende noch die Saugflasche gegeben!..." — und in ihren kleinen Augen, diesen traurigen Knopflöchern eines abgenutzten Ueberrockes sammelten sich dicke Thränen.

„Ihr könnt Claudia verheirathen," bewilligte sie zwischen zwei Seufzern. Mir ist das ganz gleich! Ich will unverheirathet bleiben."

„Oh, wirklich, meine liebe Alice?"

„Natürlich, es ist wahr. Glaubt Ihr denn, daß ich jemals Lust gehabt habe mich zu verheirathen? Wir sind ja so glücklich hier zusammen!"

Beide Eltern drückten sie nacheinander ans Herz, und gerührt murmelten beide:

„Du hast Recht, Töchterchen! Ein glückliches Dasein ist so etwas Seltenes. Du bist auch viel gewitzigter als Claudia, Susanne und Bertha. Und auch viel gescheidter. Und Du liebst uns und willst uns nicht verlassen!..."

Und wirklich verließ sie sie auch niemals; Alice hatte verzichtet. So nach und nach umsäumten Runzeln ihre Augen — als ob die Knopflöcher zerrissen — und ihre Gestalt wurde gebückt, als ob die Zwiebeln in dem verschimmelten Sacke einschrumpften.

Als sie aber 45 Jahre alt war, fing es sie doch an zu geniren, daß man sie immer noch „Fräulein" ansprach... „Wie geht es, Fräulein?" „Was machen ihre Neffen, Fräulein?"... Und eines Abends legte sie ihren ergrauenden Kopf auf die zittrigen Schultern des Herrn Petitpont und sagte ihm ganz leise mit festgeschlossenen Augenlidern, damit die Thränen nicht hindurchdringen sollten:

„Höre, Papa, wenn es Dir nichts ausmacht... möchtest Du nicht, wenn Du künftig von mir zu Freunden sprichst oder zu neuen Bekannten.... möchtest Du nicht..."

„Was denn, meine kleine Alice?"

„... sie glauben lassen, daß ich verheirathet gewesen sei, daß ich Wittwe bin? Es wäre mir sehr lieb!"

Der Greis umarmte innig seine theure Häßliche.

Und von da an kleidet sich Alice oft schwarz, besonders wenn im Hause Empfänge sind, wenn die neuen Freunde kommen. Und ihr Herz empfindet einen heimlichen Stolz, eine süße Bewegung, wenn sie die Leute hinausbegleitet.

Dann glaubt sie immer, daß die Leute sich auf der Treppe, während sie ihre Ueberröcke zuknöpfen, sagen werden: „Arme Frau... sie scheint schon recht lange Wittwe zu sein, sie hat ihren Mann jedenfalls sehr jung verloren... Wissen Sie, sie muß früher nicht so übel gewesen sein!... Meinen Sie nicht?"...

Der starke Schwan.

Im New Yorker Zentralpark passirte jüngst einem Italiener eine merkwürdige Geschichte. Mit Frau und Kind am Ufer des „Sees" stehend, der dem Garten zur besonderen Zierde gereicht, fütterte er einen der großen Schwäne, die dort ihre Kreise ziehen, und mit dem Publikum auf gutem Fuße stehen, vergnügt mit Zwiebackstücken. Da fiel's ihm ein, den Schwan zu necken, und als sich der lange Schnabel wieder nach der süßen Beute reckte, zog er rasch die Hand zurück. Der Schwan aber, der begierig zuschnappte, erwischte den Zeigefinger seines Freundes und hielt ihn fest. Mit Hilfe seiner gewaltigen Flügel nahm er den Weg ins Wasser zurück und zog den Mann, den der plötzliche Schmerz willenlos machte, hinter sich her, ein tüchtiges Stück in den See hinein. Erst als dieser das Wasser seinen Hals umspülen fühlte, gewann er die Besinnung wieder und machte sich mit einem kräftigen Schlag von seinem Bedränger los. Er eilte verwirrt und beschämt zum Ufer zurück, wo sein vor Schrecken zitterndes Weib den geretteten, von Nässe triefenden Gatten thränenden Auges in die Arme schloß.

— Kathederblüthe. — „Die Türken hatten eine eigenthümliche Belagerungsmanier. Sie gruben lange unterirdische Gänge, legten Pulver hinein und zündeten dasselbe an, um dann unvermuthet zu platzen!"

— Zarter Wink.—„Ich meine, der Rock wirft hier über die Brust Falten!" — „Das kommt nur davon, daß ich mir erlaubt habe, die Rechnung gleich in die Brusttasche zu stecken!"

— Natürlich.—Dame (der ein Leutnant ein Reiseabenteuer erzählt): Wie kam es nur, daß die Kannibalen Sie nicht verspeist haben? — Leutnant: Kerls haben natürlich zu viel Schönheitssinn!

The Fair

Etablirt 1875. — State, Adams, Dearborn

Kleiderstoffe und Seidenstoffe wunderbar markirt — Zweiter Floor

Novelty reinwollene englische Suiting Tweeds, in modischem grün, braun und blau; 1½ Yards breit, sowie hübsche Mannish Styles in Broadcloth Suitings, 50 Zoll breit, bessere Werthe wurden nie für weniger als $1 die Yard offerirt. Wir sagen, Yd. zu **50c**

Shadow Eoliennes, neueste importirte seidene und wollene Stoffe, 44 Zoll breit, in den neuen Apricots, Empire-grün, Maise, Kopenhagen-blau, Russet und Sattel-braun. Nirgends sonstwo findet Ihr sie unter 1.50 die Yard.— Alle zu einem Preis, Yd., **89c**

Schwarze reinwollene franz. Broadcloths, 1½ Yards breit, Twilled Rückseite, gute 1.25-Werthe; wir schränken sie kostenfrei, per Yard **75c**

Importirte reinwollene Novelties, Vicunas, Chevron, Shudda und französische Worsteds, neueste Suiting-Effekte, Styles welche nur in The Fair zu finden sind, 1½ Yards breit. Sollten zu 1.50 die Yard verkauft werden. Morgen alle zu einem Preis, Yd., **1.10**

Schwarze reinwoll. British Panama Suitings, 1½ Yd. breit, prächtiges Schwarz, per Yard, **55c**

Farbiges reinwoll. franz. Albatroß, doppelte Fold, alle hübschen Schattirungen, überall 50c-Qualität. Wir sagen, per Yard, **29c**

Seht diese feinen Seidenstoffe.

Die berühmten „Gold Selfedge" schwarzen reinseid. Oil-boiled Taffetas, Yardbreit, garantirt zufriedenstellend. Eine prächtige 1.25-Seide, morgen, per Yard, **75c**

15c „Lilly of the Valley" feine gebleichte Muslin, Yard, **10c**	12½c berühmte „Levee" gebleichte hardbreite Muslins, **8c**
35c reinwoll. graues twilled Shirting und Skirting Flanelle, Yard, **15c**	10c Novelty Outing Flanelle, 100 verschiedene Muster, Yard, **5½c**
18c gebleichte Shaker Flanelle, hardbreit, doppeltgefließt, Yard, **10c**	8c ungebleicht. Canton u. Shaker Flanell, großer Bargain, Yd. **4½c**
10c Novelty franz. baumwollene Challis, 32 Zoll breit, in schönen Mustern, per Yard, **6½c**	10c ½ Pfd. Rolle weiße Watte, speziell markirt zu **4c**

20 Yard oder 20 Rollen von obigem an einen Kunden.

Schwarze Wasch-Taffetas, 27 Zoll breit, eine speziell für Waists etc. passende Seide, bricht nicht, hell, glänzende Qualität, — werth $1.00, morgen, per Yard, **50c**

Neue reinseid. Plaid Taffetas und Louisines, 200 Stücke für den morgigen Verkauf. Wir kauften sie zu einem großen Verlust für den Fabrikanten, welcher das Geld gebrauchte, beste 75c und $1 Werthe. Morgen zum Verkauf, die Yard zu **59c** und **39c**

Farbige reinseidene Taffetas, die beste Qualität, die schönsten Schattirungen, rauschende gd erChiffon Qualität, 75c bis 1.25 Sorte: Montag-Verkaufspreis **89c**, **79c** und **55c**

Ihr erspart von 20c bis 36c an jeder Yd.

Hochfeine Putzwaaren — Dritter Floor

Die sich korrekt Kleidenden haben schon lange gewußt, daß es unnöthig ist, $15 und $20 für Hüte zu bezahlen, die wir morgen offeriren zu **8.50** und **$10.**

Unsere 8.50 Hüte repräsentiren die beliebtesten und schönsten Facons der Saison, alle neuen Effekte in den extrem großen Formen, mittleren und kleinen Hüten. Nichts vergessen in Bezug auf neuen Besatz. Positiv $12 und und $15 werth. Wir offeriren sie beim Montags-Verkauf zu **8.50**

Unsere $10 Hüte erhalten jeden Tag neues Lob. Zu diesem Preis verkaufen wir auch Kopien von den schönsten französischen Mustern nebst den Schöpfungen uns. eigenen geschickten Putzmacherinnen.

Ihr findet prachtvolle franz. Filzhüte, Sammthüte, Satin und Sammt gemischt, usw., hochfein garnirt mit Flügeln, die neuen fancy Effekte, Blumen und prachtvolle Bänder künstlerisch vereinigt, Gold-Bands und Ornamente. Diese Hüte kosten anderswo $18 und $20, Montag die Auswahl zu **$10**

Eine Auslage von Muster- und Modell-Hüten von den führenden Mode-Erzeugern von Paris u. New York, ebenso solche vvon uns. eigenen Werkstätten, $75, $60, $50, $40,$35 und **$25**

Männerschuh-Spezialitäten

$4.00, $5.00 und $6.00 Glanzleder-Schuhe für Männer, zum Verkauf am Montag für 2.75.

Ein Bargain für Männer, die gute Schuhe tragen. Ein spezieller Einkauf von der **Friedman-Shelby Shoe Co. von St. Louis,** Fabrikanten von hochfeinen Männer-Schuhen, zu weniger als der Kostenpreis des Leders beträgt—morgen. Kleine Fehler, welche die Dauerhaftigkeit nicht im Geringsten beeinträchtigen, sind die Ursache der Herabsetzung. Dies sind die besten Werthe, die je von diesem oder irgend einem anderen Laden der Stadt offerirt wurden. Wir wünschen, daß Ihr diese Schuhe seht — beachtet die elegante Facon, die ausgezeichnete Machart und das perfekte Passen. Ihr werdet dann die Wichtigkeit dieser großen Offerte zu schätzen wissen. Auswahl von 4.00, 5.00 und 6.00 Schuhen, morgen, das Paar **2.75**

4.00 Patent Colt und Vici Kid Schuhe für Damen, sämmtlich in den neuesten Facons u. Styles der Saison—jedes Paar Welt genäht, Militär-Hacken. Dies sind spezielle Bargains — das Paar, **2.50**

Herbst-Unterkleider für Damen und Kinder-Trachten

Damen-Leibchen und Tights, feine Qualität gekämmte Baumwolle, Swiß gerippt, ganz handbesetzt, — Gussets in Aermeln, Zugschnur Obertheil, **75c**

Gerippte Damen-Leibchen und Beinkleider, feine australische Wolle und Maco Garn gemischt, nicht einlaufend, feines Gewebe, schön finished, — glatte Nähte, zu **1.00**

Gerippte Damen-Leibchen und Tights, gute Qualität Seide und Wolle, Swiß gerippt, handbesetzt, extra große Flaps an Tights, **1.25**

Combination Damen-Suits, feine Qual., theils Wolle, grau oder creamfarbig, nichtschränkend, feines Gewebe, extra große Flaps, Perlmutterknöpfe, Seide Taped, tadellos passende Suits, zu **1.50**

Flache woll. Kinder-Leibchen und Beinkleider, feinste Qualität australische Wolle, grau oder creamfarbig, Herringbone Finish, schwer und warm, Alter 1 bis 15 Jahre, Gr. 16 bis 34, Gr. 16 für (jede größere Nummer 5c mehr) **40c**

Kinder-Coats. Eine sehr vollständige Partie von Cloth, schlichtem und krausem Bärenfell, Plush u. Novelty Coats in schönen Styles, prächtig besetzt, einige geschneidert, hübsche Knöpfe, mit Velvet und Braid besetzt; eine Ansammlung der allerbesten Coats, zu **5.00**

Schöne Partie von Kinder-Hauben, in engpassenden und Poke-Styles, in schönem krausem Bärenfell-Plush, besetzt mit Satin Ruffled Band-Rosetten und Ruche.— Eine prächtige Partie herabmarkirt; Auswahl für **1.49**

Novelty Check Kinder-Coats und Coats von fancy Mischungen, in Größen 2 bis 6 Jahre, doppelbrüstige Box Styles, — Rollkragen und Cuffs und modische Knöpfe, Körper mit Flanell gefüttert. 5.00 Coat für **2.98**

Flannelette Kinder-Nachthemden, in hübschen rosa und blauen Streifen, square Yoke, mit Braid besetzt, Roll-Kragen und Cuffs, alle Größen. Speziell zu **49c**

Wunderbare Offerte in Blanket Robes. Ein spez. Einkauf von feinen Robes in prächtigen Entwürfen, mittlere und dunkle Farben mit Cord und Quaste. — Ein $4.00-Robe zu **2.69**

Spezielle Offerte in Heatherbloom Unterröcken, reguläre volle Weite mit tiefer, voller shirred Flounce, Strapped und hohlgesäumt, tiefe Underlay. Ein sehr hübscher Style,— werth 2.50, für **1.49**

Schwarze Moreen Unterröcke mit tiefer feiner Circular Flounce, in drei Bias Abtheilungen, Strapped und Tucked Underlay. Speziell zu **85c**

Rugs und Carpets — Vierter Floor

Ihr spart viele Dollars in Eurem Fußboden-Belag, wenn Ihr Euch diese speziellen Offerten auf dem vierten Floor zu Nutzen macht.

2.40 6 bei 9 Brusseline Art Rugs, — hübsch, dauerhaft, wendbar und sanitär. Speziell zu **1.85**

4.50 9 bei 12 Granite Art Rugs, hartes Gewebe, echtfarbig und sehr dauerhaft, **3.65**

5.75 beste reinwoll. 7.5 bei 9 Art Squares, gemacht von bestem doppeltem Reeled Garn, hübsche Entwürfe, zu **4.95**

6.95 beste reinwoll. 9 bei 9 Art Squares, sind anderswo zu diesem Preis nicht zu kaufen, **5.75**

13.50 8.3 bei 10.6 Brussels Rugs, schöne Muster, reinwoll. Oberseite,— großer Werth, Montag zu **8.45**

$15 Brussels Rugs, — der Preis spricht für sich selbst, **10.45**

20.00 9 bei 12 nahtlose Brussels Rugs, extra schwer, in einem Stück gewebt ohne Naht oder Eck-Miter. — Ein hochfeiner Rug zu einem wohlfeilen Preis, **13.95**

22.50 extra schwere 8.3 bei 10.6 Wilton Velvet Rugs, einschl. mehrerer hochfeiner Fabrikate, **14.45**

24.50 9 bei 12 extra schwere Wilton Velvet Rugs; eine große Partie dieser schönen Rugs zur Auswahl, alle durch aus tadellos, **15.95**

22.50 Axminster Rugs — 8.3 bei 10.6, schwer, **16.65**

$40 Wilton Velvet Rugs, keine alten Muster, sondern neue Herbst-Offerten in echten Royal Wiltons, zu **31.95**

23.50 6 bei 9 Royal Wilton Rugs, einer der größten Werthe, — Verkaufspreis morgen **16.95**

35.00 8.3 bei 10.6 Royal Wilton Rugs. Dies sind echte Royal Wilton Rugs, — alle von den besten Fabrikanten, zu **27.65**

24.50 9 bei 12 extra schwere Axminster Rugs, einschließlich Smiths, Sanfords, **18.95**

Teppiche.

30c Granite Ingrain Carpet, hübsch, stark und dauerhaft, Yd., **19c**

35c Old Fashioned Rag Carpet, so viel Ihr wollt, Yard, **25c**

Bettzeug und Gardinen — Vierter Floor

Spitzen-Gardinen für Apartments und Flat-Häuser. Wir haben das Problem gelöst in unserem ersten Verkauf von Gardinen und Portieres, ausschließlich für Apartments und Flatsgemacht.

Bettzimmer-Gardinen, die populären Battenberg, Bobbinet Einsatz und Rand von Battenberg, tiefe und weite Ruffle und jede Gardine mit Beating für Stange,— ausdrücklich für diesen Verkauf gemacht, Paar, **98c**

Wohnzimmer-Gardinen, import. Nottingham und Cable-Netz, in weiß u. Ivory, Kopien von echten Spitzen, — sehen schön aus nach dem Waschen, markirt, per Paar, **1.95**

Library-Gardinen, Cluny Spitzen-Gardinen, in weiß oder Arabian, prächtige Qualität von Netz, alle mit hübschem Leinen-Rand von Einsatz, werth 4.50, per Paar, **2.95**

Renaissance und Battenberg Eßzimmer-Gardinen, in Arabian oder weiß, — ein prächtiges Sortiment, Werthe bis zu $6.00, 2, 3 und 4 Paar von einer Sorte, per Paar zu **3.95**

Schlichte Ruffled Muslin Gardinen, feine sheer Qual. von Muslin mit Tucks für Einsatz und hohlges. Rand, werth 75c, markirt per Paar, **49c**

$15 und 17.50 feine import. Spitzen-Gardinen, Paar **9.95**. Diese Gardinen wurden speziell für diesen Apartmenthaus-Verkauf von feinen Gardinen gemacht,— spezielle Längen und Breiten. In der Partie sind echte Renaissance, Arabian, Duchesse und Brussels, wth. $15 und $17.50, markirt per Paar zu **9.95**

Parlor-Gardinen, Ducheß, Irish Point, Swiß Point und Brussels — die hote so populären Gardinen, alle speziell für diesen Verkauf gekauft, schlichte Centers und gemusterte Centers, alle mit tiefen und hübschen Borten, werth 6.75 und 7.50 — Auswahl aus der Partie — per Paar zu **4.95**

5.00 Tapestry Portieren, spez. für diesen Verkauf gemacht, alle populären Farben mit breiter Tapestry Borte — reguläre $5.00 Werthe — per Paar zu **3.50**

5 Kisten von weißen Swisses — 36 Zoll breit. Fleur de Lis, Kranz- und markirte Muster — die 15c-Sorte, per Yard zu **10c**

Oktober-Verkauf von Oefen

Auswahl von 2000 Oefen in unserem großartigen Ofen-Departement, 6. Floor. Die Preise sind speziell für diesen Verkauf herabgesetzt.

22.95 Nr. 8 Stahl-Ranges, großer geräumiger Backofen und Warm-Closets, mit Asbestos durchweg ausgelegt, garantirt gut zu backen, Dieser Range ist der beste Werth, den wir je offerirten, **17.95**

28.95 „Universal" Base-Brenner, für Hartkohlen, große Circulating Flues vom Base bis zum Dame erhöht Eure Heizkraft um 25 Prozent, zu **25.95**

5.95 Oak-Oefen, für jede Sorte Brennmaterial, kraftvoller Heizer, speziell zu **4.95**

1.25 Gas-Heizer — gerade die Oefen für diese frostigen Tage, kraftvoller Heizer, fertig zum Anbringen an jedem Gas-Fixture, sehr speziell, **85c**

3.55 Nr. 8 Laundry-Ofen, für Hart- od. Weichkohlen, sehr speziell, zu nur **2.85**

50.95 Combination Kohlen- und Gas-Ranges, die besten im Markte, der „Universal"s Montag, speziell, zu **46.95**

7.95 Kohlen-Heißwasser-Heizer, fertig zum Anbringen am Wasser-Boiler, kraftvoller Heizer, zu **6.95**

Fancy Waaren-Bargains — Dritter Floor

Handgemachte Spitzen-Scarfs, Theetücher, Mittelstücke und Piano Drapes, einige wenig beschmutzt **2.98**

Union Leinen Pieces, H. S. und drawn 30zöll. Shams, Theetücher, Tischdecken, ebenso 18×54 Scarfs, **33c**

Piano Drapes aus chinesischer Seide, geblümte Velour, seidene hand gestickte Fransen, **1.98**

Spitzen-Doilies, handgemachte importirte leinene Mittelstücke, 6 Zoll groß, Dutzend, **25c**

Unüberzogene Kissen, seidene Floß, 22×22, Montag zu **35c**

Handgemachte Spitzen-Scarfs und Squares für Sideboards, Dresser u. Tea Cloths, Montag **1.25** u. **98c**

Pillow Top und Center Piece Outfit, einschließlich Spitzen oder Ruffle, Seide für Pillow Top und Back und Center Piece und Diagram, **55c**

Kunst-Drapery-Seide, geblümt und einfache und geblümte Velour in Restern, per Yard, **25c**

Eine prachtvolle Auswahl von Pillow Cords, volle Länge, alle Farben, schweres Cord, **49c**

Finished Sopha-Kissen, aus waschbaren Kunststoffen, **59c**

Scrim Pillow Ruffles,, volle Länge, 4½ Yds. m. Draw String, **29c**

Perlmutter-Perlen, voll. Strang, Montag jeder zu **7c**

Haushalt-Artikel und Sachen für das kalte Wetter — Sechster Floor

3.00 tragbare Gas-Lampen, hübsch dekorirte Glocke, vollständig, mit Mohair Tubing — zu nur **1.69**

„Matchleß" Brenner — nur **18c**

Echte Welsbach-Lichter, garant. 200 Kerzenstärke, nur zu **59c**

„Arcade" Crystal-Kaffeemühle Glas-Behälter, **59c**

Griswold's Familien Fleisch Chopper, mit neuen „Ground" Stahlmessern, **59c**

Waffel-Eisen, patent. Drahtgriff, **33c**

Mrs. Potts' vernickelte Beveled Edge Bügeleisen, Stand und Griff, zu **69c**

Peerleß Rock-Hänger, übertrifft weit alle anderen, hält den Rock beim Band, **12c**

Brotraiser, schweres Blech, m. Pat. vent. Deckel, volle 14-Qt. Größe, **29c**

Fancy lackirte Brotbox a. Blech, stark u. gut gem., große — zu **35c**

Kneadful Brotmach., mischt u. knetet Teig in 3 Minuten, $2 Gr., **98c**

Galvan. eiserner Aschenbehälter... **59c**

Schwerer galv. eis. Waschzuber, volle Größe, **45c**

Kohlen-Eimer, mit doppeldick. Boden, schwer lackirt, zu nur **13c**

Bronze Ofenlift., 2c

6-zöllige schwere eis. Ofenröhren, volle 25-zöll. Länge, nur **7c**

Die wohlbekannten Dooley's Excelsior Weatherstrips, zu **49c**

Magic Ofen-Lining, paßt in jeden Ofen, **35c**